Sechstes Heiliges Jubel-Jahr des Deutschen Roms,

das ist:

kurzgefaßter Bericht von den geheiligten Orten, Heiligthümern, und gottseligen Bewohnern der Churbaierischen Hauptstadt

München

bey gegenwärtig sechsten

Jubel-Jahre

von Erbauung derselben, und der ersten Pfarrkirche, welche im Jahre 1176 geschehen, zu allgemeiner Freude, Auferbäulich- und Dankbarkeit zusammgetragen, und in hellers Licht gestellet

von Anton Crammer,
der churfürstlichen Hofkirche bey dem heil. Erzengel Michael Probst.

Gedruckt im Jahre 1776,
und zu finden bey Franz Joseph Thuille in München.

Sechstes Heiliges Jubel-Jahr des Deutschen Roms,

das ist:

kurzgefaßter Bericht

von den

geheiligten Orten, Heiligthümern, und gottseligen Bewohnern der Churbaierischen Hauptstadt

München

bey gegenwärtig sechsten

Jubel-Jahre

von Erbauung derselben, und der ersten Pfarrkirche, welche im Jahre 1176 geschehen,

zu allgemeiner Freude, Auferbäulich- und Dankbarkeit zusammgetragen, und in hellers Licht gestellet

von Anton Crammer,

der churfürstlichen Hofkirche bey dem heil. Erzengel Michael Probst.

Gedruckt im Jahre 1776,

und zu finden bey Franz Joseph Thuille in München.

40

Du wirst heiligen das Jubel-Jahr.
Levit. 25.

Noe hat sechs hundert Jahre seines Alters erlebet, und nach der Sündfluth auf dem Altar GOtt wohlgefällige Brand- und Dankopfer entrichtet. *Genes.* 7. & 8.

Imprimatur.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS.

Signat. München in dem churfürstl. hochlöblichen Bücher-censur-Collegio, den 14ten Februar 1776.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Wilhelm Wodizka,
Sekretär.

Cenſura Eccleſ. Friſing.

Legi libellum hunc, & nihil inveni fidei, aut bonis moribus contrarium, dignumque cenſeo, ut typis publicis commendetur Friſingæ 7. Jan. 1776.

Joſephus Krimer, SS.
Theologiæ Lic. Conſ.
Eccl. Actual. Decan.
Capit. inter amnes,
Vicar. Paroch. ad S.
Georg. Lib. Cenſor.

Imprimatur.

Ægidius L. B. Colonna de
Föls, & Schenkenberg
Conſil. intim, nec non
Conſilii Eccleſ. Friſing.
Præſes, & Eccleſiarum
Cathedr. Friſingenſ. &
Brixinenſ. Canonic. Capitularis.

An die
Hochedelgebohrnen,
Wohledel Gestreng,
und
Hochgelehrten,
auch
Ehrenvest, fürsichtig,
und Wohlweisen
Herren
Bürgermeister,
und
Räthe
der churfürstl. Haupt- und
Residenzstadt
München,
gnädig, großgünstig, und
hochgelehrten
Herren ꝛc.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Daß ich mich unterfange dieses Werk von dem Sechsten heiligen Jubel-Jahre des deutschen Roms, mit welchen Ehrentitel die Stadt München schon bey Alberten, und Wilhelmen-Zeiten benamset worden, (a) Ihnen, Hochedelgebohrne, Wohledel, Gestreng, und Gnädige Herren, zuzueignen, und Ihren hohen Ehren-Nämen zu wiedmen, haben mich verschiedene Ursachen beweget, und ermuntert, besonders jene, daß der Hochedle, und Wohlweise Rath dieser Hauptstadt sich diese 6 Jahrhunderte hindurch meistens beeiferet, die Ehre Gottes, und seiner Heiligen, die wahre katholische Religion bey der jederzeit so christlich denkenden Bürgerschaft zu

(a) Brunerus, Schwarzius, & alii.

erhalten, zu beschützen, und zu zieren.

Sie haben zwar jederzeit große Sorge angewandt, das bürgerliche Wesen zu steuern, die Rechtshändel nach Billigkeit zu schlichten, den Einwohnern mit guten Rath und Mitteln an die Hand zu gehen, alles aufrecht in guten Wohlstand, und Verfassung zu erhalten. Doch vor allen war ihnen meistens am Herzen gelegen, die Ehre Gottes, und der Religion, die der Grund und Hauptstütze der bürgerlichen Wohlfahrt ist, zu befördern, Gotteshäuser au fzurichten, und zu zieren, reiche milde Stiftungen zu machen, Spitäler, Kranken- und Weysenhäuser aufzubauen, und reichlich zu stiften, wie es diese 6 Jahrhunderte hindurch, besonders von den ältern Patriciis und Rathsfreunden, als benanntlich von den Sendlingern, Massenhausern, Bittrichern, Ligsalzen, Füllen, Riedlern, Gollern, Schutern, Petschnern, Reischen, Haltenbergern, Barthen, Bernern, Zollern, Weissenfeldern, und noch andern mit größter Auferbäulichkeit geschehen, von denen ja

bil-

billigst annoch kann gesagt werden:
Lapides, & Saxa loquuntur, si taceant homines.

Wenn sollen die Zungen der Menschen auch schweigen,
Die leblose Steine die Gutthat bezeigen.

Diese waren in der That jene tapfere Soldaten der ächten Andacht, wie der große Euseb die eifrig gutthätige Christen seiner Zeit nannte, als Beförderer der Gottselig- und Barmherzigkeit, (a) die auch in unserer Stadt für die Ehre Gottes, und der Religion mit Mund, Hand, und eigenen Mitteln tapferst gestritten, und die Stadt mit ihren geistlichen Stiftungen gleichsam befestiget, die ganze Bürgerschaft, und hiesige Einwohner auch mit löblichsten Tugend-Beyspielen, und christlicher Frömmigkeit höchstens erbauet.

Ihre nachkömmliche Raths-Verwandte haben nicht nur allein den von ihren Vorfahrern ererbten Religionseifer erhalten, sondern sich auch bey spätern und unsern Zeiten selben

(a) Lib. 13. Præpar. Evang. c. 7.

noch hitziger angeflammet, und mehrer auch auf dem Rathshause zu betreiben sich beeifert. Es scheinet dieser Hochedle, Wohlweise Münchnerische Rath ganz gleichförmig dem alten, zwar heydnischen römischen Rath zu handeln, als von dem M. Varro diese ruhmvolle Worte geschrieben (a) Unser römische Rath hat jederzeit sich besorget, daß er vor allen bürgerlichen Geschäften das höchste Geschäft der Religion in dem Rathhause vorgetragen werde. Kein bürgerliches Geschäft ist so wichtig und groß, wenn es auch die Noth dringte, daß es vor Religionssachen vorgenommen, weislich beurtheilet, und verbescheidet werde: so viel Varro von dem römischen Rath.

Diesen lobsamen Religionseifer haben schon vor mehr Jahrhunderte die römischen Päbste, Gregorius X. im Jahre 1272, und Nicolaus III. im Jahre 1277 in ihren an hiesigen Münchnerischen Magistrat, und Bürgerschaft erlassen Begnadiguns-Briefen angerühmt.

Die

(a) Im Sendschreiben zum Cn. Pompei.

Die St. Peters-Kirche wurde sammt den dritten Theil der Stadt im Jahre 1327 in die Asche geleget; durch die Freygebigkeit der Landesfürsten, des hiesigen Raths, und der Bürgerschaft ist sie wieder herrlicher erbauet, und in zierlichern Stand gesetzet worden.

Da zu verschiedenen Zeiten schandvolle Irrlehrer der hußitischen, anabaptistischen, lutherischen, und andern Sekten in das Land, und diese Stadt eindringen und einnisten wollten, hat die eifrig darwider sich setzende Rathsversammlung nach gnädigster Anordnung der Landesfürsten mit allem Gewalt und Macht darauf gedrungen, daß derley verführerische Lockvögel bäldest aus dem Neste verjaget, und niemals festen Fuß in dieser Hauptstadt haben setzen können: dieserwegen wurden neben dem zum Feuer verdammten Leonard Cäsar, auch 29 dergleichen widergläubischen Köpfen in dieser Stadt durch das Schwerdt das Leben genommen.

Der

Der schwedische General Birkenfeld hat der Stadt München im Jahre 1632 mit Feuer und Schwerdt gedrohet; aber er wurde durch den Eifer der Rathsherren und Bürger, die sich mit einem jährlichen Wallfahrtsgang nach Altenötting zu der Seligsten Mutter verlobten, wunderbarlich gezwungen von der Stadt ab, und aus dem Lande zu ziehen: diese Marianische Wallfahrt wird annoch heut zu Tage alle 4 Jahre nach Altenötting andächtig verrichtet. Was großen Eifer haben hiesige Rathsherren, und Bürger gegen der Allerseligsten Mutter Gottes erwiesen, da sie im Jahre 1699 in der Maria Hilfskirche ob der Au eine heilsame Liebsbündniß eingeführet, und selbe noch eifriger fortpflanzet.

Ein noch herrlicheres, ja ewiges Denk- und Dankzeichen ihrer Marianischen Andacht haben die hiesigen besonders Stadt-Herren und Bürger errichtet in Aufbauung und kostbaren Auszierung des sogenannten Herren- und Bürgersaals, ober dessen Pforte die Worte aufgezeichnet: Devoti Filii D. D. C. C. Monach. MDCCX. welchen

chem sie erst im verflossenen Jahre eine neue Zierde durch den künstlichen Malerpemsel, der die Himmelfahrt Maria zu jedermanns Verwunderung vorstellet, herrlichst beygeleget.

Da zu Ehren des heil. Stift= Stadt= und Landpatrons Benno der so herrliche Schwib= oder Triumph= bogen ober dem Altare dieses Heili= gen durch die Freygebigkeit des Chur= fürsten Maximilian I. und anderen Gutthätern aufgerichtet worden, hat auch der Stadtmagistrat, und Bür= gerschaft dazu 1000 Gulden im Jah= re 1604 hergeschossen. Nachdem aber dessen heil. Leib von Salzburg, wo= hin er wegen Feindsgefahr geflüchtet worden, wieder im Jahre 1634 nach München durch das Isarthor zurück= gebracht wurde, hat ein Hochedler Rath selben mit größter Andacht und Pracht wieder in seinen Ehren=Sitz eingeführet: dieserwegen Er auch sei= ne Bildniß als eines mächtigen Be= schützers der Stadt durch den Maler= pemsel unter dem Gewölbe des äußern Isarthors im Jahre 1771 zierlich ent= werfen lassen, mit dieser Beyschrift:

DIVO

DIVo BennonI EpIsCopo, patrIæ tVteLarI senatVs MonaCensIs.

Der Stadtrath dem heiligen Benno Landbeschützer.

Ich will nicht melden, wie viel manche Hochedle, und Wohlweise Rathsglieder auch noch diese spätern Jahre hindurch beygetragen haben zu Erneuerung und herrlicherer Auszierung der churfürstlichen Stift- und Pfarrkirche bey U. L. Fr., der Pfarrkirche bey St. Peter, und des Heil. Geistes, bey Errichtung neuer Kranken- und Weysenhäuser, Hauskapellen, vieler andern Stiftungen, und dergleichen.

Glückselige Churbaierische Haupt- und Residenzstadt München, die von einem Hochedlen, und Wohlweisen Rath mit größter Sorgfalt, besonders für das Religionswesen jederzeit ist regieret, beschützet und gestärket worden, und annoch bis auf diese Tage in eben diesem Eifer erhalten wird.

GOtt der Allmächtige erhalte neben dem durchleuchtigsten Churhause

Baiern

Baiern und Gnädigster Landesherrschaft die hiesigen Hochedelgebohrne, Wohlweise Herren Bürgermeister, und sämmtliche Raths-Verwandte in stäts blühenden, und immerdar zunehmenden Wohlseyn: er segne Ihre große Bemühungen, die Sie besonders zu seiner Ehre, zum Beßten der Religion, und milden Stiftungen verwenden. Er überschütte Sie besonders in diesem Sechsten heiligen Jubel-Jahre, und nachfolgenden spätern Zeiten mit himmlischer Kraft, Segen, und immer anwachsenden Gedeihen! auf daß durch Ihre Sorgfalt unsere Hauptstadt München noch ferners verbleibe das deutsche Rom wegen dem Eifer im katholischen Glauben, und dem gottseligen Leben der Einwohner, daß Sie, und wir alle einstens glückselige Bewohner, und Mitbürger der himmlischen Stadt Jerusalem werden.

Zu dessen Erfüllung ich die unermessene Güte Gottes, und die mächtige Fürbitte seiner Heiligen, besonders der gottseligen Münchnern, die schon die ewigen Freuden geniessen, anflehen werde: der ich schließlich in

fer-

fernerer Gnade, Huld, und Wohlgewogenheit mich, und diese meine wohlgemeynte Bemühung gehorsamst empfehle. München an dem gnaden- und freudenvollen heil. Osterfest an. VrbIs MonaCensIs ConDItæ seXIes IVbILæo.

Euer

Hochedelgebohrnen

Gnaden

und

Wohlweißheit ꝛc.

Ergebnester Verfasser.

Vorbericht.

Ich hatte die Ehre vor wenig Jahren durch den Druck an das Licht zu stellen die kritische Lebensgeschichte des heiligen Heinrichs römischen Kaisers, und Herzogs in Baiern, wie auch des heil. Benno Bischofs zu Meissen nachmals erwählten Schutz-Heiligen des ganzen Baierlandes, vor zwey Jahren aber das heilige, und gottselige Bißthum Freysing, vor kurzer Zeit die glorwürdigste Vortreflichkeiten des heil. Erzengels Michael als mächtiger Beschützer des Baierlands, und von Herzog Wilhelm V. erwählten besondern Beschirmer des Churbaierischen Hauses, wie er, sonderbar in seiner Hofkirche zu München verehret wird. Dieserwegen bin ich auf diesen Gedanken verfallen, auch einen kurzgefaßten Bericht von anderen geheiligten Orten, Heiligthümern, und gottseligen Bewohnern dieser Churbaierischen Hauptstadt München bey gegenwärtigen Sechsten Jubel-Jahr hiesigen Mitbürgern, und Baierischen Landskindern mitzutheilen.

Dieser Hauptstadt aber gereichet es zu größter Ehre, und ewigen Nachruhm, daß sie schon vor älteren Zeiten her, besonders unter der höchst beglückten Regierung der durchleuch-

tigsten Herzogen Alberten und Wilhelmen **Rom in Deutschlande**, a) oder das deutsche Rom ist benamset worden, theils wegen der unveränderlichen Treue, mit welcher die Baierische Fürsten jederzeit dem römischen Stuhle zugethan waren, theils wegen ihren recht fürstlichen Eifer in Beschützung des katholischen Glaubens, theils wegen den herrlichsten Kirchen, Gotterdiensten und geflißnester Gottseligkeit, der jederzeit so eifrig katholischen Raths, Bürger, und Einwohner, auch besonders wegen der Vortreflichkeit und Menge der Heiligthümer, welche in diese Stadt die 6 hundert Jahre hindurch aus verschiedenen Ländern sind übersetzt worden, als ein großer Schatz, dergleichen wenig Städte im Deutschlande sich rühmen können.

Diese Hauptstadt schreibt ihren Ursprung zu dem heldenmüthigen Herzoge Henrich dem Löwen, der sie im Jahre 1176 sammt der ersten Pfarrkirche erbauet. Da nun von dero Ursprunge, das Sechst hunderte Jahr fliesset, soll und kann billigst das Sechste Jubelfest mit allgemeiner Freude, Andacht und Dankbarkeit begangen werden, wie Philipp der römische Kaiser im Jahre Christi 249 zu Rom das tausende Jahr von Erbauung dieser Weltstadt mit vielen Gepränge begangen hat. Das alte Rom pflegte jährlich zu begehen das Fest der Hirten-Göttinnen, welche Feyer sie Palila nannten, besonders aber den glückseligen Tage-

ge-

a) Monachium *Germanæ Roma* dici non una ex causa meruit. *Brunerus in Theat. glor. & virtut. Bojæ. Schwarzius in Effig. Bav. & ali.*

ge der obrist Hirten-Göttinn Pales, an welchen Romulus dem ersten Stein zu Erbauung der Stadt geleget hat; wie Propertius singet:

Urbi festus erat (dixere Palilia Patres)
Qui primus cæpit moenibus esse dies.

Der alt Vater Noe hinterlegte 6 hundert Jahre seines Alters, nachdeme er aus der Arche, in welcher er der alles überschwemmenden Sündfluthe entgangen, hervorgetreten, hat er auf einen Altar Brand- und Dankopfer entrichtet, die GOtt dem HErrn ungemein wohlgefallen. Genes. 7. & 8.

In dem alten Gesetze, befahl GOtt das fünfzigste Jahr zu heiligen: denn dieses ist das Jubel-Jahr sagte er Levit. 25. Es wollte aber GOtt, wie Cornelius auslegt, daß solches Jubel-Jahr sollte seyn ein Vorbild und Figur der gänzlichen Freyheit, und Freude der Christen, welche besteht in der sicheren Hoffnung, und Freundschaft mit GOtt. Bonifacius VIII. römische Pabst hat in dem Christenthume das hunderte Jahr als ein Jubel-Jahr eingeführt, doch so, das auch in selber das 50ste, ja auch das 25ste Jahr ein Jubelzeit genennet wird.

Deßwegen hat auch unser Stadt billigste Ursache an diesem 6 hunderten Jahre von ihrer Erbauung und Errichtung der ersten Pfarrkirche ein solches Jubelfest zu begehen, und mit Noe Dankopfer GOtt dem HErrn für so viele und große Gnaden, mit welchen er sie 6 hundert Jahre hindurch überschüttet, und von ei-

ner Fluthe so vieler Uebeln behüttet hat, demüthigst abzustatten: denn wie viele Gefahren und Schaden hat er diese Zeit hindurch von ihr abgewendet? wie vielfältig hat seine unendliche Barmherzigkeit sie behütet von verderblichen Aufruhren, Kriegs-Flammen, Erdbeben, pestilenzischer Sucht, kezerischen Irrlehren, und dergleichen dem Leibe und der Seele schädliche Uebeln?

Den Eifer der Ein- und Beywohner dieser Hauptstadt zu einer solchen verbündlichen Dankbarkeit mehr anzuflammen, habe ich mich bemühet, dieses Werklein zu verfassen, in welchem ich mich beflissen besonders die geistliche Wohlthaten anzupriesen, mit welchen GOtt diese Stadt 600 Jahre hindurch beglücket, als da sind die zu Ehre Gottes, geheiligte Oerter, und in selben zu öffentlicher Verehrung ausgesetzte Heiligthümer, auch die herrliche Beyspiele gottseliger Manns- und Weibsbilder dieser Hauptstadt vor Augen zu legen, und zur beflißner Nacheiferung in die Herzen einzuprägen, auf daß wir und unsere Nachkömmlinge die Schaubühne ihrer heldenmüthigen Tugenden genauer betrachten, und ihre tugendreiche Fußstapfen eintreten mögen; denn wie der große Franciscus von Sales redet: vor allen andern treiben uns gewaltiger zur Nachfolg an die wundersame Beyspiele jener, die in diesem Lande, und Stadt, in welcher wir wohnen, einst gelebt haben. Sie sind uns nach Lehre des hönigfliessenden Bernardus, ein Spiegel und Beyspiel, in derer Tugendwandel wir uns spiegeln

soll-

sollten, auf daß sie nach ihrem Tode gleichsam in uns zu leben fortfahren. Wir sollen und können auch seyn, sagt der goldene Mund, was sie gewesen, wenn wir thun was sie gethan, wir wohnen eben in diesem deutschen Rom, hiemit geht uns nichts ab, weder der Ort, weder die Gnade, weder die Zeit nach ihren herrlichen Beyspiele Stand und Amt mäßig gottselig zu leben, und glückselig zu sterben, welches das Ziel und Ende ist unsers daseyn auf Erden. Wir sollen auch, wie Ambrosius uns ermahnet, besonders jene Heilige verehren, derer heil. Leiber und Reliquien wir in dieser Stadt besitzen, diese beschützen uns hier in unserm Leibe und Seele, und wenn wir unsern Leib verlassen. Weil ich also nur allein von heiligen Orten, Heiligthümern und Heiligen oder gottseligen Ein- und Beywohnern, die verflossene 6 Jahrhundert diese Hauptstadt gezieret, in diesem Werke handle, so habe ich mit recht im Titelblatte diese Worte voran gesetzet: Sechstes Heiliges Jubel-Jahr. rc.

Es scheint, als habe diese katholische Hauptstadt einige Jahre her eine vorläufige Zubereitung dieses Sechste Jahrhundert prächtiger und andächtiger zu begehen, veranstaltet: denn diese letzte 60 Jahre hindurch manche Gotteshäuser theils von grunde auf neu erbauet, oder zierlichst in und ausser der Stadt erneuert worden.

Also wurden dieses letzte Jahrhundert von grunde aufgebauet die Heil. Dreyfaltigkeit Kirche bey dem Carmelitinnen Kloster, die Kirche der heiligen Mutter Anna auf dem Kreuze, und eine andere auf dem Lehel, die Kirche des heil. Johannes Nepomucen in der Sendlinger Gasse, die schöne Kapelle in dem Nockerischen Krankenhause, die Kirche des heil. Bischofs und Martyrers Maximilian bey den barmherzigen Brüdern, wie eine andere bey den Elisabethinerinnen. ꝛc.

Diese letztere Jahre aber wurden mit Maler- und Stuckador-Arbeit zierlichst erneuert die 2 Pfarrkirche bey dem heil. Geist und St. Peter. Die Stiftkirche bey U. L. Frau, wie auch die dazu gehörige Gottsacker Kirche St. Salvator haben erst kürzlich einen neuen herrlichsten Glanz überkommen. Viele Altäre und Blätter sind schön erneuert worden in der Marianischen Stiftkirche, in denen PP. Franciscaner und Augustiner Gotteshäusern. Das Maria Kirchlein neben St. Peterskirche, das Gotteshaus des heil. Jakobs auf dem Anger, und dergleichen: das es also scheint, es wollte sich unser deutsches Rom durch so viele dieses Jahrhundert hindurch aufgebaute, und erneuerte Gotteshäuser mehr und mehr zubereiten, als eine zierlichst ausgeschmückte Braut, dieses Sechste Heilige Jubel-Jahr mit größter Herrlichkeit zu begehen, besonders, weil auch im diesem Jahre das von Rom ausgeschriebene Kirchen-Jubiläum in hiesiger Stadt andächtigst begangen wird.

Das

Das erste Buch wird von den heil. Oertern und Heiligthümern, welche ächte, und nicht sogenannte getaufte heilige Leiber sind, dergleichen einige sich hier auch in verschiedenen Orten befinden, das zweyte Buch wird von seligen und frömmeren Einwohnern dieser Hauptstadt handlen.

Es ist mir zwar wohl bewußt, daß die Münchnerische Kirchen Beschreibung etwas weitläufiger in der Topographia Bavarica, die im Jahre 1701 an das Taglicht getretten, und im Jahre 1753 in dem Zimmermanischen geistl. Kalender entworffen worden, allein in beyden sind nicht alle Kirchen und Klöster enthalten, weil einige derselben noch nicht gestanden, und einige nur in Kürze angezogen werden. Wieder bey einen fehlet die genaue Zeitrechnung, und wiewohl in beyden viele Heiligthümer, mit derer geistlichen Schätze hiesige Gotteshäuser prangen, angedeutet worden, so habe ich doch mehrere, ja fast alle, von denen ich Urkunden eingehollet hatte, hinzugesetzt, einige Dinge, so in beyden Werken enthalten, geflissen hinweg gelassen, einige, und nicht wenige, die ich nöthig erachtete, dazu gesetzet, besonders von denen neuen Kirchen, Klöstern, und eingeweyhten Hauskapellen, daß es schiene ein neues Werke zu seyn.

Die Sammlung aber von jenen gottseligen Bey und Einwohnern, die unsere Hauptstadt mit ihren Tugendstrahlen vor andern beleuchtet, hat noch kein anderer an das Tag-

licht gestellet, selbe habe ich aus verschiedenen Jahrbüchern, aus denen Urkunden der Klöster, oder andern ächten Schriften zusammgezogen, welches Werklein zu einem Lese- oder Hausbuche dienen kann, aus welchem der Leser leichterdings ersehen wird die herrlichste Tugend-Beyspiele, denen er nachfolgen soll, und mit der Gnade Gottes auch kann: denn wie der heil. Augustin von denen Heiligen redet: diese und jene haben es gekonnt, warum nicht auch ich? der ich eben auch ein Mensch, wie sie, eben die Zeit, den Ort, die Gnade Gottes haben, wie sie, wenn ich diese mit meiner Mitwirkung ernstlich begleiten will. Es kann seyn, es muß seyn, wenn ich will seyn ein heldenmüthiger Baier und Münchner, wenn ich will eintretten in die lobsame Pfade meiner Voraltern, Vorfahrer, Landsleuten und Mitbürger, auf das ich auch mit ihnen das Kränzlein der ewigen Seligkeit, zu der ich erschaffen bin, erhalte. Dort, saget der grosse Cyprian, wartet eine grosse Anzahl unser Befreundten und Mitbürger auf uns; die wegen ihrer Unsterblichkeit schon versichert sind, jedoch noch sorgfältig wegen unsern Heil und künftiger Herrlichkeit.

Ver-

Verzeichnis der in diesem Werk enthaltenen Kapiteln.

Ersten Buchs

Erstes Kapitel.

§. 1. Von dem Urheber, und Stifter der Stadt München. ; ; ; ; 1.
§. 2. Von dem Orte, und Namen der erbauten Stadt. = ; ; ; 5.
§. 3. Von der Gelegenheit, und dem Jahre der erbauten Stadt. ; ; 8.
§. 4. Die nach Erbauung der Stadt in dieser wohnenden Fürsten. ; ; 11.

Zweytes Kapitel.

Erstes Jahrhundert von 1176, bis 1276.

§. 1. Das Frauen-Kirchlein neben St. Peters Kirche. ; ; ; ; 22.
§. 2. Die Pfarrkirche des heil. Apostel Petri. 23.
§. 3. Die heil. Apostel Jakobi Kirche, und Kloster auf den Anger. ; ; 27.
§. 4. Das heil. Geist-Spital sammt der Kirche. ; ; ; ; 30.

Drittes Kapitel.

Zweytes Jahrhundert von 1276, bis 1376.

§. 1. Kirche, und Kloster Bittrich Regelhaus. . . . . 32.
§. 2. Gotteshaus und Kloster der PP. Franciscaner. . . . . 34.
§. 3. Gotteshaus, und Kloster der PP. Augustiner. . . . . 37.
§. 4. Gotteshaus, und Frauen-Kloster auf der Stiegen. . . . 42.
§. 5. Gotteshaus Aller Heiligen auf dem Kreuze. . . . . 43.
§. 6. Die heil. Lorenz Kirche beym Altenhof. 44.

Viertes Kapitel.

Drittes Jahrhundert von 1376, bis 1476.

§. 1. Gotteshaus U. L. Frau in der Gruft. 46.
§. 2. Churfürstliche Collegiat und Pfarrkirche U. L. Frau. . . . 48.
§. 3. Pröbste, Dechant, und Pfarrherrn dieser Kirche. . . . . 57.

Fünftes Kapitel.

Viertes Jahrhundert von 1476, bis 1576.

§. 1. Gotteshaus St. Salvatoris auf U. L. Frau Gottsacker. . . 61.

Sechs-

Sechstes Kapitel.

Fünftes Jahrhundert von 1576, bis 1676.

§. 1. Gotteshaus, und Hofkirche des heil. Erzengels Michael. ; ; 65.
§. 2. Herzoglich-Wilhelmische Hofkapelle, und St. Rochus Kirchlein. ; ; 76.
§. 3. Gotteshaus und Kloster der PP. Capuciner. ; ; ; ; 78.
§. 4. Churfürstliche Hofkapelle. ; 79.
§. 5. Gotteshaus des heil. Sebastian in dem Rosenthale. ; ; ; 84.
§. 6. Gotteshaus, und herzogliches St. Elisabeth-Spital. ; ; ; 88.
§. 7. Gotteshaus und heil. Joseph-Spital. 91.
§. 8. Marianische Bildsäule auf dem Hauptplatz zu München. ; ; 93
§. 9. Gotteshaus des heil. Gregorii in dem Kosthause. ; ; ; ; 97.
§. 10. Gotteshaus St. Nikolaus und PP. Carmeliterkloster. ; ; ; 99.
§. 11. Gotteshaus St. Anna und Salesianenerinnkloster. ; ; ; 101.
§. 12. Gotteshaus und der PP. Theatiner-Kloster. ; ; ; ; 103.

Siebentes Kapitel.

Sechstes Jahthundert von 1676, bis 1776.

§. 1. Geistliches Haus und Kapelle der engeländischen Fräulen. ; ; 106.

§. 2.

§. 2. Der prächtige Herren und Bürger-Congregationssaal. ; ; 108.
§. 3. Gotteshaus der Heiligsten Dreyfaltigkeit sammt dem Karmeliterinnkloster. 111.
§. 4. Die Kirche des heil. Johann von Nepomuck Mart. ; ; ; 115.
§. 5. Nockerisches Stadt-Krankenhaus und Kapelle. ; ; ; ; 117.
§. 6. Kurzgefaßtes Verzeichniß der durch Bischöfl. Einweihung geheiligten Stadt-Kapellen. ; ; ; 118.
§. 7. Gutthäter einiger Kapellen aus dem Magistrat des Jahrs 1318. ; 127.

Achtes Kapitel.

Die ausser, und um die Stadt errichtete Gotteshäuser.

§. 1. Gotteshaus und Lazareth auf dem Gasteig. ; ; ; ; 129.
§. 2. Gotteshaus Maria Hilf, und St. Carol. Borrom. sammt dem PP. Paulanerkloster. ; ; ; ; 131.
§. 3. Gotteshaus und Kloster auf dem Lilienberg. ; ; ; ; 133.
§. 4. Gotteshaus und Kloster der PP. Hieronymitaner. ; ; ; 136.
§. 5. Gotteshaus St. Stephan auf dem Gottesacker. ; ; ; ; 139.
§. 6. Das churfürstl. Feldhospital im Brechhause, und Kapelle. ; ; 139.
§. 7. Die Kirche des heil. Maximilian sammt dem Kloster der barmherzigen Brüder. ; ; ; ; ; 140.

§. 8.

§. 8. Kirche und Kloster der heil. Elisabeth und der barmherzigen Schwestern. 142.
Andere benachbarte Kirchen, besonders St. Michaelskirche am Laim. ; 144.
Zwischen=Rede von dem heiligen Schutz = und Schirm=Engel der Stadt München 146.
sammt der Danksagung. ; 157.

Zweytes Buch.

Erstes Kapitel.

§. 1. Von dem heil. Maximilian Bischof zu Lorch und dem heil. Emmeram. 159.
§. 2. Von dem heil. Rupert Bischof Apostel des Baierlands ; ; ; 162.
§. 3. Von dem heil. Corbinian ersten Bischof in Freysing. ; ; ; 165.
§. 4. Der selige Winthir zu Neuhausen 169.
§. 5. Heinrich der heil. Herzog in Baiern, und römischer Kaiser. ; ; 173.

Zweytes Kapitel.

§. 1. Die seligen von den Juden zu München ermordete Christen Kinder. 177.
§. 2. Der selige Marquard Franciscaner zu München. ; ; ; 181.
§. 3. Die gottselige Agnes Kaisers Ludwig Tochter. ; ; ; ; 183.
§. 4. Albert III. der Fromme Herzog in Baiern. ; ; ; 186.

§. 5.

§. 5. Die gottselige Barbara Baierische Prinzeßinn. ; ; ; 188.
§. 6. Der gottselige Johann Bischof zu Freysing. ; ; ; ; 192.
§. 7. Der selige Ulrich Einsiedler in der Schweitz. ; ; ; 194.

Drittes Kapitel.

§. 1. Sigismund der gottselige Herzog Stifter U. L. Frau Kirche. ; 197.
§. 2. Die gottselige Herzoginn Kunegund. 200.
§. 3. Magdalena von Rottenburg und andere aus dem Riedlerischen Kloster. 205.
§. 4. Der Leib des heiligen nach München übersetzten Benno Bischofs. ; 209.
§. 5. Philipp Herzog, Kardinal, und Bischof zu Regensburg. ; ; 214.

Viertes Kapitel.

§. 1. Die gottselige Herzoginn Renata. 217.
§. 2. Die apostolische Maria Anna Herzoginn in Baiern. ; ; ; 223.
§. 3. Laurentius, und Remigius gottselige Capuciner. ; ; ; 227.
§. 4. Joachima Helena Gräfinn von Schwarzenburg. ; ; ; ; 230.
§. 5. Wilhelm V. der gottselige Herzog. 233.
§. 6. Anna Margaretha Gräfinn von Brandis mit anderen Klosterfrauen. 241.
§. 7. Die gottselige Magdalena Herzoginn zu Neuburg. ; ; ; 246.

Fünf=

Fünftes Kapitel.

§. 1. Der heiligmäßige Diener Gottes Domicus a JEsu Maria Carmeliter. 250.
§. 2. Die von Schweden aus München nach Augsburg abgeführte Geiseln. 253.
§. 3. Die gottselige Churfürstin Elisabeth. 259.
§. 4. Maria Maximiliana von Wartenberg Klosterfrau. = = = 263.
§. 5. P. Hieremias Drexelius Hofprediger. = = = = = 267.
§. 6. Wolfgang Asch gottseliger Canonicus. = = = = 271.
§. 7. Die gottselige Maria Ward, Stifterinn des Instituts Mariä. = 174.

Sechstes Kapitel.

§. 1. Die nach München überbrachte Gebein des HH. Cosmas und Damian. 279.
§. 2. Der große Glaubens = Held Maximilian der erste Churfürst. = = 282.
§. 3. Maria Anna Churfürstinn = 289.
sammt ihren Sohn Ferdinand Mariä Churfürsten. = = = 291.
§. 4. Ulrich gottseliger Abt zu Tegernsee. 295.
§. 5. Die fromme Klosterfrau auf dem Anger Clara Hortulana. = = 297.

Siebentes Kapitel.

§. 1. Der ehrwürdige P. Kaspar Castner, Missionarius in China. = = 301.
§. 2. Maria Anna Josepha Carmeliterin. 305.

§. 3.

§. 3. Emmanuela Theresia Herzoginn in Baiern, und Klosterfrau. : 312.
§. 4. Amalia Kaiserinn und Churfürstinn in Baiern. : : : : 318.
§. 5. Der ehrwürdige P. Franciscus Neumayr, Domprediger in Augsburg. 325.
Zusatz zu den 152 Blatt. §. 8. von denen Weysen : Häusern.

Ersten

Ersten Buchs.

Erstes Kapitel.

§. 1.

Von dem Urheber und Stifter der Stadt München.

Gleichwie den zwoen Hauptstädten des römischen und griechischen Reiches Rom und Konstantinopel zu ewigen Nachruhm gereichet, daß jene von Romo und Remulo, diese von Canstantin dem Großen erbauet worden, so wachset auch unsrer Churbaierischen Hauptstadt München eine große Ehre zu, daß sie Heinrich den Löwen einen in der That recht christlich apostolischen und tapfersten Helden zu ihrem Urheber und Stifter überkommen.

Er war ein Sohn Heinrich des Hoffärtigen, aus dem berühmten Guelfischen Stammen, dessen Wappenschild ein Löw, trat die Regierung zugleich des Baier- und Sachsenlandes an im Jahre 1156 seines Alters im 20sten Jahre. In beyden wirkte er Wunder seiner Tapfer- und Frömmigkeit. Der Religionseifer gab ihm die Waffen in die Hand, die Tapferkeit setzte ihm Lorberkränze auf das Haupt.

Im Sachsenlande hat er solche Dinge ausgeübet, daß, wie der Baierische Tacitus Brunerus schreibet, Annal. Boic. p. 3 l. 12 ganze Bücher davon zu schreiben wären. Die benachbarte Slaven hat er nicht nur zweymal durch die Waffen gezämet, sondern auch zum christlichen Glauben überführet, und ihnen Bischöfe verschaffet. Da der Kaiser Fridrich dem rechtmäßigen Pabste Alexander dem Dritten einen Afterbapst Victor mit Namen entgegen gesetzt, ist Henrich mit seinem ganzen Baierlande allezeit dem Alexander angehangen.

Etwas besonders hatte seine Reise in das heilige Land nach Palestina. Im Jahre 1171 am Maria Lichtmeßtage bestieg er zu Regensburg mit den Seinigen das Schiff, auf welchem er öfters zwischen den Steinklüppen in die größte Lebensgefahr gerathen, deßwegen hat er die Donau verlassen, und die Reise zu Lande durch Servien fortgesetzet. Da haben

sich

sich ihm 200000 der Servier entgegen gesetzt, Albert. Crantz l. 6 c 3. Unser Baierischer Löw hatte kaum 1000 Mann bey sich, schickte von dieser Mannschaft nur 20 geharnischte Reiter entgegen, die den feindlichen Heersführer getödtet, und das übrige ungeheure Geschwader in die Flucht gejaget.

Da auf dem Meere bey Konstantinopel Henrich in die augenscheinliche Gefahr des Schiffbruchs gerathen, die Mutter Gottes aber als den glückbringenden Meerstern eifrigst um Hilfe angerufen, hat sie sich auch sichtbarlich gezeiget, und allen zugesprochen, sie sollen gutes Muthes seyn: augenblicklich ist alle Gefahr verschwunden, der Wellen Wuth zerschlagen, und die Schiffahrt in größter Sicherheit fortgesetzet worden. Chron. Slav. Arnold. Lubec. Abb. apud Leibnitz. Tom. 2 Rer. Brunivi. p. 633. Adlzreiter P. I. l. 22 N. 37 &c.

Es schien, als ob diese Göttliche Schutzfrau vielleicht auch deßwegen ihr liebes Pflegkind den Herzog Henrich der äußersten Gefahr, so er zu Wasser und Lande erlitten, entreissen wollte, auf daß er wurde zu einem Urheber und Erbauer jener Baierischen Stadt, in welcher Sie mit der Zeit in einem prächtigen Ehrentempel mit eifrigster Andacht sollte verehret werden. In Palestina hat Henrich die geheiligte Orte nicht nur allein mit grosser Inbrunst verehret, sondern auch reichlich

beschenket, ja jenes kostbare und mit Gold reich gestückte Kleid, so ihm der türkische Sultan verehret, zu christlicher Altärzierde angewendet, diesem mit recht apostolischen Worten zugeredet, daß er den christlichen Glauben annehmen sollte; allein alles vergebens: Henrich gieng wieder nach Konstantinopel und durch Panonien in sein Baierland ganz sicher und glorwürdig zurücke. Da er im Jahre 1175 angekommen, war seine erste Sorge und Bemühung, eine Stadt an dem Isarstrom anzulegen, zu welcher er auch in diesem Jahre den Grundriß gemacht, wie bald mit mehrern wird vermeldet werden.

Im Jahre 1180 wurde er dem Zorn des Kaisers Friderich zu unterliegen gezwungen, und mußte Baierland dem großen Otto von Wittelspach, und Sachsen dem Bernard von Anhalt einraumen. Als er aber die abgenommenen Länder zurückbegehrte, wurde er in ein anders Reich, zweifels ohne in das himmlische übersetzet: wie uns dieses billigst hoffen machet seine Gottesförchtigkeit, und so viele zu Lebenszeit ausgeübte gute Werke, besonders sein großer Religionseifer, der ihn, wie Brunerus erweiset, Karl dem Großen und dem heil. Kaiser Henrich gleich machet: hiemit hat sich wohl München zu rühmen, daß ihr ein so herrlicher Urheber zu theil geworden. Er starb im Jahre 1195 im 60sten seines Alters.

§. 2.

Von dem Orte und dem Name der erbauten Stadt München.

Was den Ort anbelanget, ist zu wissen, wie das an dem Isarfluß liegende Kloster Schöfftlarn von Adalgart oder Dadalgen um das Jahr 778, oder wie Hundius Tom. III. p. 290 mit andern berichtet von Walker Pfarrherrn und Decan zu Deining um das Jahr 780 erbauet worden. Anfangs wurde dieser Ort von den regulirten Chorherren des heil. Augustin bewohnet, hernach haben ihn die Ordensgeistliche des heiligen Benedict bewohnet, bis sie von denen Hunen, wie einige sagen, vertrieben worden. Endlich im Jahre 1140 wurde selber den Ordensmännern des heil. Norbert übergeben: die Benedictinermönche besassen schon einen zwischen Schwäbing und Sendling gelegenen Mayrhof, der in des Herzogs Tassilo Uebergabsbrief Nivvihinas und der Mönchenhof benamset worden. Anmerkungswürdig sind die Worte dieses Gnaden- und Uebergabbriefes, der uns grosses Licht zu der Münchnergeschicht giebt, und enthalten ist in dem ersten Theile, der von R. P. Karl Meichelbeck herausgegebener Freysingergeschicht am 80sten Blatte.

„Ein gottseliger Mann mit Namen Alpolt
„und sein Sohn Huasuni haben ihre eigene
„Erbschaft, welche sie hatten in dem Orte
„Svvapingas, und Sentilingas dem Kloster
„des heil. Martyrers Dionysii mit all ihrer
„Zugehör gänzlich übergeben. Dieser Schan-
„kung sind Zeugen: Etzilo und Landpert, und
„wir selbsten Alpolt und Huasuni. Dieses
„ist unterschrieben in dem Mayrhof Nivvi-
„hingas aus Befehl des Fürsten Tassilo,
„dessen Sohn Theoto alles dieses bekräfti-
„get. Diesen Urkundbrief habe ich Leidrat
„unterschrieben im 35sten Jahre der Regie-
„rung des Tassilo. Das ist im Jahre 782.„

Nun aus diesem Gnadenbriefe erhellet, daß: 1) die zwey Dörfer Schwäbing und Sendling schon vor 1000 Jahren gestanden. 2) Daß auch schon zu selber Zeit das Kloster Schöfftlarn zu Ehren des heil. Dionysii sey erbauet gewesen. 3) Daß zwischen diesen 2 Dörfern gelegen sey ein Mayrhof *Nivvihingas*, oder wie Meichelbeck wahrscheinlich vermeynet *Muunihingas* genannt, an welchem Orte nach 4 Jahrhunderten die Stadt München erbauet worden, welche vielmehr den Namen Munichen, jetzt München von diesem Orte, als von dem Worte Monachus herleiten kann, wiewohl andere Geschichtschreiber einer andern Meynung sind, die doch keinen Geschichtschreiber, der selber Zeit gelebt, aufweisen können. Die Franzosen schreiben noch *Munic*, welches besser ihren Ursprung herlei-

ten

ten kann vom alten Worte *Muunihingas* als Moine, so in französischer Sprache Mönch heißt: wiewohl das lateinische Wort Monachium von Mönchen hergeleitet ist. In einem Urkundbrief des Klosters Benedictbaiern finde ich auf das Jahr 1217, daß diese Stadt Mounichin benamset wurde.

Es irret mich auch nicht das bekannte Münchnerische Stadtwappen, so einen Mönch vorstellet, weil vor Zeiten die Benedictinermönche von Schöfftlarn diesen Mayrhof besessen, hiemit, wie gewöhnlich, solchen ihren eigenthümlichen Wappenschild dort in diesem Mönchenhof aufgerichtet: gleichwie das Stadtwappen von Pfaffenhofen einen Pfaffen oder Priester vorstellet, weil zuvor dort Pfaffenhöfe, so dem Stifte Illmünster, in welchem Canonici waren, zugehörten, die Stadtpfarre aber erst hernach den Scheurischen Benedictinermönchen übergeben worden. Allein will ich kein Schiedrichter seyn, laß die Sache einem jeden zu beurtheilen über, was ihm wahrscheinlicher gedünkt.

Muunihingas also dieser Mönchhof stund unweit des Isarflußes, eben an dem Orte, wo jetzt im Thal die Hofbrücke steht: und wie wahrscheinlich, hatte er auf einer Anhöhe ein Kapellelein, welches vermuthlich jene Kapelle ist, so noch neben des heil. Peter Pfarrkirche zu sehen, die schon dort vor Erbauung der Stadt gestanden, hiemit das erste Kirch-

lein der Stadt München glaubwürdig gewesen, nach welchem erst die erste und älteste Pfarrkirche des heil. Apostels Peter bey Erbauung der Stadt aufgerichtet worden. Einige sagen, dieser Ort, an welchem München erbauet wurde, soll vor Zeiten von dem vorbeyfliessenden Isarstrom Isinieca benamset worden seyn.

§. 3.

Von der Gelegenheit und dem Jahre der erbauten Stadt München.

Die Gelegenheit war, wie folgt: Henrich der Löw, da er erfahren, daß das Reichenhallersalz über die Brücke des Freysingerischen Marktflecken Föringen geführet, und verzollet wurde, wollte diesen Vortheil seinem fürstlichen Seckel zuwenden: deßwegen hat er die Föringerische Brücke einwerfen und eine andere unweit dieses Mönchenhofes über den Isarfluß aufrichten lassen: dieß war der Antrieb und Anlaß zu Erbauung der Stadt München, welche ihren geringen Anfang, wie einst die Welt-Stadt Rom, genommen, und nach und nach zu der heutigen Majestät erwachsen, daß sie die herrlichste Pflanzstadt der deutschen Frömmigkeit, wegen welcher sie auch nachmals das deutsche Rom genannt worden,

den, eine Vestung der katholischen Religion, eine Ruhestadt des Friedens, und allgemeine Glückseligkeit, eine mächtigste Beschützerinn der Kirche, eine Mutter und Wohnsitz der starkmüthigsten Herzogen, herrlichsten Churfürsten, und einigen römischen Kaisern geworden.

Von dem Anfang und Erbauung der Stadt München zu reden, so kommen die Baierischen Geschichtschreiber übereins, daß zu selber der Grund um das Jahr 1175 gelegt worden. Adlzreiter zeiget zwar eben dieses Jahr an, setzet doch hinzu: daß der Herzog Henrich nach seiner Zurückkunft aus Asien noch im Monath Juny bey dem Kaiser Fridrich zu Cleven, oder Chiavena einem Städtlein in Pinten, wie es Stadler im zweyten Theile berichtet, gewesen, und hat ihm den Beystand seiner Waffen wider den rechtmäßigen Pabst Alexander abgeschlagen. Er mag also wohl nach diesem in der übrigen Sommer- und Herbstzeit vielleicht noch die ersten Grundsteine zu dieser Stadt geleget haben. Aventin setzet kein gewisses Jahr an, sagt nur, daß um diese Zeit die Stadt sey erbauet worden.

Der zierliche Geschichtschreiber macht im dritten Theile, 13ten Buch, diese Anmerkung: Es hat der Göttlichen Vorsichtigkeit beliebet, daß diese Stadt soll aufgerichtet werden, und in die Höhe steigen zu jener

Zeit, und in selbem Jahre, welches der große Kirchen-Geschichtschreiber Baronius aus Isaia 61. *Annum placabilem*, das Versöhn-Jahr nennet, nämlich das 1176ste Jahr, in welchem die Aussöhnung des Kaisers Friderich mit dem rechtmäßigen Pabste Alexander den Anfang genommen.

In eben diesem Jahre hat die Stadt München ihr Haupt aus der Erde empor erhebt, und ist die erste Pfarrkirche des heil. Apostel-Fürstens Peter, wie die Urkunden melden, in diesem 1176sten Jahre erbauet worden, hiemit, weil ich nur besonders von geistlichen Dingen, die sich diese 6 Jahrhunderte hindurch in dieser Stadt ereignet, in diesem Werke handle, so mach ich von Erbauung dieses ersten Gotteshauses, und der aus dem Grunde erhöhten Stadt den Anfang, daß also auf dieses 1176ste Jahr unser sechstes heiliges Jubeljahr zutreffe, übereinsstimme, und könne mit wahrer Andacht und Feyerlichkeit begangen werden.

§. 4.

Die nach Erbauung der Stadt in dieser wohnenden Herzogen und Fürsten.

Otto III. unter den Baierischen Herzogen.

Im Jahre 1180 wurde Henrich der Löw von dem Kaiser Friderich, besonders weil er ihm als dem Feind des rechtmäßigen Stadthalters Christi Alexander III. keine Hilfsvölker zugeführt, seiner Länder entsetzet, und Otto in seinem Scheurischen Stammenhaus der Fünfte, unter denen Beherrschern des Baierlandes der Dritte, mit diesem Herzogthume belehnet. Es war also dieser Otto jener vom Himmel gesegnete Graf von Wittelspach, der jenes Baierland wieder erhalten, welches Otto I. römischer Kaiser den Söhnen Arnulphi abgenommen, aus denen einer Arnulph oder Arnold mit Namen das Schloß Scheyern 943 erbauet, oder wie andere vermeynen, selbes als einen Sitz seiner noch übergebliebenen Würde, und eine Zuflucht seiner Sicherheit mit Mauerwerk bevestiget hat. Adlzreit. P. I. l. 14. N. 9. Pareus Hist. Bav. Palat. l. 1. Arnulph. Schirens p. 202.

Von

Von diesem stammten ab Berthold, Werner, Otto I. Graf von Scheyern. Otto II. Otto III., der das Stammenschloß Scheyern in ein Kloster verändert, für sich aber, und seine Nachkömmlingen das Schloß Wittelspach unter Aichach erbauet. Otto IV. ein Vater des Otto V., dem die großausgeübten Heldenthaten den ruhmvollen Namen des Großen beygeleget haben. Er behauptete den Salzzoll und die Isarbrücke zu München, vollendete auch das Stadtgebäude, und brachte die benachbarte Grafschaft Dachau nach Absterben des letzten Grafens Konrad um 18 Mark Gold an sich, starb im Jahre 1183.

Ludwig IV. unter den Baierischen Herzogen.

Er hat die ganze Rheinische Pfalz an Baiern gebracht, hiemit den Pfälzischen Löwen mit den Baierischen Wecken in einem Wappenschilde 1227 vereiniget: unter seiner Regierung sind die Minoritenbrüder 1221 angekommen. Verschied im Jahre 1233, seiner Regierung im 50sten

Otto IV. unter den baierischen Herzogen.

Er starb im Jahre 1253 hat noch vor seinem Tode das heilige Geistspital aus dem

Zolle

Zolle von der Isarbrücke aufzurichten angefangen. Arnpeck l. c. 18.

Ludwig V. der Ernsthafte.

Hat im Jahre 1271 die zu München gestandene U. L. Frauenkapelle erweitert, zu einer Pfarrkirche erhoben, und von der Pfarrkirche des heiligen Apostel Peter abgesöndert, hiemit die Stadt in zwo Pfarrkirchen getheilet.

Nach dem benachbarten Kloster Fürstenfeld hat er im Jahre 1263 das Barfüsserkloster zu München, und ein anders für die Klosterfrauen auf dem an der Stadt gelegenen Anger gestiftet. Im Jahre 1283 wurden zu München 180 Juden wegen dem christlichen Kindermord dem Feuer geopfert: im Jahre 1286 hat er das heilige Geistspital mit einem Bräuhause begnadet, hat sein Leben aufgegeben 1295. Unter dieses Herzogs Ludwig Regierung war im Jahre 1296 der Sadtmagistrat in beygesetzten Rathsherren bestanden: ihre Nämen sind aufgezeichnet in der Benedictbaiern-Klosterchronik, die Meichelbeck in Latein verfasset P. I. c. XX. Sie verdienen wohl wegen ihrem Alterthum hier angemerkt zu werden: Marquart Drechsl. Cunrat Freymanner. Hainrich Freymanner. Chunrat Oagtgenay. Sighart Sendlinger. Ainwück Sluder. Bercholt Sander. Marquard Schied. Dietl Guldin. Hanrich Cuchil. Hainrich Altman. Lud-

Ludwig der VI. unter den Herzogen, der IV. unter den römischen Kaisern.

Gebohren im Jahre 1287, wird rechtmäßig zum Kaiser erwählt 1314, hat für seine kaiserliche Wohnstadt München erkiesen, die alte Hofkapelle zu Ehren des heil. Lorenz im Jahre 1324 sammt dieser Residenz erbauet. Nachdem die alte Burg in der jetzigen Fürstenfeldergasse neben dem schönen Thurme, nebst einem großen Theil der Stadt 1327 durch das Feuer verzöhret worden, hat sie Ludwig wieder ergänzet, selbe von dem Raththurme bis zu dem jetzigen Isarthore, von dem schönen Thurme bis zum Neuhauserthore, von dem blauen Ententhurme bis zu dem Sendlingerthore, von dem Muckenthallerthurme bis zu dem Schwäbingerthore erweitert, und so verherrlichet, daß sie schon damals für eine der zierlichsten Städten im Deutschlande gehalten wurde. Er starb auf der Jagd 1347, und wurde in U. L. Frauengotteshaus zur Erde bestattet.

Stephan mit dem Hacken, und Ringe.

Er starb im Jahre 1377.

Johannes der Gottselige.

In der Landestheilung unter den 3 Söhnen des Herzogs Stephan ist München dem Johannes zu theil geworden: in diese Stadt hat er den großen, auf dem Berg Andex gefundenen Schatz der heil. Reliquien im Jahre 1392 übersetzen lassen mit solchem Pracht und Zulaufe, daß man bey 60000 Menschen bey dieser Uebersetzung gezählet, und soll ein ganzer Metzen die dazu verehrte Opfer zu fassen nicht erkleckt haben. Topograph. Bav. p. 119. Weil Pabst Bonifacius IX. deßwegen auch einen Ablaß oder Indultum ertheilet, so hat um selbe Zeit die sogenannte Jacobi-Dult ihren Anfang und Namen hergenommen. Starb im Jahre 1397.

Ernest der Starkmüthige.

Er hat die vom Berg Andex überbrachte heil. Reliquien wieder dorthin gesendet, und dieser Berg wegen so großem Gnadenschatz den Namen des heiligen Berges erhalten, auf welchem er auch ihnen zu Ehren eine Kirche erbauet. Hat des Ludwig Herzogs zu Ingolstadt Kriegsheer bey Alling zwischen Fürstenfeldbruck und Gärmaring geschlagen, und ist mit 200 Gefangenen zu München siegreich eingezogen. Wurde 1438 in der U. L. Frauengruft begraben.

Albert

Albert III. der Fromme.

Seine starkmüthige Gottseligkeit hat im Jahre 1442 die Land und Leut verderbende Juden aus München vertrieben. Von ihm mehrers an seinem Orte. Hinterließ nach seinem Tode 1460 sieben Söhne, denen ältern zweyen Johann und Sigismund die Regierung.

Johann und Sigismund.

Diese regierten die Stadt und das Land recht brüderlich, und gemeinschaftlich. Nach Johaunes Tode herrschte Sigismund allein, der im Jahre 1468 den ersten Stein zu dem so herrlichen und prächtigen U. L. Frauen Tempel gelegt, wie anderstwo wird gezeiget werden; überließ aber seinem dritten Bruder Albert die Regierung. Starb wie sein Bruder Johann im ledigen Stande 1501. Dieses ist noch anmerkungswürdig, das 3 Brüder, Johann, Sigismund, und Albert nacheinander zu München das Baierland regieret. NB. Man findet Johann und Sigismund hin und wieder in den Verzeichnissen der regierenden Herzogen ausgelassen: die Ursach ist, weil sie nicht verehelichet, und also Albert IV. von ihnen nicht abgestammet ist.

Albert IV. der Weise.

Hat nach andern Abänderungen die PP. Reformatos Ord. S. Francisci an statt der Minoriten im Jahre 1480, wie auch im nächsten Jahre andere Augustiner Ordensgeistliche in ihr Kloster eingesetzt, Albert hat das Collegiat-Stift zu Ilmünster, wie auch ein solches zu Schliersee, sammt dem Leibe des heil. Arsacii Bischofs nach München in U. L. F. Kirche übersetzen lassen, und selbe zu einen Collegiatstift erhöhet. Er war der erste Herzog, der das Recht der Erstgeburt eingeführet. Die Nachkommenschaft hat ihm zu danken, daß sie von jenen Ueblen, so die öftere Ländertheilungen verursachet, schon bey 300 Jahre her befreyet worden. Wir haben auch der Göttlichen Vorsichtigkeit wegen diesem Recht Dank abzustatten, ohne welches die bald darauf in Deutschlande einreissende Irrlehre vielleicht auch unsere liebe Vaterstadt, und das Land ergrieffen hätte, wenn dieses von mehrern, und wohl auch uneinigen Fürsten wäre beherrschet worden. Starb im Jahre 1508.

Wilhelm IV. der Standhafte.

Hat sich nach allen Kräften beeifert, daß er der lutherischen Sect den Eingang in die Stadt München, und in sein ganzes Baierland versperret. Deßwegen hat er den Leonard Cäsar, der in Baiern dergleichen Irrlehre aus-

auszubreiten sich gewaget, zu München durch das Feuer, und noch andere 29 Schwärmer durch das Schwert hinrichten lassen. Verschied im Jahre 1550.

Albert V. der Großmüthige.

Von ihm wurden im Jahre 1559 die Jesuiten von Rom nach München beruffen. Im Jahre 1576 hat er die Beine des heil. Benno aus Sachsen in die Hauptstadt überbringen, die Petschierringe und Wappenschilde derjenigen, die wegen der Religion wollten in Baiern Aufruhr machen, zu München auf dem Amboße im Jahre 1563 zerschmettern lassen, er erhielt einen Löwen, den er mit freyer Hand nach belieben strich, als ein Sinnbild des großen Albertinischen Heldengeistes, den er besonders in München, wie in seinem ganzen, ja auch auswärtigen Ländern in den Glaubenssachen vor der ganzen Welt großmüthigst gezeiget. Deßwegen wurde er auch von den Vätern des Concilii zu Trient als eine Saule der Kirche angepriesen. Unter seiner Regierung wurde München das deutsche Rom genannt. Starb 1579.

Wilhelm V. der Gottselige.

Von diesem frommen Herzoge wird mit mehrern im 2ten Theile abgehanlet werden. Starb 1626.

Mari=

Maximilian I. der Große Herzog in Baiern, und Churfürst.

Was mehrers von diesem im 2ten Buche. Da ist anzurühmen, daß er nach glorwürdigsten Pragersiege den herrlichen Hochaltar in U. L. Fraukirche 1620, hernach auf dem Stadtplatze die hohe Marianische Bildsäule von Marmorstein 1638 hat aufrichten lassen, wieder in jener Kirche das herrliche Grabmaal von Metalle und Erze Ludwig des IV. Römischen Kaisers. Im Jahre 1632 drohete der schwedische General von Birkenfeld der Stadt München, wurde aber von dieser Gegend vertrieben, weil die Burger ihre Zuflucht zu Maria von Altenötting genommen, und eine jährliche Wallfahrt dorthin zu verrichten verlobet. Die jetzt alle 4 Jahre nach Altenötting verrichtet wird. Starb im Jahre 1651. Von diesen großen Helden mehr im 2ten Buche.

Ferdinand Maria der Friedliebende Herzog in Baiern und Churfürst.

Das Kloster der Salesianerinnen hat ihm ihren ersten Ursprung zu danken, wie auch die herrliche Hofkirche und Collegium der PP. Cajetaner, welche Adelheit seine Gemahlinn aus Wälschlande beruffen, in derer Tempelgruft er auch nach ihr ist beygeleget worden. Im Jahre 1679.

Maximilian II. der Großmüthige Churfürst.

Unter dessen Regierung ist das Carmeliteßinnen Kloster und Kirche erbauet, und der Heiligsten Dreyfaltigkeit zu Ehren eingeweihet worden. Unter ihm ist das Brechhaus vor dem Sendlingerthore zu einen Spital der kranken Soldaten sammt einer Kapelle errichtet worden.

Karl Albert Churfürst und römischer Kaiser unter dem Namen Karolus VII.

Unter seiner Regierung ist zu Ehren des heil. Johann von Nepomuck in der Sendlingergasse eine überaus zierliche mit künstlicher Maler- und Stuckatorarbeit prächtig ausgeschmückte Kirche von den 2 Brüdern und Künstlern Asam erbauet worden, wie auch die annehmliche Kirche der PP. Hieronymitaner auf dem Lehel ꝛc. ꝛc. Unter seiner Regierung ist das erste Jahrhundert der von Maximilianus I. auf dem Platz im Jahr 1638 aufgerichtete Marianische Bildsäule mit großen Pracht begangen worden im Jahre 1738. Verschiede gottselig in München den 20 Jän. im Jahre 1745.

Maximilian III. Churfürst.

Hat durch seine Freygebigkeit den ganzen fordern Theil des Cajetanischen Gotteshaus er-

erneuert, sind auch unter ihm die Kirchen und Klöster der barmherzigen Brüdern und der barmherzigen Schwestern Elisabethinerinnen erbauet worden. Hat im Jahre 1745 der Stadt München, und dem ganzen Lande wieder den erwünschten Frieden gegeben, ein jederzeit beständiger, und eifriger Beschützer der katholischen Religion in seinen Landen ꝛc. Der Himmel beglücke noch ferners seine glorwürdige Regierung.

Diese Baierische Hauptstadt hatte beynahe 6 Jahrhundert hindurch von 1180, keine andere Herzoge, und zwar in gerader Geburts-Linie auf einander folgende Regenten gehabt, als diese von Arnulph an abstammende 20 Fürsten. Mancher Stadtklügler wollte mit nichten gutheissen, daß Otto III. Graf von Scheyern, dieses Stammenschloß in ein Kloster verändert, und die Mönche bereichet. Allein merket wohl Brunerus an Annal. P. II. lib. 12. §. 2. wie daß dieses Scheyerische Geschlecht durch seine gottselige Freygebigkeit gar nichts verloren, sondern vielmehr gewonnen habe, indem es von selber Zeit an durch weiseste Anordnung GOttes zum großen Wachsthum, und Besitz ihres alten Herzogthum Baiern, auch zu Ehre eines Churfürstenthum, ja auf den höchsten Stufe der Kaiserlichen Würde gelanget, wie wir in Ludwig IV. und im Karl VII. gesehen. Hat also diese Stadt erbauet Henrich der Löw, vergrößert Ludwig der Kaiser, befestiget Maximilianus I. mehr

gezieret Maximilian III. als unter dessen glorwürdiger Regierung viele herrliche GOttes und auch Stadthäuser aufgerichtet worden. Nun wird ich anzeigen die Kirche und Klöster nicht zwar dem Rang, sondern der Zeit-Ordnung nach.

Zweytes Kapitel.

Erstes Jahrhundert von 1176 bis 1276.

§. 1.

Das Frauenkirchlein neben St. Peterspfarrkirche.

Wahrscheinlich ist, daß dieses Kirchlein schon vor der erbauten Stadt München unweit des dem Kloster Schöfftlarn zugehörigen Mayrhof Munihingas gestanden, oder das vorhinein gestandene, vielleicht mit der Zeit zerfallene, wieder erneueret, und zu Ehren der schmerzhaften Mutter Gottes seye eingeweihet worden. Vermuthlich wurde dieses Kirchlein von denen Besitzern dieses Mayrhofes, die ich oben §. II. angezeiget, aufgerichtet und besorget. Bey unsern Zeiten wurde

de unter dem Bilde der schmerzhaften Mutter GOttes das Bildniß unsers HErrn auf der Wiese genannt auf dem Altar gesetzt, bey welchem viele silberne, auch vergoldte Verlobnißzeichen angehenket. Erst verflossenen Sommer ist das Gewölblein besonders durch den Malerpensel zierlich erneuert worden: er stellet vor verschiedene Marianische Geheimnisse. So klein dieses Kapellelein, so groß ist die Andacht jener, die es täglich, besonders bey vielfältig abgelesenen heil. Meßopfern besuchen. Die Kirchweih wird in dieser Kapelle gehalten den 7ten Jänner.

§. 2.

Die Pfarrkirche des heil. Apostels Petri.

Diese wurde bey angelegter neuen Stadt im Jahre 1176 erbauet: da sie aber sammt dem dritten Theile der Stadt im Jahre 1327 den 14ten Februar durch das auf den Anger ausgebrochene Feuer in die Asche gelegt worden, ist sie wieder durch Freygebigkeit der Landesfürsten und Bürgern sammt 2 Thürmen herrlicher aufgerichtet worden. Im Jahre 1271 wurde die Stadt in zwey Pfarreyen getheilet, in U. L. Frau, und St. Peterspfarre, welches Pabst Gregorius X. im Jahre 1272 mit seinem Gnadenbrief bestätiget.

Der große Maximilian I. Churfürst hat diese Pfarrkirche mit nicht geringen Unkösten erweitert, mit 2 neben Chören gezieret, und in ein größers Ansehen gebracht. Zuvor aber wurden die Thürme abgetragen, und zwischen diesen ein höherer in der Mitte aufgeführet. Bey unsern letztern Zeiten ist in dieser Kirche ein überaus prächtiger Hochaltar nach vaticanischer Art aufgerichtet worden, in welchem der heil. Apostel Fürst Peter zwischen den herumstehenden 4 Kirchenlehrern sitzet. Das ganze Langhaus sammt dem Gewölbe ist durch dem künstlichen Zimmermanischen Malerpensel, der das ganze Leben und Leiden des heil. Peter zierlich vorstellet, lebhabt beseelet.

Es wird auch in dieser Kirche auf einem reich von Silber gefaßten Altar das berühmte Gnadenbild U. L. Frau Maria Hilf genannt mit großen Zulaufe des Volks eifrigst verehret, deßwegen auch die Bruderschaft unter dem Titel der Marianischen Liebsversammlung allda ihren Ursprung genommen, worinn sich neben kaiserlichen und fürstlichen Personen, auch viele andere inn- und ausländische Pflegkinder einverleiben lassen. Gleichfalls ist bey dieser Kirche im großen Flore die löbl. Erzbruderschaft des Allerheiligsten Fronleichnams JEsu Christi, wider die Bruderschaft des heil. Bischofs Liborii. Im Jahre 1628, hat die Fastenandacht des wochentlichen Oelbergs, und mit Eingang der Charwochen das vierzigstündige Gebeth mit großen Seelennutzen ihren Anfang genommen.

Neben

Neben andern Schätzen zeiget diese Kirche auch eine große silberne Ampel, die der Kaiser Leopold hieher verehret.

Dieses GOtteshaus zählet neben einem hochwürdigen Pfarrherrn und zugleich Dechant 2 Herrn Cooperatores und 23 Beneficiaten.

Heiligthümer dieser Pfarrkirche.

Mehrere Beiner des heil. Maryrers Honorati. Der ganze Leib der heil. Jungfrau und Martyrinn Munditia, den die Högerische Familie dieser Kirche verehret. Das Haupt des heil. Erasmi Bischof und Martyrers. Ein Partikel des heil. Florian Martyrer. Ein Theil der Hirnschale der heil. Jungfrau Walburga. 2 Partikel des heil. Donati Ein namhafter Theil von des Kopfschleyer U. L. Frau ꝛc. Ein Dichter hat das Lob dieser Pfarrkirche mit diesen Versen angepriesen:

Inter tot ſacras ædes Eccleſia Petri
Prima eſt, urbs Romæ ſe probat ergo parem.

Gleiwie die Peterskirch zu Rom den Vorzug hat,
So war auch Peterskirch die erste in der Stadt.

Neben dieser Pfarrkirche wurde schon vor einigen Jahrhundert ein andere kleine Kirch

mit einen Thürlein aufgeführet nebst an den Dechanthof, die im vorigen Jahrhundert der Erzbruderschaft Corporis Christi als ein eigener Saal gewidmet worden. Der Altar stellet vor das Geheimniß des Allerheiligsten Altarssacrament, ist auch gezieret mit zwey großen von Silber ausgearbeiteten Brustbildern des heil. Johann Evangelist, und der heil. Barbara. Die Seitenwände sind mit kunstreichen Malereyen, die verschiedene durch die Kraft der heiligen Hostien gewirkte Wunderwerk den Augen vorhalten, annehmlich ausgeschmücket. Diese Erzbruderschaft wurde von Wilhelm den V, den gottseligen im Jahre 1609 den 21ten Februar eingeführet, von Paulo V. und anderen römischen Päbsten mit großen Ablaßschätz begnadiget. Dieserwegen auch in der Charwochen das vierzigstündige Gebeth im Jahre 1626 angestellellet worden.

Præsides waren jederzeit die hochwürdige Herren Dechant, und zugleich Pfarrherren bey St. Peter.

1609 Johann Victor, zugleich Probst zu Vilshofen. Theol. Doct.

1633 Georg Hamermann, Theol. Doct.

1639 Balthasar Pittinger, Theol. Doct.

1642 Caspar Heyfelder, Theol. Doct.

1649 Caspar Kirmayr, Theol. J. U. Doct.

1687 Johann Martin Constante von Wessenburg, Theol. Doct.

1693 Ferdinand Ignaz L. B. de Schmid von Haselbach, Can. in Freysing.

1700 Johann Leopold von Croneck.
1724 Anton Cajetan ab Unertel, J. U. Doct. Probst zu Habach.
1753 Joseph Ignaz ab Unertel, Consil. Ecclesiasticis Vice-Director Can. Cath. in Freysing, Infulirter Probst bey St. Wolfgang in Burgholz.
1759 Anton Ignaz Hertel, J. U. Doct. Direct. Consil. Ecclesiast. Can. ad B. V.
1768 Francisce Xav. L. B. de Feury, J. U. Lic. Consil. Ecclesiast. actualis Canon. ad B. V.

Welche vor diesen Dechanten, und Pfarrherren gewesen, ist nicht aufgezeichnet, wenigst mir nicht bekannt gemacht worden.

§. 3.

Die heil. Apostel Jakobs Kirche und Kloster auf dem Anger, 1250.

So ungewiß ist, von wem, und zu was Zeit diese Kirche zu Ehren des heil. Jakob neben der Stadt auf dem sogenannten Anger erbauet worden, so gewiß ist es, daß selbe um das Jahre Christi 1250 schon gestanden. Denn, wie Franciscus Gonzaga in der seraphischen Kronick bezeuget, haben die Minoritenbrüder um das Jahre Christi 1250 neben diesem Kirchlein ein Kloster aufgerichtet, und solches bis auf das Jahr 1284 besessen, in wel-

welchem Jahre Ludwig der Strenge Herzog in Baiern auf Anhalten der von Sendling des adelichen Geschlechtes zu München 4 adeliche Klarisserinnen aus dem nebst der schwäbischen Stadt Ulm gelegenen Kloster Orflingen hieher berufen, die an St. Galli Tag angelanget, und Besitz von dieser Klosterwohnung genommen, welche diese Ordensfrauen mit ihrem scheinbaren Tugendwandel bis heutigen Tag beleuchten.

Im Jahre 1327 den 14 Februar ist nächst derselben eine große Brunst entstanden, die den Kirchenchor, hernach fast den dritten Theil der Stadt durch die Flamme verzehret. Im Jahre 1379 ist das Kloster ergänzet, und erweitert, in den Stand gebracht worden, in dem es noch heut zu sehen. Im Jahre 1481 aber sind die Klosterfrauen durch strengere Regelhaltung mehrer eingeschränkt worden. Deßwegen auch heiligmäßige Ordensschwestern selbes mit dem Ruhme der gottseligkeit angefüllet, von welchen im 2ten Theile mehrers zu lesen.

Die Hauptstifter und Gutthäter dieses Klosters und Kirche waren nach denen Durchleuchtigsten Herzogen aus Baiern die adeliche Herren von Sendling, von welchem Geschlechte die 2 Schwestern und Klosterfrauen Heilwig und Irmgard gleichsam für die Anfängerinnen und Stifterinnen gehalten werden.

Die

Die Kirche wurde von verschiedenen römischen Päbsten mit fast unzahlbaren Abläßen, besonders wegen der Einverleibung mit der Lateraensischen Kirche begnädiget. Neben dem hat Bonifacius IX. im Jahre 1392, denen, so vom dritten Sonntag in der Fasten an, bis auf den 8ten Tag des heil. Jakobs des Größern, die vom Berg Andex im Jahre 1388 überbrachte Heiligthümer mit Andacht verehren, und dieses Gotteshaus besuchen, einen vollkommenen Ablaß in Form eines Jubiläi ertheilet, von welchem Indulto der dort auf dem Anger aufgeschlagene Jahrmarkt den Namen Dult bekommen, und annoch behaltet. Das adeliche Geschlecht der Ridler hat hernach eben von diesem Pabste, im Jahre 1401 den großen Ablaß Portiunculá auf 4 Täg erhalten. Pabst Innocentius XI. hat den eingeführten sogenannten Seelenbund im Jahre 1681 bestättiget.

Diese Kirche wurde vor einigen Jahren durch die Kunstarbeit zweyer Brüder Asam Maler und Stukadorer, welche die Heilige, Jakob, Franciscus, und Clara, vorstellten, zierlichst erneuert. Noch mehr aber gezieret durch die mit kostbarer Fassung ausgeschmückte ganze Leiber und Beine der heil. Martyrer Antigoni, Fausti, Justini, Eleutheriä, und Eutichiä.

§. 4.

Das H. Geistspital sammt der Kirche, 1252.

Die öftern Feuersbrünste der Stadt haben jene ächte Urkunden eingeäschert, die uns den Ursprung dieser Kirche, und des heiligen Geistspitals belehren könnte. So viel man sicherlich wissen kann, hat Otto unter den Baierischen Herzogen der IV. noch vor seinem Ableiben, welches sich im Jahre 1253 am Vorabend des heil. Apostels Andreas ereignet, das heilige Geistspital aus dem Zolle von der Isarbrücke aufzurichten angefangen, zweifels ohne eine Kirche diesem Spitale beygesellet, die endlich zu einem Pfarrgotteshause eingeweihet worden.

Ludwig V. der Strenge hat dasselbe, um die Unterhaltung der Armen zu befördern, mit einem eigenen Bräuwerke im Jahre 1286 begnädiget. Nach der durchleuchtigsten Landesherrschaft sind die älteste Gutthäter die löbl. Landschaft, Rudolph von Preysing, sammt seiner Ehefrau im Jahre 1348. Johann Königspricker, Herzogs Stephan Jägermeister im Jahre 1381, und besonders Wilhelm Massenhauser.

Diese alte Kirche war so regelmäßig und angenehm aufgeführet, daß selbe dem Herzoge Sigismund zu Erbauung der herrlichen Stift

und Pfarrkirche bey U. L. Frau, gleichsam als ein Muster gedienet habe. Sie ist aber um die Hälfte des jetzigen Jahrhunderts schön und anmüthig mit Stukador und Malerey des Hrn. Asam auf ein neues hergestellt, und mit einem von Grunde heraus erbauten hohen und zierlichen Thurme geziert worden, mehr aber durch die im Jahre 1730 eingeführte Andacht zu dem heil. Altarssacrament, wie auch durch die tägliche Abendandacht und alle Monath gehaltene Predig zu Ehren der 9 Chören der heil. Engel, welches heilsame Werke im Jahre 1737 eingeführet worden.

Die dabey befindliche Geistlichkeit besteht aus einem Herrn Pfarrherrn, und 12 Herren Beneficiaten, aus denen einer Cooperator. Die zu dieser heil. Geist Pfarrkirch gehörige Filialkirche der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit sammt dem dabey befindlichen Gottsacker zählet 7 Herren Beneficiaten.

Drittes Kapitel.

Zweytes Jahrhundert von 1276, bis 1376.

§. 1.

Kirche und Kloster Bittrich Regelhaus, 1284.

Dessen Ursprung, wie aus alten Schriften abzunehmen, wird auf das Jahre 1284 angesetzt. Im selben Jahre haben einige fromme Weibsbilder ihre Wohnung bey dem zu Ehren der heil. Martin Bischofs und Christoph Martyers zuvor schon erbauten Kirchlein aufgeschlagen, und deßwegen auch den Namen der Schwestern von St. Christoph und der Seel-Schwestern erworben, weil sie in diesem dortmals sogenannten Seel-Haus den Kranken und Presthaften auszuwarten, und denen Sterbenden beyzustehen pflegeten.

Herzog Ludwig der Strenge hat in selbes Haus die erste Tertiarinen eingeführet: die erste Stiftung und Erhebung dieses Klosters ist dem durchleuchtigsten Hause Baiern, hernach denen edlen Herren Bittrichen zuzuschreiben, als welche das Haus und Kirche erweitert, und diese wieder dem heil. Martyrer Christoph zu

Ehren

Ehren haben einweihen lassen. Anton und Bernardin Bittricher zwey Brüder und älteste ihres Geschlechtes haben im Jahre 1484 dieses Haus sammt aller Zugehör denen Schwestern ganz in Besitz gegeben, welches Johann Bittricher im Jahre 1518 noch mehr bestättiget.

Im Jahre 1484 haben diese Schwestern die wesentliche drey Ordensgelübde abgeleget, und im Jahre 1621 die Klausur, zuvor aber von der Herzoginn Cunegund, die ihren Wittwen-Stand in diesem Kloster mit großer Gottseligkeit zugebracht, viele geistliche und zeitliche Gutthaten erhalten. Sie hat der Kirche verehret, einen großen Partikel von dem heil. Kreuze, einen andern von der Krone Christi, daran noch das heilige Blut zu sehen: wie auch einen heiligen Blutstropfen, welchen die heil. Magdalena unter dem Kreuze soll aufgefasset haben.

In diesem Gotteshause werden auch verschiedene Reliquien der heiligen Martyrer zur öffentlichen Verehrung ausgesetzt, als die Leiber der HH. Hyacynti und Dorotheä, die von Rom aus überschickt in diese Kirche im Jahre 1663 herrlichst übersetzet worden, sammt den Reliquien der HH. Martyrer Calixti, Concordi, Elpidii und Demetriä. Der Leib der heil. Felicitas wurde im Jahre 1681 in dem Kirchen-Chor ausgesetzt. Wieder werden in dieser Kirche verehret der Leib des heil. Gemini Martyrers, ein Zahn des heil. Christoph, ein

Zahn des heil. Apostels Jakob, ein Spindel von der heil. Ursulä, unter andern auch in einem silbernen Haupte die Hirnschaale des seligen Marquard Layenbruders, der im hiesigen Minoritenkloster im Jahre 1327 eines heiligen Todes verschieden.

§. 2.

Gotteshaus und Kloster der PP. Franciscaner, 1289.

Ludwig der Strenge, nachdem er den Clarisserinnen das Kloster auf dem Anger, welches zuvor die PP. Minoriten inne hatten, im Jahre 1280 eingeraumet, hat er ihnen einen andern Platz, an welchem die heilige Agneskapelle gestanden, neben dem sogenannten Alten-Hof angewiesen, an selbem eine Kirche und Kloster im, Jahre 1289 erbauet, die im Jahre 1294 von Enicho, Bischof zu Freysing, eingeweihet worden. Da beyde im Jahre 1327 in die Asche begraben worden, haben zween adeliche Brüder, Gabriel und Vincenz Ridler, das Kloster sammt der großen Kirche im Jahre 1380 abermal schön erbauen, und die Kirche im Jahre 1385 durch den Salonensischen Bischof Albert für die Minoriten einweihen lassen. Vincenz Ridler hat selbst den heil. Orden angetreten, und ist im Jahre 1408 selig gestorben. Das Kloster haben die Minoriten bis auf das Jahr

1480 besessen: an statt deren die Observanten sind berufen, im Jahre 1620 aber die PP. Reformati eingeführet worden.

Diese Kirche zählet neben vielen Altären einige Kapellen, besonders des heil. Anton von Padua, in dessen Altare und Brustbild ein Spindel von seinem Arm, welche Kaiser Ludwig der IV. Herzog in Baiern im Jahre 1327 hieher verehret, aufbehalten, und in großer Verehrung gehalten wird. Auf dem sogenannten Paßion-Altare ist auch auf des heil. Ignatii Haupte sein Häublein ausgesetzt, welches den Kranken vielfältig nicht ohne großen Frucht der erlangten Gesundheit auf das Haupt gesetzet wird. In dieser Kirche ist annoch gegen der Mittagseite das runde große Mauerloch zu sehen, durch welches der Teufel einen verruchten Spieler, der das Bildniß des gekreuzigten Heilandes mit der gotteslästerlichen Zunge, und ausgegossenen Speichel gröblichst entunehret, soll hinausgerissen haben.

Dieses Gotteshaus, und Kreuzgang enthalten in sich viele Grabstätte der hochadelichen Familien, als von Haslang, Haimhausen, Törring, Leiblfing, Wall, Fugger, Preysing, Maxlheim, Taufkürchen, Fraunhofen, Lerchenfeld, Muggenthal, Welkhofen, Hörwart, Schwindeck, Lösch. Im Jahre 1557 ist von Georg Baron von Hegnenberg zu Ehren der heil. Anna eine Kapelle, und in selber die Grabstatt dieser Familie aufgerichtet

richtet worden. Wieder die Haslangische, zu Ehren der heil. Agnes, Kurzische, Schwarzenbergische heilige Kreuzkapelle ꝛc. Die von Lew und Portia haben auch da ihre Grabstätte.

Noch mehr aber ist dieses Gotteshaus gezieret mit den Reliquien verschiedener Heiligen. Hie ruhen, der Leib des heil. Alexanders Martyrer, ein Hiftbein des heil. Anastasii Martyrer, der Leib des heil. Domitii, die Aerme der heil. Eugenii und Faustini Mart., der Leib des heil. Valerii, des heil. Fausti M. die Hirnschaale des heiligen Generosi Mart., großes Armbein des heil. Hyacinthi Mart., der Leib des heil. Justi Mart., der Arm des heil. Justini Priesters und Mart., die Hiftbeine und Aerme der HH. Läti, Lätantiä, Lucentis und Lucidii MM. der Leib des heil. Mitilä Mart., Kniebein des heil. Martialis, der Leib des heil. Pii Mart., das Haupt und das Kniebein des heil. Simplicii Mart., der Leib der heil. Victoriä Jungfrau und Mart., das Haupt des heil. Urban Mart. ꝛc. besonders aber die Beine des seligen Marquard, der als ein Minorit in diesem Kloster heilig gelebt, und im Jahre 1327 gestorben ist: diese sind schön gefaßt auf den Altären der Mutter Gottes und des heil. Francisci zur öffentlichen Verehrung ausgesetzt, das Haupt aber, wie oben gemeldet, in der Bittericher-Klosterkirche aufbehalten.

Diese

Diese große Kirche hat die letztern Jahre hindurch von neugesetzten zween Altären, des heil. Ivo, und der heil. Michaelina, wie von andern erneuerten Altären, Chorgittern, und andern Zierathen einen herrlichern Glanz überkommen. Die weit um den Freythof herumgezogene Mauer, ist von innen mit überaus anmüthigen Gemälden von den Geheimnissen Christi, von seiner Geburt an bis zur Himmelfahrt ausgezieret

§. 3.

Gotteshaus und Kloster der PP. Augustiner, 1294.

Nachdem der Orden des heil. Francisci in dieser Hauptstadt eingeführet worden, hat auch um das Jahr 1290 der Orden des heil. Augustin zu blühen angefangen. Es stund ausser der Stadt gegen Abend ein grosses Haberfeld, und ein Kirchlein zu Ehren des heil. Johann des Taufers erbauet. Rudolph und Ludwig zween Brüder und Herzoge in Baiern, deren letztere hernach zum römischen Kaisers Thron erhoben worden, haben an diesem Orte diesen Ordensgeistlichen ein Kloster und Kirche aufgerichtet, welche Bischof Ericho, Freysingischer Bischof, zu Ehren der zween Heiligen Johannes des Taufers, und des Evangelisten im Jahre 1294 eingeweihet hat. Die Stadt hat sich sehr verwundert und auf-

erbauet, daß dieser oberste Seelenhirt, nachdem er den Chor der Minoriten eingeweihet, die bischöflichen Kleider nicht abgeleget, sondern in selben durch die Stadtgässen zu den Augustinern gegangen, und derer Kirche, wie auch dessen Gottesacker mit der bischöflichen Weihe begnadet.

Im Jahre 1458 ist selbe wieder erneuert, und durch Peter Ulmer, zuvor Baierischen Hofprediger, hernach Weihbischof zu Freysing eingeweihet worden. P. Augustin Kapplmayr, so in diesem Kloster im Jahre 1518 gelebt, hat sich tapfer den neuen Irrlehren widersetzet.

Im Jahre 1620 ist die Kirche durch Freygebigkeit des durchleuchtigsten Churfürst Maximilian I. nach vorher schon dazu angesteurter Beyhilfe der Herzoge Albert und Wilhelm des V. in gegenwärtiges Ansehen gebracht worden. Es haben auch andere Gutthäter ihre mildreiche Hände anerbothen: besonders Herr Sebastian Füll von Windach, der für sich und seine Familie in dieser Kirche eine Begräbniß gestiftet, den kostbaren Choraltar aufgerichtet, in welchem die Kreuzigung Christi von dem berühmten Maler Tintoreti kunstvollen Pemsel treflich entworfen, welches herrliche Gemälde sammt dem ganzen Altare vor einigen Wochen von dem Staube wieder gesäubert, und in neuen Glanz gesetzt worden. Es hat auch dieser Herr von Füll dieses Gottes-

tes-

teshaus gezieret mit denen HH. Reliquien und Leibern Vitalis, Sylvani Martyrer, Romulä Jungfrau und Concordiä Mart.

Eine löbl. Churbaierische Landschaft hat auf ihre Kosten das große Orgelwerk aufgerichtet. Es wird diese Kirche gleichsam eine Kunstkammer der Maler, Steinmetzer, und Künstler benamset, indem bey allen Altären sie in die Wette gestritten, rechte Kunstbilder der Welt vorzustellen. Petrus Candit, bey dem St. Anna Altare: Rotthamer, bey St. Augustin nnd St. Katharina, auf welchen sich auch befinden die zierlichst gefaßten Beine des heiligen Alexander Martyrers: Ulrich Loth, bey St. Sebastian und St. Nicolaus von Tolentin: Karl Saracen, bey St. Hieronymo: Petrus Rubens, bey der Heiligsten Dreyfaltigkeit: Petrus Candit, bey St. Ursula: Pallach, kaiserlicher Hofmaler, bey St. Niklas: Fischer, bey der Verklärung Christi: Baßeto, bey St. Veit, Wolfgang und Georg: den Altar des heil. Thomas von Villanova hat bey dessen Heiligsprechung Maria Anna, verwittibte Churfürstinn, im Jahre 1659 aufrichten, das Bildniß aber von der Hand des Andre Faistenberger verfertigen lassen. Alle Seitenaltäre sind von schönster Marmorarbeit auf das herrlichste gezieret.

Obgedachter Fischer hat die neben der großen Kirchpforte aufgehenkte 2 Bilder der Enthauptung des heil. Johann Bapt. und den

heil. Johann vor der lateinischen Pforten, neben unterschiedlichen Ordensheiligen, die an denen Pfeilern auf großen Tafeln zu sehen, kunstreich verfertiget.

Sonderbar wird dieses Gotteshaus mit 4 trostreichen Marianischen Bildnissen gezieret: ein Marianisches Bild mit dem JEsuskindlein, so lange Zeit in dem Hammerthalischen Hause nicht ohne viele erwiesene Gutthaten gestanden, wurde in diese Kirche im Jahre 1624 verehret, und wegen großen gewirkten Wundern berühmt, im Jahre 1638 mit bischöflicher Gutheissung für wundersam erkläret. Die in der ganzen Kirche herumhangende Gelübdtafeln geben von jenen genugsame Zeugnisse. Ihre Wohnung war bey der St. Annakapelle: ist aber vor Jahren auf den Choraltar übersetzt worden. Gegenüber auf dem sogenannten Bäckeraltar steht ein anders Marianisches Bild, bey welchem die berühmte zahlreiche Bäckerbruderschaft schon im Jahre 1323 von dem Kaiser Ludwig IV. aufgerichtet worden. Das dritte Bild **Maria von Trost**, oder von der schwarzledernen Gürtel der heil. Monica genannt, auf einem Seitenaltare, Dero zu Ehren diese löbliche Erzbruderschaft im Jahre 1614 eingeführet worden. Das vierte auf dem Heil. Dreyfaltigkeitaltare **Maria vom guten Rath**, welches von Ihrer königlichen Hochheit und Churfürstinn in Sachsen, Maria Antonia, dieser Kirche geschenket, viele Gnaden ihren

Pfleg=

Pflegkindern erweiset, und mit verschiedenen Gelübtafeln von Silber gezieret ist.

Es blühen auch in dieser Kirche andere Bruderschaften, von der heil. Mutter Monica, von dem heil. Sebastian, und dem heil. Nicolaus von Tolentin, von dem heil. Moriz der Herren Officiren und Soldaten. Die große kostbare Monstranze und Altarkleidung von reichen Stoff, viele silberne Bildnisse, Leuchter, Ampeln, Einfassungen der heiligen Leiber und Bilder, machen diesem Gotteshause ein überaus prächtiges Ansehen. In diesem haben auch viele adeliche Geschlechter ihre Ruhe, und Grabstatt erwählet, als die von Füll, von Eisenhaim, von Altershaim, von Hörwart, und andere. Eine größere Zierde aber geben dieser Kirche so viele Heiligthümer, die zur öffentlichen Verehrung ausgesetzet sind.

Der Leib des heil. Alexander Martyrers, eines andern Alexander M. mit dem Geschier von seinem Blute. Der Leib der heil. Concordiä M. und Säugerinn des heil. Hypoliti. Großer Theil der Beinen der heil. Cordulä Jungfrau und Martyr. Schinbein der heil. Crescentia. Der Leib des heil. Lucidi mit dem Geschier von seinem Blute. Der Leib des heil. Paulini Mart. Die Leiber der heiligen Valentinä und Deodatä. Der Leib der heil. Romulä. Große Theile von den Leibern der heiligen Sylvan und Vital Brüdern ꝛc.

§. 4.

Gotteshaus und Frauenkloster Riedler Regelhaus, oder auf der Stiegen genannt, 1295.

Dieses Kloster hat ihren Anfang genommen unter dem Herzog Ludwig dem Ernsthaften im Jahre 1295, da ein hiesiger Geschlechter Henrich Ridler gewissen frommen Schwestern, die den Kranken auswarten sollten, ein eigenes Haus eingeraumet, welchen sein Bruder der Vincenz Ridler des heil. Francisci Ordens durch Deutschland Visitator geistliche Satzungen vorgeschrieben. Gabriel Ridler hat ihnen alsdann eine andere Wohnung, die jetzt an die churfürstliche Residenz anstößt, zubereitet, welche 12 Schwestern im Jahre 1395 bezogen, und alsdann ist ihr Kirchlein zu Ehren des heil. Johannes des Taufers, und des heil. Johannes des Evangelisten im Jahre 1409 eingeweihet worden.

Die Schwestern haben im Jahre 1483 die 3 Ordensgelübde abgeleget, und im Jahre 1583 die Klausur angenommen. Viele Klosterfrauen sind in selben mit großen Ruhm der Gottseligkeit verschieden, von welchen im zweyten Buche etwas mehrers. In diesem Kirchlein werden verehret: ein schöner Partikel

kel von dem heiligen Kreuz, etwas von dem Blut Christi, von der dörnern Krone, und dem Rohr, womit Er verspottet worden. Zween Leiber der heiligen Martyrern Columbi, und Perpetuå sammt andern heil. Reliquien. Die Kirche ist mit vielen Ablässen, wie auch mit der Vereinigung der Lateranensischen Kirche von römischen Päbsten begnadet worden. Seine Durchleucht Joseph Clemens Erzbischof zu Cöln hat den Klosterfrauen die Gnade erwiesen, daß sie einen silbernen Ablaßpfenning von der Bruderschaft des heil. Erzengels Michael an den Communion-Tägen an dem Halse über das geistliche Kleid tragen können, welches bis auf diesen Tag annoch fortgesetzet wird.

§. 5.

Gotteshaus aller Heiligen auf dem Kreuze, 1310.

Der Ursprung desselben ist eigentlich nicht bekannt; doch ist gewiß, daß in selbem ein Beneficium schon im Jahre 1315 gestiftet worden: hiemit wird wohl diese Kirche nach Anfang des dreyzehenden Jahrhunderts erbauet worden seyn. Sie soll von 2 Rittern in München, Golier und Schutter, sammt dem Thurme im sogenannten Haberfelde ausser der Stadt errichtet, und zu Ehren aller Heiligen eingeweihet worden seyn, neben dem

Got-

Gottesacker, der zur St. Peterspfarrkirche zugehörig. In selber ist St. Isidor-Bruderschaft, und die tägliche Andacht des heiligen Rosenkranzes, neben anderen Fruhe- und Abendsgottesdiensten, die von einem Herrn Beneficiat verrichtet werden.

Die Kirche sammt dem hohen Thurme wurde im Jahre 1772 von aussen zierlich erneuert. Das darneben im Jahre 1480 von einem löblichen Stadtmagistrat aufgerichtete Spital oder Bruderhaus, hatte neben andern Gutthätern, die Herzoge Albert IV. und Wilhelm, Heinrich Berner, Johann Zollner. Ist von Barthischer, Welsischer, Götzischer, und andern Familien in noch bessern Stand gesetzet worden. Heinrich Berner hat nicht nur allein demselben bey 4000 fl. vermacht, sondern auch mit geistlichen Gütern selbes bereichet, nämlich mit großen Abläßen und Gnaden, die er von päbstlicher Heiligkeit von Rom aus empfangen für jene, die zu gewissen Zeiten dieses Spital, und im selben erbautes Kapellelein besuchen, oder den Kranken auch Allmosen darreichen werden.

§. 6.

Die heil. Lorenz-Kirche beym Alten Hofe, 1324.

Ist sammt der herzoglichen Burg zu Altenhof genannt, von Ludwig dieses Namens

mens, Herzog in Baiern den Sechsten, unter den röm. Kaisern den Vierten, und seiner Gemahlinn Beatrix im Jahre 1324 zu Ehren des heil. Martyrers Lorenz vom Grunde aufgebauet worden. Zu Ehren dieses glorwürdigen heil. Martyrers, und zu Trost der armen leidenden Seelen im Fegfeuer, hat der große Maximilian I. sammt seiner Gemahlinn Elisabeth, gebohrne Herzoginn aus Lothringen um das Jahre 1625 die Erzbruderschaft aufgerichtet, die von Pabste Gregorio XV. den 29 April 1622 mit 3 privilegirten Altären begnadet worden. Zu diesem Ziel und Ende werden täglich in selber so viele heil. Meßopfer, besonders in der armen Seelen und des heil. Lorenz Octav von den Priestern entrichtet. Dieses Liebeswerk der Herzoginn Elisabeth schiene GOtt mit einem verwunderlichen Gesichte zu bekräftigen. Ihr Herr Vater Karl Herzog in Lothringen, wie sie es selbst offenbar gemacht, stellte sich ihr sichtbarlich dar viele Jahre nach seinem Hinscheiden mit diesen Worten: liebe Tochter, wie heilsam ist dieses Werke? so du gestiftet! o wenn du erkennest, wie schwer jene Peinen sind, die jene Seelen in der andern Welt erdulden müssen, welche noch nicht ihre Sünden abgebüsset haben? Nach diesen verschwande er mit größten Troste ihres Herzens, sie starb selig den 4ten Jänner 1635. 3 Beneficiaten verrichten besonders die Gottesdienst in dieser Hofkapelle.

Viertes Kapitel.

Drittes Jahrhundert von 1376 bis 1476.

§. 1.

Das Gotteshaus U. L. Frau in der Gruft, 1442.

Albert III. der Fromme genannt hat die dem Lande und der Stadt schädliche Juden im Jahre 1442 aus München vertrieben, und derer Wohnung seinem Leibarzt Hartlieb geschenket, von welchem sie nachmals in ein andächtiges Bethort oder Hauskapelle verändert worden, die darinn gesetzten Altäre aber hat er zu Ehren der unbefleckten Empfängniß Mariä und zur Gedächtniß der heil. Cosmas und Damian einweihen lassen. Als aber das auch hinein gesetzte sogenannte heil. Vesperbild der schmerzhaften Mutter Gottes große Gutthaten erwiesen, und der Zulauf von Tage zu Tag angewachsen, hat er dir Kapelle, so den Namen U. L. Frau in der Gruft bekommen, aufgeführet, und mit einem Gewölbe, darauf die Obere mit 3 Altären versehene Kirche steht, geschlossen im Jahre 1450. Mit der Zeit aber wurde sie sammt dem in das Schrannen-Gässel hinausstehenden Hause dem Kloster Andex übergeben.

Die

Die Andacht, und allgemeine Zuflucht zu diesem Marianischen Vesperbild daurete bis auf die unglückselige Lutherszeiten, bey welchen die untere Gruft zu einer gemeinen Behältniß der Fässer und allerley alten Geräffelwerke mißbrauchet, und das Marianische Gnadenbildniß unter solchem verraumet worden. Aber ein wunderlicher Zufall hat sie wieder an das Tageslicht, und zu alten Ehren gebracht im Jahre 1612. Eine andächtige Mitschwester in dem Kloster Bittrich Katharina Kammerlohrinn mit Namen hat in ihrer so schweren über ein Jahr hinausdaurenden Flußkrankheit die Allerseligste Mutter Gottes eifrigst angeruffen. Sieh Wunder! das lang verborgene Vesperbild wurde ihr im Schlaf so augenscheinlich vorgestellet, daß obwohlen sie solches niemals gesehen, noch eine Wissenschaft jemals von selben gehabt, sie aus innerlichen Antriebe und Erleuchtung erkannt, daß dieses Vesperbild in der sogenannten untern Gruft müsse verborgen seyn. Sie wird augenblicklich gesund, das verworfene Vesperbild wieder hervorgezogen, der Ort gereiniget, durch 3 Fenster mehrer Licht hineingebracht, das Vesperbild auf dem zubereiteten Altar mit großen Gepränge zu öffentlicher Verehrung versetzt worden. Die Andacht und das Vertrauen auf Maria Fürbitt hat so zugenommen, daß jährlich bey 4000 heil. Messen nur allein von den Weltpriestern in selber Grufte gelesen wurden, und dieses erhebte Gnadenbild nicht nur allein der Stadt

Mün-

München, sondern der ganzen Nachbarschaft eine allgemeine Zuflucht geworden.

Heut zu Tag wird diese Andacht noch mit größern Eifer fortgesetzet: ist auch der Kirchenschatz mit vielen heil. Reliquien und einigen silbernen Bildern wie auch vergoldten Verlobnißtafeln vermehret worden. Im Jahre 1753 wurde die obere und untere Gruftkapelle in einem bessern und bequemern Stand hergestellt, durch leichtern Eingang, und erweiterten Sacristey. Alle Freytag wird ein Rosenkranz gebethet für das durchleuchtigste Haus Baiern, für welches auch täglich das heil Meßopfer gelesen wird. Dieses Marianische Gotteshaus wird verwaltet von einem Priester Ord. S. Benedicti von den Kloster Andex, welche schon von vielen Jahren her dieses Amt mit grossem Eifer und Seelen-Frucht verrichten.

§. 2.

Churfürstliche Collegiat-Stift und Pfarrkirche U. L. Frau, 1468.

Neben der Pfarrkirche des heil. Peter wurde auch eine andere Kapelle gegen der Nordseite der Stadt zu Ehren Maria aufgerichtet etwan um das Jahre 1200 an jenem Orte, auf welchem in der jetzigen Stiftkirche der Altar des heil. Erasmus steht. Conrad Bischof

zu Freysing, meldet in seinem Erlaubnißbrief im Jahre 1271, daß selbe eine schlechte, zu Ehren Maria errichtete Kapelle zuvor gewesen. Diese ist im Jahre 1271 unter dem Herzog Ludwig den Strengen von der Pfarrkirche zu St. Peter abgetheilet, erweitert, zu der zweyten Pfarrkirche aufgerichtet und eingeweihet worden. Der erste Pfarrherr hatte den Namen Ulrich. Sie wurde aber von Herzog Sigmund gänzlich abgebrochen, und von ihm im Jahre 1468 nach Lichtmessen im 29sten Jahre seines Alters der Grundstein zu einem weit prächtigern Tempel gelegt. Diese hat Sigismund nach dem Vorbilde der Spitalkirche vom heiligen Geist, aber weit herrlicher aufgeführet, und ist nach 20 Jahren vollendet zu Ehren der unbefleckten Empfängniß Mariä eingeweihet worden, wie einige vermeynen im Jahre 1480, da die zween grossen Thürme, die wegen ihrer Gleichheit und Höhe ihres gleichen im Deutschlande nicht haben, noch nicht ausgebauet waren.

Die Länge der Kirche erstrecket sich auf 336 Schuhe, wie die Höhe dieser Thürme, die von Kupfer bedeckt. Ein jeder Knopf, der auf solchen steht, und von Meßing gearbeitet ist, faßt zwey und ein halb Schäffel Korn. Innerhalb 10 Glocken, derer die große 120 Centner hält. Die Breite auf 128, die Höhe bis an das Gewölbe 115, von dem Gewölbe bis oben an dem Fürst 125. Zum Dachstuhle sind 140 Flöß, jeder von 15 bis

16 Bäume gebrauchet worden. Der ganze Tempel ruhet auf 24, sieben Schuhe dicken, Säulen. Die Fenster, deren in der Zahl 30, ein jedes 70 Schuhe hoch, sind mit kunstreicher Glasmalerey gezieret: sie hat 25 Kapellen, und noch mehrere Altäre. Der Baumeister war Georg Sandkofer von Haselbach, der im Jahre 1488 den letzten Stein geleget, und mit dem Gebäude sein Leben vollendet, seinen Grabstein in dieser Kirche, und sein Ebenbild an der letzten Saule verdienet gesehen zu werden.

Ein Dichter hat den Unterschied zwischen dieser Collegiatkirche, und zwischen der Hofkirche des heil. Michael mit diesen Versen gemacht.

Die Stiftkirche U. L. Frau.

Templum Augustum, ingens multis sublime
columnis.

Die Hofkirche St. Michael.

Templum Augustum, ingens nullis sublime
columnis.

Beyde sind mit großen Pracht von den Stiftern
aufgeführet,
Diese ohne Saule prangt, die mit vielen ist
gezieret.

Herzog Albert IV. der Weise genannt ein Bruder des Herzogs Sigmund, und Nachfolger hat im Jahre 1495 die 2 Stifter Illmünster und Schliersee mit päbstlicher Erlaubniße

in

in diese Kirche übersetzet, und selbe zu einer Stiftkirche in seiner Hauptstadt erhöhet. Auch den in einer von Silber, Gold und Edelgesteinen sehr kostbaren Sarge verschlossenen Leib des heil. Arsatii Bischofs, von Illmünster in selbe übertragen lassen. Uto, der Illmünster gestiftet, hat ihn aus Welschlande im Jahre 746 dorthin gebracht, er wurde auf dem heil. Kreuz-Altar als ein Patron dieser Stiftkirche zu öffentlicher Verehrung ausgesetzet. Kürzlich aber ist er in die zierlichst erneuerte Kapelle U. L. Frau von Altenöttingen hinter dem Choraltar übersetzet worden.

Im Jahre 1580 ist in diese Siftkirche aus der Fürsten Residenz der Leib des heil. Benno mit größten Gepränge überbracht, und im Jahre 1604, als erwählter Stift- Stadt- und Lands-Patron auf einem Neben-Altar unter dem herrlichen von Maximilian I. aufgeführte Schwib- oder Triumphbogen übersetzet worden. Eben dieser gottselige Herzog und Churfürst, da er siegreich von Prag im Jahre 1620 zurücke gekehret, hat der Himmelsfürstinn und Ueberwinderinn der Ketzereyen Maria zu Ehren den 90 Schuhhohen und 30 breiten so herrlichen Choraltar, in welchem der Kunst-Pemsel des Peter Candit die Himmelfahrt Mariä, und zurück die an diesem Altar sichtbare Urständ Christi treflich vorstellet, aufrichten lassen.

Maximilian Emanuel und Joseph Clemens 2 Herren Brüder und Churfürsten haben auf

dem Altare des heil. Benno, durch dessen Fürbitte der junge Churprinz Joseph Ferdinand augenblicklich und wundersam der Gefahr des Todes entrissen worden, im Jahre 1698 zwey aus puren Silber ausgearbeitete Genii Bilder, welche die beyde Churfürstenthümer Baiern und Cölln vorstellen, freygebigst verehret. Von andern silbernen und vergoldten Bildnissen, Leuchtern, Ampeln, und Kirchenzierungen, als welche täglich unter die Augen fallen, nichts zu melden, von denen ich in der Vertheidigung des heil. Benno mehrers geschrieben.

Neben des heil. Benno Bruderschaft, und milde Stiftung ist auch die im Jahre 1581 angefangene Erzbruderschaft U. L. Frau von Altenöttingen, wie die schon im Jahre 1496 aufgerichtete Hofbruderschaft des heil. Ritters, und Blutzeugens Georgi annoch in größten Werth, und Flor, sammt der Priesterbruderschaft, zu Hilf der armen Seelen. Wie nicht minder die zu Ehren des glorwürdigen Blutzeugens des heiligen Johann von Nepomuck im Jahre 1724 aufgerichte Bruderschaft nebst einer Verbindniß oder Pact von 200, wiederum von 100 Personen beyderley Geschlechtes. Die durchleuchtigste Herzoginn aus Baiern, gebohrne Pfalzgräfinn, und einzige Tochter des Pfalzgrafen Philippi Wilhelm zu Neuburg, Maria Anna Carolina, welche mit dem Baierischen Herzog Ferdinand im Jahre 1719 ist vermählet worden, hat die höchstschätzbare Reliquien aus der Hirnschaale dieses heiligen

Mar-

Martyrers, dieser Bruderschaft gnädigst übergeben. Das Heiligthum ist mit kostbaren Brillianten gefaßt, und in einem von Villagran, dann krystallenen Gläser-Kapsel verwahret. Neben diesem hat die durchleuchtigste Herzoginn auch dazu verehret eine schwere silberne Ampel, auch einen ganzen Ornat, so bestehet in einem kostbaren Meßgewand mit Stolle und Manipel, Antipendium, Pluvial, und Tabernackel, welches sie alles mit eigener Handarbeit verfertiget, und dieser Nepomucenischen Bruderschaft gewiedmet hat.

Viele baierische Herzoge haben ihre Ruhestatt in dieser Kirche erwählet, wie anzeiget der große in der Mitte liegende Marmorstein mit diesen aus der lateinischen Sprache eingeschriebenen Worten: Hier liegen aus dem vortrefflichen Stamme der Baiern die herrlichsten Könige, die christliche Fürsten, die zum Wohlseyn des gemeinen Wesens gebohren sind: die Bezwinger der Ketzereyen, aufrichtige Beschützer, und Fortpflanzer der wahren altväterischen Religion: damit aber deren Ehrenruhm nicht gar mit ihrem Asche zu Grunde gehe, ist diese Grabstatt mit vielen Kösten aufgerichtet worden M. DC. VI.

Es sind auch adeliche gegen dieser Kirche gutthätige Familien von Preysing, von Füll, vom Wampel, Ligsalz, Ridler, Bittrich, Bart, und dergleichen mehrere in diesem Gottes-

 hause

hause begraben. Vor allen Grabstätten raget zu Ende des Chors hervor das kostbare vom schwarzen und weissen Marmorstein, dann mit Metall, und Glockenspeise erhobene Mausolæum, welches Maximilianus I. dem Kaiser Ludwig IV. der die silberne vor dem Hochaltare brinnende Ampel mit einem ewigen Licht gestiftet, im Jahre 1622 aufrichten lassen: von andern Stiftungen, und Kunstarbeiten dieser Kirche nichts zu melden.

Die Altärbläter sind von kunstreichsten Malerpemsel ausgezieret worden. Der Choraltar von Peter Candit: die Krönung Maria von Johann Rotthamer: die Erhöhung des heil. Kreuzes von Mathias Kagerer: die Geburt Christi bey dem Erasmusaltare von Michael Angelo Caravaggio. Die Altäre der Vermählung Maria, St. Rupert, St. Katharina von Johann Andrä Wolf: der heil. drey Königaltar, St. Anna, St. Georgii von Ulrich Loth: der Englische Gruß von Joachim Sandrat. ꝛc.

Die letzte Zierde hat diese letzte 3 Jahre hindurch der Stiftkirche gegeben die Gottselig- und Freygebigkeit vieler Gutthäter, durch welche sie in einen hellschimmerenden Glanz gesetzet worden bey gänzlicher Erneuerung der Kirchmäuern, der hohen Säulen, des Gewölbes, der Altäre, der Fenster, Chor- und Kirchenstühle, deren von Marmorstein schönstens ausgearbeiteten Choraltars, und auch

andern Altärgittern und sogenannten Antipendien. Eine sonderbare Zierde geben auch die herrlichen ganz neu von kunstreicher Schreiner- und Bildhauerarbeit verfertigte große 5 Kirchenporten: deren Mitte mit dem Bildnissen der unbefleckten Empfängniß Mariä, deren heiligen Benno, Arsatii, Xysti, Donati als besondern Schutzheiligen dieser Stiftkirche gezieret sind. Daß also diese Marianische Pfarr- und Stiftkirche als eine herrlichst ausgeschmückte Braut in einer neuen kostbaren Kleidung hervorgeleuchtet, welcher erst neulich nämlich den ersten Sonntag nach Ostern Se. Excellenz hochwürdig, und gnädige Herr Karl Anton Ignaz Reichs Ritter von Vacchieri, Stifts-Dechant durch seine zweyte Primitz das Ehrenkränzlein aufgesetzt, hiemit durch dieses öffentliches Gepräng diese Marianische Stiftskirche mehrer ausgeschmücket, und beedlet hat.

Aechte Heiligthümer dieser Stiftkirche.

Einige Beine des heil. Blasii Bischofs Martyrer, das Fest den 3 Februar.

Des heil. Suitbert Bischof, den 1 März.

Der Leib des heil. Allebrand Bischof, den 15 Apr.

Von der dörnern Cron Christi, nach dem Sonntag Judica.

Ein nahmhafter Partikel des heil. Johann v. Nepomuck Martyrer, den 16 May.

Ein Finger von heil. Apostel Paul, den 30 Jun.

Der Leib des heil. Benno Bischof und Kirchen-Patron, den 16 Juny.
Ein großer Theil von dem Leibe des heil. Antonii Martyerer, den 24 July.
Der Leib des heil. Libentii Bischof, den 25 Aug.
Ein großer Theil von dem Leibe der heil. Christinä Jungfrau und Martyrinn.
Ein namhafter Partikel von dem heil. Xysto Pabst Mart. Kirchen-Patron, 6 August.
Wie auch von dem heil. Donat Bischof Mart. den 7 August.
Ein Partikel von dem heil. Kreuze.
Mehrere Beine der heil. Martyrer aus der Gesellschaft des heil. Mauritz, den 22 Octob.
Einige Beine und Köpfe der heil. Jungf. und Mart. aus der Gesellschaft der heil. Ursulä, 21 October.
Wie auch von den Gesellen und Martyrer des heil. Gereon, 20 October.
Der Leib des heil. Arsatii Bischof Kirchen-Patron, 12 November.

Diese Stifkirche hat einen infulirten Herrn Stifts-Probst, einen infulirten Herrn Stifs-Dechant sammt 12 Herren Canonicis, unter denen einer Stifts-Pfarrherr: 2 Cooperatores, 1 Ceremoniarius, 6 Chor-Kapelanen, 10 Choralisten, 34 Beneficiaten.

Zu besserer Erkänntniß verdienen auch die Nämen aller hochwürdigen Stifts-Pröbsten und Stifts-Dechanen, so von erster Stiftung an dieser Stiftskirche vorgestanden, hier beygesetzt zu werden.

Salv.

(Salv. Titul.)

I. Probst Joh. Neuhauser, 1495 SS. Can. Doct.
II. Balthasar Menckler von Waldkirch 1516 Jur. U. Doct.
III. Gabriel Ridler, 1516 in Johannkirch J. U. Doct.
IV. Wolfgang von Seiboldsstorf, 1524 in Schenenau, J. U. Doct.
V. Anton Rudolph, in Haidenkan 1551 Patrit. Monac. Theol. Doct.
VI. Sebastian Groß, a Trockau, 1574 SS. Theol. Licent.
VII. Georg Lautherius, 1577 SS. Theol. D.
VIII. Pancratius Motschenbach, 1610 SS. Theol. Doct.
IX. Franciscus Guilelmus, Episc. Osnaburg, Graf von Wartenberg, 1614.
X. Johann Henrich Freyherr von Rohrbach, 1642.
XI. Joseph Fortunat Graf v. Preysing, 1662.
XII. Johann Franciscus Anton Freyherr von Haslang, 1663.
XIII. Wolfgang Sigmund Freyherr v. Leibelsfing, 1645.
XIV. Joseph Franz Maximil. Freyherr von Ow, 1692.
XV. Franz Johann Wilhelm Freyherr von Pettendorf, 1741.
XVI. Johann Adalbert Freyherr von Bodsmann, 1761.
XVII. Joseph Guidowald des heiligen römis. Reichs Graf von Spaur, Pflaum und Valör ꝛc. 1772.

(*Salv. Titul.*)

I. Herr Dechant. Balthasar Hundertpfund, 1495 SS. Can. D. Patrit. Monac.
II. Kaspar Rawein, 1503 SS. Theol. Doct.
III. Kaspar Barth von Harmating, 1510 J. U. D. Patrit. Monac.
IV. Ambrosius Iphofer, 1532 J. U. Doct.
V. Mathias Kretz, 1534 SS. Theol. Doct.
VI. Georg Stengel, 1543 SS. Theol. Doct.
VII. Adam Bartholomäus, 1554 SS. Theol. Doct.
VIII. Georg Leutherius, 1571 SS. Th. Doct.
IX. Philipp Dobereiner, 1572 SS. Th. Doct.
X. Georg Lautherig, 2 Vice 1577.
XI. Sebastian Franz, 1577 SS. Theol. Lic.
XII. Pancratz Morschenbach, 1605 SS. Theol. Doct.
XIII. Jakob Golla, 1610 SS. Theol. Doct.
XIV. Johann Keller, 1649 SS. Theol. Doct.
XV. Johann Jakob Thalmann von Nidernfels 1680 SS. Theol. Doct.
XVI. Johann Friderich Karg von Bebenburg, 1683 SS. Theol. & J. U. Doct.
XVII. Johann Jakob Constante von Westenburg 1693 SS. Theol. & J. U. Doct.
XVIII. Johann Bapt. Joseph Oßinger von Habach, 1719 SS. Theol. Doct. Patrit. Monac.
XIX. Johann Joseph Anton Hertel, 1756 SS. Theol. Doct.
XX. Karl Anton Ignatz S. R. I. Eques de Vacchieri, 1768 SS. Theol. Doct. & in Habach Propositus &c.

Dies

Diesen setze ich bey die Reihe der Pfarrherren dieser Marianischen Pfarrkirche, von dem Jahr 1495, an welchem sie zu einer Stiftkirche ist erhoben worden. Der erste Pfarrherr, wie mich der Erlaubnißbrief des Pabstes Gregorii X. durch welchen die Stadt in 2 Pfarreyen abgetheilet worden, belehret, war im Jahre 1271 Herr Ulrich mit Namen. Die übrige bis auf 1495 sind unbewußt. Schon von diesem Jahre waren Pfarrherren

(*Salv. Titul.*)

I. Balthasar Hundertpfund, SS. Can. Doct. und zugleich als erster Dechant 1495. Welche beyde Aemter er bis zu Ende seines Lebens verwaltet.

II. Wolfgang Winterhofer, SS. Theol. Doct. zuvor Can. zu Jllmünster, 1502.

III. Johann Schöl, SS. Theol. Doct. 1520.

IV. Sixtus Schenk, adelicher Baier, 1533.

V. Sigmund Resch, SS. Theol. Doct. 1534.

VI. Christoph Ridler, Patrit. Monac. J. U. Doct. 1544.

VII. Georg Schwalb, SS. Theol. Doct. 1557.

VIII. Peter Heidfalk, SS. Theol. Doct. 1563.

IX. Lucas Klostermayr, SS. Theol. D. 1586.

X. Ulerich Hacker, J. U. D. adelicher Baier, 1589.

XI. Wolfgang Hannemann, SS. Theol. Doct. 1594.

XII. Bartholomä Seiz, SS. Theol. Lic. 1603 ist im Jahre 1610 in dem Carthäuser Orden getreten.

XIII. Fridrich Humatman, SS. Theol. D. 1610.
XIV. Johann Scheittenberger, J. U. Doct. 1613.
XV. Anton Mandel, in Deutenhofen, SS. Theol Doct. 1618.
XVI. Henrich Reitter, SS. Theol. D. 1658.
XVII. Kaspar Höger, SS Theol. D. 1678.
XVIII. Johann Jakob von Delling, in Hueb ꝛc. SS. Theol. Doct. 1702.
XIX. Mathias Schwertler, J. U. Lic. 1733.
XX. Johann Joseph Anton Hertel, SS. Theol. Doct. 1756.
XXI. Karl Anton Ignaz S. R. I. Eques de Vacchieri, SS. Theol. Doct. 1766.
XXII. Joseph Felix von Oeffner, SS. Theol. Doct. 1769.

Fünftes Kapitel.

Viertes Jahrhundert von 1476 bis 1576.

§. 1.

Gotteshaus St. Salvatoris auf U. L. Frau Gottesacker, 1494.

Dieses gegen Mitternacht an der Stadtmauer gelegene Gotteshaus insgemein die Frauen-Gottesacker-Kirche genannt wurde im Jahre 1494 unter der Regierung des Herzogs Albert IV. zu Ehren St. Salvator oder Welt Erlösers aufgebauet, und eingeweihet. Der Ursprung aber ist wie folget. Im Jahre 1403 haben die im Stiftgässel wohnhafte Juden das Hochheiligste Sacrament in einer Hostie durch ein katholisches aber verruchtes altes Weibe ihnen wollen zubringen lassen. Diese unchristliche Vettel wurde ausser dem Schwäbinger Stadtthore erhaschet und die heil. Hostie in einem Beutel, den sie aus Furcht fallen ließ, gefunden. Das gottlose Weib wurde in einen Kerker, das heil. Sacrament in Begleitung der Geistlichkeit in unser L. Frau Kirche gebracht. An jenem Orte aber, an welchem die heil. Hostie gefunden worden, wurde

ein Kapellein errichtet, das den Namen zu St. Salvator überkommen, von welchen auch das Schwäbinger Stadtthor, wie annoch das alte Gemälde zeiget, diesen Namen erhalten.

Im Jahre 1493 da eine Bastey bey diesem Thore aufgerichtet worden, wurde diese Kapelle abgetragen, und an dem Orte, auf welchen der Altar gestanden, eine steinerne beynahe 16 Schuhe hohe Saule aufgerichtet, die annoch neben dem Hause des Steinmetzens zu sehen. Oben sind in 4 Feldungen durch des Steinmetzens Griffel erhebt. 1) Die Abziehung eines Gerichts-Bedienten, und des sacrilegischen Weibes. 2) Das Bild der Crönung, 3) die Kreuzschleiffung, 4) des am Kreuze sterbenden Christi, die Jahrzahl 1494.

Eben in diesem Jahre wurde an statt dieser Kapelle inner der Stadtmauer bey U. L. Frau-Gottesacker, auf welchem ein Kirchlein Mariä der Mutter Gottes stund, eine andere größere sammt dem Thurme erbauet, und zu Ehren St. Salvatoris eingeweihet.

Im Jahre 1624 wurde der alte Choraltar, der aus dem abgebrochnen Kirchlein übersetzet worden, hinweg geraumet, und ein neuer gesetzt, durch die Freygebigkeit der edel- und tugendreichen Jungfrau Ursula Mayrinn Ihro Königl. Majestät in Pohlen oberste Kammerfräule, die von ihrer eignen und ihrer Frau Mutter Anna Mayrinn Mittel-

teln

diese schöne Zierde in der Kirche aufgerichtet, welchen im Jahre 1774 noch in ein helleres Licht gebracht worden durch schöne Tafelscheiben Erneuerung der 3 Altären, der Gitter, des Pflasters und andern Zirlichkeiten.

Der schöne vergoldete und nach Alabaster Art verweißte Choraltar stellet zu oberst vor das Bild deß Welterlösers, das von Peter Candit kunstreich entworffene Altarblat die Himmelfahrt Mariä, dero zu Ehren das alte dort gestandene Kirchlein gewidmet war, der erste Seitenaltar Christum am Kreuze, bey welchem die aufgerichte, und hernach in die heil. Michaelskirche übersetzte Bruderschaft von dem Tode Christi bis auf das Jahre 1642 gehalten worden. Der Zweyte die Geburt Christi. Hinter dem Choraltar ist die ganze Geschichte durch den Pemsel und durch die Feder entworffen, ober welchen das große auch von Candit verfertigte Gemälde von der Begräbniß Christi.

Ausser der Kirche auf den Gottesacker steht ein alte Kapelle, die Ritterkapelle genannt, in welcher die adeliche Herren zu Ritter des heil. Georgii Mart. vor Zeiten geschlagen, und einige davon begraben worden. Vor dieser Kapelle kömmt zu Gesicht ein steinerne von Wilhelm V. im Jahre 1516 aufgerichte Saule, in welcher ein ewiges Licht für die arme Seelen sollte erhalten werden. Diese wurde erneuert im Jahre 1731.

Eine

Eine andere steinerne Saule oder vielmehr Thůrlein wurde gesetzt gegen Abend auf diesem Gottesacker mit dieser Ueberschrift auf dem Rande herum: Albert Pfalzgraf bey Rhein Herzog in Ober = und Nieder Baiern hat das Werke machen lassen im Jahre 1494. der obere Theil dieses Thůrleins stellet manche Bilder vor von den Geheimnissen des leidenden Heilands! unweit davon eine so genannte arme Seelenkapelle mit einem Altare, neben welchem ein im Jahre 1519. gemalen und seltsam durch die Farben ausgedrucktes und sehenswůrdiges Bild die in die ganze Welt ausgeschickte Apostel denen Augen vorhält. So viel von der Kirche und vielen unbekannten Ursprunge derselben bey St. Salvator.

Sechstes Kapitel.

Fünftes Jahrhundert von 1576 bis 1676.

§. 1.

Das Gotteshaus und Hofkirche des heil. Erzengels Michael, 1583.

Unter allen in diesem Jahrhundert erbauten Gotteshäusern hat unstrittig den Vorzug der überaus prächtige und herrliche von dem Herzoge Wilhelm V. von Grunde aufgeführte Tempel des heil. Erzengels Michael. Dieser Herzog Wilhelm der Fromme genannt hat das erste Tageslicht zu Landshut im Jahre 1546 an dem Festtage des heil. Erzengels Michael erblicket. Deßwegen hegete er von Jugend auf eine zarte Andacht zu diesem Erzengel, weil er aber auch erfahren, daß so wohl er, als viele aus seinen durchleuchtigsten Vorfahrern viele Gnaden durch seine Fürbitt erhalten, hat er ihm zu Ehren einen herrlichen Tempel in seiner Hauptstadt errichten wollen. Im Jahre 1582 hat das Kloster Schöfftlarn ihm auf sein Ansuchen ihre uralte gehabte Behausung sammt der Kapelle des heil. Michael und andern Zugehör in der Neuhausergasse

übergeben, auf welchem Platze dieses Gotteshaus und Collegium zu stehen gekommen, daß also, gleichwie diese Stadt München ihren Anfang von einem Mayrhof dieses Klosters im Jahre 1175 genommen, auch dieses ganze recht fürstliche Gebäude ihren Grund diesem berühmten Kloster zuzuschreiben hat.

Im Jahre 1583 den 18 April wurde der Grundstein geleget sammt einer goldenen eingeschlossener Münze mit des Stifters Bildnisse und Aufschrift: **Dem höchsten und beßten GOtt, Maria der Mutter Gottes und dem heil. Erzengel Michael zu Ehren.** Im Jahre 1591 wurde in diesem wiewohl noch nicht gänzlich vollendeten Gotteshause der erste Gottesdienst, die Einweihung aber erst im Jahre 1597 den 6 July gehalten in Gegenwart 24 Fürsten Personen, besonders aus den durchleuchtigsten Häusern Oesterreich und Baiern, aus welchen Philipp der Kardinal und des Stifters Sohn die Einweihungs Predigt auf öffentlicher Kanzel vorgetragen.

Dieses mehr dann königliche und bey nahe Salomonische Kirchengebäude hat nicht nur allein dem heil. Michael, sondern auch dem Stifter selbst ja seiner ganzen durchleuchtigsten Nachkommenschaft einen ewigen Nachruhm und unsterbliche Ehre gemacht. Nur selbes in Kürze abzuschildern. Von aussen führen 2 hohe von rothen Marmorstein verfertigte Thürgerüste zur Kirche hinein: zwischen diesen erhebet sich

sich das große aus Chorinthischen Erze gegossene Bildniß des heil. Michael, ober der Kirche Porten kommen in dreyfacher Reihe zu stehen, die von weißen Stein 17 ausgearbeitete verfertigte Bilder der Herzogen aus Baiern, und einigen Kaisern: zwischen diesen Bilder Reihen sind diese Worte in Latein angeschrieben: GOtt den Allerbeßten und Höchsten, und zu Gedächtniß des heil. Erzengels Michael hat Wilhelm Pfalzgraf bey Rhein, und Herzog in Ober- und Unter Baiern Patron, und Stifter diese Kirche einweihen lassen. Zu höchst an dem Gipfel stehet das von Kupfer gestaltete Bild unsers Welt Erlösers, der eine vergoldte Weltkugel in der Hand trägt.

Das innere der Kirche scheint Jedermann ein Wunder der Baukunst zu seyn. Der ganze Tempel hat ein einziges kunstreiches Gewölb ohne Saulen, der fodere Theil, den man den Chor nennet, hält in sich 84 Schuhe in der Länge, in der Breite, 54, die ganze Kirchenlänge aber 284 die Breite 114 Schuhe, die Höhe des Langhauses 102 Schuhe. Der bis zum Gewölb aufsteigende Fron- oder Choraltar pranget mit den kunstreichen Pemsel des deutschen Apell Johann Schwarz eines Ingolstätters, der den herrlichen Sieg des heil. den Lucifer in die Hölle hinunterstürzenden Erzengel Michael aufs lebhafteste ausgedrückt: gleiche Kunst hat er auch in denen zwey Altärbildern des Heiligsten Namn JESU, und

der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit der Nachwelt hinterlassen; die übrigen Altärbildnisse hat Peter Candit, ein Florentiner, fast mit gleicher Kunst entworfen, der auch zugleich über 60 hohe von Gyps gestaltete Bilder, verschiedene Engel und Heilige in selber verfertiget: der Maler Loth, ein Münchner, hat die zwey Altärblätter des heil. Ignaz und Franz Xav. vor Augen gestellet. Das gemalene Ebenbild des ersten Baumeisters hat die Aufschrift: Anno 1585 hat Wolfgang Müller, ein Steinmetz, seines Alters 48 Jahr, die Kirche und das Collegium erbauet. Ein Dichter hat zum Lobe dieser churfürstlichen Hofkirche folgendes verfaßt:

E tumulo ſurgens Salomon fors diceret: ædem
Struxiſti ſimilem Dux Guielme meæ.

Wenn Salomon aufstund von seinem Todtenreich,
So könnt er sagn: Die Kirch ist meinem Tempel gleich.

Das übrige in diesem Tempel ist alles herrlich: die kostbare Auszierung der 12 Altäre, die Kleidung der Priester, das vielfältige Gold- und Silberwerk im hinterlassenen Schatz der durchleuchtigsten Stiftern, und andern Fürstenpersonen, sonderbar aus diesem durchleuchtigsten Hause, die unvergleichliche Musik, die Ordnung der Gottesdienste an allen Sonn- und Feyertägen, die Menge der

Zu-

Zuhörer bey denen an diesen Tägen gehaltenen Predigten, bey welchen Gottesdiensten jederzeit erscheinen die von Herzog Wilhelm dazu verordnete und gestiftete 72 arme Männer, und eben so viele arme Weibsbilder.

Nichtminder hat der durchleuchtigste Stifter eine herrliche Stiftung zur Unterhaltung dieser Kirche vermacht, welchen Stiftbrief auch sein Sohn Maximilian unterzeichnet, den Hundius selben in seiner Metropoli nach der Länge vorlegt. Maximilian Emanuel Churfürst hat ihn im Jahre 1723 den ersten Tag May auf ein neues bekräftiget.

Neben dieser Kirche stehet die heil. Kreuzkapelle, die mit heil. Kreuz- und andern heiligen Partikeln kostbarest ausgezieret: in dem Altare reizet das von Johann Ach kunstreich und anmüthigst gemalene Bild des sterbenden Heilands aller Augen und Herzen an sich.

Da sich Gustav der Schweden-König im Jahre 1632 über dieses herrliche Kirchengebäude verwundert, wurde er in Ablesung der Grabschrift, so ihm der Stifter mit diesen Worten aus dem Kirchengebethe verfertigen lassen: **Ich zittere ab meinen Missethaten, uud schäme mich vor dir, da du kommen wirst zu richten, so wollest du mich nicht verdammen;** noch in größere Verwunderung gezogen, und im Herzen sehr gerühret, sprechend: **Hat dann dieser große Herzog keine herrlichere Grabschrifte verdienet?**

In der unter dem Chor errichteten Grufte liegen begraben die gottseligen Herzogen und Herzoginnen, Wilhelm, Renata, Maximilian I. seine 2 Gemahlinnen Elisabeth, und Maria Anna, Maximilian Philipp Administrator von Baiern mit seiner Ehegemahlinn Mauritia Febronia ꝛc. in der Kirche aber wnrden zu Erde gestattet Minutius de Minutiis Erzbischof zu Zara in Jllyrien im Jahre 1604 in St. Andreä Kapelle, Wolfgang ab Asch Can. zu Landshut 1641 unter dem Altar des Heiligsten Namen JEsu. Jeremias Drexelius 1638. Ausser dem Altare der Heiligsten Dreyfaltigkeit Apollonia von Beauval 1702, in U. L. Frau Kapelle.

Neben den durchleuchtigsten Stiftern waren dieses Michaelischen Tempels freygebigste Gutthäter Maximilian I. der neben andern die von silber gegossene Bildniß des heil. Michaels, und die Beine der heil. Cosmas und Damian, Elisabeth seine erste, und Maria Anna zweyte Gemahlinn kostbareste Geschenke verehret. Wie nicht minder der Herzog Albert Landgraf von Leuchtenberg, Graf Ferdinand von Wartenberg, Maximilian Philipp, hochadeliche Herren und Frauen von Geisberg, Preysing, Portia, von Tybingen, von Rechberg, von Fugger, von Helffenstein, besonders zu unsern Zeiten Maria Amalia römische Kaiserinn, Churfl. Durchleucht Maria Anna, Clemens Franz de Paula Herzog, der neben andern kostbaren Geschenken, den so prächtigen

mit Blumen, Gold und Silber gestickten Tabernackel dem heil. Aloysii verehret.

Neben dem herrlichen Kirchengebäude hat der durchleuchtigste Stifter, auch das so prächtige Collegium sammt 2 Gymnasiis errichtet und mildreichest gestiftet. In den obersten Stockwerke des kleinen Schulhauses hat die lateinische Congregation unter dem Titel Maria Verkündigung ihren Anfang genommen im Jahre 1578, der erste Präses war P. Kaspar Heyvod ein Engeländer, der nachmals in seinem Vaterlande Kerker, und andere Ungemach für den katholischen Glauben erlitten hat. Aus denen fürstl. Personen ware der erste Sodalis der Herzog Wilhelm V. im Jahre 1579. Diesem schönen Beyspiele folgten hernach alle Churfürsten, Churfürstinnen, Prinzen und Princeßinen, ja selbst Kaiser Karl VII. noch andere Fürsten und Bischöfe. Auf diesem mit Gold und Silber reich gezierten Altar ist im Jahre 1620 das annehmliche Bildniß der Mutter Gottes unter dem Titel *Mater propitia* gesetzt worden. Dieses Marianische Bethhaus besitzet einen großen Schatz von Gold, Silber, Ornaten, Paramenten, kostbar gestickten Fahnen und recht königliche Zierde der Tapeten, wie auch künstliche Malerstücke. Andrä Wolf hat die obere mit Stukadorwerke zierlichst ansgeschmückte Decke mit seinem Pemsel beseelet.

Verzeichniß
der ächten Heiligthümer,

Die von Herzog Wilhelm, Maximilian I. Churfürst, Albert dem Herzog, Franz Wilhelm Graf von Wartenberg, und andern dieser Hofkirche übergeben, und zur öffentlichen Verehrung ausgesetzet worden.

Ein großer Partikel von dem heiligen Kreuz, neben andern kleinern. Ein großer Dorn von der Krone Christi mit Blutstropfen. Von dem Kleide, Schleyer, und Haaren von U. L. Frau.

Von den heiligen Aposteln.

Zwey Beine von dem heil. Peter. Ein Partikel von seinem Kreuze. Zwey Beine von dem heil. Paul. Das Schinbein von dem heil. Andrä. Zwey Beine von dem heil. Jakob den Größern. Ein Bein von dem heil. Thomas, und etwas von seinem Kleide. Das Schinbein und ein anders Bein des heil. Bartholomä. Kleine Partikel von denen übrigen heiligen Aposteln. Ein Bein von einem aus den heil. drey Königen. Von den heil. unschuldigen Kindern eine Hand, und ein Beinlein.

Von

Von den heiligen Päbsten, und zugleich Martyrern.

Der ganze Leib des heil. Caji. Bein des heil. Clemens, Mithelfer des heil. Peters. Ein großer Partikel des heil. Hygini. Das Haupt des heil. Aniceti. Partikel des heil. Soter, und Urban. Das Haupt des heil. Anteri. Bein des heil. Corneli. Partikel deren Heiligen, Luci, Stephani, Sixti II., und Dionysii. Bein des heil. Eutichiani, des heil. Johannis I. Pabst.

Von den heil. Bischöfen und Martyrern.

Die Hirnschaale des heil. Blasii, Bischofs zu Sebaste. Das Haupt eines andern heil. Blasii, aus der Gesellschaft der heil. Ursulä. Bein des heil. Adalbert, der in Preußen getödtet worden. Partikel von den Heiligen Polycarp, und Cyprian, Bischof zu Carthago.

Von den heiligen Martyrern die keine Bischöfe sind.

Bein von dem heil. Stephan, ersten Martyrer. Der ganze Leib des heil. Diacon Januarii. Der Leib des heil. Saturnini. Bein des heil. Sebastian. Bein des heil. Achatii des Hauptmanns. Das Haupt und Bein des heil. Albani. Drey Beine des heil. Alexanders. Die mehresten Beine der Leiber der Heiligen Cosmas und Damian mit ihren gan-

zen Häuptern. Verschiedene Partikel deren Heiligen Almachi, Anastasii, Aproniani, Cassiani. Bein, und von dem Finger des heil. Christoph, und des heil. Exuperiani. Ein Bein des heil. Felix Priesters. Bein des heil. Gereon. Ein Bein des heil. Justini. Ein Bein des heil. Marcelli aus Burgund. Beinlein des heil. Pancratii. Bein des heil. Petri aus dem Orden des heiligen Dominici. Bein des heil. Ferutii. Partikel von den heil. 7 Brüdern, besonders des heil. Philippi, Söhne der heil. Mutter Felicitas. Bein des heil. Rufi eines edlen Römers. Das Haupt des heiligen Michaelii aus denen Thebäern. Das Haupt des heil. Theodor, Obrist. Bein des heil. Priesters Valentin. Das Haupt des heil. Theodosii Soldatens. Gerippenbein des heil. Soldaten Hypoliti. Haupt vom heil. Kind zu Trier. Die 2 Leiber der Heiligen Cyri, eines Alexandrinischen Wundarztes, und Johann, des Soldatens. Von andern Trierischen Martyrern 8 heilige Häupter. Einige Partikeln von denen 10 tausend Martyrern unter den heil. Achatio, und von noch mehrern heiligen Martyrern.

Von den heil. Bischöfen, so nicht Martyrer.

Der Leib des heil. Euphebi, Bischof zu Neapel. Ein Bein des heil. Gregorii des grossen römischen Pabstes. Schinbein des heil. Niclas, Bischofs zu Myra. Bein des heil.

Re-

Remigii, Remensischen Bischofs. Bein des heil. Otto, Bischof von Bamberg. Viele andere kleine Partikel von den heiligen Bischöfen. Bein des heil. Marquart, Bischof zu Osnabruck. Die Hirnschaale des heil. Maurus.

Von den heil. Beichtigern, die nicht Bischöfe waren.

Bein des heil. Benedict. Das Haupt des heil. Antonii des Großen. Bein des heil. Dominici. Beine des heil. Leonhard. Beine des heil. Abbts Guido. Beine des heil. Deodati. Ein großes Bein des heil Simeon von Armenien. Das Haupt des heil. Priesters Polycarpi. Bein des heil. Ludwigs, König in Frankreich. Zwey große Beine des heil. Wilhelm, Herzogs in Aquitanien, und von Rucken-Spinl. Bein des heil. Robert, Pfalzgrafen. Bein des heil. Sebald, der zu Nürnberg gestorben. Mehrere andere Partikel von denen heiligen Beichtigern.

Von den heiligen Frauen, Wittwen und Jungfrauen.

Bein von der heil. Maria aus Egypten. Zwey Beine von der heil. Maria Magdalena. Zwey Beinlein von der heil. Agnes Martyrinn. Bein von der heil. Cäcilia Martyrinn. Bein von der heil. Katharina Martyrinn. Bein von der heil. Barbara Martyrinn. Bein von der heil. Margaretha. Ein Theil von

dem

dem Ellbogen der heil. Christina Martyrinn. Von dem Schinbein der heil. Thecla Martyrinn. Ein Arm und Bein von der heil. Ursulä Martyrinn. Die Häupter der heil. Pinosa, Victoria, Salmena, Moretra, Matrona, Thildegoria, Aurora, Corona Martyrinnen. Einige Beine der heil. Jubilä, Sophiä, Belä, Domiceleä, Theamantia aus der Gesellschaft der heil. Ursulä, mit andern 7 Häuptern aus dieser. Das Haupt der heil. Beatrix der Römerinn und Martyrinn. Das Haupt von der heiligen Candidiä von Carthagena Martyrinn. Bein der heil. Justina Martyrinn, und der heil. Felicitas Martyrinn. Bein der heil. Gudulä. Zwey Beine der heil. Felicitas, Mutter der 7 Söhne. Bein der heil. Kaiserinn Kunegund. Bein der heil. Kaiserinn Adelhaid. Bein der heil. Serenä, des Kaisers Diocletiani Gemahlinn. Bein der heil. Kaiserinn Helena. Bein der heil. Mercuria. Mehrere andere Partikel von der heil. Bertha, Bafrosa, Elisabeth aus Hessen, Sabina, Gertraud ꝛc. ꝛc.

§. 2.

Herzoglich Wilhelmische Hofkapelle und St. Rochus-Kirchlein.

Nachdem Salomon GOtt dem HErrn den so prächtigen Tempel erbauet, hat er auch für sich eine würdige Wohnung zubereitet.

2. Paral. 8. Diesem königlichen Beyspiele ist der Herzog Wilhelm treflich nachgefolget, und hat nach angelegter heil. Michaelskirche die vor Zeiten sogenannte Wilhelmische, anjetzo Herzog Maxische Residenz aufgerichtet, auf dero Pforte oben angeschrieben: Wilhelm V. Bav. Dux. In Mitte dieser befindet sich die der unbefleckten Empfängniß Maria gewiedmete Hofkapelle mit weissem Gyps ausgearbeitet: der Malerpemsel hat in dem Altarblatte ein recht anmüthiges Marianisches Vesperbild vorgestellet. In dieser Kapelle werden verehret manche kostbare Reliquien, als 3 heilige Blutstropfen von der Geislung Christi in einem mit arabischen Gold beschlagenen Altärlein. Ein Partikel vom heil. Kreuz, und dörnern Krone Christi, samt vielen von Gold, Silber, und guten Perlen geschmückten heil. Häuptern und Beinen. Die Gottesdienste werden durch einen Herrn Hofkapian verrichtet, der tägliche Rosenkranz aber von einem P. Capuciner abgebethet.

Ausser dieser herzoglichen Residenz hat auch Wilhelm V. auf dem sogenannten Rochus Bergel im Jahre 1603 ein Kirchlein zu Ehren des heil. Rochus sammt einem Spitalhause für die von fremden Ländern hier durchreisenden Wallfahrtern, die 3 Tage in selben verpflegt wurden, nebst einen kleinen Freythofe und 2 Beneficien mildreichest errichtet. Das Haus wurde mit der Zeit zu andern Gebrauch gewiedmet. Auf den kleinen Gottes-

acker

acker wird ein anmüthiges Crucifixbild verehret.

§. 3.

Gotteshaus und Kloster der PP. Capuciner, 1600.

Diese Ordensväter wurden von Maximilianus I. im Jahre 1600 nach München beruffen. Herzog Wilhelm V. sein Herr Vater hat den ersten Stein zu den Kirchenbau geleget, welche im Jahre 1602 den 21 November von Bartholomä Scholl Weihbischof zu Freysing unter dem Schutz des heil. Francisci Seraphici eingeweihet worden. Dieser wurde die neu erbaute Kapelle des heil. Anton von Padua im Jahre 1678 beygesetzet. In der untern Gruftkapelle ist wegen dem Malerpemsel das Peter Candit, mehr aber wegen den grossen Gutthaten, so die Mutter Gottes Maria, die durch selben mit ihren JEsu Kindlein, und Familie anmüthigst vorgestellet wird, dort erweiset, in der ganzen Stadt bekannt und berühmt.

Es geht der gemeine Ruf, daß Maria aus diesem ihren Bild mit dem gottseligen P. Lorenz von Brundusio gewesenen Ordens-General öfters Sprach gehalten: Herzog Maximilian diente ihm öfters in dieser Kapelle zu Altar, wie wohl jener seine heil. Meß zu Zeiten

ten auf 6 bis 7 Stunden hinausgezogen. Das Choraltarblatt stellet in einem Gemälde vor den heil. mit 5 Wunden von einem Seraphin begnädigten Franciscus, die 2 Nebenaltär die 3 Heiligste Personen JEsus Maria Joseph, und den heil. Bruder Felix, die 2 Kapellen Altäre die seligste Mutter Maria, und den heil. Anton von Padua.

In dieser Kirche wird neben den Ordens-Gottesdiensten der monathliche Seelenablaß, und die Fronleichnams-Octav mit besonderer Andacht, und Abend-Predigten gehalten.

§. 4.

Churfürstliche Hofkapelle, in der neuen churfürstl. Residenz um das Jahr 1598.

Die unter den großen herrlichen von Erz gegossenen, zwischen den 2 von Marmor aufgeführten Residenz-Thoren gesetzten Bild der allerseligsten Jungfrau Maria aufgezeichnete Jahrzahl: M. DC. XVI. mit der Aufschrift: Boiariæ Patrona, zeiget an das Jahr dieses ausgebauten majestätischen churfürstlichen Wohnsitzes, in welchem schon im Jahre 1607 die sogenannte schöne der heiligsten unbefleckten Jungfrau und Mutter Gottes gewiedmete Kapelle eingeweihet worden. Sie wird insgemein die Schöne oder goldene

Ka-

Kapelle benamset, welcher eine unvergleichliche Zierde geben die reichen Zierathen von Maßiv-Silber, von Amethisten-Steinen, von andern mit gutem Dukatengolde dick überzogenen Auszierungen, besonders der Altar ganz künstlich von Maßiv-Gold und Silber, von Diamanten, Schmaragden, Rubinen, Perlen, und andern Edelsteinen überhäufet: in dessen Mitte eine große von hochschätzbarer Arbeit verfertigte Monstranze, darinn ein Stück der steinernen Saule, woran Christus gegeiselt worden, ein Dorn von seiner Krone mit dem heil. Blut besprenget.

In dieser Kapelle werden auch zur Verehrung ausgesetzet eine große Menge der heiligen Reliquien, als 3 unverwesene Leiblein von den unschuldigen Kindlein, neben andern Heiligthümern mit reichem Geschmucke von Gold, Silber, Edelsteinen, und Perlein in einer kostbaren mit Edelsteinen besetzten Behältniße, bey welcher das Thürlein aus Bergkrystall mit Vorstellung des gekreuzigten Heilands, und seiner 4 heil. Evangelisten, ein Werk von einer unnachartiger Arbeit und Kunst, darinn verschiedene Gefässe, bey deren Eröffnung ein sonders lieblicher Geruch hervordringet. Von andern heil. Reliquien, als einen Finger des heil. Apostels Peter, ein Bein von St. Anna, das Haupt der heil. Elisabeth der Mutter des heil. Johann des Taufers, von welchem die rechte Hand, und ein Theil seiner Hirnschaale, ein Theil des Schleyers U. L.

Frau,

Frau, des Tischtuchs vom letzten Aendmahl, etliche Tropfen des gestockten Bluts Christi, eine Rippe des heil. Rupert, des heil. Corbinian, ein Theil von der Hirnschaale, und etliche Beine der heil. Magdalena: zu geschweigen anderer kostbarer Kirchen-Rüstung von Silber, Gold und Perlen, einer großen Menge Kreuze, Tafeln, Leuchter, Ampeln, eines Antipendii von lauter Perlen gestückt, auch andern Geschieren aus Agath und Krystall geschnitten, die alle sowohl von Natur als Kunst nicht genug zu schätzen.

Eine andere auch überaus zierliche Kapelle wurde zu Ehren der Heiligen Peter und Paul am Festtag der heil. Katharina eingeweihet. Eine andere zwar kleine doch sehr zierliliche Kapelle wurde fast in Mitte der Burg von dem jetzt glorwürdigst regierenden Churfürst Maximilian um das Jahr 1756 unweit seines Wohnzimmers aufgerichtet. Diese ist im Jahre 1757 den 9 Jänner von Franz Ignatz Albert von Werdenstein Weihbischof zu Freysing zu Ehren der Himmelfahrt Maria eingeweihet worden mit denen beygelegten Reliquien des heil. Emmeran, Primi, Feliciani, Arnulphi Bischofs, der heiligen Symphorosä und Gaudentiä Jungfrauen und Mart. wie auch das Nebenaltärlein, das eingeweihet zu Ehren der heil. Cäcilia Jungfrau und Mart. mit denen beygelegten Reliquien der He[illegible]a Marini und Aniani Aposteln in Bai[illegible]nd und Martyrer, Christiani,

F Ro-

Nonosi, Clementiä, und Victoriä Jungfr. und Mart. Auf dem Maria Himmelfahrts Altare ist ausgesetzet das kostbarst gekleidete, und wegen vielen erwiesenen Gnaden sehr berühmte JEsus-Kindlein. Diese churfürstliche Hofkapelle ist von dem römischen Pabst Benediet XIV. im Jahre 1757 mit großem Ablaßschatz begnadet worden.

Die größere allgemeine Hofkapelle zu ebner Errde neben dem großen Thore des Pallastes. In dieser wird der tägliche sowohl, als foderst die Sonn- und hochfesttägliche Gottesdienste mittels angestellter Hofmusik auf das kostbarste unterhalten, wozu 6 Hofkaplane bestimmet sind: es wird auch in dieser alle Sonntäge die Hofpredigt gehalten. Selbe ist gezieret mit 3 Altären: der Choraltar zeiget in einem künstlichen Gemälde die Mutter Gottes als eine Königinn der Engeln und aller Heiligen: die 2 Nebenaltäre die heil. Mutter Anna, und den heil. Maximilian Bischof und Martyrer. Am Festtage der unbefleckten Empfängniß Mariä wird in dieser Kapelle das Titularfest gehalten.

Ein Dichter, der diese von Maximilian I. Herzog und Churfürst erbaute herrliche Residenz öfters betrachtet und gesehen, daß alle 3 Hofkapellen zu Ehren der seligsten Mutter Gottes eingeweihet sind, ja der ganze Pallast ihr als einer Schutzfrau des ganzen Baierlandes, wie die obige Aufschrift anzeiget,

von dem Landesfürsten gewiedmet worden, hat auf dieses folgendes verfaßt:

A Duce cum jam ſit tota aula ſacrata Mariæ
Maxmiliana domus ſit Mariana domus.
Nec fuſtra: ex iſta ſemper bene Virgo precata eſt
Aula Bojariæ, Principibusque piis.

Maria, die in dieser Burg als Schutzfrau wird verehret,
Hat jederzeit der Fürsten Glück mit ihrer Gnad vermehret.

Wilhelm IV. der Standhafte, hat ihm ausserhalb der Franciscaner-Kirche eine Veste oder Burg erbauet neben einer schönen Kapelle zu Ehren des heil. Ritters Georgii, dessen Altar von feinem Marmor, in welchem das Bild dieses heil. Martyrers aus einem Stücke von dergleichen verfertiget: war auch sonst berühmt wegen der ersten und ältesten Bruderschaft aus allen hiesigen Bruderschaften, welche zu Ehren des heil. Georgii aufgerichtet wurde; ist aber samt dem ganzen dortstehenden Hofgebäude, und St. Katharina-Kapelle aller Kirchenzierde und Kostbarkeit im Jahre 1750 durch eine gählinge Feuersbrunst in die Asche gelegt worden.

§. 5.

Das Gotteshaus der HH. Sebastian und Nicolaus von Tolentin in der zuvor Graf Wartenbergischen Behausung im jetzt sogenannten Rosenthale, 1588.

Es befinden sich nicht weit von einander gelegene zu Ehren des heil. Sebastian aufgeführte Kapellen. Die ältere am Ende des Angers neben der Stadtmauer, diese hat ein Herr Prälat von Ebersperg nebst seiner Behausung schon vor beyläufig 4 hundert Jahren gebauet, hat einen Altar, auf welchem das von Holz ausgearbeitete St. Sebastians Bild mit seiner Kriegeskleidung vorgestellet wird. Selbe wurde sammt dem Kloster Ebersperg von Herzog Wilhelm V. dem zu München gestifteten Collegio der Jesuiten übergeben, welche die an Sonn- und Feyertägen dort die heiligen Messen lasen, wie auch die Sebastiani-Octav hindurch.

Die zweyte in dem Rosenthale gelegene Kapelle, wurde von dem Herzog Ferdinand des Herzogs Wilhelm V. Bruder neben seiner fürstlich Wartenbergischen Wohnung um das Jahr 1588 vom Grunde aufgebauet: sie ist

zierlich und hoch, hat 3 Altäre: der Fronaltar stellet in einem Gemälde diese 2 Heilige, Sebastian und Nicolaus von Tolentin, vor. Sie hatte auch den Namen der gräflich Wartenbergischen Kapelle, weil die 16 Kinder, so der Herzog aus Maria Petterbeckinn, seiner rechtmäßigen und liebsten Ehegemahlinn erzeiget, die Grafen von Wartenberg genennt wurden. Das aus Erz gegossene Bild des Stifters steht in männlicher Größe rückwärts zwischen den 2 Kirchthüren: diese Hofkapelle ist den 12 März 1589 durch Bartholomä Scholl, Weihbischof zu Freysing, mit den heil. Reliquien des heil. Sebastian, St. Mansuet, und der heil. Cordulä, sammt einem Stücke vou der Meßstolle des heil. Nicolaus von Tolentin eingeweihet worden.

Dieses durchleuchtigsten Stifters, der im Jahre 1608 gottselig verschieden, erblaßte Leib wurde in der U. L. Fr. Stiftskirche, das Herz aber in dieser seiner Hofkirche beygesetzt. Selbe hat er, und hernach sein Sohn Franz Wilhelm Graf von Wartenberg, Bischof zu Regenspurg und Kardinal, mit vielen kostbaren fast aus ganz Deutschland gesammelten Heiligthümern gezieret, die alle in einem im Jahre 1670 in Druck gegebenen Jahrkalender verzeichnet: aus welchem ich die namhaftere vor Augen lege, als da sind:

Erstens von dem heil. Kreuz. Von dem Dorn der Krone Christi. Von seinem Schweißtuche.

tuche. Von der Geislung-Saule. Von dem Moosrohre. Von der Krippe und Grabe. Von dem Rock Maria. Vom Kleide des heil. Josephs, und ein Partikel von der heil. Anna.

Zweytens im Jänner: Großer Partikel der heil. 3 Könige. Bein des heil. Anton Mag. Partikel des heil. Erhard. Februar: Bein des heil. Mathias. Der Leib des heil. Erulphi. Beine des heil. Bischofs Blasii, und des heil. Sebastian. Der größere Theil der Hirnschaale der heil. Dorotheå. Zwey Zähne der heil. Apolloniå. März: Das Haupt und Arm des heil. Bischofs Suitbert. Ein Theil des Kins des heil. Bischofs Basilii. April: Große Beine des heiligen Bischofs Eleutherii. Das Haupt des heil. Hilarii. Ein Bein St. Mariå Egypt. Ein Bein des heil. Bischofs Gerhar i. Ein Bein des heil. Vitalis. May: Der Leib des h il. Aurelii Martyrer. Großer Theil vom Leibe St. Adalbert Mart. Partikel des heiligen Bischofs Godehard. Juny: Ein Bein und Zahn des heil. Johann Bapt. Ein Zahn und Bein des heil. Peter, und ein Bein des heil. Paul, Aposteln. Das Haupt, und größere Beine des heil. Bischofs Benigni. Das Haupt und Arm des heil. Landelini. Rippe und andere Partikeln von dem heil. Bischof Benno. Partikel des heil. Norbert. July: Der Leib des heil. Bischofs Hurachii. Bein des heil. Apostels Jakob. Haare der heiligen Magdalena. Großer Partikel vom Leibe des heil. Eberhard, Erzbischof von Salzburg. Bein

des

des heil. Bischofs Ulrich. Bein der heil. Margaretha. Bein der heil. Anna, heil. Martha, heil. Christophori. August: Bein des heil. Apostels Bartholomä. 16 größere und kleinere Beine des heil. Bischofs Caßiani. Armbein des heil. Lorenz, und Afra. Bein der heil. Clara. Das Haupt des heil. Rochi. Bein des heil. Bernardi. September: Schenkelbein des heil. Apostels Matthäi. Der Arm des heil. Bischofs Lambert. Das Haupt des heil. Eustachii. Schenkel- und Armbein des heil. Moritz. Bein der heil. Rosalia.. Rippe des heil. Corbinian. Zwey Beine der Heiligen Cosmas und Damian. October: Armbein der heil. Luciä. Bein des heil. Apostels Simon. Mehrere Köpfe und Beine der heiligen Jungfrauen aus der Gesellschaft der heil. Ursulä, von welcher auch ein größers Bein. 3 Partikel des heil. Francisci Seraphici. Bein des heil. Dionysii Areopagita. Bein der heil. Hedwigis, und des heil. Wolfgang. November: Bein des heil. Apostels Andrä. Schier der ganze Leib des heil. Hirculan. Großer Theil des Leibes der heil. Felicitas. Von dem Arm der heil. Elisabeth aus Thüringen. Partikel vom Ingeweide des heil. Caroli Borrom. Bischof. Bein des heil. Bischofs Martin. Beine der heil. Cäcilia und Katharina. December: Armbein und großer Theil der Hirnschaale des heil. Stephan. Schier der ganze Leib des heil. Bischofs Sabini. 28 Beinlein von unschuldigen Kindern. Partikel des heil. Franz Xav. Größers Bein der heil. Barbara. Drey Beine

des heil. Bischofs Nicolaus. Namhafter Partikel des heil. Lazari, Bruder der heil. Martha und Magdalena, und noch mehr andere. Ob aber dieser große Reliquien-Schatz noch in dieser Kirche beysammen, ist mir unbewußt.

§. 6.

Gotteshaus und Herzogliches Spital der heil. Elisabeth sammt dem Servitinnen Kloster, 1601.

Diese St. Elisabeth Kirche verehret für ihre erste größte Gutthäter die durchleuchtigsten Herzoge aus Baiern, Albert, Wilhelm, und Maximilian sammt ihren durchleuchtigsten Frauen Gemahlinnen Renata, und Elisabeth, die erstere hat zur Stiftung des Herzogspitals 20000 Ducaten angewendet. Dieses Spital hat ihren Anfang genommen unter Albert V. um das Jahre 1555, ist aber erst um das Jahre 1601 vollkommen ausgemacht, und bezogen worden. Dieses zwar nicht große doch sehr schöne Gotteshaus zählet 3 herrliche mit marmorsteinenen Saulen gezierte Altäre, der Choraltar ist zu Ehren der heil. Königinn Elisabeth, der rechter Hand stehende der schmerzhaften Mutter Gottes, der dritte dem heil. Philipp Neri eingeweihet worden. Die wunderbarliche Bildniß dieser schmerzhaften Mutter ist da sonderheitlich wegen ihren vielfältigen

er-

erwiesenen Gutthaten berühmt, welche durch ihre im Jahre 1690 den 21 Jänner geschehene Augenwendung jedermänniglich ein Zeichen gegeben, daß sie alle mit ihrer Gnadenhilf ansehen wolle, und werde. Der Bildhauer, so dieses wunderbarliches Mutter Gottes Bildniß anmüthigst ausgearbeitet, war Tobias Bader, dessen Ebenbild in der Sacristey zu sehen. Die Menge der von Gold, Silber, Wachs und gemalenen Votiv-Bilder und Dankopfer zeiget genug an, daß Maria durch ihre Fürbitt gegen so vielen Pflegkindern noch bis auf heutigen Tag sich gnadenreich erzeige. Dieses schmerzhafte Mutter Gottes Bild sammt dem Crucifix wurde im Jahre 1651 Anfangs mitten in der Kirche ausgestellet, hernach aber im Jahre 1676 auf die rechte Seiten versetzet.

Maria Antonia Churfürstinn hat dieser Mutter Gottes einen recht fürstlichen Altar von 2 gewundenen Saulen aus Marmor setzen lassen, andere Gutthäter auch mit gleicher Zierde den Choraltar, dessen gemalenes St. Elisabethblatt der berühmte Kunstpemsel Johann Andreä Wolfs vorgestellet, auf dem Altare des heil. Philippi Neri werden auch die im Jahre 1702 hergeschenkte Leiber der Heiligen Innocentii und Columbini MM. verehret.

Im Jahre 1698 wurde die Bruderschaft von den 7 Schmerzen Mariä in diese Kirche eingesetzet, die zu gewissen Tägen des Jahres ihre Versammlung hält, und mit großer Andacht die

öffentliche Bittgänge begleitet. Im Jahre 1699 aber hat das dreytägige Gebeth an Maria Himmelfahrt Fest ihren Anfang genommen. Die Gottesdienste werden meistens von 2 Hof-Kapellanen, die zuvor viele Jahre Mitglieder der Congregation des heil. Philippi Neri waren, jetzt aber von 2 Weltpriestern gehalten.

Kaiser Karl VII. und Maximilian Churfürst haben keinen Samstag vorbey gehen lassen, auch wenn sie zu Nymphenburg oder Schleisheim die Sommerfrist genossen, an dem sie sich nicht bey dieser Wunderthätigen Mutter Gottes-Bildniß eingestellet, wie es noch heut zu Tage von den durchleuchtigsten Fürstenpersonen geschieht. Dieses Gnadenbild ist die Zuflucht der ganzen Stadt. Die heilige Meßopfer werden von Morgen Fruhe bis nach 12 Uhr fortgesetzet. Erst dieses Jahr ist dieses Gotteshaus von innen her mit vieler Zierde erneuert worden.

In dieser herzoglichen Spitalkirche halten auch ihre Gottesdienste die sogenannten Servitinnen, deren erste 2 Frauen Maria Electä von JEsu eine gebohrne Gräfinn von Sinzendorf, und Maria Rosa sind auf Verlangen der durchleuchtigsten Churfürstinn aus Baiern Cunegund Theresia im Jahre 1715 von Venedig allhier angekommen, und haben in dem Kurzischen Hause auf dem Hofgraben Besitz genommen, sind aber wegen gar zu engen Raum in die Owische an diese Kirche anstossende Behausung

sung auf das Kreuz übersetzet worden, welche sie alsdann von grunde auf zu ihrer Kloster-Wohnung erbauet. Diese eifrige Dienerinnen Mariä haben hinter dem Choraltare eine besondere Kapelle, in welcher sie das Hochwürdigste Gut Tag und Nacht wechselweise anbethen. In dieser Kapelle werden auch verehret die Leiber des heil. Clemens Martyrer, und St. Euphrosinä Jungf. Martyrinn.

In der Kirche aber werden ihre Gottesdienste und Conventmessen gehalten von denen zu ihren geistlichen Diensten auch hieher beruffenen 2 PP. Servitenordens, deren einer das Amt eines Beichtvaters, der zweyte das Amt eines Predigers verrichtet.

§. 7.

Gotteshaus des heil. Joseph sammt dem Spital, 1626.

Die christliche Menschenliebe, welche Melchior Prugberger ein allhiesiger Burger und Bader den kranken und schadhaften Leuten, die er in sein Haus aufgenommen, und willigst erwiesen, hat das Mitleiden in den Herzen anderer Bürger so erwecket, daß sie auch zu diesem Liebswerke reiche Steuer hergegeben, es wurde anfänglich selbe Wohnung zu einen kleinen Lazareth. Da aber diese Wohnung für so viele Presthafte zu enge, hat sich der mildreiche

reiche Herzog Maximilian I. hernach Churfürst ein anderes Haus nebst dem Sendlinger Thore, wo jetzt das Churfl. Waisenhaus, erbauen, und selbes das Haus des heil. Joseph-Spital nennen lassen. Aus diesem wurden die kranken und schadhaften Leute in eine größere Behausung, welche der durchleuchtigste Herzog Maximilian sammt dero Frau Gemahlinn Elisabeth an der Nedelspecker-Gasse erkaufet, und freygebigst als ein Spital gestiftet, im Jahre 1626 übersetzet.

Da aber im Jahre 1682, dieses neu erbaute Spital sich an sehr vielen Orten sehr baufällig erzeiget, wurde ein neues dreygädiges Stockwerk, wie auch das Gotteshaus St. Joseph erbauet für fast über 200 Kranke, die mit allen geistlichen und zeitl. Nothdurften versehen werden. 2 churfürstl. Kaplane verrichten in der Kirche die Gottesdienste, und stehen den Kranken Tag und Nacht bey. Die Kirche ist mit Marmorstein gepflastert, und mit 3 Altären gezieret, auf dem Hauptaltar, der das seligste Hinscheiden des heiligen Josephs vorstellet, ruhet der köstlich gefaßte ganze Leib des heil. Constantii Martyrer, ist auch allda die löbl. Bruderschaft von JEsu, Maria, und Joseph andächtigst aufgerichtet.

Im Jahre 1705 hat der gottselige Mann Johann Georg Seidenbusch Congreg. Oratorii S. Philippi Nerii ein gebohrner Pfaffenhofner und 59 jähriger Dechant und Pfarrer zu

Auf-

Aufhausen von der kaiserlichen Administration zu München erlanget ihren Orden auch in dieser Hauptstadt einzuführen, es wurde auch einigen Nerianern ein Haus zu nächst an dem Spital angewiesen, aus welchem sie die Gottesdienste in beyden Spitalkirchen eifrigst bis auf das 1775 Jahre versehen: da aber in diesem und vorigen Jahre die letzte zwey gestorben, hiemit keiner von ihrer Congregation übrig ware, wurden 2 Weltpriester für solche geistliche Dienste aufgenommen.

§. 8.

Marianische Bildsaule auf dem Hauptstadtplatz zu München.

Im Jahre 1638 hat Churfürst Maximilian die von Marmorstein zierlichst ausgearbeitete Saule in Mitte des Stadtplatzes, und auf selber das von Erz gegossene und reich vergoldete Marianische Bild ausgesetzet, sich sein Haus, und das ganze Land dieser Himmels-Königinn auf ewig geschenket mit dieser Bitt:

Rem, Regem, Regimen, Regionem, Religionem,
Conserva Bavaris Virgo Maria tuis.
O große Himmels-Frau mit deiner Wunder-Hand,
Den Glauben uns erhalt, den Fürsten und das Land.

Vitus

Vitus Adam Bischof zu Freysing hat die Saule eingesegnet, und das von Maximilian übergebene silberne Schächtelein, in welchen etwas von dem Dorn der Krone Christi sammt einigen Reliquien von dem heil. Johann den Taufer, Jakob den größern, Bartholomä, Simon, Arsaci und Quirini eingeschossen waren, über das Haupt Mariä unter der Krone geleget. Alsdann hat Maximilian auf den Knien liegend mit erhebter Simme diese Wort, die noch heut zu Tage, in Latein an der Seite zu sehen, mit großen Eifer gesprochen:

„ GOtt den allgütigsten, und Höchsten,
„ der Jungfrauen, Gottes Gebährerinn mild-
„ reichesten baierischen Frau, und mächtigsten
„ Beschützerinn, hat wegen erhaltenen Vater-
„ land, Städt, seiner selbst, den Haus, und
„ seinen Hofnungen dieses immerwährende
„ Gedenkzeichen für die Nachkommende Maxi-
„ milian Pfalz Graf bey Rhein, in Ober- und
„ Nider Baiern Herzog, des heil. römischen
„ Reichs Erztruchseß und Churfürst das min-
„ deste Pflegkind dankbar, und dittend gesetzt
„ im Jahre 1638.

An die vier Ecke des Grunds dieser Saule ließ er 4 aus Erzgegossene und in ihrer Gestalt geharniste Engel setzen, deren jeder mit blitzenden Waffen in der Hand eines aus jenen Thieren verfolget; nämlich eine Natter, oder Schlange, einen Basilisken, einen wilden Löwen, und Drachen, unter welchen 4 Thieren ver-

stan-

standen werden die 4 Uebel eines Landes anstesckende Luft, und Krankheiten, Hungers-Noth, Krieg, und Ketzerey, mit diesen unter den 4 Thieren eingeprägten Worten: *Du wirst über Nattern, und Basilisken wandlen, du wirst Löwen, und Drachen zertretten.* Ps. 90. welche Worte die Schriftausleger auf die Macht der Himmels-Königinn ausdeuten. Eben recht wurde diese Marianische Saule in dem Herbstmonath aufgerichtet, in welchen das Zeichen der Jungfrau in dem Himmels-Gestirn zwischen den Zeichen des Löwens, und der Wage, nämlich wie man auslegen könnte die Worte dieß gelehrten Carthagena: *Die Jungfrau Maria ist zwischen dem Löwen und der Wage gesetzt, um den Göttlichen Zorn zu mäßigen.* Sie hat sich jederzeit in das Mittel gesetzet auf dieser Saule, wenn die Wagschaale der Göttlichen Gerechtigkeit schien dem Baierischen Löwen zu drohen.

So geschah es im Jahre 1680, da in unsrer Nachbarschaft eine ansteckende Pest viel 1000 der Menschen hingeraffet, hat die Stadt München dieses große Uebel abgewendet durch öffentliche Andacht, die sie bey dieser Saule eifrigst verrichtet, mit aufgerichter Verbündniß, öfters bey dieser, besonders an den Marianischen Festtägen ein Lauretanische Litaney halten zu lassen.

Im Jahre 1683 hat Maximilan Emanuel Churfürst, da er mit seinem Kriegsheer wi-

der

der den Türken zu streiten nacher Wien abgegangen, knyefällig bey dieser Saule sich niedergelassen, und bey jener, die erschröcklich ist wie ein gewaffnetes Kriegsheer, um Hilf gebethen, so er auch durch so viele Siege wider diesen Erbfeind erhalten.

Im Jahre 1704, da so viele Oerter um München herum durch Kriegsflammen verzehret wurden, nahm die Stadt ihre Zuflucht zu Maria auf dieser Saule: täglich wurden zu dieser öffentliche Bittgänge angestellet, welche auch Karl Albert Churprinz mit seinen Herren Brüdern, und Frau Mutter Churfürstinn mit so großem Frucht andächtigst begleitete, daß diese Stadt gänzlich vom angedrohten Uebel befreyet worden. Im Jahre 1738 wurde das erste Jahrhundert feyerlichst begangen.

Im Jahre 1744, sobald Kaiser Karl im Monath Octob. mit seinem, den Feind verfolgenden Kriegsheer in die Stadt München eingetreten, stieg er vom Pferde, warf sich mit seiner ganzen Generalität vor dieser Saule auf die Knye nieder, und wohnte eifrigst dem abgesungenen Ambrosianischen Lobgesang bey.

Nichts zu melden von Marianischen hiesigen Bruderschaften, die an gewissen Festtägen ihre Bethgänge zu dieser Marianischen Saule andächtigst verrichten, und mit abgesungenen, oder abgebetheten Litaneyen Mariam

riam verehren: nichts von den sonderbaren Gutthaten, die den Marianischen Pflegkindern da erwiesen worden. Eine kann ich nicht mit Stillschweigen umgehen: mir war vor vielen Jahren wohl bekannt ein hiesiger Leibarzt, Schmid mit Namen, den sein Predikant in Sachsen oft ermahnet, er soll niemals nach München wandern, damit er nicht von der auf der Platzsaule stehenden Maria verzaubert werde; er aber gieng nach München, sahe öfters dieses Bild an, wurde so bewegt, daß er die lutherische Lehr verlassen, die katholische angenommen, darinn gelebt und gestorben als ein eifriger Diener Maria.

Kaiser Ferdinand hat nach Maximilians Beyspiele eine eben dergleichen Marianische Saule in seiner Hauptstadt Wien aufgerichtet.

§. 9.

Gotteshaus des heil. Gregorii Mag. in dem Seminario oder Kosthause, 1646.

Dieses durch ganz Baierland so berühmte Seminarium hat ihren Ursprung zu danken dem Herzoge Albert V. der auf die Bitte P. Johann Confluenz S. J. seines Hofpredigers 400 fl. im Jahre 1573 hergeschossen, um einige arme studirende Jünglinge in einer

BA STAATS BIBLIOTHEK MUENCHEN

Behausung zu unterhalten: sein Sohn Wilhelm V. hat neben andern Gutthaten die Stiftung so vermehret, daß mehrere Häuser zusam gekaufet, neu erbauet, die Zahl der Jünglinge so vermehret worden, daß insgemein bey 80 auch 90 theils Alumni, theils Kostgänger in selben erhalten werden, man trägt große Sorge, daß diese in der Tugendschule, in guten Sitten, in freyen Künsten, besonders in der Musik, mit welcher sie auch der Churfl. St. Michaels Hofkirche dienen, bestens unterrichtet werden.

Dieses Kosthaus besitzet auch eine Kirche, die zu Ehren der seligsten Mutter Gottes, und des heil. großen Pabst Gregorii im Jahre 1646 eingeweihet worden ist: ober der Kirche Pforten sind in Steine eingehauen die lateinische Worte: S. Gregorio M. Papæ Pauperum Patri M. DCXLVI. dem heil. Gregorio dem großen als ein Vater der Armen. Dessen Festtag wie auch die Marianische Ehrentäge und andern Heiligen mit großer Feyerlichkeit, besonders die Octav nach Ostern durch abgesungene Litaneyen, wie auch jede Samstag gehalten werden. Der Choraltar stellet oben in einem Gemälde vor den heil. Gregori, das Haupt-Altarblatt die seligste Mutter Gottes, auf einen Seitenaltare grünet die Andacht zu dem heiligsten Herzen des annehmlichst gemalenen JEsukindlein.

Diese Kirche dienet auch den ledigen Mannsbildern oder Handwerksgesellen, die

von

vom Jahre 1678 an in großer Anzahl und noch mit größeren Eifer ihre Marianische Versammlung alle Sonntag, wie auch an gewisser Zeit einen auferbäulichen Bittgang durch die Stadt halten.

In dieser Kirche wurde im Jahre 1745 das Heil. Altars Sacrament aus St. Peters Gotteshause und Pfarrkirche überbracht, und zu beständiger Anbethung das erstemal ausgesetzet, deßwegen ein Dichter diesem Kosthause mit diesen Reimen Glücke gewunschen.

Plaudite de tanto nunc Hoſpite plaudite alumni.
Hoſpes hic aſſiduus veſter alumnus erit.

Erfreu dich liebes Haus an ein so großen Gast,
Der dich ernährt, den du in deiner Wohnung hast.

§. 10.

Gotteshaus St. Niclas u. PP. Carmeliter Kloster 1657.

Maximilian I. Herzog in Baiern hat im Jahre 1619 von Paulo V. Römischen Pabste den wegen seinen heil. Lebenswandel so berühmten P. Dominicus a JEsu Maria, den damaligen General des Baarfüsser Carmeliterordens zu glücklicher Ausführung des böhmischen Krieges erbethen. Da dieser durch

Vorsag und Fürbitt dieses ehrwürdigen Vaters glücklich abgelaufen, hat Maximilian eine von diesem Orden nach München berufen, und gemäß seines gemachten Gelübdes ihnen eine Kirche sammt einem Kloster zuzurichten beschlossen, da aber sein seliges Ableiben vor der gänzlichen Bewirkung dieses Werkes erfolget, so hat sein Sohn Ferdinand Maria Churfürst im Jahre 1657 den 22 July den ersten Stein zu dem Kirchenbau geleget. Die im Jahre 1660 den 5 September zu Ehren des heil. Niclas, dessen Kapelle schon zuvor in der Nachbarschaft gestanden, eingeweihet worden.

In diese hat die verwittibte Churfürstinn Maria Anna die Bruderschaft des heil. Joseph im Jahre 1663 den 15 October eingeführet, deßwegen er auch für einen allgemeinen Landes-Patron ist ausgeruffen worden. Die vor dessen Festtage gehende 9 Mittwoche werden mit großen Eifer gehalten, sammt dessen Octav, wie auch die Octaven von dem heil. Schutzengel, und der heil. Theresia. Die heil. Scapulier-Bruderschaft hat auch in dieser Kirche ihre Gottesdienste mit grosser Andacht. Der Choraltar zeiget in der Höhe das vergoldete Bild des heil. Niclas, das Gemälde die heiligste Dreyfaltigkeit, die Mutter Gottes sammt vielen besonders der Ordensgeistlichen, der unterste Theil Maximilian I. Churfürsten mit den Durchleuchtesten Churhause, wie auch den gottseligen P. Dominicus a JEsu Maria.

Beyde

Beyde Seiten dieses Choraltars sind gezieret mit den schön gefaßten Leibern der heiligen Secundini und Laurentiä MM: die Leiber der heiligen Exuperantiä und der heil. Pulcheriä MM. werden auch in dieser Kirche zur Verehrung ausgesetzet.

§. 11.

Gotteshaus St. Anna u. Frauen Salesianinen Kloster, 1668.

Die Churfürstinn Adelheit hat im Jahre 1668, vier Klosterfrauen aus dem Orden des heil. Francisci Salesii von Vercell einer Stadt in Piemont nach München beruffen, daß sie in dieser Hauptstadt die Jugend weiblichen Geschlechts in christlichen Tugenden, und andern anständigen Sitten u. Lehrstücken unterweisen sollten. Es wurde ihnen mit der Zeit das St. Anna Kirchlein auf dem Kreuze, welches dazumal dem löbl. Inderstorfkloster zugehörig eingeraumet. Im Jahre 1732 den 31 May an dem Fest der heiligsten Dreyfaltigkeit wurde von Karl Albert Churfürst in Baiern zu einen neuen Gotteshaus der Grundstein gelegt: nach 4 Jahren selbes aufgebauet, und von Sr. Durchleucht Herzog Theodor Bischof zu Freysing den 17 October zu Ehren der heil. Mutter Anna eingeweihet. Die 2 Brüder Asam waren die Baumeister, Maler und Stukadorer, die mit künstlichen

Pemsel und Gypsarbeit selbes schön und herrlich ausgezieret. Drey sehr prächtig in die Höhe steigende Altäre geben dieser Kirche eine große Zierde, denen Altären aber die vortreflich gemalene Blätter. Ruffin hat in dem Choraltare die heil. Mutter Anna, Albert auf dem Salesii-Altare diesen heil. Vater, Demare aber mit einer besonders majestätischen Annehmlichkeit die Ordens-Mutter Maria, nämlich wie sie ihre Baase Elisabeth heimsuchet, vorgestellet.

Zu dem Frauen-Kloster wurde im Jahre 1733 der erste Stein gelegt, und das Gebäude im Jahre 1739 vollendet. Die Herrlichkeit dieser Kirche und Klostersgebäude, machet der Kreuzgasse eine große Zierde. Neben andern kleinen heiligen Partikeln wird in der Kirche der Leib des heil. Martyrers Constantii, wie auch ein Schinbein des heil. Martyrers Donati: ein Zahn des heil. Pabsts Gregorii des Großen: Bein des heil. Prosperi M. verehret. In dieser werden zu verschiedenen Zeiten feyerliche Gottesdienste und Predigten gehalten. Besonders an dem Festtag der heil. Mutter Anna, wie auch andern Ordens-Festen. Die Gottesdienste werden täglich durch 3 Herren Kaplane versehen.

§. 12.

§. 12.

Gotteshaus der heil. Kaiserinn Adelheid, und des heil. Cajetan, samt dem Kloster der PP. Theatiner, 1675.

Eben vor 100 Jahren, nämlich 1675 den 11 July wurde mit großem Pracht vorgenommen die Einweihung dieser churfürstlichen Hofkirche, und dem Orden Clericorum Regularium des heil. Cajetani zum Gebrauch übergeben. Diese hat Adelheid, königliche Tochter des Herzogs in Piemont Victor Amade, und Ferdinandi des Churfürsten Gemahlinn, aus Welschland nach München beruffen, und ihnen zur Dankbarkeit, daß der heilige Cajetan ihr nach vieljähriger Unfruchtbarkeit einen Prinzen erhalten, neben dieser ansehnlichen Kirche ein herrliches Gebäude mit recht fürstlich und gottseligster Freygebigkeit sammt ihrem Herrn Gemahl Ferdinand eingeraumet. Ist auch daran gewesen, daß bemeldter heiliger Cajetan den 24sten Jänner 1672 zu einem Schutzpatron von ganz Baiern feyerlichst erwählet worden.

Augustin Parella von Bologna, war der Baumeister dieser Hofkirche, dero Höhe, Weite, und Zierde der Gemäuer, der hohen und hellscheinenden Kuppel, und 2 überaus präch-

prächtigen Thürmen sind ein ewiges Angedenken von churfürstlicher Mildigkeit der durchleuchtigsten Stiftern. Die Kirche ist durch und durch, wie auch die Altäre mit welscher Gypsarbeit, und zwar diese mit kunstreichem Malerpemsel herrlich geschmückt. Die 3 großen Altärblätter, des Chors, und der 2 Nebenaltäre haben kunstreich entworfen Zanchi, Sandrat, und Zignani. Das Altarblatt des heil. Andreas Avellin hat Loth, die Abnehmung Christi vom Kreuz Tintoreto, die unbefleckte Empfängniß Maria der Fani, die selige Margaritha von Savoja Anton Triva, des heil. Schutzengels Zanchi, der 4 heiligen Jungfrauen Liberi di S. Marco kunstreich verfertiget; Paulus Veronensis aber das schöne Mutter Gottesbild in der Sacristey, uud Desmare die heil. Cäcilia auf dem letzten Seitenaltare.

Neben den 6 Kirchenkapellen befindet sich auch in einem Anbau die Lauretanische Kapelle, die heilige Stiege nach Form der zu Rom, eine kleine Kapelle Sancta Sanctorum, in welcher neben vielen heiligen Reliquien 2 ganze heilige Leiber, nämlich des heil. Gregorii und Modesti MM. ruhen: und die Kapelle des Grabes Christi.

Die durchleuchtigste Stifterinn hat die Bruderschaft und Versammlung des hochadelichen Frauenzimmers als leibeigne Dienerinnen Maria eingeführet, wie auch den löblichen

chen Gebrauch für die in letzten Zügen ligende Todkranke ein Glockenzeichen zu geben, für selbe bey Aussetzung des Hochwürdigsten Guts zu bethen, für die Verstorbene aber eine heil. Meß zu lesen. Es ist auch in letztern Zeiten eine andere Bruderschaft von den Herren Hofmusikanten, zu Ehren der heil. Martyrinn Cäcilia aufgerichtet worden.

Die Stiftung der Kirche ist innenher ober der Kirchenthüre auf einem schwarzen Marmor mit goldenen Buchstaben eingegraben. Der Kirchen = und Altar=Ornat pranget mit vielem Gold, Silber, Edelsteinen, reichen mit goldenen Zierathen erhobenen Tapeten, silbernen Statuen, Antipendien, Leuchtern, und Ampeln, alles herrlich und fürstlich.

Diese letzten Jahre hindurch hat die mildeste Freygebigkeit Sr. churfürstlichen Durchleucht Maximilian Joseph das ganze Fontispicium oder äußeres Werk der Kirche auf das schönste erneuern, und mit den zwo steinernen Bildnissen des heil. Martyrers und Bischofs Maximilian, wie auch des heil. Cajetan auszieren lassen.

In dieser churfürstl. Hofkirche ist auch die Grabstatt des durchleuchtigsten Churhauses; in diese wurden übersetzet: Ludovica Margaritha Prinzeßinn, zwey Prinzen Ludovicus Amadeus Cajetanus, und Cajetanus Maria, Franciscus, ihre Frau Mutter Adelheit 1676,

Ferdinandus Churfürst im Jahre 1679, wie auch alle nachfolgende Churfürsten, Herzogen, Prinzen, Prinzeßinnen, und Kaiser Karl der VII. mildseligster Gedächtniß.

Siebentes Kapitel.

Sechstes Jahrhundert von 1676 bis 1776.

§. 1.

Geistliches Haus und Kapelle der engeländischen Fräulen, 1690.

Es haben sich einige aus Engeland wegen dem katholischen Glauben vertriebene adeliche Frauen und Fräulein in verschiedenen Städten des nieder und ober Deutschland niedergelassen, und durch sorgfältige Unterweisung der Jugend des weiblichen Geschlechts in selben vieles Gutes gewirket. Ihre dortmalige Gottselige Oberinn Maria von Ward eine gebohrne adeliche Engeländerinn hat zu München in ihrer Durchreise von Rom im Jahre 1629 von seiner Churfl. Durchl. Maximilian I. die Erlaubniß erhalten, vier-

zehen

zehen aus ihrer Versammlnng hieher zu senden, welche die so genannte Paradeiserische Wohnung beziehen, und die obgedachte Jugend unterweisen sollten.

Im Jahre 1690 wurde nach abgebrochenen diesem Haus zu einen andern weit herrlicheren Gebäude in Namen Sr. Churfl. Durchl. Maximilian Emanuel Churfürsten der erste Grundstein geleget. Dieses dreygädiges in die Vierung aufgerichtes herrliches Stockwerke erstreckt sich herfür in die Weinstraße, allwo vormals der sogenannte Rudelthurn gestanden. In diesem geistlichen Hause werden neben vielen adelichen Kostgängerinnen insgemein über 400 andere Lehrmägdlein in christlicher Lehre, in Handarbeith, auch einigie in französischer Sprache unterwiesen, in den benachbarten Hause werden auch viele arme hilflose Mägdlein aus mildester Stiftung Ihrer kaiserlichen Majestät Maria Amalia erhalten, gleichermassen in christlichen Tugenden und anständiger Arbeit erzogen, und unterrichtet.

Neben der obern Gruftkapelle, an welche dieses Haus anstößt, sind zum Gottesdienst gewidmet die Hauskapelle der unbfleckten Empfängniß Mariä zu, dero Ehre sie im Jahre 1697 von Johann Franz Bischofe zu Freysing eingeweihet worden, in welcher die zierlich gefaßte Leiber der heil. Martyrer, Felicißimi, Mercurii und Margarithä ruhen.

Wie

Wie auch der Obere Saal, in welchem viele Gottesdienste, und verschiedene Octaven, stündliche Gebether das Jahre hindurch feyerlichst gehalten werden. Auf diesem blühet besonders die Versammlung von der Demuth Mariä der hochadelichen Frauen, das Herz Mariä Fest, und vom guten Hirten, dem zu Ehre ein Pactum errichtet worden, dem viele geistliche und weltliche einverleibet sind.

Neben andern kleinen Partickeln behaltet die Kapelle das Haupt der heil. Benedictä Mart. das Haupt des heil. Clemens Mart. das Haupt der heil. Vincentiä Mart. 3 Herren Beneficiaten halten dort die täglichen Gottesdienste, der Haupt- und Haus-Patron ist nebst der Mutter Gottes der heilige Joseph.

§. 2.

Der prächtige Herren und Bürger Congregation-Saal, 1710.

Von der hochadelichen Lerchenfeldischen Familie wurde in diesem Jahrhundert in der Neuhauser Gaße der Platz erkaufet, auf welchem das so zierliche Congregation Gebäude insgemein der Burger-Saal benamset im Jahre 1710 ist aufgeführet worden. Ober der Pforte sind angeschrieben diese Worte: Devoti Filii DD. CC. Monach. MDCCX.

Bey

Bey dem ersten Eintritte wird das Aug gleichsam entzücket, weil auf einmal so viele Zierlichkeiten in selbes zusammen fallen: der Marianische mit kostbaren heiligen Reliquien, und mit dem von Wachs anmüthigst ausgearbeiteten Bilde des sterbenden heil. Franz Xaveri ausgeschmückte Altar, die zwischen den grossen Fensterstöcken aufsteigende und nach Marmor Art hellglanzende Saulen, die unter den Fenstern künstlich von Peick gemalene Marianische Wallfahrt-Orten durch ganz Baiern machen dem innerlichen Gebäude ein herrliches und annehmliches Ansehen, die Hauptzierde aber giebt dem ganzen Saale das erst vor einem Jahre künstlchst durch des Knollers Hand verfertigte, und die ganze obere Saaldecke anfüllende Gemälde. Dieses stellet vor das ganze Geheimniß der Himmelfahrt Mariä mit so ausnehmender Vortreflichkeit, daß auch die gröẞte Kenner dieses bewundern. Dieser Saal ist auch wohl versehen mit reicher Altarszierde, priesterlichen Kleidungen, silbernen Bilder, mit von Golde und Silber reich gestickten Fahnen: neben sonntäglichen Versammlungen werden auch zu gewissen Zeiten die öffentliche Gottesdienste und Processionen feyerlichst gehalten. Uebrigens ist die ganze Länge des Saals 160 Schuhe, die Breite 49 Schuh, die Höhe 46 Schuhe: die Länge des Gemäldes 110 Schuhe, die Breite 37 Schuhe.

Die

Die Herren und Bürger Congregation wurde schon im Jahre 1579 aufgerichtet, im Jahre 1628 hat sie das aus der wunderbaren niederländischen Fosenser-Eiche geschnitzelte Bild Maria als ein besonderen Gnadenschatz erhalten. Unter andern war auch P. Präses Andreas Brunner, jener weltberühmte Geschichtschreiber der Baierischen Jahrbücher, der die Festos Marianos oder die Monath-Heiligen in lateinisch und deutscher Sprache bey diesem Amte beschrieben, mit schönen Kupfern gezieret, und welche von dieser Congregation aus an andere Marianische Versammlungen weit und breit durch Deutschland verschicket werden. In dieses mit über 60000 Gulden belaufenden Kosten, neu erbaut Marianisches Oratorium wurde im Jahr 1742 den 15 August an dem Fest der Himmelfahrt Mariä herrlich einbegleitet der Leib des heil. Martyrers Maximi, welchen Pabst Benedict XIV. denen in großer Anzahl nach Rom zu dem Jubiläum gehenden hiesigen Sodalen als einen kostbaren Gnadenschatz geschenket. Zween Herren Beneficiaten verrichten die ordentlichen Gottesdienste.

§. 3.

§. 3.

Gotteshaus der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit, und Kloster der baarfüßigen Karmeliterinnen, 1713.

Dieses hat ihren Ursprung nach GOTT hauptsächlich zu danken dem durchleuchtigsten Churhause Baiern, benanntlich aber dem durchleuchtigsten Herzog Maximilian Philipp, dann seiner Frau Gemahlinn Mauritiå Februniå, welche zu Stiftung dieses Klosters ihre Verlassenschaft, gewiedmet, uud in selbem wollte begraben werden. Der Herzog ist gestorben den 20 März 1705, Febronia den 2 Juny 1706.

Da im Jahre 1704 viele Oerter um München durch die Kriegsflamme eingeäschert wurden, haben die 3 Landstände, der Geistlichkeit, des Adels, und der Bürgerschaft, wenn GOtt die schädlichsten Feuersbrünste von der Stadt abwenden würde, sich mit einem feyerlichen Gelübde verbunden, zu Ehren der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit eine Kirche vom Grunde aufzubauen. GOtt hat dieses Gelübd gefallen, der Stadt ist wundersam mit Feuer verschonet worden: die so schöne Kirche wurde aufgerichtet, zu welcher im Jahre 1711 den 21 October der erste Stein, den 23 October

zu

zu dem neuen Kloster gelegt worden. Ober der Kirchenpforte ist diese in Latein verfaßte Schrift zu lesen:

Deo trIno ConDIDere Voto tres boICI
statVs. MDCCXIV.

Dem drey einigen GOtt haben die im Jahre 1714 die drey baierische Stände diese Kirche erbauet. Ist aber 1718 den 29 May von Johann Franz, Bischof zu Freysing, eingeweihet worden.

Die Klosterfrauen aber haben im Jahre 1714 den 8 October ihre geistliche Wohnung bezogen, zwischen dero zwey Pforten das von Stein ausgehauene Brustbild des Herzogs als Stifters gesetzt, mit dieser Ueberschrift:

Maximilian Philipp Herzog in Baiern
Stifter dieses Klosters. MDCCXIII.

Inner der Kirche aber sind zwey, eine in Latein, die andere in deutscher Sprache in schwarzem Marmor eingehauene Dank- und Denkschriften zu lesen, die deutsche lautet also:

Die Nachwelt spater Zeiten
Soll wissen, was bedeuten
Die Stein und dieß Gebäu
Warums erhebet sey.

Von

Von Feind und G'fahr umgeben
Wir Händ, und Herz aufheben
Zu Dir in dieser Noth
Drey einig großer GOtt.

Ein Kirch Dir zu dem Ende
Geloben wir drey Stände
Der Bürger, Edelleut,
Und gesammter Geistlichkeit.

Wir haben nichts gelitten
Dann Du, um was wir bitten
Ohn alle Menschen Hand
Erhalten von dem Brand.

Dieß Denkmal dann verbleibe,
In allen Herzen schreibe:
Die Stadt lag in dem Grund,
Wenn diese Kirch nicht stund.

Die durch Asamische Malerhand zierlichst ausgeschmückte Kirche, in welcher besonders die Sinnbilder der Heiligsten Dreyfaltigkeit vorgestellet werden, zählet 3 Altäre, der mittere stellet durch den Deglischen Pemsel vor die Allerheiligste Dreyfaltigkeit, die 2 Nebenaltäre den heil. Joseph, und die heil. Theresia. Auf dem heil. Joseph Altare ruhet der kostbar gefaßte Leib des heil. Martyrers Florentini mit dem erdenen Geschiere seines Blutes.

Es verdienet auch eine lobwürdige Gedächtniß die sogenannte Mariandel, nämlich Maria Anna Lindtmayrinn, eine gebohrne

Münchnerinn, dero als eines schwachen Werkzeuges die Göttliche Vorsichtigkeit sich gebrauchet dieses Kloster sammt der Kirche aufzurichten. Diese war eine ehrbare, edle, bey jedermann wegen ihrer Gottseligkeit berühmte Jungfrau, ist 20 Jahre eine Tertiarinn des Carmeliterordens verblieben: diese nun in Ansehung ihrer Gottseligkeit, und unter verhoffter Abwendung alles Unheils von der Stadt München, hat bey den drey Landständen so vieles zu wegen gebracht, daß sie sich ernstlich entschlossen, zu Ehren der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit eine Kirche zu bauen. Sie hat sich auch äußerst bemühet, die nöthigen Häuser zum Kloster- und Kirchenbau zu erkaufen. Im Jahre 1711 den 14 October hat sie selbst das Ordenskleid mit dem Namen Maria Anna Josepha à JEsu angenommen, ist nach einem auferbäulich geführten Lebenswandel im Jahre 1726 den 6 December als dreymal erwählte Priorinn selig verschieden. Von selber mehrers im zweyten Buche.

Ihr Leichnam, weil sich darbey viele seltsame Sachen ereigneten, ist 12 Täge unbegraben geblieben, bis sie zur Erde bestattet worden, und die Begräbniß mit einem eisernen Thürlein, 2 Schlössern, und mit dem Ordinariats-Sigill verwahret worden. Die Heiligste Dreyfaltigkeit-Kirche ist den Klosterfrauen als ein Eigenthum von den 3 Ständen unter einigen Bedingnissen im Jahre 1739 den 31 May eingehändiget worden: nebst den

PP.

PP. Carmelitern versehen 4 Beneficiaten die Gottesdienste.

§. 4.
Die Kirche des H. Martyrers Johann von Nepomuck, 1733.

Es beklagten sich öfters die Innwohner der so langen Sendlingergasse, daß sie fast allein in der Stadt mit keinem Gotteshause versehen sind. Deßwegen hat Egidi Asam berühmter Stuckadorer beschlossen, der ein Haus in dieser hatte, auf seine Unkösten eine Kirche zu Ehren des heil. Johann Nepomuck in selber aufzurichten, das Werk nahm im Jahre 1733 den Anfang, und wurde mit Beyhilfe seines Bruders Cosmas Asam des so vortreflichen Kunstmalers im Jahre 1746 vollendet, auch von dem Freysingischen Weihbischofe eingeweihet. Hätte diese Kirche die Breite, wie sie die Höhe hat, wurde sie für eine der schönsten in ganz Baierlande gehalten werden. Dieses Gotteshaus ist durch dieser zween Brüdern Kunsthände mit Malerey und vergoldten Stuckador gleichsam so angefüllet, daß es das Aug und Herz der Anseher bey dem ersten Eintritt in eine Verzückung ziehet. Cosmas hat in dem obern Theile und gewölbten Felde das Leben und Leiden dieses heil. Martyrers zierlichst vorgestellet, der untere Theil ist auch

mit gemalenen Kunstbildern ausgezieret. Der Choraltar stebt zweyfach auf einandor, daß auf beyden die heil. Meß gelesen wird. Der untere Choraltar zeiget den anmüthigst aus Wachs gebildeten Todtenleib; so in einer vergoldten Sarge liegt, des heil. Johann Nepomucen. Die 2 Nebenaltäre das Bildniß unser lieben Frau und des heil. Egidi, auf welchen auch ausgesetzt ist der Leib des heil. Victor M. welchen der römische Pabst dem Kaiser Karl VII. durch seinen Abgesandten bey der Krönung zu Frankfurt geschickt, er aber selben Mariä Amaliä seiner Ehegemahlinn, und römischen Kaiserinn übergeben, diese hernach solchen diesem Gotteshause verehret hat.

Die allerdurchleuchtigste Gutthäterinn hat neben anderen Kirchen-Zierden auch ein mit Gold von ihrer eignen Hand reich gesticktes Antipendium hieher geschenkt. In dieser Kirch werden täglich, besonders von jenen Priestern, die in dem anstossenden Priesterhause wohnen, viele heilige Messen gelesen, die heilige Sacramenten ausgespendet, und Abends der heil. Rosenkrantz gebethet. Die Bruderschaft von der HH. Dreyfaltigkeit, und die Verbindniß des heil. Johann von Nepomuck ist da im grossen Flore.

Das kunstreiche Kirchenportal von Marmor, und herum aufsteigende Steinfelsen, auf welchen das von Marmor ausgehauene Bild des heil. Martyrers ruhet, machet schon von

aussen

aussen ein majestätisches Ansehen. Neben der Kirche steht ein vor 2 Jahren erbautes löbl. Priesterhaus; der Grund darzu ist vom hochwürdigen Herrn Philipp Frantz Lindmayr, freysingischen General-Visitator &c. erkaufet worden, die Geistliche dieses Hauses versehen die Gottesdienste, und mit Liebswerken die gantze Nachbarschaft.

§. 5.

Das Nockerische Stadt-Krankenhaus und Kapelle, 1742

Dieses unter dem Sendlinger Thor gelegene Krankenhaus wurde im Jahre 1742 erbauet, in welchen viele Krankenstuben und Zimer für die Erkrankte beyderley Geschlechts, die mit aller Liebe verpflegt werden. Der Urheber und Hauptgutthäter Nämen stehen bey den Eingange in der Kapelle in 2 weissen Steinen mit schwarzer Farbe (sie hätten goldene Buchstaben verdienet) eingeschrieben, mit diesen Worten rechter Hand: **Gebrüder Joseph und Georg Nocker Bürger- und Handelsleute und Wechselherren allhier in München, sind Urheber und Erbauer dieses löbl. Stadt-Krankenhauses 1742.** Linker Hand: **Herr Johann Hugo Ducrue Bürger, Handelsmann, und Gerichts-Assessor allhie, ist Stifter der heiligen**

Messen in dieser eingeweihten Kapelle. 1746.

Diese schöne Kapelle aber ist gezieret mit einem kunstreichen Altare, auf welchem das Bildniß des gekreuzigten Heilandes, der schmerzhaften Mutter Gottes, und des heil. Johann Evangelist stehet, unter welchem ruhet der kostbar gefaßte Leib des heil. Martyrers Cälestin: sie wurde im Jahre 1746 den 26 May eingeweihet zu Ehren des sterbenden JEsu am Kreuz, und der schmerzhaften Mutter Maria. Clemens XIII. römische Pabst hat ihr große Ablässe ertheilet den 3ten May 1768, besonders auf die Festtäge der heiligen Johann, Joseph, Magdalena, Georgii M. und Cälestin M. Ein Herr Beneficiat verrichtet die Gottesdienste, welchen die von der Krankheit wieder sich Erholende aus 4 grossen Fenstern gegenwärtig seyn können.

§. 6.

Kurzgefaßtes Verzeichniß

der durch Bischöfliche Einweihung geheiligten Stadt-Kapellen.

Von der alleraltesten Stadt-Kapelle oder Kirchlein auf St. Peters Freythof ist schon oben gemeldet worden, doch nicht ohne Zweifel, ob die noch wirklich stehende eben jene seye, die schon vor Erbauung der Stadt gestanden.

Mar-

Martin Eisennick Kaplan in der Pfarrkirchen U. L. Frau hat im Jahre 1471 in dieser, vielleicht zu selber Zeit neu erbauten, oder erneuerten Kapelle, ein zwar kleines, doch schön von Silber ausgearbeites Marianisches Vesperbild verehret.

Es könnten noch andere Kirchlein, und Hauskapellen in dieser Stadt beygebracht werden, allein will ich nur jene anzeigen, welche eingeweihet, das jährliche Kirchweihfest begehen: sie haben ihren Anfang erst genommen, nachdem Ludwig IV. römische Kaiser die Stadt vergrößert hat, wiewohl einige behaupten wollen, daß die löbl. Stadtschreiberey-Kapelle sollte schon zuvor neben den Stadt- jetzt Rathhausthurn in dem Zollhaus erbauet worden seyn, doch wegen durch das Feuer verzehrenden Urkunden finde ich nichts von der Einweihung bis auf das Jahr 1708.

Dergleichen könnte man auch vielleicht von der Kapelle des Klosters Tegernseehaus auf den Anger sagen, als dessen ein Theil Ludwig Graf von Grayspach Abt zu Tegernsee im Jahre 1286, den andern Theil Marquard Abt, Graf von Föring im Jahre 1300 erkaufet haben; ob sie aber in selben eine Kapelle aufgerichtet, ist ungewiß; doch wurde in selben eine erbauet, in welcher die Kirchweihe um das St. Galli Fest begangen wird. Die Stiftung dieses Klosters wurde ausser dieser Kapelle von Degler im Jahre 1700 abgemalen.

len. Sie ist zu Ehren der Mutter Gottes eingeweihet worden, jetzt aber zierlich erneueret, und steht auf dem Altare das Bildniß des heiligen Quirini Martyrers. Mehrere Gewißheit kann man von den folgenden, die ich alle eingesehen, berichten; ich setze sie an der Zeitrechnung nach. Also sind

Eingeweihet im Jahre 1452 die von Johann Schluter erbaute Kapelle zu Ehren des heil. Johann Baptist, in der jetzt Saurischen, zuvor Rhelingerischen Behausung.

1471 den 7 Jänner die Graf Lerchenfeldische, zuvor Graf Herwartische, erbauet von Lorenz Weissenfelder, zu Ehren des heil. Nicolaus Bischof, und der heiligen Elisabeth Wittwe, mit denen Heiligthümern des heil. Kreuzes Christi, St. Thomas Apostel, St. Valentin Mart. von dem Arm des heil. Martin Bischof, Bein von der Gesellschaft der heil. Ursula.

1477 die Kamelische an dem Rindermark, von Balthauser Petschner erbauet, und schon im Jahre 1485 mit einem Beneficiaten versehen: eingeweihet zu Ehren der HH. drey Königen.

1492 den 22 April die Graf Haßlangische, erbauet von Kaspar Haldenberg, wieder erneuert und eingeweihet im Jahre 1756 den 26 März zu Ehren der Geislung Christi,

und

und gezieret mit den Heiligthümern der HH. Alexander, Cälestin Mart. Corbinian Bischof, Nonnos, und Victoria Jungfrau.

1493 die Kapelle in dem Hofseelenhause an der Prangersgasse, erbauet von Johann Schluter, zu Ehren der schmerzhaften Mutter Gottes Maria, und der heiligen Katharina. Ober dieses Seelenhauses Thor sind die Worte zu lesen: 1450 haben die Herren Peter und Johann Schluter, auch Hieronymus Keisch von Weilbach, geweßter Burgermeister, dieses Seelenhaus gestiftet.

1518 die Baron Hegnenbergische ist zu Ehren JEsu Christi an dem heil. Kreuz eingeweihet.

1574 den 6 September die Vendinische in dem Hofgeschmeidmacher-Hause, eingeweihet zu Ehren der Mutter Gottes, des heil. Lorenz, des heil. Magnus, und Maria Magdalena, gezieret mit denen Heiligthümern der HH. Valentin, Erasmus und Christoph MM.

1589 die Kapelle in dem Kloster Altomünster-Hause, erbauet für die Wallfahrter, nach errichteten im Jahre 1603 St. Rochuskirchlein diesen Haus übergeben, eingeweihet zu Ehren des heil. Johann Bapt.

1592 die Ligsalzische in dem Schiblischen Hause zu Ehren des heil. Johannn Baptist ein-

eingeweihet mit denen Heiligthümern des heil. Wolfgang, und der HH. Christina und Cäcilià Jungfrauen und Mart. von dem Blut des heil. Quirin Mart.

1615 den 8 May in der Kloster Fürstenfelder-Behausung zu Ehren des heil. Leonhard eingeweihet mit den Heiligthümern der heil. Ursula und ihren Gesellinenn, des heil. Hilarii, des heil. Quirini M. des heil. Apolinari M.

1646 die Thallerische Kapelle erbauet von Franz Anton Metz. Zu Ehren der unbefleckten Empfängniß Maria eingeweihet.

1676 den 20 July die Sellische Kapelle erbauet von Georg Gugler von Zeilhofen im Jahre 1644. Zu Ehren der Heiligsten Dreyfaltigkeit, und der Mutter Gottes Maria eingeweihet, und heuer mit einem schönen Altare gezieret.

1692 den 16 November auf der löbl. Landschaft zu Ehren der unbefleckten Empfängniß Maria eingeweihet mit verschiedenen Heiligthümern.

1703 Nach Eingang des 18 Jahrhunderts ist die Kapelle im Churfürstl. Zeughause erbauet, und nachmals eingeweihet worden zu Ehren JEsu Christi an dem heil. Kreuz, die Kirchweihe wird begangen an dem Sonntag nach St. Jakob, das Schutzfest an dem Tage

der

der Erhöhung des heil. Kreuzes. Pabst Benedict XIV. hat die Kapelle im Jahre 1741 den 10 April mit großen Ablaß begnadiget. Diese Kapelle ist heuer zierlich erneuert worden.

1708 ist die Kapelle der löbl. Stadtschreiberey zu Ehren der heil. Maria Magdalena eingeweihet worden mit denen Heiligthümern der HH. MM. Proferi, Cälesti, Crescentii, Faustinä.

1709 den 20 August ist die Baron Backenreiterische Kapelle zu Ehren des heil. Georgi M. eingeweihet worden mit vielen Heiligthümern, nemlich von dem heil. Kreuz Christi, von der Saule der Geislung, von dem heil. Apostel Andreas, von HH. Corbinian, Nonnos, Lampert, Castulus Mart. Liberatus, Cosmas, Cyriacus, Antonina, Symphorosa, Candida Jungfr. MM.

1720 den 28 July ist die Baron Ruffinische Kapelle an dem Rindermarkt eingeweihet worden zu Ehren Maria Opferung und des heil. Florian mit den Heiligthümern der HH. Justini, Clementis, Maximiliani, Fortunati MM. deren HH. Corbinian, Lampert, Francisci Salesi, Nonnosi, und Urbanä Jungfrau Mart.

1721 den 28 July in dem ehemaligen Kaisers Weinwirthshaus, jetzt Herrn von Oefele Behausung, ist die Kapelle erbauet von

Balt-

Balthauser Kaiser. Eingeweihet zu Ehren der Vermählung Maria, und ist gezieret mit einem heil. Kreuzpartikel, und Heiligthümern deren HH. Adrian, Erasmus, und Innocentius MM.

1721 in dem Rosenbuschischen Stifthause ist die Kapelle zu Ehren der unbefleckten Empfängniß Maria eingeweihet, und ist gezieret mit den Heiligthümern derer HH. Martini, Saturnini, Modesti, und der heil. Paulina Jungfrau.

1724 den 4 July ist die Graf Seimsheimische Kapelle zu Ehren der Heiligsten Dreyfaltigkeit, und der Mutter Gottes Maria eingeweihet worden, und ist gezieret mit den Heiligthümern der HH. Innocenti, Modesti, und Floriani.

1734 den 30 November ist die Graf Preysingische Kapelle zu Ehren der Geburt JEsu Christi eingeweihet worden, und ist gezieret mit den Heiligthümern derer HH. Stephan, Emmeran, Wolfgang, Eusebii Bischöfe. Neben dem zierlichen mittern Altare stehen noch 2 andere auf der Seite zu Ehren der schmerzhaften Mutter Maria, und des heil. Anton von Padua.

1741 den 20 May ist die Graf Tattenbachische Kapelle zu Ehren des heil. Franciscit Xaveri eingeweiheit worden, und ist gezieret mit

mit denen Heiligthümern derer HH. Theodori, Valentini MM. des heil. Nonnosi, der heil. Anna, derer HH. Johann Baptist, Anton von Padua, Augustin, Ignatz, Xaveri.

1746 den 23 May ist die Knöblische Kapelle in der Sendlingergasse zu Ehren der unbefleckten Empfängniß Maria eingeweihet worden, und ist gezieret mit verschiedenen Heiligthümern.

1758 den 17 December ist die Graf Zechische Kapelle zu Ehren der Heiligsten Dreyfaltigkeit, und des heil. Johann von Nepomuck eingeweihet worden, und ist gezieret mit denen Heiligthümern derer HH. Justini, Cälestini, Corbinian, Landperti, Nonnosi, und der heil. Clarä, Victoriä Jungfr. M.

1758 den 18 December ist die Baron Ruffinische Kapelle in der Kaufingergasse zu Ehren Mariä Reinigung, und des heil. Florian eingeweihet worden, und ist gezieret mit denen Heiligthümern derer HH. Innocenti, Nonnosi, auch derer HH. Prudentiä, und Symphorosä MM.

1762 den 19 August ist in dem Stadt-Bruderhause bey St. Jakob die Kapelle zu Ehren der Heiligsten Dreyfaltigkeit eingeweihet worden, und ist gezieret mit den Heiligthümern der HH. Martyrer Amantii, Innocentii, Sylvani, Vitalis, Maximi, auch der HH. Maximä, Benignä MM.

In

In einigen aus diesen Kapellen werden auch andere kostbar gefaßte Heiligthümer anderer Heiligen verehret: silberne Leuchter, Meßgewänder von reichen Stoff, und andere Kirchenzierde aufbehalten, die Altäre und kunstreichen Bildniße der Heiligen von der Malerhand eines Schwarz, Candit, Degler, Amigoni ꝛc. gezieret, welches alles beyzubringen der enge Raum dieser Blätter nicht gestattet, viel weniger auch andere so viele, nur privilegirte Stadt- und Hauskapellen anzuzeigen.

§. 7.

Diesen ist noch beyzusetzen ein Hochedel und Wohlweiser Rath in München in den 1318 und 1365sten Jahren, theils wegen der Ehre des Alterthums, theils wegen lobsamer Gedächtniß verschiedener Rathsglieder, die zu Errichtung solcher Kapellen, oder zu andern milden Stiftungen vieles beygetragen.

Der Hochedel und Wohlweise Rath zu München bestunde im Jahre 1318 wie folgt:

Ludwig Khüchel. Conrad Echinger. Martin der Frey. Perchtoldt der Stadtler. Wernhör der Schott. Marquard Dráchsl. Friederich Tautter. Heinrich Vierpöckh. Heinrich Ridler. Niclas Schrenck. Johann Ligsalz. Ludwig Püttrich.

Der

Der äussere Rath: Marquart Schiett. Perchtoldt Milbrecht. Niclas und Heinrich die Tulbeck. Heinrich Gerolt. Philipp Tanzer. Heinrich Pränner. Johann Mausel. Conrad Ligsalz. Wernhör Chruckh. Martin Katzmayr. Conrad Preithut. Heinrich Möncher. Gottfridt der Cramer. Conrad Wapp. Conrad Hack. Mönhard Englrein. Heinrich Rubein. Heinrich Ruedolph. Heinrich Zehender. Ulrich Streng. Eberhart Pötschner. Conrad Strader. Ulrich von Hart.

Ausserkiesene von der Gemeinde: Dietlaib Guldrin. Bernhard Schönecker. Conrad Fosso. Friderich Schutwirfel. Heinrich Tauttner. Heinrich Noderndorffer. Ulrich Orlos. Wernhör Achlaitter. Heinirich Fosso. Marquart Gottfrids Sohn. Conrad Achzger. Heinrich Tattinger. Heinrich Milbrecht. Berthold der Barth. Conrad Volckwein. Heinrich Preimaister ꝛc.

Der innere, und äussere Rath im Jahre 1365:

Jacob Kryman, und Eberhart Tichtl, Burgermaister. Innere Räthe: Heinrich Ruedolph. Greinold Druchsel. Niclas Schrenk. Heinrich Schreiber. Ulrich Stupf. Berthold Altman. Dietrich Glesen. Johannes Perckhofer. Heinrich Pitrich. Jacob Rußhamer. Johann Katzmayr. Heinrich Purolfinger. Albert Lederer. Heinrich Barth.

Der

Der äussere Rath: Ludwig Pittrich. Heinrich Meisel. Johann Sendlinger. Franz Sendliger. Johann Kfirt. Conrad Wildprecht. Conrad Lappun. Conrad von Malachsing. Heinrich Ulchinger. Wilhelm Ligsalz. Georg Schrenck. Ulrich Potschner. Martin Streng. Hannß Impler. Heinrich Tulbert. Conrad Podmer. Friderich Lederschneider. Conrad Schwab. Lorenz Cramer. Niclas Nauderſ-ſer. Ludwig Küchel. Gabriel Ridler. Zächerl Rud. Conrad Notteisen. Ulrich Kneling. Eberhart Dråchsel. Ulrich Uttinger Schneider. Berchtold Hagenauer. Heinrich Plattner. Pfleg Schuster, und Berchtold Stüngel.

Achtes Kapitel.

Die ausser, und um die Stadt errichteten Gotteshäuser.

Gleichwie der große Maximilian I. seine Hauptstadt von aussenher mit festen Pollwerken, Pasteyen und Thürmen mehrer versichert, so er sowohl, als andere Lan-

Landesfürsten auch diese Stadt, so zu sagen mit geistlichen Pollwerken, und Pasteyen von aussenher befestiget, sicherer beschirmet, und auch gezieret. Es sind also zu verschiedenen Zeiten um die Stadt herum errichtet worden: Gegen Morgen die Kirche des heil. Nicolaus auf dem Gasteig, auf dem Lilienberg, Maria Hilf ob der Au, sammt der Kirche und Kloster der PP. Paulaner, und der PP. Hieronymitaner auf dem Lehel ꝛc. Gegen Mittag und Abend die Gottesacker-kirche bey St. Stephan, die Kirche der barmherzigen Brüder des heil. Johann von GOtt, und der Schwestern der heil. Elisabeth ꝛc.

§. 1.

(Gegen Morgen.)

Gotteshaus und Lazareth auf dem Gasteig.

Ein uralter Brief vom Herzog Rudolph in Baiern den 7 July 1295 gegeben, beweiset, daß er jährlich ein Pfund Pfennig, das ist 1 fl. 8 kr. 4 hl. den Armen dieses Siechenhauses aus der Vogthey zu reichen befohlen worden. Hiemit muß dieses Lazareth nicht lange nach erster Erbauung der Stadt sammt der Kirche ihren Anfang genommen haben. Ludwig IV. der Kaiser hat durch die in den Jahren 1319, 1321, 1331, 1342 gegebene Gna-

denbrief diesem Hause viele Freyheiten ertheilet, und daß mit desselben Gütern, Unterthanen ꝛc. ꝛc. niemand anderer zu schaffen habe, als die allein, die von der Stadt München noch derselben Stadtrecht zu gebiethen habe.

Diese allergnädigste Freyheiten sind auch nachmals von allen durchleuchtigsten Nachfolgern, und sonders von jetzigen unsern gnädigsten Landesfürsten Maximilian Joseph bey Antrettung der hochmildreichesten Regierung 1745 wie auch 1756 aufs neue gnädigst bekräftiget worden. Hauptgutthäter dieses Spitals waren neben Ludwig dem Kaiser, der Herzog Wilhelm V. Conrad Bischof zu Freysing, die Grafen von Kurz, Herwart, Oswald Schuß, Balthasar Kammerlohr, Fridrich Ligsalz, Wilhelm Alters Burgermeister ꝛc. durch derer gutthätigkeit 30 Arme beständig erhalten werden.

Das sich allda befindende Gotteshaus ist dem heil. Nicolao eingeweihet worden, dessen großer Partikel in selben verehret wird. In selbem sind 2 Beneficien gestiftet. Es wird auch das 40stündige Gebeth in den Osterfeyertägen eifrigst fortgesetzet.

§. 2.

§. 2.

Gotteshaus Maria Hilf und des heil. Caroli Borromäi sammt dem PP. Paulaner Kloster in der Au, 1623.

Diese Kirche des heil. Caroli Borromäi ist vom Wilhelm V. im Jahre 1621 zu bauen angefangen, und 1623 vollendet worden sammt dem schönen Thurme, der von einen grossen kupfernen Priester-Piret bedecket ist. Das Gewölb der Kirche wird durch einen von rothen Marmorstein ausgehauenen und mit grüner Farbe angestrichenen Palmbaume unterstützet. Unter andern kostbaren Malereyen, die sich da befinden, wird besonders das Choraltarblatt hoch geschätzet wegen der lebhaften und ächten Bildniß des heil. Kardinals Caroli Borromäi, dem zu Ehren diese Kirche eingeweihet worden, die Kunsthand Peter Candit hat solches entworfen. Der Tabernackel ist durch mildeste Beyhilf Sigismund Franz Herzog von Oesterreich auf selben gesetzet worden.

Herzog Albert hat die Kapelle erbauet, und zu Ehren des heil. wunderthätigen Franciscus de Paula einweihen lassen, zu welcher besonders an dem Festtag und ganze Octav dieses Heiligen ein großer Zulauf des Volks aus der Stadt geschieht. Se. Churfürstl. Durchl.

Maximilian mit vielen Rittern begeben sich dorthin zu Pferde diesen baierischen Schutz-Heiligen zu verehren.

Im Jahre 1627 hat Maximilian I. Churfürst die Ordens PP. des heil. Francisci von Paula in dieses Gotteshaus beruffen, und ihnen ein kleines Klösterlein eingeraumet.

Zu den neuen Kloster aber ist der erste Stein im Jahre 1660 gelegt, und in kurzer Zeit von grunde aus mit 2 Quadraturen gebauet, und mit einen schönen Garten versehen worden. Dazu aber wurde zuvor im Jahre 1629 von dem Churhause eine ewige Stiftung für 16 Religiosen vorbesagten Ordens errichtet.

Diese haben auch die pfärrliche Obsicht sowohl über die Maria Hilfskirche in der Au, als über die heil. Kreuz-Kapelle, in deren erstere die löbliche Erzbruderschaft des heil. Rosenkranzes und Beth-Stunde mit sonderbaren Eifer im Jahre 1642, die Liebs-Verbündniß zu Maria Hilf von den Herren und Bürgern zu München im Jahre 1699 eingesetzt worden.

In dieser Kirche sind auch zu Verehrung ausgesetzt die Beine des heil. Hyacinth M. ober der Kirchenporten sind im Stein diese Worte eingehauet: Zu Ehren Maria von Hilf ist dieser Kirchenbau angefangen im Jahre 1632, aber vollendet worden im Jahre 1725. Das Bildniß Maria von Hilf wird theils

in

in dem Choraltare, theils in dem Gewölbe durch den Malerpemsel zierlich vorgestellet. Diesem Gotteshaus geben auch von aussen eine große Zierde die hoch hervorragende in die Runde herum gesetzte Bäume, die gleichsam mit einem grünenden Ehrenkranze dieselbe zieren, und krönen.

§. 3.

Gotteshaus und Frauenkloster auf dem sogenannten Lilienberge, 1701.

Auf dem jetzt sogenannten Lilienberge stund um das Jahre 1680 ein kleine mit Brettern zusamm gerichte Kapelle, dero sich der damalige Baumeister Gaisreiter mit Namen zu seiner täglichen Andacht bediente; auf dem Altärlein ware das noch vorhandene kleine Ecce Homo Bild, zu welchen auch etwelche von Wachs verehrte Dankopfer zu sehen waren. Diese nach und nach etwas bessers ausgezierte Kapelle hat Johann Maximilian de Alberti Bürgermeister und Landschafts = Zahlmeister sammt seiner Ehefrau Maria Francisca gebohrne von Brüllmayr durch Kauf an sich gebracht, den Berg mit großer Mühe besser abgraben lassen, alsdann ein größers herrlichers auf 8 in die runde gesetzte Saulen von Marmorart ruhendes, mit schönen Sinnbildern von der

unbefleckten Empfängniß durch den Maler-pemsel ausgeziertes Kirchlein aufgerichtet im Jahre 1701, welches von dem Freysingischen Weihbischofe zu Ehren der unbefleckten Empfängniß Mariä, dero schöne von Andre Wolf gemalene Bildniß auf dem Altare steht den 16 October im Jahre 1705, ist eingeweihet worden.

Herr Bürgermeister de Alberti hat neben diesem Kirchlein auch eine Wohnung aufgerichtet für etwelche Layen-Schwestern, die in selbem den Cursum Marianum deutsch und Chorweise bethen müßten. Nach wenig Jahren ist die Wohnung nebst am Berge unvermuthet eingefallen, da sie wieder ergänzet, ist auch eine neue der ersteren ganz gleiche Wohnung auf der andern Seite des Kirchleins aufgeführet worden, so daß das Kirchlein in Mitte beyder Wohnungen zu stehen gekommen.

Den 1 Juny im Jahre 1710 ist das Heil. Altarssacrament von Waidhausen in diese Kirche mit großen Gepränge und Zulauf fast der ganzen Stadt übersetzet worden. Im Jahre 1715 den 21 November an Maria Opferung Tage sind 4 Frauen aus dem Kloster Niederburg zu Passau Ord. S. Benedicti in diese mit klösterlicher Clausur versehene Wohnung angekommen, und haben sich da zum Dienst GOttes und seiner heiligsten Mutter aufgeopfert. Es ist auch von Rom der Bestättigungsbrief eingelaufen, daß denen Klosterfrauen Ord. S.

Benedicti in diesem Klostergebäude beständig zu wohnen, und in dieser Kirche ihr Chorgesang zu verrichten erlaubet sey.

Diese wurde noch schöner ausgezieret mit 2 neben Altären, welche durch den kunstreichen Pemsel des Andre Wolf dem heil. Benedict und die heil. Scholastica vorstellen. Auf diesen sind auch die 2 Leiber des heil. Felix und der heil. Felicißima MM. zu sehen. Es verehret auch dieses Gotteshaus verschiedene Reliquien der heil. Benedict, Scholasticä, Corbinian, Nonnos, Erhard und Albert Bischöfen, den Arm des heil. Bonifacii M. des heil. Jucundini M., den ganzen Leib der heil. Seraphie Jungf. und M. die Kirchen-Altäre sind auch gezieret mit 6 silbernen Brustbildern der heil. Benedict, Scholasticä, Corbinian, Nonnos, Lambert, und Waldburg, an deren Festtag feyerlicher Gottesdienst gehalten wird.

Der Stifter de Alberti ist den 5 Juny 1732 gestorben, und in diesem Gotteshaus begraben worden, die Mitstifterinn aber von Brüllmayr ist verschieden im Jahre 1710 ihr Leib ruhet in der St Weihstephans-Klosterkirche bey Freysing. Die 2te Ehefrau des Stifters Ursula von Jonnern hat das Zeitliche verlassen den 9 September 1736, sie ist auch als eine Gutthäterinn in diese Kirche ihren Herren beygelegt worden, wie die 2 von Marmor verfertigte neben der Kirchenpforte innenher an die Mauer angehefte Grabsteine bezeugen.

Diese Anhöhe, auf welcher die Kirche sammt dem Frauenkloster stehet, und zuvor wegen dem Geisreiter Hof der Geisberg genannt worden, hat jetzt den Namen des Lilienberges überkommen, zweifels ohne wegen dem unschuldigen Wandel der jungfräulichen Kloster-Innwohnerinnen:

Unter reinen Lilgen* wendet hier der Göttlich Bräutigam.
Dieser Berg darum jetzt führet den so schönen Lilgen Nam.

*Cant. 2.

§. 4.

Gotteshaus, und Kloster der PP. Hieronymitaner auf dem Lehel, 1725.

Die erste, sogenannte PP. Hieronymitaner aus der Versammlung des seligen Peter von Pisis haben im Baierlande angefangen ihre Wohnung bey dem Wallersee aufzuschlagen im Jahre 1698, zu Ehren der heil. Anna wurde dort ein kleines Klösterlein und Kirche erbauet. Die milde Stifterinn war die durchleuchtigste Churfürstinn Maria Antonia von Oesterreich. Dort wohnten sie 27 Jahre, da ihnen aber an selbem Orte nicht vergönnet war länger in Ruhe zu leben, haben sie mit gnädigster Verwilligung Sr. Churfürstl. Durchleucht Maximilian Emanuel eine sichere

Woh-

Wohnung auf dem sogenannten Lehel zu München erhalten, und im Jahre 1725 den 8ten September, als an dem Geburtstag Maria in einem am jetzigen Kloster anligenden Hause so dazu bereitet wurde, das heil. Meßopfer gelesen, alsdann ward angefangen das Kirchen- und Klostergebäude.

Die berühmten Brüder Asam haben die ganze Kirche und Altäre mit kunstreichen Malerpemsel und Stukadorarbeit treflich gezieret. Sie zählet 7 Altäre: der Choraltar stellet vor die heil. Mutter Anna, und den heil. Joachim als Haupt-Schutzheilige derselben. Die Seitenaltäre den heil. Hieronymus, den seligen Peter von Pisis, die schmerzhafte Mutter unter dem Kreuz, den heil. Johann von Nepomuck, den heil. Einsidel Onuphrius, die heil. Paula römische Wittwe mit ihrer heiligen Tochter Eustochium. In einer besondern Kapelle steht zu sehen die Geislung Christi, und Bildniß Mariä.

Die vortreflichen Reliquien dieser Kirche sind: das Haupt und mehrere Theile des Leibes der heil. Gaudentiä Jungfrau und Martyrinn. Verschiedene Altäre sind ausgeschmückt mit den Partikeln von dem heil. Kreuz, der heil. Mutter Anna, der HH. Joachim, Peter, Paul, Bartholomä, Hieronymi, Johann von Nepomuck, Onuphrii und anderer Heiligen Gottes, besonders dieses Ordens.

In dieser Kirche wird mit besondern Gepränge begangen das Fest der heil. Mutter Anna samt der Octav, und noch vielen andern Tägen das Jahr hindurch: besonders wird nach dem Fest Maria Geburt 30 Täge nacheinander bey Abends Zeit und ausgesetzten Heiligsten Altarssacrament die Lauretanische Litaney, auch mit grösten Zulauf der Innwohner aus der Stadt, abgesungen. Deßwegen auch die Bruderschaft dieser heiligen Mutter von Pabst Clemens XII. bekräftiget, und mit Ablässen begnädiget worden.

Dieses Gotteshaus ist den 19 September 1737 von Johann Ferdinand Freyherrn von Pödigkeim, Freysingischen Suffraganeo, eingeweihet worden. Die auf dem Hochaltare übersetzte Marianische Bildniß wurde im Jahre 1688 in der erorberten türkischen Stadt Semendria gefunden, dem Churfürsten und Feldherrn Maximilian II. eingehändiget, und von seiner Frau Ehegemahlinn Maria Antonia den PP. Hieronymitanern verehret. Diesem Marianischen Gnadenbild, wie auch der heil. Anna wird dankbarest zuerkannt, daß im letzten Kriege bey feindlichen Einbruch die Kirche und das Kloster sammt vielen Menschen vom Feuer und der Plünderung, auch beym Leben sind erhalten worden.

§. 5.

§. 5.

(Gegen Mittag und Abend.)

Gotteshaus St. Stephan auf dem äussern beyden Pfarren gemeinen Gottesacker.

Weil die 2 Gottesäcker in der Stadt durch die Menge der Todtesverblichenen ziemlich angefüllet wurden, so wurde unter der Regierung, und durch Gutthat des Herzogs Albert V. ein neuer ausser dem Sendlingerthore, sammt der zu Ehren des heil. Erzmartyrers Stephan eingeweihten Kirche zugerichtet, dieser wurde auch von den römischen Päbsten unter diesem Herzoge mit Ablaß und Gnadenbrief begnadet. Zu Ende dieses Gottesackers ist auch erbauet worden die Kapelle der schmerzhaften Geislung Christi: beyde sind mit Beneficien versehen: zu beyden ist ein großer Zulauf von der Stadt bey der heiligen Fastenzeit und armen Seelen-Octav.

§. 6.

Das churfürstliche Feldhospital oder sogenannte Brechhaus ausser dem Sendlingerthore neben dem Isarfluße.

Dieses war ehevor ein der Stadt zugehöriges Pesthaus; da aber Churfürst Maximi-

ximilian II. aus Niederland viele kranke Soldaten mit sich gebracht, ist dieses in ein Feldspital verändert worden.

Die Kapelle war im Jahre 1712 dem heil. Carolus Borrom., und Andreas Avellin gewiedmet worden. Im Jahre 1734 ist das heil. Mutter Gottesbild, durch welcher Fürbitt viele Wunder geschahen, und aufgezeichnet zu finden, durch Herrn Joseph Obermayr, damaligen churfürstlichen Kaplan, von Dorfen mit großer Begleitschaft hieher gebracht, auch mit Ausrückung hiesiger Besatzung eingesetzet worden. Wird auch in dieser Kapelle verehret die heilige Jungfrau und Martyriun Thecla.

§. 7.

Die Kirche des heil. Maximilian und Kloster der barmherzigen Brüdern.

Die Ordensbrüder des heiligen Johann von GOtt, insgemein barmherzige Brüder genannt, haben sich in Deutschland durch ihre geistlich und leibliche den Kranken erwiesene Werke so beliebt, und berühmt gemacht, daß sie auch im Jahre 1750, durch Beyhilfe Maximilian Emanuel Grafen von Perusa, als ihren größten Gutthäter, nach dieser Hauptstadt beruffen worden. Ausser dem Sendlingerthore wurde ihnen ein Platz eingeraumet,

auf

auf welchem sie eine zierliche Kirche durch freygebige Hände verschiedener Gutthäter vom Jahre 1763 bis 1769 erbauet, welche im Jahre 1772 den 11 May durch Seine hochfürstliche Gnaden Ludwig Joseph Bischof zu Freysing zu Ehren des heil. Bischofs und Martyrers Maximilian eingeweihet worden, dessen Bildniß auf dem noch unvollkommenen Choraltar ausgesetzet ist. Die 2 vollkommenen und zierlichst ausgemachte Nebenaltäre stellen die zwey heiligsten Herzen JEsu und Maria anmüthigst vor. Die übrige Altäre sind gewiedmet denen Heiligen Carolus Borromäus, Johann von GOtt, Augustin, und Johann von Nepom. auf welchen Altären ausgesetzet die Reliquien des heil. Johann von GOtt, der heil. Magdalenä und heil. Barbarä, nebst einen heil. Kreuzpartikel. Der Maler hat sich beflissen das Kirchgewölbe mit den Lebensthaten des heil. Ordensstifters auszuschmücken. In selber werden die gewöhnlichen Gottesdienste theils von zween Patribus dieses Ordens, theils von andern Priestern gehalten. Sie wird besonders an dem Tage ihres heiligen Ordensstifters auch von den durchleuchtigsten Personen, wie auch die ganze Octav hindurch von den auch hohen und niedern Standes Innwohnern der Stadt besuchet.

Das sehr annehmlich und kommentlich erbaute Krankenzimmer in dem großen an die Kirche erbauten Kloster, welches diese letzten Jahre ihre Vollkommenheit erreichet, ist auch

wohl

wohl zu sehen, nebst der Kirchengruft, in welcher der Leib des obegemeldten Gutthäters Grafen von Perusa unter einem schönem Denkmal ruhet.

§. 8.

Die Kirche und Kloster der von der heiligen Elisabeth genannten barmherzigen Schwestern.

Ihre kaiserliche Majestät Maria Amalia hegete eine besondere Neigung zu den Klosterfrauen des Franciscanerordens der heiligen Elisabeth, weil sie so viele gute Werke dem kranken weiblichen Geschlechte erweisen. Deßwegen wurden einige aus selben nach München beruffen, die Anfangs in dem La Roseischen Gartenhause gewohnet, und ihre Dienste den kranken Weibsbildern mit großer Liebe angewendet. Im Jahre 1756 wurde ihr Freythof eingeweihet. Im Jahre 1757 haben Seine Durchleucht Churfürst Maximilian Joseph den ersten Grundstein zum Klostergebäude, und die verwittibte römische Kaiserinn Amalia zum Krankenzimmer gelegt, der auch zur Kirche im Namen Clemens August Erzbischof zu Cöln im Jahre 1758 in die Erde gesenket worden.

Das Kirchengebäude, sammt einen grossen Theil des Klosters wurde im Jahre 1760 unter das Dach gebracht. Die schöne Kirche würde noch mehrere Zierde haben, wenn in selber die Altäre durch gutthätige Hände zum völligen Stand gebracht wurden. Das gemalene Kupelgewölbe stellet vor die heiligen fünf Wunden Christi, und das Leben der heiligen Elisabeth. Die noch unausgemachten Altäre stellen gleichfalls vor die fünf heiligen Wunden des heil. Francisci, die heil. Elisabeth, Maria von Einsidel ꝛc. Wiewohl diese Kirche noch nicht durch bischöflichen Segen eingeweihet worden, werden doch auf den gesegneten Altären die heiligen Messen gelesen. Diese, und das übrige Klostergebäude erwarten noch mildreiche Gutthäter, welche die bey Tag und Nacht für das Heil der Kranken sich bemühende Ordensschwestern wohl verdienten.

§. 9.

Von andern benachbarten Kirchen.

Nichts zu melden von benachbarten Kirchen, besonders von den zwey uralten, und schon vor Erbauung der Stadt München zum christlichen Glauben überführten Dorfschaften Schwäbing und Sendling, wie in dem Gnadenbriefe des Teßilo zu ersehen. Das Gotteshaus zu Mitter Sendling ist dem heiligen Martyrer Achati, die Filialkirche zu Schwäbing der heil. Ursulä, die Filialkirche zu Neuhausen dem heil. Nicolaus, die Fi-

lial-

lialkirche Unter Sendling der heil. Marga-retha eingeweihet. Es sind auch berühmt die zwey Mutter Gotteskirchen von Rammers-dorf und Thalkirchen. In dem Rammers-dorfischen Gotteshause sind 2 große Tafeln aufgehenkt, auf welchen der künstliche Maler-pemsel die ächte Bildniße jener geistlichen und weltlichen Herren entworfen, die im vorigen Jahrhundert als Geiseln von den Schweden nach Augspurg, und in diesem Jahrhund von den Oesterreichern nach Grätz geführet wor-den. Sie haben sich zu der Mutter Gottes, dessen Gnadenbild in dieser Kirche verehret wird, verlobt, und sind hernach auch glücklich von ihrer Gefangenschaft erlediget, in ihre Vater-Stadt zurückgekommen.

Beyde Marianische Kirchen werden be-sonders in dem sogenannten Dreyßigst von dem andächtigen Münchner Volk haufenweise und eifrig besuchet.

Vor allem ist anmerkenswürdig jener Churkölnische schön und vortrefliche St. Mi-chaels Erzbruderschaft-Tempel, dieser wurde vor Mitte dieses laufenden Jahrhun-derts vom Grunde aufgebauet. Er stehet auf einer anmüthigen Ebene unweit des Schlos-ses Berg am Leim, mit zween zierlich her-vorragenden Thürmen, zwischen welchen auf dem Vordertheile der Kirche die Worte ein-ge-schrieben: A Domino factum est istud, & est mirabile in oculis nostris. *Ps.* 117. Für-wahr ein Wunderding! daß ein so seltenes

Ge-

Gebäude zum meisten durch gutthätige Hände erbauet worden, besonders von 75 einverleibten Fürsten und Fürstinnen von Baiern, Baaden, Buchau, Berchtesgaden, Augspurg, Eichstätt, Einsiedel in der Schweitz, St. Emeram, Fürstenberg, Freysing, Gurgg, Hessen, Leitmeritz, Mellin, Nassau, Siegen, Niedermünster, Portugal, Pohlen, Sachsen, Passau, Prag, Pfalz, Portia, Spanien, Sicilien, Salzburg, Savoyen, Schwarzenburg, Sigmaring, Trient, Trier, Thurn und Taxis ꝛc.

Von welchen viele zu diesem neuen Kirchenbau, als zu einer Mutterkirche, die nunmehr im Jahre 1770 über 60 allhier einverleibte Bruderschaften gezählet, ihre höchste Freygebigkeit gezeiget, welche bisher auf 30 tausend Gulden gestiegen, durch welche dieser Michaelische Tempel fast zur gänzlichen Vollkommenheit gelanget. Dieser ist versehen mit schönen großen Altären, besonders mit dem vortreflichen Fron = oder Hochaltar, in welchem der kunstreiche Malerpemsel den heiligen Michael als einen siegprangenden Ueberwinder des höllischen Drachens treflich und anmüthig vorstellet, daß man billigst diesen Michaelischen Tempel unter die schönsten Gotteshäuser im Baierlande zählen kann. Dieser wird von den darneben wohnenden PP. Franciscanern besorget, und besonders am 8 May, als am Fest der Erscheinung des heil. Michael mit großer Andacht besucht, und mit eifrigsten Gottesdiensten beehret.

K Diesen

Diesen benachbarten Kirchen könnte man noch hinzusetzen die ober der Stadt am Isarstrome erbaute alte Harthausische Nocker-Kapelle, welche schon im Jahre 1191 soll eingeweihet worden seyn. Wieder das unter der Stadt am Isarstrome neuersdings von Joseph Nocker, Handelsmann und Wechselherrn in München, zierlichst zu Ehren des heil. Emeram Bischofs und Martyrer, dessen Leib von Ascheim nach Föring, und von dort aus nach Regenspurg gebracht worden, erbauete, von der Asamischen Malerhand ausgeschmückte, und von Johann Theodor Bischof zu Freysing im Jahre 1739 eingeweihte Gotteshaus.

Zwischenrede.

Von dem heiligen Schutz- und Schirm-Engel der Stadt München.

Der heilige Apostel Paulus Hebr. 1. meldet von den heil. Engeln, daß sie sind dienstbare Geister, die zum Dienste gesandt werden um derjenigen willen, welche die Seligkeit zum Erbtheil überkommen werden. Unter diesen sind besonders auch zu zählen jene, die von GOtt ganzen Welttheilen, ganzen Königreichen, ganzen Ländern, und auch denen

Städ-

Städten zur Obsorg, und Schutz vorgesetzet sind. Also lesen wir in verschiedenen Stellen der heil. Schrift von den Persischen = von den Griechischen = von den Judäischen = von den Israelitischen Schutz = und Schirm = Geistern, die diese Land = und Völkerschaften zu bewahren von GOtt gesetzet worden.

Ja man kann auch sicherlich behaupten, daß auch GOtt wenigst denen größern Städten, und Gemeinden einen eigenen Schutzengel selbe von allem An = und Umfall zu beschirmen, verordnet habe. GOtt, wie der heilige Basilius l. 3. cont. Ennomium, der heilige Dionysius, Gregorius Nazianz. und andere lehren, hat jedem Volk, Reich und Stadt seinen Engel, und besonderen Schutzgeist bestimmet. David hat gesehen den Schutzgeist der Stadt Jerusalem 1. Paral. 21. Johannes sahe die 12 Pforten der himmlischen Stadt Jerusalem mit 12 Engel besetzet Apoc. 21. Die heldenmüthige Judith saget Dank nicht nur allein ihrem eigenen, sondern auch, und foderst dem Schutzengel der Stadt Bethulia, daß er sie in dem Lager der Feinden so beschirmet: Es hat mich dieser Stadt = Engel beschützet. c. 13. Die Welt = Stadt Rom hat zur Dankbarkeit die Adrianische Vestung in die Engelsburg verändert, auf dessen Gipfel das Bildniß des heiligen Erzengels Michael, auf die Tyberbrücke aber die Bilder verschiedener Engeln aufgesetzet worden.

Dieser Welt-Stadt Rom haben es nachgethan viele andere katholische Städte, welche wegen Erkenntniß ihres Stadt-Schutzgeistes, und von ihm empfangene Gutthaten auf einer Gasse, oder auf dem Rathshause, oder an den Stadt-Thoren, oder in einer Kapelle das Bildniß ihres allgemeinen Schutzengels aufgerichtet haben, wie besonders zu Landshut in der Hauptstadt des untern Baierlandes zu sehen, die zu Ehren ihres Landshutischen Schutzgeistes mit einem herrlichen Altare die Stiftskirche ausgeschmücket.

Wer soll wohl in Zweifel ziehen, daß nicht auch ein dergleichen himmlischer Schutzgeist für unsere Hauptstadt München von GOtt beordnet worden? Wenn deme also, kann man auch mit nichten zweifeln, daß dieser Schirmengel unserer Stadt und dessen Einwohner von so vielen Uebeln, gefährlichen Kriegsempörungen, schädlichen Suchten, verderblichen Feuersbrünsten, und andern Seel und Leibsgefahren diese 6 Jahrhundert hindurch erretet, und beschirmet habe.

Was Dankbarkeit sind wir nicht schuldig diesem unsern Stadt-Engel, dem GOtt der HErr befohlen hat, daß er uns bewahre auf unsern Wegen, und so viele Jahrhundert mit größter Sorgfalt und Fleiß? Ueber deine Mauren, o Jerusalem, hab ich Schutzgeister bestellet. Is. 62. Ein solcher von GOtt bestellter Schutzgeist hat deine Mauren,

ren,

ren, o Baierisches Jerusalem, und die inner diesen Mauren wohnende Einsassen so lange Zeit beschützet. Was Dank!

Dieser mächtige Schutz soll auch unser Vertrauen auf seine noch fernere Hilfe begeistern, und vergrößern. Die Stärke und Macht solcher Engeln verlieret sich nicht mit der Zeit. Jener Engel 4. Reg. 19. hat in einer einzigen Nacht 85000 Mann in dem Assyrischen Lager erschlagen. Ein Engel hat in Gestalt des Feuers das ganze Haus, worinnen der heilige Ambrosius wohnte, wider die höllischen Anfälle mächtig beschützet, und die böse Geister von selben abgetrieben. Ein anderer Engel, dessen Bildniß gegen dem feuerausspeyenden Berg Vesuv gehalten wurde, hat die ganze Gegend der Stadt Neapel von augenscheinlicher Gefahr erhalten. Die Engel sind getreu, sagt Bernard, sie sind verständig, sie sind mächtig, wer sollte denn unter diesen Schutz der Engeln zaghaft werden?

Dieserwegen sollen wir öfters und eifrig anruffen die Hilfe der heiligen Engeln, besonders des Schirm-Engels unsrer Stadt München, daß er diese, unsere Häuser, Wohnungen, Seelen und Leiber noch ferners unter seinen mächtigen Schutz nehme, uns von allen Uebeln und Gefahren bewahre. P. Peter Faber, jener bekannte Seeleneiferer, und Verehrer der heil. Schutz-Engeln, so oft er sich zu

einer Stadt näherte, hat jederzeit den Schutzgeist dieses Orts, oder Gemeinde eifrigst angeruffen, daß er die Herzen seiner Zuhörer zubereiten solle, seine Predigten mit Nutzen anzuhören.

Wir sind diesem unsern Stadt-Engel schuldig eine kindliche Liebe und Forcht, daß nichts in den Häusern, öffentlichen Gassen, in den Kirchen begangen werde, welches seinen reinesten Augen zuwider: in allen Orten und Schlufwinkeln sollst du deinem Engel Ehrerbietigkeit erweisen, ermahnet der heilige Bernard. Der Stadt-Engel zeichnet gleichsam täglich, und bringet für den Richterstuhl Gottes, was er arges in dieser Stadt bey Tag und Nachtzeit gesehen. Wo ist die Liebe, die Forcht gegen diesen Schirm-Engel? Wie mancher wurde diese Laster nicht begehen in Gegenwart eines verächtigen Menschens, die er doch mit sich, oder andern ausübet in Beyseyn seines Engels. Merke, dieser Stadt-Engel wird nicht nachsehen, oder ungestraft vorbey gehen lassen, was du gesündiget, sagt GOtt Exod. 23.

Wie oft ist es schon geschehen, daß er einen sündhaften Gassentreter bey der Nachtzeit eine klingende Maulschelle versetzet: wie oft hat der Stadt-Engel ein Haus, eine ganze Gasse und Nachbarschaft gestrafet wegen einem sündhaften Menschen? wegen heimlichen Sünden und Missethaten?

O heiliger Schutz-Engel! dieser Stadt München, wir sagen dir vielfältigen Dank für deine große Sorgfalt, Treu, Liebe und Gutthaten, die du schon 6 Jahrhunderte hindurch uns, und dieser so lieben Stadt erwiesen: wir bitten mit innerlicher Herzens-Reue ab alle Fehler, und sündhaftes Wesen, mit welchen wir GOtt, und dich beleidiget. Wir wollen dir hinfüran jederzeit getreu bleiben, nichts in uns, und unsern Wohnungen zulassen, nichts in dieser Stadt gedulden, was GOtt und dir zuwider: wir wollen allezeit unser kindliches Vertrauen auf deine Güte, und mächtige Vorbitt setzen, dich so lieben, und förchten, daß wir hinfüran nichts reden oder thun werden, was in dir eine Ursache zu einer Betrübniß seyn könnte. Beschütze auch hinfüran allezeit, auch künftiges Jahrhundert, diese Stadt, die Kirchen und Häuser, unsere Seelen und Leiber, von Gefahren der Sünde, von andern Uebeln, und führe

endlich unſere Seelen aus unſerer Stadt in die himmliſche Stadt Jeruſalem, in welcher wir mit dir und allen heiligen Engeln, und mit unſern ſeligen Mitbürgern GOtt auf ewig lieben und loben werden.

Des zweyten Buches Vorrede.

Schon bey älteren und heydnischen Zeiten haben sich die vortrefliche Städte beeiferet, die Heldenthaten und Tugenden ihrer Einwohner anzupreisen, und durch Ruhmschriften bey der Nachwelt zu verewigen. Um den großen Heldendichter Homer zanckten sich 7 Städte herum, eine jede wolte die Ehre haben ihn ihren Burger mit Rechte zu nennen. Eine größere Ehre wachset zu denen Christlichen Städten, wenn sie solche Ein- und Beywohner aufweisen können, die nicht mit den Schein, sonderen ächten Tugend-Glanz sie beleuchtet, und gezieret haben.

In dieser unser katholischen Haupt-Stadt hat in jedem Jahrhundert der heldenmüthige Glaubens-Eyfer der Baierischen Landesherren gleich den Ster-

Sternen von der ersten Größe hervorgeschimmert, wie in denen Theodonen, Heinrichen, Alberten, Wilhelmen, Maximilianen, und andern zu bewundern war.

Diese große Fürsten haben erstaunungswürdige Riesenschritte in der christlichen Tugend gemacht, und ihren Untergebenen die herrlichste Beyspiele derselben hinterlassen, ihre unausgesetzte Mühe war auf dieses meistens bedacht, wie sie diese ihre Hauptstadt, ja das ganze Land in der alten Glaubens-Lehre erhalten, und selbes von denen eindringenden Irrlehren reinigen könnten. Albert der Fromme hat das Juden-Gesindel aus der Stadt verbannet, Ludwig hat die ruchlose Geisler-Sekte, die bey 20000 Mann stark, und aus Welschlande schon bis Freysing eingedrungen, zerstreuet und vertrieben. Es haben hernach die Widertäufer, wie alsdann Lutheraner und andere gefährliche Sektirer in dem Lande, ja auch in dieser Hauptstadt einnisten wollen: Wilhelm IV. hat sie großmüthig aus dem Neste verjaget. So

wei-

weiters von ihren durchleuchtigsten Nachfolgern zu reden, die in jene lobsame Fußstapfen getretten, die ihre glorwürdigste Vorältern gebahnet. Die Gottseligkeit der hiesigen Einwohner sowohl bey Hofe als in der Stadt, und in den Klöstern hat nicht nur allein die Augen des Baierlandes, sondern auch fremder Länder an sich gezogen, und die Herzen in Verwunderung gesetzt.

Deßwegen habe ich auch Fleiß angewendet verschiedene so große Tugend-Helden und Heldinnen dieser Stadt mit kurzgefaßter Lebens-Beschreibung abzuschildern, und unsern Augen vorzustellen, damit auch die Nachkommenschaft gleichsam in einem Spiegel ersehen möge, die heilige Großthaten ihrer Vorältern und in selber rühmlichste Fußstapfen einzutreten sich beeifern. Denn wie der heil. Franciscus von Sales redet: Vor allen andern ziechen uns zur Nachfolg die Beyspiele jener tugendhaften Seelen, die in jenem Lande, sage auch in jener Stadt, gelebt haben, in dem wir leben: die einhei-

mi-

mische Beyspiele haben mehr Gewalt über unsere Herzen, als die auswendige.

GOtt sey ewiger Dank! daß in unsere Vater-Stadt gleichsam in einem fruchtbaren Garten annoch bis auf diese Tage die Lilgen und Rosen verschiedener Tugenden in beyderley Geschlechte in und ausser den Klöstern auf das schönste grünen, und herrlichste Früchten hervorbringen. Gewiß, wenn manche, welche die sechs Jahrhunderte hindurch diese Stadt mit den Stralen ihrer Gottseligkeit beleuchtet haben, in den ältern Christenzeiten gelebt hätten, so wurde man ihre Aschen als Heiligthümer auf den Altären verehren.

Jener himmlische Hausvater und Gärtner, der diesen Münchnerischen Garten durch die Mühe der apostolischen Männer gepflanzet, durch die fruchtbringenden Beyspiele so vieler Fürsten, Fürstinnen, und andern geistlich und weltlichen Mann- und Weibsbilder begossen, wolle noch ferners durch seinen himmlischen Gnadenthau sei-

seinen Segen, und reichen Wachsthum christlicher Tugenden ertheilen.

Ich folge aber da nach einen Gärtner, der in den Garten herumgehend nur jene Blumen abbrocket, und in sein Körblein leget, welche die schönste, und ihm die dienlichste sind. Aller gottseligen Mann- und Weibsbilder herrliche Tugenden zu beschreiben, wäre fast keine Möglichkeit: viele sind mir unbewußt, theils weil ihre Heiligkeit verborgen, theils weil sie nirgends aufgezeichnet zu finden. Nur werde ich jene gleichsam in dieses Geschicht-Büschlein zusammen binden, und vor Augen stellen, derer gottseligerer Lebenswandel in verschiedenen Urkunden, und hinterlassenen Zeugniß enthalten, die deßwegen gewiß einen Glauben verdienen: ich verlange aber von den Leser keinen andern, als einen menschlichen, der sich bloß auf diese Urkunden und Schriften gründet, nicht aber auf das Ansehen der Kirche, so viel diese noch nichts von der Heiligkeit derselben entschieden, wie der Befehls-Brief des Pabsts Urbani VIII. lautet, den ich getreulich

Folge

Folge leiste, mit vorausgesetzter Erinnerung, daß ich keinen den Titel eines Heiligen oder Seligen beylege, als den verschiedene Geschichtschreiber ihnen vorgesetzet.

Noch ist anzumerken, daß ich auch jenen heil. Männern die Ehre, wie sie es auch verdienen, in diesen Blättern gegeben, welche vor Erbauung der Stadt als erste Glaubensväter, Baierland, besonders unsere Nachbarschaft mit herrlichsten Tugendstralen beleuchtet haben.

Machen wir uns also diese vortreflichen Beyspiele zu Nutzen, und folgen ihnen heldenmüthig nach; diese und jene haben es gekönnt, sprach ihm einst zu der große Augustin, wie ich schon oben angezogen, warum nicht auch ich? in meinem Stande, in meinem Amte? es kann, es muß seyn, wenn ich will seyn ein heldenmüthiger Baier, und eifriger Münchner, wenn ich will mit diesen Münchnerischen Einwohnern einstens werden ein glückseliger Einwohner der himmlischen Stadt Jerusalem.

Zwey=

Zweytes Buch.

Erstes Kapitel.

Von einigen heiligen Männern, die diese Gegend vor Erbauung der Stadt München mit den Stralen ihrer Tugend beleuchtet haben.

§. 1.

Von dem heil. Maximilian Bischof zu Lorch † 284, und dem heil. Emmeram Bischof und Martyrer † 652.

Im Jahre 1771 hat das Bißthum Freysing das fünfzehende Jahrhundert der von dem heil. Maximilian Lorchischen Bischofe um das Jahr 270 zu Freysing eingeweihten unser lieben Frauen-Kapelle feyerlichst begangen: bey welcher Feyerlichkeit besonders der

der Eifer der Einwohner unsrer Hauptstadt München hervorleuchtete, indem an dem dritten Tag May den großen von Pabst Clemens XIV. verliehenen Ablaß zu gewinnen, an diesem einzigen Toge drey und dreyßig tausend zwey hundert und 66 derselben Einwohner das Heiligste Altars-Sacrament empfangen.

Maximilian war zu Celeja der Hauptstadt in Norico um das Jahr 226 gebohren, hat den Namen von der Maximilla seiner Mutter empfangen. Wurde im Jahre 257 Bischof zu Lorch (so noch ein Ort bey der Stadt Ens in Oberösterreich) und bestralte Freysing mit seiner Heiligkeit um das Jahr 270. Im Jahre 284 hat er zu Celeja sein Blut für den Glauben Christi vergossen.

Sein heiliger Leib wurde im Jahre 878 von Carolomann dem Boier-König nach Altenöttingen, von dannen durch Heinrich Herzogen aus Baiern, des heil. Kaiser Heinrichs Vater, im 10ten Jahrhundert nach Passau gebracht, und im Jahre 1291 von dem Bischofe Bernhard in Mitte der Domkirche gesetzet. Pabst Clemens der XI. hat im Jahre 1714 den 12 May seine Ehre vermehret, indem er an seinem Festtag die heil. Meß von ihm zu lesen, und die priesterlichen Tagzeiten abzubethen in den Baierischen Bißthümern erlaubet.

Neben

Neben zween Kaisern und andern Fürsten haben drey Churfürsten aus Baiern seinen Namen erhalten, Maximilian der I. hat ihm zu Ehren in seiner Burgkapelle einen Altar, Maximilian II. in seinem Schleisheimerpallast eine herrliche mit kunstreichem Malerpemsel ausgeschmückte Kapelle, die im Jahre 1724 eingeweihet worden, aufrichten lassen. Durch Gunst und Gutthätigkeit Maximilian III. jetzt regierenden Landesherrn wurde ausser der Stadt im Jahre 1763 eine schöne Kirche neben dem Kloster der barmherzigen Brüdern aufgebauet, die ihm zu Ehren im Jahre 1772 die bischöfliche Einweihung erlanget, welche Kirche das durchleuchtigste Churhaus jährlich an seinem Festtage andächtig besuchet. Sein von Stein zierlich ausgehauenes Bild wurde neben dem Bilde des heiligen Cajetan an dem äussern Theile der Theatinerkirche gesetzet.

Der heilige Emmeram Bischof in einen ungewissen Orte in Frankreich, wurde von Theodo I. in Baiern beruffen, welches Land er 3 Jahre lang durch apostolischen Eifer im christlichen Glauben gründlicher unterwiesen: wurde aber zu Helffendorf von Lambert, des Theodo Sohn, wegen ungegründeten Verdacht eines schändlichen Umgangs mit seiner Schwester Ota unschuldig und grausam um das Leben gebracht im Jahre 652 den 22 September. Sein Leib ruhete beyläufig zwey Monathe in der Kirche zu Ascheim, als

L dann

dann wurde er nach Ober-Föring gebracht, auf die Isar gesetzet, und endlich auf der Donau nach Regenspurg gebracht, und in dem heil. Georgkirchlein, bey welchem mit der Zeit das so berühmte St. Emmeram-Kloster aufgerichtet worden, herrlich begraben.

Zu Helffendorf, Ascheim und bey Föring wurden ihm zu Ehren Kirchen und Kapellen errichtet; die bey Föring wurde durch freygebige Hand des Joseph Nocker Wechselherrn in München, und durch die künstliche Malerarbeit des deutschen Apellis Asam in eine neue Zierde gesetzet, und im Jahre 1739 von Seiner Durchleucht Johann Theodor Bischof zu Freysing, dem heil. Emmeram zu Ehren eingeweihet, neben daran stehenden Hause für einige Einsiedler, denen die Sorge dieser Kirche obliegt.

§. 2.

Der heil. Rupert Bischof und Apostel des Baierlandes † 718.

Vierhundert Jahre vor Erbauung der Stadt München hat dieser große Mann Gottes mit seinen Tugendstralen unser Vaterland und zweifelsohne auch die Gegend von dem Isarstrome erleuchtet. Die Zeit seiner Ankunft in Baiern ist bis auf heutige Tage noch nicht

genug

genug unter den Gelehrten entschieden. Die alt hergebrachte Salzburgische Aussage behauptet, er sey schon im Jahre 582, oder långstens im Jahre 612, die neuere aber wahrhaftere Meynung erweiset gründlich, er sey erst im Jahre 696 in Baiern angekommen, und habe den Herzog Theodo II. zu Regenspurg mit dem heil. Taufwasser abgewaschen: die weitlåufigere Vertheidigung dieser Meynung halte ich mir auf eine andere Zeit bevor.

Nachdem dieser heilige Bischof zu Regenspurg so viel gutes für den Glauben ausgewirket, ist er, wie Arno bezeuget, ganz Baierland durchgegangen, hat auch nachmals durch seine von Worms mitgebrachte Arbeiter in dem Weinberge des HErrns die Einwohner in den Glaubensgeheimnissen gründlicher unterwiesen. Zweifelsohne wird er auch den Herzog Grimoald, des Herzogs Theodo Sohn, zu Freysing besuchet, ihm in dem christlichen Glauben gestårket, und die Nachbarschaft an dem Isarstrome unterwiesen haben.

Dieser apostolische Mann war entsprossen aus dem Französischen königlichen Geblüte, folglich mit des Theodo Herzogs Ehefrau Reginotrud befreundet, aus dero Anstiftung Theodo ihn von Worms nach Regenspurg beruffen, und von ihm den heil. Tauf empfangen. Rupert hat das Bißthum Salzburg aus den Mitteln des Theodo errichtet. Ein trefliches Angedenken haben wir auch von dem

heil. Rupert an der weltbekannten Kapelle zu Altenötting, allwo die Allerseligste Mutter Gottes von den häufig auch aus fremden Ländern zulaufenden Volke, ja auch von den baierischen Landes-Regenten von München aus alljährlich eifrigst verehret wird. Er soll dero wunderthätiges Bildniß in selbe übersetzet haben, zu welcher auch unsere Hauptstadt alle 4 Jahre einen zahlreichen Bittgang anstellet. In der Münchnerischen Stiftkirche bey U. L. Frau ist ein prächtiger Altar zu Ehren dieses Baierischen Apostels zu sehen, den der berühmte Andrä Wolf mit seinem Kunstpemsel, mit welchem er den heil. Rupert, wie er das Marianische Bild zu Altenötting einsetzet, entworfen: zu diesem Altare ist die Scharfzanische Meß gestiftet.

Der heilige Rupert ist im Jahre 718 an dem heil. Ostertag zu Salzburg seligst verschieden. Diesem apostolischen Mann, der sich um Baiern, wie auch um das Freysinger Bißthum so verdient gemacht, hat der gottselige Johann Franz Bischof zu Freysing unter denen heiligen Freysingerischen Bißthums-Patronen, auch in einem von weissen Stein ausgehauenen Bild im Jahre 1710 zu setzen anbefohlen.

§. 3.

Von dem heil. Corbinian ersten Bischof in Freysing † 730.

Billigst geschieht auch in diesen Blättern Meldung von diesem ersten heil. Bischof, in dessen Bißthum die Stadt München erbauet worden, und unter dessen Schutz sie noch erhalten wird. Wiewohl der heil. Rupert Bischof zu Worms, der von Theodo II. Herzog in Baiern um das Jahr Christi 696 nach Regenspurg beruffen, und von ihm durch das heilige Taufwasser abgewaschen worden, auch zu Freysing, und selber ganzen Nachbarschaft unter dem zu Freysing wohnenden Herzog Grimoald, des Theodo II. Sohn, die christliche Lehre bestätiget, so gebühret doch die Ehre dem heil. Corbinian, daß er als erster Bischof zu Freysing eingesetzet worden.

Er war in Frankreich gebohren im Jahre 680: hat den Namen Corbinian von seiner Mutter Corbiniana ererbet. Wurde zu Rom von dem Pabste Constantin im Jahre 709 zu einem Bischof geweihet: auf dem Zurückwege von seiner zweyten Pilgerfahrt, die er nach Rom angestellet, wurde er von Herzog Grimoald nach Freysing eingeladen, allwo er das Bißthum errichtet im Jahre, (wie Meichelbeck vermeynt) 724. Allein dieser Zeitrechnung widersetzet sich der berühmte Antwerpis

sche Heiliger Lebens-Geschichtschreiber Sunskaen in dem des heil. Corbinian Lebens-Vorbericht §. IV. wie auch Joseph Resch in der Sabionensischen Kirchengeschichte T. I. P. II. p. 585, die dafür halten und gründlich erweisen, daß der bischöfliche Sitz zu Freysing von Corbinian um das Jahr 717, oder 719 sey aufgerichtet worden.

Er mußte von der Piltrud, welche der Herzog Grimoald nach seines Bruders Tode ihm unerlaubter Weise beygeleget, weil diesen unerlaubten Beyschlaf Corbinian bestrafte, vieles erdulden. Da sie ihm sogar nach dem Leben strebte, floh er zu Nachtzeit mit seinen Geistlichen an dem Isarstrom hinauf nach Majas in dem jetzigen Tyrol. Seine Feinde haben aber bald ein übles Ende genommen. Grimoald wurde im Jahre 725 ermordet, sein von der Piltrud gebohrner Sohn durch gähen Tod aus der Welt geschickt, Ninus, der aus Anstiftung Piltrud den Corbinian erwürgen sollte, wurde von einer Lanze getödtet, Piltrud selbst von Karl Martell nach Frankreich geführet, dort vom Hofe verstossen: hat endlich in Welschland mit schmählichem Tode ihr Leben geendet.

Corbinian zog wieder auf eifriges Anhalten des Herzogs Huchbert, Grimoalds Nachfolger, im Jahre 726 nach Freysing, allwo er die jetzige Stadt-Pfarrkirche des heil. Martyrers Georgi, und auf dem Weihstephansberge

berge die Kirche des heil. Stephan, und die Kirche des heil. Valentin zu Altenhausen eingeweihet. Nachdem er den Tag und die Stunde seines Abscheidens vorgesagt, hat er am Maria Geburtstage noch öffentlich die heilige Meß gelesen, und hat nach gemachten heil. Kreuzzeichen seligst den 8ten September im Jahre 730 seinen Geist in die Hände Gottes aufgegeben.

Sein Leib, wie er befohlen, wurde nach Majas abgeführet, aber wieder durch Taßilo dem Herzoge in Baiern nach 39 Jahren in die Stadt Freysing überbracht, allwo er bis heutigen Tag noch andächtig verehret wird. Der Herzog Henrich des heil. Kaisers Henrich Vater, hat das heil. Haupt mit vergoldetem Silber einfassen lassen. Schon in dem 14ten Jahrhundert blühete zu München in der PP. Augustinerkirche die sogenannte Bäcker-Bruderschaft unter dem Schutze Maria und des heil. Corbinian, welche vom römischen Pabste, und dem Kaiser Ludwig IV. mit vielen Gnaden gezieret worden.

Da das feyerliche Gepränge des zehenten Jahrhunderts von durch den heil. Corbinian aufgerichteten Bißthum im Jahre 1724 von Johann Franz Bischof, herrlichst begangen wurde, hat Churfürst Maximilian II. selbes nicht nur allein mit seiner Gegenwart, sondern auch mit einer zu München gegossenen und dem heil. Corbinian vererhrten Glocke beehret.

Ludwig Joseph Bischof hat im Jahre 1769 das zehente Jahrhundert von der Wiederbringung des heil. Corbinianischen Leibes nach Freysing auch feyerlich begangen. Johann Sigismund Zeller, Vicarius Generalis, hat die Domkirchen-Gruft mit dreyen zu Ehren der Heiligen Corbinian, Maximilian und Nonnos, Altären gezieret, in der Klosterkirche zu Rott werden von diesen 2 Beiner verehret. Seine Bildniß steht in der Marianischen Stiftkirche zu München.

Von dem heiligen Bischof Bonifacio, der des Deutschlandes Apostel, ist auch zu melden, daß er sich große Mühe für das Heil der Baiern um das Jahr 734 gegeben, und um das Jahr 738, da er aus Rom bey dem Isarstrome, und zu Freysing bey dem Herzoge Utilo angekommen, hat er den Ketzer Erenbold verdammet, und diese Nachbarschaft von dem Unkraut des Aberglaubens gereiniget. Hat hernach Baiern in 4 Bißthümer abgetheilet, den Eribert in dem Amte eines Bischof von Freysing bestätiget, und zu Freysing eine Versammlung vieler Bischöfe gehalten. Im Jahre 740 hat Bonifacius die Klöster und Kirchen Benedictbaiern, Chochelsee, Schlehdorf, und Staffelsee eingeweihet. Hat auch den Grafen Albert, und Ockar Stiftern des Klosters Tegernsee gerathen, daß sie ein anders Kloster an dem Fluß Illm, nämlich Illmünster erbauen sollten, wohin im Jahre 745 der Leib

des heil. Bischofs Arsacii überbracht worden, der nunmehr in der Münchnerischen Collegiat- und Pfarrkirche ruhet, und verehret wird. Der heilige Bonifacius aber ist im Jahre 755 von den undankbaren Friesländern des christlichen Glaubens wegen um das Leben gebracht worden. Johann Franz Bischof zu Freysing hat seine Bildniß neben andern Schutzheiligen des Bißthums in der Marianischen, von dem heil. Maximilian eingeweihten Kapelle, aufgerichtet im Jahre 1710.

§. 4.

Der selige Winthir apostolische Glaubenslehrer zu Neuhausen nächst München † um das Jahr 740.

Laut der Unkundschrift des Herzogs Taßilo, die der Freysingische Priester Leidhrath in dem Mayrhof Munihingas, so zwischen Schwabing und Sendling gelegen, im Jahre 782 (wie im ersten Buche 1. Kap. §. 2. gemeldet worden) unterschrieben, ist zweifelsohne auch zu selber Zeit, das benachbarte Dorf Hausen, vielleicht von dem Besitzer Huasam, der mit Altpolt den Schankungsbrief obiger Oerter aufgerichtet, nun aber Neuhausen genannt, schon gestanden; denn, wie aus der Urkundschrift des Neuhauserischen Gotteshau-

ses erhellet, hat ein gottseliger Mann Winthir mit Namen, als ein Sammer, zu Ende des siebenten, oder im achten Jahrhundert die christliche Lehre an selben Ort, und in der Nachbarschaft Munihingas mit größten Frucht und Seelennutzen verkündiget.

Wer eigentlich dieser Winthir, und woher er gewesen, kann nicht gewiß bestimmet werden. Doch scheinet nicht ohne Grund zu seyn, wenn man behaupten wurde, daß er in der Gesellschaft der heiligen Bonifacius, Vigilius, Altonis, und andern aus England in Deutschland übersetzet, und da sich einige in andere Orte durch Baiern verbreitet, er sich an dem Isarstrom gewendet, und bey dem Bauernvolke mehrere Gunst zu erhalten den Adel seines Standes verhüllet (wie auch Johann Gailkircher, Maximilians I. churfürstlicher Rath, in seinem schönen von diesem seligen Mann herausgegebenen Reimgedicht singet) unter einer Strohhütte wohnend, in einer Sommerdecke dem Bauernvolk das Evangelium mit aller Liebe, und heiliger Einfalt geprediget habe. Es wollte sich nämlich die unendliche Göttliche Weisheit der Einfältigen bedienen, die er zu einen Werkzeug seiner Herrlichkeit zu machen sich würdiget.

Er führte darneben ein armes, nur allein an Tugenden reiches, und wegen so häufigen Seelenschnitt in GOtt ganz vertieftes Leben. GOtt ertheilte ihm auch die Gnade,

nicht

nicht nur allein bey den Seelen seiner Zuhörer, sondern auch bey ihren Leibern, und bey den Vieh großen Nutzen zu schaffen. Er gab den Sprachlosen den Gebrauch der Zunge, den Tauben das Gehör, den Krummen und Lahmen gerade Glieder, er vertrieb die tödtlichen Fieber, und Seuche, die gefährlichen Donnerwetter, die drohenden Schauerwolken, und lieferte öfters reichen Schnitt in die Scheuern.

Nachdem dieser getreue Diener seinen Lohn von dem himmlischen Hausvater durch einen seligen Tod überkommen, war er nicht minder von dem Himmel herab gegen die Seinige freygebig. Menschen und Vieh erfuhren noch nach seinem Hinscheiden handgreifliche Hilfe bis auf diese Stunde. Er hat auch seine eifrige Verehrer nicht nur in selben Ort, sondern auch aus der Stadt München, und gesammter Nachbarschaft, welchen er auch mit Wunderzeichen beyspringet, und noch ferners beyspringen wird, wenn man, was er gelehret, annoch standhaftig glauben, und was man glaubet, eifrig ausüben werde.

Sein Leib, wie der gemeine Ruf wohlgegründet dafür hält, ligt in dem Gotteshause des heil. Niclas zu Neuhausen begraben. Der linker Seits aufgerichte Nebenaltar zeigt uns die gemalene Bildniß des heil. Winthir, dessen Haupt mit Stralen umgeben. Viele aufgehängte Gelobnißtafeln sind Zeugen

seiner

seiner den Menschen, und Vieh erwiesenen Gutthaten.

Vor einigen Jahren wurden seine Beine untersuchet, mit andern ausgegraben, von welchen sie nicht genug konnten unterschieden werden. Im Jahre 1770, da der Todtengräber für einen Verstorbenen eine Grabstatt außer der Kirchenmauer neben seinem Altare zubereitete, ist er mit der Schaufel an eine steinerne Sarge aufgestossen, in welcher zweifelsohne die Beiner dieses seligen Winthir, wenn die Sarge mit Erlaubniß einer geistlichen Obrigkeit eröffnet wurde, könnten gefunden werden.

Da an dem Sonntag nach geendigter Fronleichnams-Octav ein feyerlicher Umgang, welchen auch seine Churfürstl. Durchleucht begleiten, von Nymphenburg aus bis Neuhausen jährlich angestellet wird, wird die mit neuen Blumen schön gezierte Bildniß des seligen Winthirs auch mit herumgetragen, als eines mächtigen Beschützers der Aecker, und Felder, von welchen er alles Unheil durch seine Fürbitt abwenden solle. So viel von dem seligen Winthir.

Weil dieser Bauersmann viel Menschen hat bekehret,
Nun seine Frömmigkeit der Purpur auch verehret.

Also

Also haben schon bey eingeführten Christenthum in Baiern die Gegend von dem Isarstrom, und jetzigen München mit den hellglanzenden Stralen ihrer Heiligkeit beleuchtet die HH. Emmeram, Rupert, Corbinian, Bonifacius ꝛc. Allein ich werde mich nur bey jenen aufhalten, welche nach erbauter Stadt München in dieser gebohren, oder erzogen, längere Zeit gelebet, oder in GOtt mit den Ruf einer großen Heiligkeit, oder ausnehmenden Gottseligkeit verschieden. Doch muß ich zuvor noch kürlich etwas anrühmen von dem heil. Heinrich Herzog in Baiern, und römischen Kaiser, der der erste aus den Baierischen Herzogen, ja aus allen Kaisern war, welcher mit öffentlichen Kirchengepränge auf den Altar gesetzet worden.

§. 5.

Heinrich der Heilige, Herzog in Baiern, nachmals römischer Kaiser † 1124.

Wiewohl der heilige Heinrich schon vor Erbauung der Stadt München gelebet, so scheinet jedennoch billig zu seyn, daß er vorläufig in diese Blätter eingetragen werde als ein heiliger Herzog in Baiern, der auch in diesem Lande zu Abach das erste Tageslicht im Jahre 972 ersehen. Er wurde in der Nachbarschaft auf eine Zeit zu Freysing von dem

Bi-

Bischof Abraham unterhalten, hernach ein großer Gutthäter dieses Bißthums, des Klosters Weihenstephan, wie auch des Klosters Tegernsee, in welchem er durch eine himmlische Erscheinung von dem heil. Erzengel Michael ist getröstet worden. Eben diesem Kloster hat er auch den heiligen Gotthard zu einen Abt gegeben. Er übernahm nach dem Tode seines Vaters Henrich im Jahre 995 die Regierung des Herzogthums Baiern bis auf das 1002te Jahr, in welchem er zur kaiserlichen Krone gelanget.

Zu Polling hat er den aus Welschland hergeführten Leichnam des Kaisers Otto III. übernommen, selben nach Augspurg geführet. In der Scheurischen Burg hat er der Eheverlobniß seiner Schwester Gisela mit dem heiligen Stephan König in Ungarn beygewohnet. Er ist zu Gruon in dem Bißthum Hildesheim den 13 Heumonaths (wie die Urkunden erweisen) 1024 im 53sten Jahre seines Alters, und 57 Jahre vor Erdbauung der Stadt München seligst verschieden, auch von Eugenius dem dritten römischen Pabste 1145 der Zahl der Heiligen einverleibt worden. Seine heilige Ehefrau Kunegunda war auch eine große Gutthäterinn des Bißthums Freysing. Sie ist in dem Heßischen Kloster Consug im Jahre 1033 den 3 März heilig gestorben, und von Innocentio III. 1200 heilig gesprochen worden. Johann Franz Bischof von Freysing hat zu Ehren die-

dieser zwey großen Heiligen die in der Domkirche zerfallene alte Kapelle wieder erbauet, und den Altar mit den Reliquien beyder Heiligen gezieret.

Maximilian I. Herzog in Baiern, und Churfürst ein großer Verehrer und Nachfolger in den fürstlichen Tugenden, wollte die Gedächtniß dieses heiligen Herzogs in der baierischen Hauptstadt verewigen. Weßwegen er eine schöne Bildniß von Silber, die diesen Heiligen zierlich vorstellet, der Kirche des heil. Erzengels Michael in München verehret, die auch mit einem seiner heiligen Partikel an seinem Festtage auf dem Choraltare zu öffentlicher Verehrung, öfters aber auf dem Altare der heiligen Cosmas, und Damian ausgesetzt wird. In der Behältniß dieser Kirche wird auch ein kleines Bild des heil. Henrich mit Zepter, Krone, und Reichsapfel, alles von purem Golde, aufbehalten. Maximilian hielt und verehrte diesen heiligen Herzog nicht nur allein als eine Hauszierde, und Schutz, sondern auch als ein Vorbild, nach dessen Beyspiele er sein Leben, und Landesregierung einrichtete. Hiemit hatte ich Ursache, in dieser Münchnergeschichte von dem heiligen Baierischen Herzog, und Kaiser etwas weniges vorzutragen. Auch deßwegen, weil die zwey Häupter der heiligen Cosmas und Damian, die Wilhelm V. der Fromme von Johann Gottfried Bischof zu Bamberg erhalten, und zu München in der Kirche des heil. Michaels

mit

mit andern ihren Beinern zu öffentlicher Verehrung ausgesetzt sind, von diesem heil. Herzog Henrich aus Rom in Deutschland überbracht, und also diese Hauptstadt ursprünglich durch ihn gezieret worden, nämlich mit jenen Heiligen, die schon öfters durch ihre Fürbitt pestilenzische Seuche, und andere Uebel von dieser Stadt abgewendet haben.

Ein Herzog aus Baiern, und Kaiser zugleich,
Vermehrt das Reich Gottes, die Kirch, und sein Reich.
Darum Maxmilian ihn auch in seiner Stadt
Als einen Tugendspiegel, und Schutz, verehret hat.

Zweytes Kapitel.

Von jenen Gottseligen beyderley Geschlechts, die in dieser Stadt gebohren, oder gelebt, oder mit großen Ruhm der Frömmigkeit verschieden sind.

§. 1.

Die seligen, von den Juden zu München grausam ermordete Christen-Kinder † 1285.

Gleichwie das blutdurstige Mordschwerdt des Königs Herodes die unschuldigen Kindlein zu Bethlehem geschlachtet, und die erste Frühlings-Blume der aufgehenden Christenheit seiner Wuth aufgeopfert: also hat der grausame Juden-Neid zu München das unschuldige Christenblut aus den zarten Adern herausgetrieben. Es hat dem Allmächtigen gefallen diese unschuldige Kinder, gleichsam die Erstlinge der Münchnerischen Gottseligkeit als Purpurrosen in seinem himmlischen Paradeisgarten zu übersetzen. O glückselige Stadt Rom! singet die Kirche, die du durch

das vergossene Blut der heil. Apostel-Fürsten Peter und Paul geheiliget bist, und wegen diesen Purpurglanz alle Schönheit der Welt übersteigest. Eben so könnte man auch beynahe melden: Glückseliges deutsches Rom! Churbaierische Stadt München! du bist durch das unschuldige Blut deiner christlichen Kinder eingeweihet worden zu Ehren jenes HErrn, der aus dem Munde der Kinder, und Säulinge sein Lob vollkommen gemacht. *Ps.* 8.

Der unversöhnliche Haß dieses verboßten Volkes, wie es schon öfters in Deutschland geschehen, hat auch in der Stadt München eine verdammliche Probe ihrer Mordwuth im Jahre 1285 ausgeübet. Sie haben sich eines kleinen christlichen Knaben vermittels einer alten christlichen, aber unmenschlichen Vettel durch schlechten Werth habhaft gemacht, sind mit ihm so grausam, und unverschämt verfahren, daß, was sie in der That verübet, die Feder zu entwerfen ein Abscheuen trägt. Das zarte Leiblein wurde mit allerley spitzigen Werkzeug so durchstochen, daß nicht ein einziges Tröpflein Blut in selben übrig geblieben, ja alles in diesem eine einzige Wunde zu seyn schiene.

Da diese verruchte Kinder-Krammerinn aus Geldbegierde wiederum ein anders Knäblein in ihre blutdurstige Hände liefern wollte, wurde sie in der That von dessen Vater ertap-

kappet, und zu billiger Strafe der Obrigkeit, von dieser dem Schwerdt übergeben.

Das auf dem Felde verscharrte Leiblein des ersten Knaben wurde ausgegraben, dem Volke vor Augen geleget, welches in solches Rachfeuer aufgebrennt, daß sie die Juden aller Orten angepacket, und verfolget. Da diese in ihre Synagog, oder besser zu reden, in ihre Mördergrube zusammgelaufen, wurde an selber Feuer angeleget, welches, weil das vergossene Blut dieses unschuldigen Abels um Rache schrie, bey 180 dieses mörderischen Judengesindels aufgezehret.

Aventin schreibt l. 7. daß dergleichen unmenschliche Bosheit der Juden zu München auch im nächstfolgenden Jahrhundert, nämlich 1345 den 26 Junii wiederum sey ausgeübet worden. Sie haben einen andern Knaben, Henrich mit Namen, unbarmherzig durch 60 beygebrachte Wunden (vielleicht zu einem Angedencken der nach dem ersten Kindermord verflossenen 60 Jahren) das Blut und Leben genommen, den Körper auf einen Aker außer der Stadt hingeworfen, allwo er gefunden, ehrenbietig aufgehebet, und in Ehren gehalten wurde. Deßwegen Henrich auch den Namen eines Seligen verdienet. Adlzreitter p. 1. & 2. Rader. vol. II.

Albert III. Herzog in Baiern, der Fromme genannt, hat alle Juden im Jahre 1442

aus der Stadt München verjaget, das Haus aber, wo sie ihre Zusammenkunft gehalten, seinem Leibarzte Johann Hartlieb geschenket, der aus selben eine schöne Wohnung für sich erbauet, samt einer Kapelle, in welcher er einen Altar zu Ehren der unbefleckten jungfräulichen Mutter GOttes, und der HH. Coßmas und Damian errichtet, nach der Zeit aber das ganze Haus GOtt, und seiner heiligen Mutter eingeraumet neben der sogenannten Gruft, in welcher ein neuer Altar aufgerichtet, und auf diesen ein andächtig Marianisches Vesperbild gesetzet worden, so noch bis heutigen Tag mit vielen Gutthaten leuchtet, und von den eifrigen Einwohnern täglich verehret wird. Mehrers von diesem in dem ersten Theil §. 1.

Die Rosen sind so schön, mit Unschuld-Blut gemalen
Daß sie dem Himmel auch als Erstlinge gefallen,
Durch sie geweihet wird die neu erbaute Stadt,
Die von dem Kinderblut den Wachsthums-Flor her hat.

§. 2.

Der selige Marquard aus den Minoriten Orden des heiligen Francisci zu München † 1337

Das dritte Jahrhundert von Erbauung der Stadt München hat in dem seligen Marquard eine von besten Tugendgeruch annehmlichste Blume hervorgebracht. Franz Gonzaga des Ordens Geschichtschreiber P. III. p. 715 redet also von den seligen Marquard. : In dieser Kloster-Kirche ruhet der Leib des seligen Vaters Marquard de Weißmaler , der nach einer langwierigen und gefährlichen Krankheit heilig gestorben, einen Blinden das Gesicht, einen an allen Gliederen entkräfteten die vorige Gesundheit ertheilet, und mit anderen großen Wunderen geleuchtet hat. Die Jahrschriften des hiesigen Franciscaner-Klosters geben diese Zeugniß von ihm : Im Jahre 1337 ist zu München selig gestorben der Bruder Marquard Weißmaler des Ordens der Mindern Brüder, ein Mann wundersamer Gedult und Andacht. Dieser ist in seiner langwierigen Krankheit zu solcher Vollkommenheit gelanget , daß er nach dem Tode mit vielen Wunderwerken geleuchtet: dann einen blinden Mägdlein hat er das Gesicht , dreyen Krum- und Lahmen gerade Glieder erlanget. Ein

Goldschmids Knab von München, als er bey seinen Grab bethete, wie auch einen anderen hat er von den Schmerzen des Steins gesund gemacht

Andächtige Pflegkinder, die bey seinen Grabe ihn in ihren Nöthen und Aengstigkeiten angeruffen, hat er getröstet. Er ist begraben worden bey dem Altar des heil. Georg. Hernach ist ein neuer Altar zu Ehren des heiligen Francisci dorthin gesetzet worden. Seine Beine wurden im Jahre 1405 den 29 May erhebet.

Daniel Papeproch in Act. 58. Tom. VII. p. 184. setzet hinzu, daß der selige Marquard mit einer vergoldeten Sarge von Metall gezieret, alsdann auf dem Hochaltare unter andern heiligen Reliquien als eine große Hauptzierde zur öffentlichen Verehrung ausgesetzet worden. Doch verwundere ich mich, fahrt Daniel fort, daß er bey unsern letztern Zeiten in Vergessenheit gekommen, und zu München keine öffentliche Verehrung mehr hat: die Ursache dessen giebet der in die deutsche Sprache übersetzte Raderus Bav. Sanct. Tom. II. mit diesen Reimen:

Marquard bey dir hat gefunden
Manche Hilf das Vaterland,
Warum ist die Gnad verschwunden,
Die uns gab dein milde Hand.

Wo hast du dich hin verloren?
Nämlich weil bey kalter Ehr
Das Gebeth ist eingefroren
Darum fließt dein Gnad nicht mehr.

Es ist aber diesen seligen Marquard etwann vor 40 Jahren in dieser Kirche eine neue Ehre widerfahren, indem seine Beine abgetheilet, deren einige zierlich eingefasset, in zweyen an dem Ranft vergoldeten Küstlein theils auf dem Altare Maria von Schnee, theils auf dem St. Francisci-Altare ausser dem Chor zur öffentlichen Verehrung ausgesetzet sind, das Haupt aber in der Kirche des heil. Christoph bey den Klosterfrauen im Bittrich-Regelhause verehret wird.

§. 3.

Die gottselige Agnes Kaisers Ludwig IV. Tochter † 1352 in dem Angerkloster.

Diese königliche Prinzeßinn hat dem Baierischen Hause mit der Gottseligkeit ihres Lebens eine neue, und große Zierde gegeben. Sie war eine Tochter Ludwigs Herzog in Baiern, und römischen Kaisers, aus Maria Margaretha Gräfinn von Holland, des Kaisers zweyte Ehegemahlinn, 1335 gebohren. Sie wurde im vierten Jahre ihres

Alters am Fest der Geburt Mariä den Klosterfrauen bey St. Jakob auf dem Anger zu München zur Auferziehung anvertrauet Schon von den ersten Kindesbeinen an war ihre Tugend gleich ihrem jungfräulichen Namen Agnes, welcher der große Ambros eben jenes Lob beymessen könnte, mit welchem er die heilige römische Jungfrau Agnes so zierlich gepriesen hat.

Sie hat im Klosterleben den besten Theil gewählet, der von ihr niemals konnte hinweg genommen werden, nämlich den himmlischen Bräutigam. Da sie in den christlichen Tugenden mehr als an Jahren gewachsen, wurde sie öfters angehalten das Kloster zu verlassen, und sich in einen ihres Standes würdigen Heurath einzulassen. Allein sie erachtete keinen andern würdiger zu seyn, als ihren Geliebtesten, der unter den Lilgen weydet. Und als man sogar Gewalt anlegen wolte sie aus den Klostermauren heraus zu nehmen, eilte sie in die Kirche, umfangte mit beyden Armen den Tabernackel, in welchem das Allerheiligste Altarssacrament aufbehalten wurde, bath eifrigst ihren Göttlichen Bräutigam, er wolle doch nicht gestatten, daß sie von ihm abgesöndert einem anderen zu theil werde.

Die Stimme dieser so sehr seufzenden jungfräulichen Taube wurde bald erhöret. Man hat an ihrem keuschesten Leib 5 Zeichen einer tödlichen Sucht verspüret, welche ihr in Zeit

wenig

wenig Täge die Thüre zu ihren Geliebtesten in Himmel zu kommen, geöffnet haben. Es waren diese gleichsam 5 Wunden, so die Göttliche Liebe ihr eingedrückt, und durch solche ihre reineste Seele an dem Festtage des heil. Bischofs Martin 1352 zu sich gezogen, da sie das 18 Jahr ihres Alters noch nicht erreichet. Andere geben ihr nur 7 zu. Zu bedauren ist, daß nichts gewissers von mehrern Umständen ihres Lebens, und Tods aufgezeichnet worden. Allein diese heldenmüthige That, und die heil. Begierd, GOtt ihre Reinigkeit beständig aufzuopfern, hat allen ihren anderen Tugenden die herrlichste Krone aufgesetzet.

Lang nach ihrem Absterben, nämlich nach 300 Jahren hat sie sich der frommen Schwester Clara Hortulana von Embach, die in eben dieses Kloster im Jahre 1680 getretten, und in selben nicht ohne Ruhm der Heiligkeit 1698 verschieden, im großen Glanz, mit 5 hellschimmerenden Edelgesteinen an Händen, Füssen, und Herzen gezieret, sichtbarlich gezeiget, durch welche, wie Burgundus in der baierischen Geschichte l. 3. ausleget, jene 5 Wunden bedeutet wurden, die ihr durch die 5 vergiftete Blätterlein eingedrücket worden. O herrliches, und recht fürstliches Beyspiel der Liebe zur englischen Reinigkeit!

Ihr Engel-Fürsten seht ein Fürstinn euers gleichen,
Die will euch an den Glanz der Reinigkeit nicht weichen.

Sie haltet sich ganz fest an ihren Bräu-
tigam,
Sie schätzt mehr als ihr Leb'n, den schönen
Jungfrau-Nam.

§. 4.

Albert III. der Fromme Herzog in Baiern † 1460.

Albert ein Sohn des Herzogs Ernest, und Elisabeth einer Tochter des Herzoges von Mayland, hat die Regierung im Jahre 1438 auf sich genommen. Die herrlich ausgeübte Tugenden legten ihm den Namen des Frommen bey. Das ist gewis (behauptet Stadler in der baierischen Geschichte p. III.) daß vor ihm kein anderer Herzog in Baiern sich mit einer solchen Frömmigkeit gegen GOtt, und Gutthätigkeit gegen den Unterthanen hervor gethan.

Als die böhmischen Gesandte ihm die königliche Krone mit diesem Bedingniße antrugen, daß er ihnen die Freyheit der Religion gestattete, sagte er ihnen rund heraus: **Er wolle lieber sein Leben, als ihnen die Freyheit in Glaubens-Sachen geben.**

Es lagen ihm viele, auch von den Gelehrten in den Ohren, er solle sich Henrich dem Herzog von Landshut, der, weis nicht,

mit

mit was für einem Rechte die Güter des verstorbenen Ludwigs, Herzogs von Ingolstadt zu sich nahm, mit Waffen widersetzen, er aber pflegte zu antworten: Er wolle lieber Frid, als Krieg haben, er wolle nicht mit Schaden der gemeinen Ruhe seine Haussache vermehren.

Damit die Ehre des wahren Meßias JEsu Christi mehrer beförderet wurde, hat er im Jahre 1442 alle Juden, ohne Absicht auf die Vermehrung der Renten, aus seinem Lande verbannet, und hinaus geworfen. Er ließ nicht wenig öffentliche Strassenräuber, unter welchen auch einige von adelichen Geblüte waren, zu Straubing um den Kopf kürzer machen, und in der Hauptstadt München hat er 500 Meichelmörder mit der Todesstrafe beleget.

Er pflegte unter seinem Hof-Frauenzimmer 6 adeliche Jungfrauen, wie er sagte, zu zählen. Deren Nämen waren die Hof-Fräule vom Frieden, von der Eingezogenheit, von der Höflichkeit, Gütigkeit, Mildigkeit, von der Liebe zu anständigen Wissenschaften. Wollte GOtt, es wären mehr dergleichen Hof-Fräulein an verschiedenen Höfen zu finden.

Neben 3 Töchtern hat er auch 7 Söhne gezeiget (so reichlich belohnte GOtt seine Frömmigkeit) unter diesen war Albert IV., der ihm in der Regierung, und väterlichen Tugenden beßtens nachgefolget. Die

Die Wallfahrt zu den heiligen Reliquien auf dem Berg Andechs mehrer zu befördern, hat er 1455 sechs Mönche aus dem Kloster Tegernsee dorthin beruffen, welche mit grössserer Andacht selbe Kirche, und Kloster verwalten sollten. Er ist auch nach 22 jähriger höchstbelobter, und mit ungemein großen Tugenden gezierter Regierung 1460 in selber, wie auch hernach seine liebe Ehegemahlinn Anna von Braunschweig, mit einer herrlichen Grabschrift beerdiget worden, in welcher besonders seine Freygebigkeit gegen dieses Gotteshaus angepriesen wird. Sogar auch die gegengläubischen Geschichtschreiber verehren ihn mit dem Titel des frommen Herzogs.

Die Frömmigkeit ist nutz, und taugt zu allen * Dingen,
Sie kann von obenher den reichen Segen bringen.
Des Alberts milde Gütigkeit
Gekrönt wird mit der Fruchtbarkeit.

* 1. Tim. 4.

§. 5.

Die gottselige Barbara baieri- Prinzeßinn Albert III. Tochter † 1474 in dem Kloster Anger.

Gleichwie ihr Herr Vater Albert die böhmische Krone mit fürstlichen Großmuth ausge-

geschlagen, also hat auch diese seine Tochter eine königliche mit Lilgen gezierte Krone tapferst verachtet; und lieber die Krone Christi von Dörnern beybehalten.

Im 5ten Jahre ihres Alters, nach ihres Vaters Hinscheiden ist sie 1460 den Klosterfrauen auf dem Anger anvertrauet worden, bey welchen sie ein so gottseliges Leben, doch ohne Gelübd, und Verbindung zu dem Orden, geführet, daß sie diesen geistlichen Schwestern als ein reinster Tugendspiegel diente. Durch diese hat sie gleichwie das Herz des himmlischen, also auch eines irrdischen Königs an sich gezogen. Der König von Frankreich begehrte sie zu einer Braut, sie aber begehrte von dem Abgesandten 3 Täg sich zu berathschlagen, ob sie den Göttlichen Bräutigam verlassen, und einem menschlichen anhangen sollte. Da sie die Sache GOtt eifrigst anbefohlen, hat sie sich heldenmüthig entschlossen, hier an diesem Ort bey JEsu zu verbleiben, und alles, was irrdisch, beständig zu verachten.

An diesem Liebes-Opfer hatte der himmlische Bräutigam eine solche Freud, daß er seine liebe Braut bald zur himmlischen Hochzeit eingeladen. Sie hatte vor ihrem Zimmer einen schönen wohlriechenden Majoranstock, mit dessen Geruch sie sich erquickte. Neben diesem hatte sie auch einen großen Kefich, in dem verschiedene lieblich singende Vögelein ihr mit unschuldiger Ergötzung die Zeit vertrieben. Zu

dem

dem empfieng sie von ihrem Herrn Vater eine goldne Kette welche sie als ein Pfand seiner Wohlgewogenheit an dem Halse unter dem geistlichen Kleide tragen sollte.

Aber sieh Wunder! 14 Tage vor ihrem Hinscheiden ist unversehens der Majoran ganz verschwelchet. Dem Tag darauf haben alle Gattungen der im Kefich eingesperrten Vögelchen zu singen und auch zu leben aufgehöret. Dem 8ten Tag vor ihrem Ende zersprang die an ihrem Hals hangende goldne Kette. Sie verstund gar wohl die Stimme des mit dreymaligen Komm meine Braut von Liban! komm, komm, du wirst gekrönet werden Cant. 4. Ich widerholte sie, ich bin bereit zu dir zu kommen, der Tod klopft an. Sie hat auch am Tag des engelischen Vorlaufers Johannes ihren engelreinsten Geist aufgegeben, und ist nach verachteten irrdischen in das himmlische Reich im 18ten Jahre ihres Alters 1474 eingetretten.

Nach ihrem seligen Hintritt hat sich noch ein größeres Wunder ereignet. Sie wollte nicht allein, sondern mit einem größern Geleit der unschuldigen Seelen zu ihrem liebsten Bräutigam abgehen. Den 14ten Tag nach ihren Tod ist ihr eine andere Ordensschwester in die Ewigkeit nachgefolget. Nach dieser in gleicher Zeit wieder eine andere, nach Verlauf solcher Zeit wiederum eine andere, bis endlich zwanzig an der Zahl auf besagte Weise, und Ord-

nung

nung als unschuldige Tauben zu dem Himmel abgeflogen sind. Eine unerhörte Sache! dergleichen in der ganzen Kirchengeschichte nicht vorkommt. Könnte wohl ein königlicher Pracht, und Einzug herrlicher seyn? die fromme Schwestern stritten in die Wette eine der andern vorzukommen. Ein heiliger Neid erregte sich in ihren jungfräulichen Herzen, wenn eine sah, daß die andern ehender, als sie, zu der himmlischen Hochzeit eingeladen wurde.

Da im Jahre 1642, bey nahe 2 Jahrhundert nach ihrem Tode, der große Stein, unter welchem die Leiber dieser zwoer baierischen Prinzeßinnen **Agnes**, und **Barbara** ruheten, wegen Erweiterung des Chors in etwas hinweggerucket worden, hat ein annehmlich, ja himmlischer, aus dem Grabe hervor dringender Geruch alle Anwesende mit Erstaunung erfüllet. Johann Franz Bischof von Freysing hat im Jahre 1703 das Grab eröffnen, die Gebeine besichtigen, und selbe wiederum in dieses verschließen lassen, bis gleichwohl dem Himmel gefallen wurde, diese mehrer zu verherrlichen. Auf den Grabstein könnte man von dieser gottseligen Barbara schreiben.

Ich will nicht eine Braut des Lilgenkönigs seyn,
Der unter Lilgen weyd, * der, der ist mein allein.
Es kommt mit mir im Himmel ein Jungfrau-Chor zusamm,
Der auf dem Sionsberg umfangt das göttlich Lamm.

* Cant. 2.

§. 6.

Der gottselige Johannes Bischof zu Freysing, ein gebohrner Münchner † 1476.

Johann mit dem Zunamen Tuelbeck, ein Edler von München, und große Zierde seines Vaterlandes, verwaltete mit großem Eifer die U. L. Frauen Pfarre zu München. Er wurde Probst in dem Stifte des heiligen Veits zu Freysing, hernach im Jahre 1431 des Domstifts Canonicus, und endlich 1453 als Bischof erwählet. Je höher die Ehrenstufen waren, desto scheinbarer glänzten hervor, und seine fürstliche Tugenden erfüllten ganz Baiern mit hellscheinenden Stralen. Gleich im ersten Jahre seines angetretenen Amtes wandte er die erste Sorge an, die Domkirche in bessern Stand zu setzen. Derowegen schrieb er in einem Briefe an Wigilau von Rorbach diese Worte: Wir dringen darauf, daß unsre Stiftskirche als eine Königinn aller andern Kirchen dieses Bißthums mit schönerer Zierde bekleidet vor andern hervor schimmere, und in einen höhern Stand erhoben werde.

Sein Eifer für die Ehre Gottes, und seine Frömmigkeit haben den Baierischen Her-

zog Albert III. so eingenommen, daß er zu Wiederherstellung der zerfallenen Klosterzucht sich ihne als des tauglichsten Werzeuges bedienet. So hat er im Jahre 1446 zu Landshut anstatt der Minoritenbrüder die Patres Observantes eingeführet. Das Kloster Indersdorf Can. Regul. S. Augustini hat er durch vorgeschriebene 61 Kapitel mit einen neuen Eifer angeflammet. Unter seiner Regierung, und durch seinen Rath erbaute Sigismund Herzog in Obern-Baiern die herrliche Kirche bey unser lieben Frau zu München, Ludwig Herzog in Nieder-Baiern aber zu Mosburg die Stiftskirche zu Ehren des heiligen Castulus; in seinem Bißthume aber richtete er die ganze Geistlichkeit besser ein.

Seine Milde, und Barmherzigkeit gegen die Armen, und Nothleidenden, auch gegen seine Feinde, die ihn um Verzeihung bathen, hatte keine Schranken. Nachdem er das Bißthum ganzer 20 Jahre lang rühmlichst verwesen, wollte er die übrige Zeit seines Lebens in seiner Vaterstadt zubringen, weil er wohl erachtete, besser zu seyn einen Raum zwischen der Regierung, und dem Tode, seiner Seele zu wiedmen, um seine Seele ruhiger, und sicherer mit christlichen Tugenden zu einem guten Tod zuzubereiten. Er hat die bischöfliche Sorge dem Sixtus von Tannberg übergeben, und endlich zu München den 9 Maymonathes 1476 sein gottseliges Leben geendet. Er hat noch bey Lebenszeit die von seinen Be-

freundten in der Frauenkirche errichtete Meße mit mehrern Einkünften versehen, und für ewig gestiftet bey dem neben dem gegen Mitternacht aufgeführten Kirchenthurme gesetzten Altar, welcher die herrliche Auferstehung Christi vorstellet. Sein Grab wurde an eben diesem Orte, in U. L. Frauen Pfarr, mit einem röthlichten Marmorstein bedeckt, der im Jahre 1670 erhebet, und an die Seitenmauer neben dem Altare angeheftet worden. In selben ist seine bischöfliche Bildniß mit diesen Worten eingehauen: Im Jahre 1476 den 9 May ist gestorben der Ehrwürdigste Herr, in Christo, und Vater Joannes Tolpöck vormals Bischof zu Freysing.

Der vor dem Bischofs-Amt hier Pfarrer war gewesen,
Der wollt auch in der Schooß Mariä hier verwesen.
Wo allzeit war sein Schatz, sein Herz auch mußte seyn,
Den Leib nur, und die Beine deckt dieser Marmorstein.

§. 5.
Der selige Ulrich aus einem adelichen Geschlecht von München, Einsiedler in der Schweiz † 1491.

Joachim Eichenhorn, Petrus Hugo, und Henrich Gundelfinger haben mit mehrern

das

das gottselige Leben des heil. Nicolaus von Unterwalden in der Schweitz beschrieben. Ich ziehe es kürzer zusamm. Er hat das Tageslicht im Jahre 1417 den 21 Märzmonaths erblicket. Nachdem er einige Jahre den Kriegsdiensten gewiedmet, hat er sich in die Eheverbündniß eingelassen. Die heftige Begierde GOtt eifriger zu dienen, hat ihn zu dem Einsiedler-Leben so angemuthet, daß er mit Gutheissen seiner Frau sich in eine Einöde verkrochen, in welcher er bis zu Ende seiner Tage auch unter den Finsternissen der Wälder, und Steinklippen ein wundersam heiliges und scheinbares Leben geführet. Er hat sich 20 ganzer Jahre von aller menschlichen Speise, auch sogar vom Brod enthalten, und ist nur von dem Engelbrod des Heiligsten Altarssacrament, so er alle 15 Tage mit größter Andacht genossen, wie auch durch himmlische Tröstungen gelabet worden, dergleichen Wunder von keinem andern Heiligen gelesen wird.

Als dieses seltsame Wunder auch in Baiern ruchbar geworden, hat Ulrich ein edler Einwohner der Stadt München (wie Rader mit andern dafür hält) sich dadurch also einnehmen lassen, daß er aus Begierd diesen heiligen Mann zu sehen, und mit ihm zu wohnen, ganze Länder durchgelaufen, ihn endlich in seiner Berghöhle angetroffen, und einige Jahre mit größter Strengheit des Lebens in einer Waldhütte zugebracht. Noch vor dem Tode des frommen Nicolaus hat

er von Rom verschiedene Heiligthümer im Jahre 1487 zurück, und seinem schon im Todbette ligenden Lehrmeister den letzten Trost gebracht, der bald darauf eben in diesem Jahre 1487 an seinem Geburtstage den 21 März seligst verschieden.

Alsdann ist Ulrich über die Melch in einen ausgehohlten Felsen Maszli genannt, gezogen. Er hat alldort eine Kapelle, und in selber 3 Altäre, einen zu Ehren des heiligen Erzengels Michael, den zweyten zu Ehren des heil. Bartholomäus, den dritten der heil. Anna aufgerichtet. Er mergelte seinen Leib mit strengen Fasten, eifrigen Bethen, und andern Bußwerken ab, bis er an dem hohen Fest des heil. Fronleichnams im Jahre 1491 den 9ten Brachmonath selig gestorben, und in der Pfarrkirche zu Kerns beygeleget worden.

Er war von mittelmäßiger Leibeslänge, langen und dicken Bart, starken wohluntersetzten Leib, doch nunmehr ganz mager, und bleich: er pflegte mit blossen Füssen zu gehen, auf der Erde zu schlafen, eines Steins anstatt des Küsses sich zu bedienen, und auch öfters eine ganze Woche hindurch von aller Speise sich zu enthalten. GOtt hat ihn auch nach seinem Tode mit Wunder gezieret, die doch die Nachläßigkeit selber Zeit nicht aufgezeichnet, jedennoch ist der Grabstein in Gestalt eines Tisches mit dieser Ueberschrift bezeichnet wor-

worden: Es ligt hier begraben Bruder Udalricus, welcher glückselig gestorben in dem Jahr des Heils vierzehen hundert ein und neunzig. Hat also dieser heiligmäßige Einsiedler unserm Vaterlande auch große Ehre gemacht.

Drittes Kapitel.

§. 1.

Sigismund der gottselige Herzog in Baiern und Stifter der U. L. Frauen Pfarre, nachmals Stiftskirche † 1501.

Albert III. der Fromme, hat auf dem Todbette in seinem letzten Willen aus den hinterlassenen 5 Söhnen die zween ältern Johann, und Sigismund zu seinen Nachfolgern in der Regierung des obern Baierlandes ernannt. Beyde liebten die Ruhe, und den jungfräulich ledigen Stand. Nach dem Hinscheiden des Herzogs Johann, mit dem Sigismund 3 Jahre lang gemeinschaftlich das Herzogthum verwaltet, hat er die Regierung

auf sich allein genommen. Er liebte seine Unterthanen, wurde auch von ihnen überaus geschätzet und geliebet.

In dieser Beherrschung hat er ein Beyspiel eines recht fürstlichen Großmuths der Welt gezeiget, dergleichen niemand aus seinen Voraltern jemals gegeben hat. Er hat nämlich freywillig die Regierung gänzlich von sich geleget, und selbe seinem Bruder Albert IV. vollkommen überlassen: behielt für sich nur einige Güter, als **Menzing**, **Grienwald**, und **Nainhofen**, allwo er ganz vergnügt sich in christlichen Tugenden, und freyen Künsten übend, ohne Ehegattinn sein Leben im Jahre 1501 den 31 Jänner selig vollendet.

Vitus von Ebersperg rühmte an seine gegen jedermann, besonders gegen die gelehrten und frommen Männer erwiesene Gutthätigkeit. Er war in seinem geheimen Lebenswandel höchst beflissen große Tugenden der Welt zu zeigen, die ihn doch kaum sah, sondern von ihm vieles hörte, besonders von seiner christlichen Großmuth, und Verachtung aller zeitlichen Dinge, und Würden. Sein ihm vorbehaltenes fürstliches Einkommen, wandte er an zum Guten seiner Hausgenossenen, der Armen und Nothleidenden, derer große Schaar täglich zu ernähren und zu erhalten er sich die größte Freude machte. Sein Wohnsitz stund jedermann offen, besonders den GOtt geweihten, und in freyen Künsten erfahrnen Männern.

nern. Die er im geistlichen Stande die Ehre Gottes auszubreiten für tauglicher zu seyn erachtete, bestrebte er sich, zum Priesterthum zu erhöhen: die GOtt, und den Heiligen geweihte Oerter hat er nicht nur allein mit reicher Kirchenzierde ausgeschmückt, sondern auch mit Zinsgeldern bereichert, und in großen Aufnahm gebracht.

Was den Namen seiner gottseligsten Freygebigkeit bey der Nachwelt verewiget, ist die so herrliche U. L. Frauen Pfarre und Stiftskirche zu München, dessen Urheber er 1468 im 29sten Jahre seines Alters war. Er hat dazu den ersten Stein gelegt, auf dem jener Marianische Ehrentempel errichtet worden, welcher den fürnehmsten Kirchen in Deutschland den Rang streitig machen könnte.

Eben mit jener Gottseligkeit, mit der er sein Leben geheiliget, hat er es auch beschlossen. Er ließ sich im Todbette ein Ordenskleid der Franciscaner anlegen, und befahl in selben begraben zu werden in jener Kirche, zu der er vor 33 Jahren den Grundstein gelegt, wie es auch vollzogen worden. Auf seinem Grabe hat er in Marmorstein diese lateinische Worte zur Gedächtniß einhauen lassen.

Clam Fortuna ruit fragili pede, tempus & hora,
Nostraque sunt semper facta dolenda nimis.

Diese könnten zu deutsch mit diesen Worten gegeben werden:

Das Glück, die Zeit, die Stund ganz still, und
schnell verschwinden,
Niemals vergehen soll die Reue unsrer Sünden.

§. 2.

Die gottselige Herzoginn Kunegund Albert IV. Gemahlinn † 1521.

Der Frühling des sechszehenten Jahrhunderts hat Kunegund mit ihren schönsten Tugendblumen sowohl bey Hofe, als im Kloster noch blühender gemacht. Sie war die einzige Tochter des Kaisers Friederich III. und Eleonora königlicher Prinzeßinn aus Portugal, mit Albert IV. dem Weisen Herzog in Baiern im Jahre 1487 den 1 Jänner vermählet. Gleichwie eine unvergleichliche Schönheit ihren Leib, so hat eine heldenmüthige Tugend ihre Seele herrlichst ausgeschmücket: der Himmel hat diese Ehe mit solcher Fruchtbarkeit gesegnet, daß 3 in dieser gebohrne Prinzen, und 5 Prinzeßinnen das durchleuchtigste Haus Baiern beglücket, mit deren beflissensten Auferziehung, und andern christlichen Tugenden hat Kunegund dem ganzen Lande vorgeleuchtet. Sie ist deßwegen

auch

auch von ausländischen Geschichtschreibern als ein heilsames Gestirn fürs Baierland angepriesen worden.

Nach im Jahre 1508 erfolgten Abscheiden ihres liebsten Ehegemahls hat sie sich einer heldenmüthigen That unterfangen, indem sie nach verrichteter Besingniß, und gehaltenen Gottesdiensten nicht einmal mehr in die fürstliche Residenz zurückgekehret, sondern von der Stiftskirche gerade in das sogenannte Bittrich Regelhaus gefahren, und unter selben Schwestern ihr gottseliges Leben, und Wittwestand über 12 Jahre lang zugebracht, doch ohne Gelübdsverbindung, und geistlichen Habit, oder Ordenskleid, sondern sie nahm verlieb mit schlechter Kleidung, die noch im Kloster aufbehalten wird, und mit der Klosterfrauen gemeiner Kost.

Sowohl der Baierische Adel als die Landesstände haben ihr heftig zugesetzet, daß sie wieder nach Hofe kehren, mütterliche Sorge, besonders auf ihre 3 noch nicht erwachsenen Prinzen tragen, und die Landes-Regierung über sich nehmen sollte, indem der Erbprinz Wilhelm erst das 15te Jahr seines Alters erreichet hätte. Doch ließ sie sich von ihrem so fest gefaßten Entschluß niemals abwenden, sondern wiedmete sich gänzlich der Heiligkeit des Lebens, der Ausübung guter Werken, besonders gegen den armen und nothleidenden Wittwen, wie auch zu Erlösung der

armen Seelen aus dem Fegfeuer, dazu hat sie ihre ganze Aussteuerung, die ihr Sohn Wilhelm zugeschickt, nützlichst verwendet. Sie war nicht nur allein eine große Hochschätzerinn, sondern auch sorgfältige Ausüberinn der ächten fürstlich = und christlichen Tugenden, besonders der äußersten Demuth, die in einer so großen Fürstinn zu bewundern.

Sie war eine abgesagte Feindinn der Scheinheiligkeit. Deßwegen hat sie auch die Land = und Leutbetrügerinn Anna Leitmittelinn, die mit ihrer Scheinheiligkeit auch sogar große Männer, und ihren Herrn Bruder den Kaiser Maximilian hinter das Licht führen wollte, mit scharfen Worten bestrafet, und ihr vorgesagt, wofern sie in ihrer Betrügerey fortfahren wurde, werde sie einen schmählichen Tod nehmen. Wie gesagt, so geschehen: diese Landfahrerinn hat sich endlich nach Freyburg in die Schweitz geflüchtet, allwo sie von vielen Lastern überzeuget, in den Fluß Sanna geworfen, und ersäuft worden. So ist endlich ihre Scheinheiligkeit zu Wasser geworden.

Ihre zarte Andacht gegen der Kindheit Christi hatte etwas besonders, doch wuchse diese mehr zu seinem bittern Leiden und Sterben. Sie pflegte dahero alle Freytage ganze 3 Stund vor einem Crucifixbilde auf einem harten Stein knieend zu bethen, und zu betrachten, alsdann mit großem Abbruch das

Mittag=

Mittagmahl einzunehmen: alle Freytage des ganzen Jahrs, alle Vorabende U. L. Frau, nebst andern vorgeschriebenen Fasttägen hielt sie die strengste Fasten-Regel, an welche sich auch einige Geistliche nicht gar so genau anbinden.

Maximilianus I. römischer Kaiser, und ihr Herr Bruder hat diese seine liebste Frau Schwester im Jahre 1510 im Heumonathe heimgesucht, ihre Tugenden bewundert, auch durch heilige in Gold und Silber kostbarst gefaßte Geschänke ihren Andachtseifer mehrer angeflammet: als 1) ein fast Finger langer heil. Kreuzpartikel. 2) Ein Dorn aus der Krone Christi. 3) Von den Stricken, mit welchen Christus an die Saule gebunden worden. 4) Von seinem Purpurmantel. 5) Von seinem Schweistuch. 6) Ein Stücklein von der Krippe, von seinem Grabe, vom Kalvarien- und Oelberg. 7) Von U. L. Frauen Schleyer, nebst andern Reliquien von den heiligen Aposteln, und Martyrern ꝛc.

Es hat aber Kunegund selbst dieser Klosterkirche durch Erweiterung, durch aufgerichteten neuen Altar, durch neue gemalene Bilder, durch verschiedene von Gold und Silber ausgearbeitete Stücke eine neue Zierde gegeben, ja so vieles auch dem Kloster beygeleget, daß dieses sie billigst als die zweyte Stifterinn verehren könne.

Es gefiel endlich dem Himmel dieser gottseligen Fürstinn in dem 13ten Jahre ihres so fromm zugebrachten Wittwenstandes die ewige Krone aufzusetzen. Nach einige Wochen hindurch mit größter Geduld ausgestandener Krankheit, und empfangenen Heiligsten Sacramenten hat sie ihr liebster Bräutigam auf dem himmlischen Berg Thabor als seine ewige Braut erkläret, und eben an diesem Festtage seiner Verklärung den 6ten August 1520 im 56sten Jahre ihres Alters zu sich aufgenommen.

Ihren so glückseligen Tod hat der ganzen Stadt gleichsam angekündet ein hell leuchtender ober dem Klosterhause jedermann sichtbar aufsteigender Stern, der ihr zu letzter Abreise vorgeleuchtet. Der mit dem dritten Ordenskleid angezogene Leib ist in die herzogliche Begräbniß in U. L. Frauen Pfarre, und Stiftskirche beygeleget worden. Man könnte auf den Grabstein schreiben:

Sieh da ein Meisterstück von einem Heldenmuth,
Durch den sie hat veracht Land, Leut, ihr eignes Blut.
Weil sie den Hof, die Stadt mit Tugendgenden gezieret,
So hat ein Sternenlicht zum Himmel sie geführet.

Der Ruhm, und Glanz ihrer Tugenden wird niemals bey der Nachwelt abnehmen, son-

derheitlich, da sie einen solchen Sohn erzogen, und in Glaubenseifer angefrischet, der unter dem Schwarm der aller Orten eindringenden Ketzereyen das ganze Land in der unverrückten katholischen Religions-Beständigkeit erhalten. Dieser war Wilhelm IV. der Standhafte, der sich dem Lutherthum allein um der Wahrheit willen jederzeit widersetzet, und das Concordien-Buch verworfen. Große Ehre für eine solche Mutter!

§. 3.

Magdalena von Rattenburg, und andere gottselige Frauen, und Jungfrauen in dem ridlerischen Kloster zu München † 1534.

Dieses ridlerische Haus wurde von Heinrich Ridler eines edeln Geschlechtes zu München im Jahre 1295 erbauet, und für fromme Schwestern, die den Kranken auswarten sollen, gestiftet. In diesem Regelhaus, welches hernach den Orden des heil. Franciscus angenommen, haben auch einige Wittwen gelebet, welche ihrer Tugend, und Gottseligkeit des Lebens halber sonderbares Lob verdienet. Unter diesen schien wie ein Stern von erster Größe hervor Magdalena von Ratten- oder Rottenburg.

Da

Da diese nach Absterben ihres Mannes eine Wahlfahrt nach Duntenhausen zu den gnadenreichen Mariä Bild vornahm, und zu München durchreisete, begegnete ihr ein 7jähriger Knab, wie sie vermeynte, in einer ganz holdselig, und liebreichen Gestalt, der sie in ein Haus, in welchem keine Mannsbilder wohnten, wie sie zuvor gewunschen, nämlich in dieses Regelhaus führte. Er zog das Glöcklein an mit vermelden; Da wohnen lauter geistliche Weibsbilder. Da Magdalena die Mühe dieses Knabens mit wenigem Geldlein belohnen wollte, verschwand dieser vor ihren Augen. Als sie dessen nicht mehr könnte ansichtig werden, verfiel sie auf diesen Gedanken, und nicht ohne Ursach: es müsse dieser Wegweiser einer aus des heil. Raphaels Gesellschaft seyn. Sie wurde von der Vorsteherinn des Orts Veronica Donauerin mit Freuden beherberget, und also durch den auferbaulichen Wandel dieser Klosterfrauen eingenommen, daß sie sich entschlossen, mit selben ihre Lebenstäge zuzubringen.

Eines stund ihr noch im Wege, ihre leiblich noch lebende Tochter. Diese aber ist in kurzer Zeit des todes verblichen. Deßhalben hat Magdalena, aller zeitlichen Sorgen entübriget, sich gänzlich zur Ausübung der heldenmüthigen Tugenden begeben, so, daß sie alle in Verwunderung gezogen: alles übrige Geldlein hat sie zum Nutzen der Kranken verwendet, die schlechtesten Aemter mit höchster

De-

Demuth, und Beflissenheit verrichtet: die Zeit, so von den Hausgeschäften übrig war, wandte sie, besonders bey den Nachtstunden, dem Gebeth an, mit solcher Inbrunst, daß sie sich gänzlich in GOtt vertiefet, und so zu reden, GOtt sich auch in ihr Herz eingegossen hat.

Es geschah, daß sie öfters von dem Geist GOttes in die Höhe gezogen, all ihrer Sinne beraubet, und mit Paulus gleichsam in dem Himmel, in oder ausser ihren Leib verzucket wurde, besonders an dem Festtage der Himmelfahrt Christi lag sie auf dem Chor kreuzweise auf der Erde, von welcher sie anderhalb Schuhe hoch erhöhet in dem Luft hieng, als wollte sie mit ihrem liebsten Bräutigam in dem Himmel fahren, mit Erstaunung aller Gegenwärtigen.

Ihre Gottseligkeit hat sie, wie bey GOtt, so auch bey den Fürsten, und andern vornehmen Herren höchst schätzbar gemacht, daß sie auch dem Kloster vielen Nutzen gebracht. Endlich hat sie in der That eine glückselige Himmelfahrt angestellet, und ist zu dem Göttlichen Bräutigam als eine liebe Braut nicht durch Verzuckung, sondern durch einen heiligen Tod abgefahren im Jahre 1534 mit hinterlassenen annehmlichsten Tugend-Geruch, der lange Zeit hernach das ganze Haus, und die Stadt angefüllet hat.

Nach wenig Jahren ist ihr in das Kloster, zweifelsohne auch in den Himmel nach-

gefolget Anna Pretschleifferin sammt ihren zwoer Töchterlein, die sie mit sich in das Kloster genommen, um sie mit dem unschuldigen Lamm GOttes zu vermählen, welches sie in der ersten Unschuld zu sich auf den Berg Sion genommen. Die Kleinere, als die Größere schon auf ihrer Abreise zum Himmel fertig stunde, hat sie gebethen, sie wolle ihr doch die Gnad erbitten, ihr auch bald nachzufolgen. Dieser erste unschuldige Engel hat die andere Schwester inner 4 Wochen in den Himmel abgeholet. Sie haben sich beyde noch vor ihren Ableiben mit den geistlichen Gelübden GOtt verbunden, alsdann sich ewig mit ihm vereiniget.

Schneeweisse Schäflein eilt geschwind zum GOttes Lamm,
Auf dem Berg Sion kommt ihr wider bald zusamm.

Gegen dem Ende dieses Jahrhundertes hat auch das Kloster, ja die ganze Stadt mit ihren Tugendstralen, und Gutthätigkeit erleuchtet Barbara Hagenauerin, die ganz in den Wunden JEsu Christi, dessen Leiden, und Sterben sie Tag, und Nacht zu Gemüth führre, eifrigst vertiefet, und von den Sinnen in GOtt entzücket mehrer in dem Himmel, als auf Erde zu leben schien. Oefters mit himmlischen Licht bestralet, hat sie von ihrem Göttlichen Bräutigam erlanget, was sie von ihm begehret, besonders einstens einen erspießlichen Segen, da eine solche Trockne, und

Sonnenhitz die Erde also ausgebrennet, daß große Gefahr war, es dörfte die Stadt, ja das ganze Land in große Hungers-Noth gerathen, und auch das Hornvieh nicht zu erhalten seyn. Sie bath so lang, bis ihre Bittzäher häufigen Regen von dem Himmel herabgezogen. In selben hat der Göttliche Bräutigam sie zu sich hinaufgezogen den 22 July 1570 im 56 Jahre ihres mit größter Strengheit, und Gottseligkeit zugebrachten geistlichen Ordensleben.

Sieh hier ein ganze Schaar der Frauen, und Jungfrauen,
Die aus dem Ridler Haus verdient GOtt anzuschauen.
Nur die Buß, und Reinigkeit,
Sind der Weg zur Seligkeit.

§. 4.

Der heilige Benno Bischof zu Meissen. Stift-Stadt- und Lands-Patron nach München überbracht 1576.

Der Leib dieses Heiligen ist nach München übersetzt worden im Jahre 1576, das ist in dem vierten Jubeljahr von ihrer Erbauung. Da er also diese 2 Jahrhundert hindurch so viele Gutthaten dem Stifte, der Stadt, ja dem ganzen Lande erwiesen, scheint billig zu

seyn, daß ich seine Lob-Gedächtniß diesen Blättern einschalte: wiewohl ich seine Lebens-Beschreibung, und Vertheidigung vor zwey Jahren in lateinischer zu Augsburg, in deutscher Sprache zu München in Druck herausgegeben, so will ich dennoch den kurzen Begriff desselben hier vor Augen legen.

Er war aus dem hochadelichen Geschlechte der Grafen von Woltenburg zu Hildesheim in Niedersachsen im Jahre 1010 gebohren, im Jahre 1066 zum Bischof in Meissen erwählet. Nachdem er in diesem hohen Amte vieles Gutes, besonders in Bekehrung der abgöttischen Slaven, gewirket, und vieles Uebel von seinen Feinden ertragen, ist er in hohen Alter von 96 Jahren 1106 den 16 Juny seligst verschieden. Er hat im Todbette weißgesaget: **Er werde niemals den Schutz seiner Kirche, und dem Bißthume entziehen.** Deßwegen sagt gar recht der gelehrte Henschen Soc. Jesu ad 16 Junii: daß die letztern Fürsten aus Sachsen durch seine bey GOtt eingelegte Fürbitt glückselig zu dem katholischen Glauben wieder zurück gekehret sind; denn von Ausgang des vorigen Jahrhunderts bis 1750 sind neben den diese Zeit hindurch regierenden vier Churfürsten über 30 andere fürstliche Personen aus dem Albertinischen, Weissenfelsischen, und Zeitzischen Stamme in der katholischen Glaubenslehre auferzogen worden.

Benno wurde im Jahre 1523 von Adrian VI. römischen Pabste in die Rolle der Heiligen Gottes eingetragen. Dieses hat dem Martin Luther so sehr die Galle gerühret, daß er mit seiner in diese eingedunkten Feder ein ehrloses Buch in die Welt hineingeschrieben, mit dieser Ueberschrift: Wider den neuen Götzen, und alten Teufel Benno, der zu Meissen soll auf den Altar gesetzet werden.

Auf daß aber in dieser bischöflichen Stadt die Canonizations-Feyerlichkeit herrlicher gehalten wurde, haben der Bischof Johann, und Herzog Georg, neben andern Fürsten auch Wilhelm und Ludwig die zween Brüder, und Herzogen in Baiern zu selber eingeladen, und gebethen, sie möchten das Canonizations-Decret in den ersten Städten ihres Landes, benanntlich zu München, Landshut, Ingolstadt, Straubing, und Landsberg an die Kirchenthüren anheften lassen.

Nachdem in Sachsen die Glaubens-Veränderung vorgefallen, hat Johann Haugowitz noch übriger Bischof zu Meissen den Leib des heil. Benno auf eifriges Anhalten Albert V. Herzogs in Baiern nach seiner Hauptstadt München im Jahre 1576 geschickt, mit diesen beygeschriebenen Worten, und Wunsch: Der große GOtt wolle den Segen geben, daß dem heil. Benno ein besonderes Lob, Ehre, und Herrlichkeit zuwachse

an jenem Orte, in welchen seine Gebei-ne übersetzet werden.

GOtt hat ihn auch gegeben: denn Wilhelm V. der Fromme hat den Leib des Heiligen aus seiner Burg in U. L. Frau Stiftskirche 1580 mit größten Gepränge übersetzen lassen, in welcher er auch die 2 Jahrhunderte hindurch eifrigst als ein gutthätiger Schutzheiliger dieses Stifts, der Stadt, und aller Baierischen Ländereyen verehret worden.

Im Jahre 1601 wurde sein Brustbild von Silber verfertiget, auch mit Gold und Edelsteinen reich gezieret, in dessen Fußgestell seine heiligen Reliquien gelegt worden. Im Jahre 1604 wurde zu Ehren dieses Heiligen unter dem Chor ein neuer Altar, sammt einem herrlichen Grabmale auf Art eines Schwib- oder Triumphsbogen durch die Gutthätigkeit Maximilian I. verfertiget. Sein Herr Vater aber Wilhelm V. hat zu Ehren des heil. Benno zur Altarszierde vieles an Gold, und Silber hergeschafft. Den 31 May 1608 wurde zu Ehren dieses Stadtpatrons eine hilfreiche Bruderschaft von Paul V. römischen Pabste bestätiget.

Im Jahre 1698 haben die 2 durchleuchtigsten Brüder, und Churfürsten Maximilian II. in Baiern, Joseph Clemens zu Cölln, zwey herrliche von Silber zierlich ausgearbeitete Bilder, welche gleichsam zween mit

chur-

churfürstlicher Kleidung, und Churhüten prangende Engel vorstellen, auf den Altar dieses Schutzheiligen setzen lassen, weil durch dessen Fürbitt der Churprinz Joseph Ferdinand von einer gefährlichen Krankheit augenblicklich errettet worden. Ja sogar, was anmerkungswürdig, ist diese Hauptstadt ganze 2 Jahrhundert hindurch, so lang nämlich der heil. Leib hier ruhet, niemals mit einer pestilenzischen Seuche angestecket worden, da doch in dessen Abwesenheit (indem die heiligen Gebeine im Jahre 1634 zu Salzburg in der Flucht waren) in selben Jahr zu München sehr viele an der Pest gestorben.

Vor 3 Jahren ist der Schwibbogen des äussern Isarthors durch den Malerpemsel aus Anschaffung eines löblichen Magistrats schön gezieret worden: dieser stellet den heil. Benno vor als einen Beschützer der Stadt wider androhende Uebel mit dieser in Latein gegebener chronologischen Schrift: DIVo BennonI EpIsCopo patrIæ tVteLarI senatVs MonaCensIs. Auf die Schildereyen dieses Gemäldes wurden angeschrieben diese Worte. Seine heilige Gebeine sind aus Sachsen nach München im Jahr 1576 gebracht worden. Im Jahre 1580 wurden sie prächtig in Unser L. Frau Stiftskirche übersetzet. Im Jahre 1634 sind sie durch dieses Isarthor wieder von Salzburg zurückgebracht worden, und haben alsbald die in der Stadt wüthende Pest

vertrieben, die sich bisher nicht mehr zurückzukehren unterstanden hat.

Nichts zu melden von andern Gnaden, und Gutthaten, die er so vielen hunderten zum Heil Leibs, und der Seele mitgetheilet. Ich schließe es mit dieser Bitte, und Wunsch.

O Benno! segne noch mit deiner Wunderhand
Den Fürsten, Stift, und Stadt, das Bair- und Sachsenland.

§. 5.

Der engelisch Baierische Herzog Philipp der H. R. K. Kardinal, und Bischof zu Regensburg † 1598.

Dieser gottselige Prinz war ein Sohn Wilhelm V, und Renata durchleuchtigsten Aeltern von gleicher Frömmigkeit, welche er mit der Muttermilch eingesogen, so, daß ihm Oldoin ein welscher Geschichtschreiber den Ehren-Namen eines irdisch engelischen Prinzens billigst beyleget. Ja, da er 1592 mit seinem Bruder Ferdinand in der Welt-Stadt Rom angekommen, schrie das häufig zulaufende Volk ihm zu: itzt kommen zwey Engel in die Stadt, als deren Unschuld, und reinste Tugendwandel schon voraus den Römern

mern verkündet worden. Sie wurden zärtigst von Clemens VIII römischen Pabste umfangen, und mit vielen kostbaren heil. Reliquien beschänket, die sie mit sich nach München gebracht, und mit großem Gepränge in die St. Michaels Kirche übersetzet.

Eben in dieser Kirche hat ihm der päbstliche Gesandte den von Clemens VIII überschickten Cardinal-Purpur angethan im Jahre 1597 den 2 Februar. Nach 5 Monathen aber dem 6 Julii als an dem herrlichen Tage dieser Kircheeinweihung hat er in dieser den Predigtstuhl bestiegen, und bey nahe eine ganze Stunde mit größtem Eifer, und Gelehrtheit eine aller anwesenden Zuhörer Herzen bewegende Rede von der Billigkeit der Kirchenzierde gehalten.

In dem 19 Jahre seines Alters hat er, als schon zuvor gesetzter Bischof zu Regensburg, die Verwaltung dieses Bißthumes selbst übernommen mit so vielen, und herrlichst gegebnen Beyspielen der Frömmigkeit, der Andacht, des Seeleneifers, daß er die Katholische in der Beständigkeit des wahren Glaubens auferbäulichst gestärket, die Lutheraner selbst in Verwunderung gezogen. Denn (wie Geroldus anmerket in annot. ad Hund.) er war ein Fürst von größter Hoffnung, ein Wunder der Natur, und der Gnade, wenn man in ihm sowohl die Wissenschaft, und Weisheit in Göttlich als menschlichen Dingen betrachtete.

In dem 23sten Jahre seines Alters erkrankte er gefährlich zu Regensburg. Diesem Uebel abzuhelfen, begab er sich, um einen frischen Luft zu schöpfen nach München, von dort aus nach Ingolstadt, allwo er in dem Jesuiterkollegium die ganze Charwoche hindurch mit zartester Andacht, und Eifer den geistlichen Uebungen oblag. Von dort aus gieng er nach Dachau: da das Uebel überhand nahm, und keine Arzney mehr verfangte, hat ihn der mit großen Schritten annahende Tod nicht allein nicht erschröcket, sondern mehr ergötzet, daß er öfters mit seinem Namenspatron, dem heil. Apostel Philipp aufgeruffen: HErr! zeige uns den Vater, so ist es genug. Es ist viel lustiger in dem Himmel zu leben. Da er wegen der Aufschrift seines Wappenschildes: Der HErr ist meine Erleuchtung, ermahnet wurde, fuhr er fort diesen Psalm auszubethen, und hat mit großem Heldengeist diese Worte ausgesprochen: Eine Gnade habe ich begehrt von dem HErrn, diese werde ich erlangen, daß ich wohne in dem Hause des HErrn.

In dieses ist er auch, sobald er die Todtenkerze von der Hand seines liebsten Herrn Vaters empfangen, seligst eingetreten den 18 May im Jahre 1598. Sein Leib wurde zu München in U. L. Frauen Stiftskirche Gruft beygeleget. Obbemeldter Oldoin setzte billigst die Grabschrift hinzu: Die Welt hat diesen

sen

sen englischen Prinzen, welchen der Himmel bey sich zu haben verlangte, nicht länger mehr bey sich zu behalten vermocht: weil er dem Himmel zugehörte.

Maximilian Churfürst sein Herr Bruder, hat ihm ein herrliches Grabmal von Erz in der Regensburgischen Domkirche aufrichten, und dessen Herz in selbes übersetzen lassen. Man könnte folgendes anschreiben:

Ein Engel in dem Fleisch, ein Fürst von grö-
sten Gaben
In zwoen Städten ligt mit Leib, und Herz
begraben,
Er starb im Monath May, und in der Blühe
der Jahren:
Der Engel wollte bald zur Engeln-Schaar
absahren.

Viertes Kapitel.

§. 1.

Die durchleuchtigste Herzoginn Renata, des Herzogs Wilhelm gottseligste Ehegemahlinn.

Ein altes Sprichwort: Gleich und gleich gesellt sich gern; willst du heurathen, heu-

rathe deines gleichen. Nichts gleichers war an dem hohen Adel, und noch höhern Tugenden, als das durchleuchtigste Eheepaar Wilhelm und Renata. Diese war eine Tochter Franz Herzogs in Lothringen, und Christina aus dem königlichen Hause von Dännemark. Da sie noch als ein unmündiges Kind tödtlich erkrante, ist sie nach von ihren Aeltern zu der Mutter Gottes von Loretto gemachten Gelübde zu erwünschter Gesundheit wieder gelanget, diese Worte mit Erstaunung des Hofes aufruffend: Dir, o HErr! sey die Ehre.

Sie wurde mit Wilhelm dem Herzoge vermählet im Jahre 1568 den 22 Hornung, hernach eine fruchbare Mutter 10 Kinder aus ihrem Eheherrn, mit dem sie jederzeit ein Herz, und eine Seele war. Sie hat sich alsdann vom Jahre 1587 bis auf ihr Sterbjahr 1602 mit Einwilligung ihres Gemahls aller ehelichen Beywohnung enthalten.

Jede Tagesstunde, ja schier Augenblicke waren so ein- und ausgetheilet, daß nach weniger Leibssorge alles Uebrige mit Bethen, Betrachten, geistlich Lesen, und für die Kirchenzierde ausgesteckte Arbeit dem Dienst GOttes gewiedmet wurde.

Täglich eine geistliche Betrachtung verrichten, täglich die priesterlichen Tagzeiten, und zwar mit größern Eifer als einige Priester ab-

bethen, täglich 2mal ihr Gewissen prüfen, täglich 3 bis 4 heil. Meßopfern andächtigst beywohnen, waren die Zeit ihres Lebens hindurch, ihre geistlichen Verrichtungen: zu diesen hielte sie auch an ihr Hof-Frauenzimmer, wie auch zu täglicher Handarbeit, die sie mit ihnen fleissigst verrichtete. Bey Genießung des heil. Altars-Sakrament schien sie ein vor Liebe brennender Seraphin zu seyn.

Ihre engelische Eingezogenheit, ihre mütterliche Sorgfalt für die Erziehung der Prinzen, und Prinzeßinnen, die Ehrerbietigkeit gegen ihren Eheherrn, ihre Weisheit in Ertheilung guter Rathschlägen, die fürstliche Annehmlichkeit der Sitten, die demüthige Art mit jedem, auch ihren Bedienten, und Armen zu handeln, und andere dergleichen Tugenden setzten Jedermann bey Hof in Verwunderung: Guidoban ein adelicher Herr, dem dieser frommen Herzoginn Wandel 40 Jahre hindurch auf das genaueste bekannt war, betheuerte öffentlich, er habe an dieser Tugend-Heldinn niemals ein Wort, eine Bewegung des Leibes, und Angesichts, oder etwas anderes vermerket, was nicht nach der Vorschrift der Tugend vollkommenst eingerichtet war.

Sie war nicht nur allein eine fruchtbare Mutter 10 fürstlichen Kinder, sondern auch unzählicher Armen, und Weysen, in welchen sie Christum betrachtete als eine auflebende heil. Elisabeth, der zu Ehren sie das Herzogspital

spital mit Unkosten 20000 Gulden freygebigst gestiftet, und noch dazu in den letzten 7 Jahren ihres Alters 72 arme Weibsbilder täglich mit Speis, und Trank, dann nöthiger Kleidung erhalten. Den Aelternlosen Knaben, und Mägdlein half sie mit mütterlicher Beysteuer, daß sie ein anständiges Handwerk erlernten. Vielen war sie verhiflich zu den Ehe- oder Klosterstand, gegen die nothleidende Priester eröffnete sie mehrmal ihre fürstlichen Hände, daß sie ihrem Stand, und Würde gemäß bey dem Altar, oder sonst offentlich erschein en könnten.

Täglich unterhielt sie 12 arme Weiber mit Speis, und Trank, denen sie selbst zu Tisch diente: 2000 Gulden, so ihr jährlich zukammen, verwandte sie zur Hilf v erschiedener Nothleidenden. Sie machte sich theilhaftig aller großen gottseligen Werken, die Wilhelm heldenmüthig ausübte, besonders des recht königlichen Werkes der Erbauung, und Stiftung der herrlichen Kirche des heiligen Erzengels Michael, deßwegen sie auch als eine mildeste Mitstifterinn verehret wird.

Es geschah öfters, daß sie mit ihren Hofsfräulein in die erbaute Fürsten-Gruft dieser Kirche hinabstiege, und herzlich betrachtete das Ort ihrer künftigen Begräbniß, alsdann zu ihnen sich wendend sagte: Das wird mein Ruhe-Ort in Ewigkeit seyn; hier werde ich wohnen, weil ich diesen Ort erwählet, da werde ich den letzten Posaunenstoß

hö-

hören, da werde ich des Erzengels Michael Befehl erwarten: ich werde GOtt in meinem Fleisch ansehen. So heilig hat sie noch bey Lebenszeit den Tod, und die ewige Glückseligkeit ihrem Gemüthe vorgestellet.

Diesen Michaelischen Tempel hat sie, neben anderen kostbaren Schankungen, die so reiche, und auf 6000 Gulden geschätzte Tapeten, so sie meistenteils mit ihren, und ihrer Frauenzimmer Händen verfertiget, gnädigst verehret. Kurz: sie führte unter den auch erlaubten Hofergötzungen ein heiliges Leben als eine Frau, und Herzoginn, die mitten in den Weltfreuden alles verachtete, was nicht auf die Ausbreitung der Ehre GOttes, und seiner Kirche abzweckte. Ich will da nichts melden von den Abtödtungen ihres Leibes durch strenges Fasten, angemessenen Geiselstreichen, und anderen Bußwerken bey ihren schwächlichen Gesundheits-Umständen, welche sie mit heldenmüthigster Geduld übertrug.

Ist es Wunder, wenn auf ein so heiligmäßiges Leben ein gleicher Tod erfolget? Nachdem sie von der nach Ebersperg zu dem heil. Sebastian, und nach Altenötting zu unsrer lieben Frau angestellten Wahlfahrt den 10 Maymonaths 1602 nach München zurück gekehret, ist sie in eine tödtliche Krankheit verfallen: ihre letzten Worte waren aus dem Munde der Göttlichen Braut: *Ich verschmachte vor Liebe: zieh mich nach dir! wer wird mir Flügel*

geben, wie einer Taube, ich werde fliegen, und ruhen. Sie ist auch zweifels ohne von dem Göttlichen Bräutigam mit den liebvollen Worten: Komm meine Braut! komm, du wirst gekrönet werden, eingeladen dorthin abgeflogen, wohin sie ihre Begierde schon längstens vorausgeschicket hat, den 23 May im Jahre 1602 ihres Alters 52 als eine heilige Fürstinn, und Tugendspiegel aller Fürstinnen, das Kleinod von Europa, ein Glanz der Kirche, eine immerwährende Zierde der zwey fürstlichen Häuser von Baiern, und Lotharingen. Sie war die Erste, die in dieser Michaelischen Fürsten-Gruft den 31 May ist beygelegt worden.

Der wegen seinen gottseligen Lebenswandel so berühmte R. P. Hyacinth reformirter Karmeliter General hat öffentlich bekennet, es sey ihm von GOtt offenbar gemacht worden, daß der Herzog Wilhelm sammt seiner Renata und seiner Schwester Maria Anna die ewige Glory im Himmel genieße. Welches wohl bey allen Glauben finden wird, die ihre christlichen Tugenden in Erwägung ziehen.

Dieser durchleuchtigsten Stifters, und Stifterinn Jahrtage werden in der michaelischen Hofkirche in ihren Sterbmonathen jährlich mit abgesungener Vigil, und Hochamte, nebst vielen heiligen Meßen zu schuldigster Dankbarkeit annoch gehalten.

Steh

Steh still o Welt, und da bewunderend anschau
Ein neue Elisabeth, ein Mutter, und ein Frau.
Ein Mutter vieler Kinder, der Armen auch zugleich,
Darum mit zwoen Kronen sie glanzt im Himmelreich.

§. 2.

Die apostolische Maria Anna Herzoginn aus Baiern des Erzherzogs Karl in Steyermark Ehegemahlinn † 1608.

Sie war eine Tochter Albert V großmüthigen Herzogs in Baiern, und Anna Herzoginn aus Oesterreich, des Kaisers Ferdinand I Tochter, von denen sie nicht weniger alle fürstlichen große Tugenden, als das hohe Geblüt ererbet. Sie wuchs bey Hofe auf unter beständiger Uebung aller christlichen Tugenden, mit einem Heldengeist, nach dem Beyspiel ihres Herrn Vaters, den wahren Glauben jederzeit zu beschützen von Jugend auf angeflammet, dessen sie ausnehmende Probstücke, besonders, da sie mit dem Erzherzog Karl Herrn in Steyermark im Jahre 1571 verehelichet worden, an dem Tag geleget. Grätz die Hauptstadt dieses Landes zählte zu selber Zeit eben so viele katholische Einwohner, als Einlaufe in das Meer der Nilfluß in Egipten.

Da der steyermarkische dem Lutherthum zugethane Adel einen Freybrief für ihre Religion von ihren Fürsten zu erzwingen suchte, hat die beherzte Herzoginn seine Wankelmüthigkeit mit diesem Heldenspruch zur katholischen Standhaftigkeit angefrischet: „ Weil ich „ sehe, mein Herr! daß die Ketzerey durch „ deinen Machtspruch siegprangen will, so sa„ ge ich rund heraus, daß ich in dieser Stadt „ nicht mehr verbleiben, und leben kann, noch „ will. Es ist beschlossen, daß ich meine Kin„ der in einen Korb setzen, und auf meinen „ Schultern nach München übertragen werde, „ wenn ich auch das Brod auf der Reise von „ Haus zu Haus betheln sollte. Wurde mein „ Bruder Wilhelm mir kein Ort in seiner Woh„ nung geben, so wurde ich gewiß in einem „ Spital einen Winkel finden, der mich, und „ meine Kinder beherbergen wurde. „) Diese nicht so fast Ceder- als Gold- ja himmelwerthe Worte haben das ganze Herz des Herzogs umgekehret, daß er dem Adel ihr kühnes Begehren rund abgeschlagen.

Sie hat innerhalb 19 Jahren mit ihrem Eheherrn, mit dem sie bis in das 1590iste Jahr als ein Herz, und eine Seele gelebet, 6 Prinzen, und 9 Prinzeßinnen erzeuget, aus welchen Ferdinand, hernach römischer Kaiser, durch den Glaubens-Eifer seiner Frau Mutter angeflammet, noch ein Herr von 20 Jahren, den Lutheranern das in Grätz erbautes Pflanzschulhaus abgenommen, und die Prädi-

kan-

kanten aus der Stadt geschafft. Diese Pflanzschule wurde zu einem Kloster der Klarisserinnen gewiedmet, welche die Herzoginn von München dorthin berufen. Noch zwey andere Klöster hat sie ihnen zu Mayland, und in Ungarn eingeraumet. Ist auch mit ihrer fürstlichen Freygebigkeit vielen Klöstern, und Kirchen in Welschland, Ungarn, Spanien, Mähren, Böhmen, ja sogar in Schweden beygesprungen.

Die große Sorge, mit welcher sie in dem Wittwenstande ihre 6 Prinzen, und Prinzeßinnen zu aller Tugend auferzogen, dann anderer christlichen Tugenden, besonders der höchsten Demuth, und Gutthätigkeit gegen die Nothleidenden zohe nicht nur allein Steyermark, sondern ganz Deutschland in Verwunderung. 12 Armen hat sie alle Montag jeder Woche mit Speise und Trank bedienet, sie diente auch öfters den Klarisserinnen zu Tisch, und verrichtete in ihrem Kloster die verächtlichste Arbeit. Sie hat ihr ein dergleichen Ordenskleid zu ihrer Begräbniß verfertigen lassen, wie sie auch nach ihrem sel. Hinscheiden in selben zur Erde gestattet worden. In dem Todbette hat sie alle ihre Kinder zu sich berufen, solche zum Glaubenseifer, und Einigkeit mit verwunderlicher Starkmüthigkeit ihres Herzens angefrischet, auch ihnen ihre fürstlichen Tugenden als den beßten Hausschatz hinterlassen.

GOtt dem Allerhöchsten hat gefallen, selbe auch nach dem Tode mit Wunder zu krönen; ihr Leib wurde ohne allen Pracht in der Klarisserinnen Kirche begraben. Da die Oberinn ihre kostbaren Ringe, wie sie befohlen, von dem Fingern wollte abnehmen, könnte sie einen, welchen sie vermeynte der Vermählungsring zu seyn, mit keinem Gewalt von dem Finger ablösen. Da aber diese ihr unter dem Gehorsam gebothen selben herzugeben, zog sie ihn ganz leicht, und leise, wie die übrigen herab, welcher noch bis heutigen Tage als ein kostbarer Denkring aufbehalten wird.

Da eben diese Oberinn sehr mit Fußschmerzen geplagt wurde, nahm sie den Rosenkranz, mit welchem der Leib dieser Fürstinn berühret worden, in die Hand, berührte mit selben beyde Knie, stund frisch, und gesund ohne einzigen Schmerzen auf. Dergleichen Gutthaten mehrer erzählen noch andere.

Es wird noch in der herzoglichen Burg zu Grätz aufbehalten, und gezeiget ein großes von Peter de Pomis annehmlichst gemalenes Crucifixbild, welches den Herzog Karl mit 6 Prinzen, die Herzoginn Maria Anna mit 9 Prinzeßinnen vorstellet mit dieser Aufschrift des Kirchengebeths: O HErr! wir bitten dich, sieh an diese Familie, für welche unser HErr JEsus Christ sich den Händen der Schuldigen übergeben, und die Pein des Kreuzes ausgestanden.

Sieh

Sieh da ein starkes Weib, die Salomon wollt finden,
Die wollt, und konnt allein den Irrthum überwinden.
Weil Sie den Hof, das Land recht tugendsam regiert,
So haben nach den Tod viel Wunder sie geziert.

§. 3.

Laurentius von Brundisi, und Remigius von Bozolo zween gottselige Geistliche aus dem Orden des heil. Franciscus Kapuciner: der erste ist verschieden 1621, der letztere 1627.

Von diesen zween ehrwürdigen, und heiligmäßigen Vätern will ich nur anführen, was sie in Baierland, besonders in der Hauptstadt München ausgeübet.

Des Laurentius Geburtsort war Brundisi in Italien, sein Geburtstag der 22 Heumonaths 1559, aber auch zugleich sein Sterbtag nach 62 Jahren. In den Orden des heil. Francisci ist er im 16 Jahre seines Alters getretten. Nachdem er ganz Welschland mit seinen apostolischen Predigten unterrichtet, ist er von Maximilian I. und Elisabeth seiner Ehegemahlinn nach München berufen worden, wel-

che Stadt er mit dem Glanz seiner Gottselig-keit 2 Jahr lang beleuchtet. Seine eifrigen Predigten hat der Hof öfters nicht nur allein mit großer Verwunderung, sondern auch mit noch größerer Frucht angehöret. Der seraphi sche Eifer trieb ihn an, daß er fast täglich mit Ablesung der heil. Meße 5 bis 6 Stunden zu-gebracht in der sogenannten Kapuciner-Gruft, in welcher ihm oftermals Maximilian der Chur-fürst selbst zu Altar gedienet.

Es wird in dieser Gruft annoch in höch-sten Ehren gehalten das Altarblatt, in wel-cher die Mutter Gottes mit ihrer heiligen Fa-milie von Peters Candit Hand annehmlichst vorgestellet wird. Von dieser Bildniß geht der gemeine Ruf, daß sie mit diesem eifrigst Maria-nischen Diener Laurenz mehrmal geredet, der zweifels ohne von ihr verstanden, was er dem Churfürsten aus himmlischer Eingebung vor-gesagt: Wasmaßen er nach einigen Jahren von GOtt mit 2 Prinzen werde gesegnet werden, welches auch bey seiner anderen Gemahlinn Maria Anna glücklich erfolget.

Nach 2 Jahren, so er in München zuge-bracht ist er wieder in Welschland, endlich in Portugal gezogen, all Länder mit seiner Hei-ligkeit, und Wunder angefüllet, bis er im Jahre 1621 seinen wegen so vielen vorhinein bekehrten, und in den Himmel abgeschickten Seelen siegprangenden Einzug in das himm-lische Jerusalem genommen. Einige Jahre

her

her wird zu Rom an dem Proceß seiner Kanonization gearbeitet.

Sein gottseliger Ordensbruder Remigius von Bozolo hat das erste Tageslicht in einer Mantuanischen Stadt im Jahre 1559 erblicket. In dem 18 Jahre seines Alters ist er in den heiligen Orden getretten, er hat 50 Jahre in verschiedenen, und schweren Aemtern zugebracht, doch mit so großer Sorge der heiligen Armuth, daß er sich eines einzigen Mänteleins in die 32 Jahre bedienet. Wiewohl er 46 Jahre hindurch an einem starken Steckfluß gelitten, hat er doch sein Lehr- und Predigtamt, wie auch seine vielfältige Reisen niemals unterbrochen, und das so langwierige Uebel mit größter Geduld ausgestanden.

Als an den letzten Jahren seines Lebens, anfangs der heil. Fasten seine Kräften stark abzunehmen begonnten, bath er den damals zu München gegenwärtigen P. Provincial um den letzten Segen. Aber auch die durchleuchtigsten Herzogen Maximilian I. und Albert sein Herr Bruder kamen mit ihren Gemahlinnen zu dem todkranken P. Remigius, und verlangten von ihm den letzten Segen zu empfangen. In solcher Hochschätzung stund seine Heiligkeit auch bey den höchsten Fürsten. Endlich nahm er den Strick, mit dem er sich umgegürtet hatte, um den Hals vor der Göttlichen Majestät als ein armer Sünder zu erscheinen, bath diese, ja alle Gegenwärtigen um Verzeihung,

bis er endlich im 68 Jahre seines Alters 1627, den 4 Aprilmonaths: als an dem heiligen Osterfest, zu dem Göttlichen Osterlamm zu München abgefahren. Nach seinem Tod hat man noch ein rauhes härenes Kleid gefunden, mit welchem er im Leben seinen schon ausgemergelten Leib noch mehrers geplaget. Da man seinen Leichnam in der Kirche aussetzte, luf so vieles Volk herbey, daß die Kirche dessen Menge nicht fassen konnte. Er segne noch vom Himmel herab das churfürstliche Haus, und die Stadt München!

Sieh! Lorenz beym Altar brinnt wie ein Seraphin,
Und Remig auf der Kanzel erleucht wie Cherubin.
Dem Churhaus haben sie gebracht des Himmels Segen:
Ach bringet diesen noch von GOtt für dieß zu wegen!

§. 4.

Joachima Helena Gräfinn von Swarzenburg, gottselige Wittwe zu München † 1622.

Sie stammte ab aus dem hochadelichen Geschlechte der Grafen von Clermont, noch adelicher durch die christlichen Tugenden.

Sie

Sie hat sich mit dem Grafen von Schwarzenburg, Obristhofmeister bey dem Herzog Wilhelm V. in das Eheband eingelassen, und in diesem Stande mit dem Adel die höchste Frömmigkeit vereiniget. Nach dem Hinscheiden ihres liebsten Eheherrn brachte sie 32 ganze Jahre in dem Wittwestand zu, mit solcher Auferbäulichkeit der Sitten, daß sie die Augen des Hofes, und der Stadt an sich zoh, und die Gemüther in eine Erstaunung setzte. Sie lebte nicht mehr ihr, oder der Welt, der sie gänzlich mit ihrem Herrn abgestorben, sondern jenem allein, von welchem sie das Leben hatte.

Nach GOtt, und seiner heiligsten Mutter hat sie sich dem Dienste, und der Verehrung des heil. Erzengels Michael mit solchem Eifer gewiedmet, daß sie die 32 Jahre ihres Wittwestandes hindurch in dessen Kirche beynahe den ganzen Tag, auch bey kältester Winterzeit sich im Gebeth aufgehalten, die Kirchenwäsche mit ihren eigenen Händen gewaschen, und endlich diesen engelischen Himmelsfürst zum gänzlichen Erben eingesetzet.

Unter ihren Schätzen fande man nichts kostbarers, als die Perlein ihrer Tugenden, besonders der Abtödtung, und Strengheit des Leibes, den sie auch mit spitzigen Gürteln von Eisendrat so züchtigte, daß man diese scharfen Peiniger kaum mehr aus dem Fleisch herausziehen konnte. Doch war sie nicht nur

auf ihre, sondern auch auf die Vollkommenheit ihres Nächsten eifrigst beflissen. Sie nahm in ihr Haus auf viele der zur Andacht mehr geneigten Jungfrauen, die sie im Gebeth, und andern Tugendübungen beflissenst, mit solchem Frucht, unterwiesen, daß mehrere als 30 derselben mit dem Göttlichen Bräutigam in den Klöstern sich durch das Gelübd der ewigen Jungfrauschaft verbunden.

Man könnte noch mehrere Proben ihrer Gottseligkeit vor Augen legen, wenn selbe ihre innerliche Demuth den Augen der Welt nicht entzogen hätte. Ihr seliger Tod hat bey allen ein seltenes Wunder erwecket. Bey Lebenszeit war ihr Angesicht bleich, und ausgemergelt, nach ihrem Hinscheiden, welches den 16 Hornung 1622 geschehen, haben ihre Wangen so frisch zu erröthen angefangen, das Gesicht so angenehm, und lieblich zu scheinen, daß sie mehr einer zartesten Jungfrau, als alt erlebten Wittwe gleichete; diese außerordentliche Schönheit des Leibes war gleichsam ein Zeuge der himmlischen Schönheit, mit welcher ihre reineste Seele ober den Sternen hervorglanzte. Der entseelte, und fast dem Schein nach noch lebende Leib wurde, wie sie verordnet, nach Ebersperg geführet, und in der Kapelle des heiligen Blutzeugens Moritz beygeleget.

Die Grabschrift auf Stein gehauen ist diese: **Joachima von Welschneuburg,**

Frey=

Freyinn von Geschlecht, durch den Heurath Gräfinn von Schwarzenburg, ligt hier, nachdem ihr nicht mehr zu stehen erlaubet. Wahres Vorbild einer Ehegemahlinn, und Wittfrau. Mit ihrem Herrn ist auch sie der Welt abgestorben, hat 32 Jahre mit GOtt allein so gelebet, daß sie des Himmels wohl werth, in selben aufgenommen wurde im 59sten Jahre des Alters, Christi 1622 den 16 Hornung, ohne Sorge alles Zeitlichen der Seligkeit vergewisset. Auch der Leichnam hat ihre Tugend offenbaret, schön, und wohlgestaltet über alle menschliche Schönheit, mit einer eisenen Kette umgeben, welche in dem Fleisch vergraben kaum mehr zu sehen war. Sie lebe GOtt, welche, so lang sie gelebet, niemand andern gelebet hat.

Fürwahr ein Wunderding: der Tod giebt ihr das Leben,
Im Leben ist sie todt: die Farb hat ihr gegeben
Des Leibes Reinigkeit,
Der Seele Heiligkeit.

§. 5.

Wilhelm V. der Fromme, Herzog in Baiern † 1626.

Es ist nicht mein Absehen, den ganzen Wilhelm zu bilden, der ein Abriß war der

vollkommensten Tugend, die der Himmel in diesem frommen Herzoge dem Erdenkreis vorgehalten. Ich werde nur den Löwen aus der Klaue zu erkennen geben, das ist, einige Werke seiner Gottseligkeit in die Kürze zusamm gezogen, vor Augen legen. Der Festtag des heil. Erzengels Michael war sein Geburtstag zu Landshut im Jahre 1548. Albert V. und Anna von Oesterreich waren seine durchleuchtigsten Aeltern. Er hatte schon in seiner Jugend Riesenschritte in allen Tugenden, und einem Fürsten anständigen freyen Künsten gemacht. Im zweynzigsten Jahre seines Alters hat er sich mit Renata des Herzoges Franz von Lotharingen Tochter, die ihm an dem Adel des Geblüts, und christlichen Tugenden gänzlich gleichte, in das Eheband eingelassen.

Nach dem tödtlichen Hintritte seines Vaters hat er im Jahre 1579 die Landesregierung auf sich genommen, mit so brennenden Glaubenseifer, daß, wenn er sein Baierland nicht katholisch gefunden, er solches gemacht hätte. Darum auch die Hauptstadt München wegen verschiedenen Ursachen zu selber Zeit das deutsche Rom genannt wurde.

In dem ersten Jahre seiner Beherrschung hat er gleich die Beine des heil. Benno Bischofs zu Meissen in Sachsenland, welche sein Herr Vater nach München überbracht hat, aus der Burg in die Stifts- und Pfarrkirche zu U. L. Frau übersetzet. Zu München, und

Ingolstadt Kost= und Schulhäuser für die studirende Jugend aufgerichtet, herentgegen die Steine der Aergernissen, die Wohnung unzüchtiger Weibsbilder zu München zerstöret, und gänzlich aufgehoben.

Er erkannte die Reichthumen seines Hauses als eine Gabe Gottes, die er getreulich wieder zur Ehre Gottes, zu der Kirchenzierde, zum Nutzen der Unterthanen, besonders der erarmten, mildreichest verwendet. Jährlich hat er den Nothleidenden 100000 Dukaten mitgetheilet. (Jac. Canis. in vita.) Seine fürstliche Freygebigkeit hat zu München eine Herberg sammt dem Kirchlein zu Ehren des heiligen Rochus für die Pilger aufgerichtet, die auch von äußersten Ländern angekommen, denen er die Füße zu waschen, ihre Eiterwunden auszutrocknen, und zu küssen sich nicht gescheuet, indem, da er sie 3 Täge mit aller Liebe verpfleget, dazu noch ein Reisegeld mitgetheilet, daß öfters in einem Jahre über drey tausend Dukaten für selbe sind aufgezeichnet worden. In einem andern Hause hat seine christliche Liebe beständig 3 Kranke erhalten, denen er Tag und Nacht selbst ausgewartet: in dem St. Elisabeth=Spital hat er einige Wohnungen für die Kranken zubereitet, die er fast täglich besuchet, mit Speise, Trank, Geld, besonders mit geistlichen Gespräch erquicket, wie er auch diese Liebe erwiesen jenen Kranken, die in dem Bruderhause auf dem Kreuz gefährlich darniederlagen.

Gleiche

Gleiche Liebesdienste hat er auch erarmten Bettlern erzeiget, denen er wochentlich zwey- bis dreymal zu Tische gedienet, selbst Speise und Trank aufgesetzet, einen aus ihnen ihm lassen bey Tische vorsitzen, den er auch mit bessern Speisen, als er aß, bedienet. Zu Ehren der 72 Jünger Christi hat er 72 alten Männern, und so vielen Weibern viermal im Jahre Speise, Trank und Kleider zugeschicket, ja eine ewige Stiftung für sie aufgerichtet, gemäß welcher sie allen Gottesdiensten in der heil. Michaelskirche beywohnen sollten. Zwölf andere ladete er täglich zu Tische ein, den er mit Speise, und Trank besetzte, an dem vorgeschriebenen monathlichen Communion-Tag aber niedlicher bewirthet. Für die älternlose Kinder bauete, und stiftete er das sogenannte Burger-Waysenhaus. Seine Freude war auch den Kranken ausser der Stadt, besonders den Aussätzigen öfters in der Woche beyzuspringen, und ihnen solche Liebesdienste zu thun, ab welchen auch die schlechteste Gattung der Menschen ein Abscheuen hätten. Diese verschiedene Besuchungen der Kranken pflegte er seine Jagd zu nennen.

Den Sterbenden gab er den letzten Trost, ja auch die Sterbkerze in die Hand: den Verstorbenen sprang er bey mit seinen guten Werken, mit heil. angeschafften Meßopfern: ja, was Wunder der Liebe! es geschah öfters, daß er mit eigenen Händen ihre Leiber selbst auf dem Gottesacker bey St. Rochus zur Erde

be-

bestatten half. GOtt aber hat auch reichlich seine Freygebig- und Barmherzigkeit belohnet mit einem in seiner bey 20 Jahre daurenden Regierung himmlischen Segen, zu welcher Zeit das Land im Frieden, in Fruchtbarkeit der Erde, in der beständigen Ruhe, auch mit den benachbarten, und einigen gegengläubischen Fürsten, und in aller Glückseligkeit erhalten wurde. Der Himmel segnete auch siegreich seine Waffen, mit welchen er nach 3 Jahre lang durch seinen Bruder Ferdinand geführten Cöllnischen Kriege die Gebhard Truchseßische, und Mansfeldische ruhmwürdigst besieget, die erzbischöfliche Infel an sein Haus, und Nachkommenschaft gebracht. Wiederum ist er mit seinen Waffen tapferst beygestanden dem Bambergischen Bischof Johann Gottfried wider seine ketzerischen Unterthanen, und ist deßwegen von selben mit den zwey Häuptern der HH. Cosmas und Damian beschänket worden.

Aus welchen klar erhellet, daß Wilhelm kein feiger, niederträchtiger, und simpler Fürst gewesen (wie einige Weltklügler ihn herabsetzten) sondern ein mit einem großen, fürst- und christlichen Heldengeist vortreflichst beseelter Herr, und ein Wunder seiner Zeit gewesen, auch von allen Mitregenten in Europa höchstens geliebt, und geschätzt worden.

Zum meisten aber hat sich der Himmelssegen über sein durchleuchtigstes Haus aus-

gegossen, indem er (welche Ehre kein anderer fürstlicher Vater in Europa erlebet) noch bey Lebenszeit 3 aus seinen Prinzen mit Purpur geschmücket ersehen, nämlich Maximilian und Ferdinand in dem römischen Reichspurpur, jenen Churfürsten in Baiern, diesen in Kölln, den dritten Sohn Philipp in dem römischen Kirchepurpur als Kardinal. Seine Tochter Maria Anna eine Ehegemahlinn des Kaisers Ferdinand II Königinn von Ungarn, und Böhmen; eine andere Tochter Magdalena, die sich mit dem Herzog von Neuburg Wolfgang Wilhelm verehelichet, und wie ihren Herrn, so auch das ganze Land zum katholischen Glauben wieder gebracht hat. Noch einen andern Sohn Albert Landgrafen von Leuchtenberg hat er mit vielen aus Mechtild gebohrnen Prinzen gesegnet ersehen.

Nicht minderere Freygebigkeit hat er auch den GOtt geheiligten Oertern, und Menschen erwiesen. Neben der herrlichen Kirche des heil. Erzengel Michael (welches mehr dann königliche Werk er von Grund auf erbanet, und reichlich gestiftet, das Kircheinweihungsfest auch in Gegenwart 20 baierisch und österreichischer Fürsten dem 6 Heumonaths 1597 auf das prächtigste gehalten) hat er auch die Kirche des heil. Niklas in der Stadt, die Hofkapelle der schmerzhaften Mutter in seiner neu erbauten Burg, und die Kirche des heil. Karolus Borromäus außer der Stadt sammt

dem

dem Paulanerkloster, zum besseren Behuf aber der studierenden Jugend das Kosthaus, zwey Schulhäuser in dem auch von ihm aufgebauten herrlichen Collegio aufgerichtet, er war der Erste aus allen Fürsten der zu Ehren des heil. Ignatius Loyola eine Kapelle zu Schleißheim, zu Altenötting die Kirche der heil. Magdalena sammt einem Probhause für die Patres der Gesellschaft JEsu errichtet, denen er auch die Kirche des heiligen Paulus sammt dem Mittelmünster zu Regensburg eingeraumet.

Seine geistlich freygebige Hand hat sich auch in andere Länder erstrecket. Im Jahre 1599 hat er viele kostbare Reliquien der Heiligen nach Lucern, 1602 nach Nancy in Lotharingen, nach Grätz in Steyermark, nach Constanz am Bodensee, nach Insprug in Tyrol abgesendet: wiederum schickte er silberne, und goldne Opfer nach Loretto in Welschland ꝛc. Gleichwie er zu Erbauung der heil. Sebastians Kapelle bey der Burg seines Bruders Ferdinant zu München, so hat er auch zu Rom bey der Aufrichtung einer neuen Kirche dieses Schutzheiligen sehr vieles beygetragen.

Nicht zu melden von seiner Frömmigkeit gegen GOtt, und seiner seligsten Mutter, von andern christlich, und recht heldenmüthig ausgeübten Tugenden, die ihm billigst den Namen des Frommen bey der Nachwelt erwerben, nichts von seiner Strengheit gegen seinen

Leib,

Leib, welchen er durch langes Fasten, Bußkleider, und Geisel ausmergelte, so sollen genug seyn jene Lobsprüche, welche ihm auch gegenglaubische Geschichtschreiber beysetzen, unter welchen Ludwig Giovann also von Wilhelm redet: Man sagt, er habe selten ohne Arme, und Bettler gespeiset, er habe die übelriechenden Krankenzimmer seinen Rosengarten genennt, er habe seinen Leib mit Geiselstreichen, und strengen Fasten, dann andern Bußwerken gezüchtiget, er war kein Mönch, doch frömmer und gottsfürchtiger gewesen, als alle Mönche in Baiern; so viel dieser Kanzler: der noch mit größerer Dreistigkeit hatte hinzusetzen dårfen, als alle Prediger in der protestantischen Kirche.

Besser schreibt von Wilhelm der Baierische Kanzler Adelsreiter, daß man in Erzählung seiner Tugenden an kein Ende kommen wurde. Sein Leben hat er mit gleichem gottseligen Tode geendet im Jahre 1626 den 13 Hornung, an welchem Tage er noch eine Beicht von der ersten Kindheit abgeleget, im 78sten Jahre seines ruhmvollen Alters. Sein letzter ernstlicher Willen war, daß er ohne Gepränge und Lobsprüche begraben werde. Sein Leichnam wurde in der Michaelischen Kirchengruft neben dem Leib seiner liebsten Ehegemahlinn Renata gesetzet. Der Nachruhm seiner fürstlichen Frömmig- und Gottseligkeit wird unsterblich verbleiben.

Wo

Wo ist ein Fürsten-Haus an Fruchtbarkeit so reich,
Das so im Purpur prangt, und kommet diesem gleich?
Die Frömmigkeit, von GOtt erlangt des Himmels Segen,
An dem ja mehr, als an der ganzen Welt gelegen.

§. 6.

Anna Margaretha Gräfinn von Brandis, fromme Hofdame, nachmals gottselige Klosterfrau auf dem Anger nebst anderen † 1626.

Maria die apostolische Erzherzoginn von Oesterreich hat ihre adelichen Hof-Fräulein zu so vollkommener Tugend durch ihre Beyspiele, und Unterweisung angetrieben, daß sie schon bey Hofe gleichsam in einem Kloster zu wohnen, oder in solches einzutreten schienen. Aus diesen war Anna Margaretha aus dem hochgräflichen Hause von Brandis. Diese vom Geist Gottes heftig angetrieben, reisete von Grätz aus im Jahre 1588 nach München, tratt dort in das Kloster der heil. Klara auf dem Anger, in welchem sie als ein hellschimmerender Stern von der ersten Größe allen mit ihren Tugendstralen so

vorgeleuchtet, daß sie von ihnen zu der Würde einer Abtißinn im Jahre 1603 einmüthig erhöhet worden.

Unter dem Gebeth war sie gleich einem eifrig brinnenden Seraphinn, und hatte die Gnade öfters JEsum in Gestalt eines 12 jährigen Knaben zu sehen, besonders, wie dieser einer andern frommen Klosterfrau Jakobe Prunhuberinn mit Namen, seinen Göttlichen Seegen gegeben. Es geschahe auch mehrmal, daß sich Christus, wie er an dem Kreuz gehangen, sichtbar ihr vor Augen gestellet. Doch vermeynte die gottselige Anna, es sey ein Betrug des höllischen Sathan, der sich öfters in einen Engel des Lichts verstellet, fieng also an ihm ihren Speichel in dessen Angesicht zu werfen. Der HErr lobte ihre aufrichtige Meynung, die nicht einer jeden Erscheinung Glauben beymeßete, gab sich ihr klärer zu erkennen, und überschüttete sie mit unglaublich himmlischen Trost. Ihr ganzes Leben war ein immerwährende Strengheit in den Bußwerken, und Abtödten ihrer Sinne. Deßwegen, da sie den 16 Christmonath 1626 selig verschieden, ist sie einer Ordens-Schwester voll der Freuden, und mit rothlechten Angesicht erschienen, sprechend: Mein liebster Bräutigam Christus hat mich wegen meinen Bußwerken unter die Zahl der Martyrer gesetzet. Eine so große Herrlichkeit in dem Himmel hat mir meine Strengheit des Lebens auf Erde erworben.

Katharina Bernardina Gräfinn ist ihr, wie in der abteylichen Würde, so auch in den heldenmüthigen Tugenden nachgefolget. Von dieser ist bekannt, daß sie dem Churfürsten Maximilian, der zuvor in einem langen unfruchtbaren Ehestande gelebet, vorgesagt: er werde noch mit zweyen Prinzen erfreuet werden. Da sie ihren Geist im Jahre 1644 den 4 Märzmonath aufgegeben, hörte man in dem Krankenzimmer das mit einer engelischen Musik angestimmte Marianische Lobgesang Magnificat: **Meine Seele macht groß den HErrn** rc.

Regina Hutterinn eine Layenschwester wurde gänzlich in die Geheimniße der Kindheit JEsu Christi, und seines heiligen Leidens entzücket; deßwegen hat sich auch der HErr in Gestalt des JEsu-Kindleins, oder wie er an dem Kreuz gehangen, ihren Augen dargestellet: die Bildniß des gekreuzigten Heilands, aus welcher sie bey den gefährlichen Schweden-Krieg diese Troststimme vernommen: **Wenn ihr in mich euer Vertrauen setzet, werdet ihr nichts zu beförchten haben**, wird noch im Kloster aufbehalten, und verehret. Da die Klosterfrauen aus verschiedenen Klöstern aus Furcht der Schweden sich von München hinweg begeben, blieben die auf dem Anger standhaftig unter ihren Ringmauren ohne Schröcken, und Furcht. Regina ist endlich voll der Verdienste den 17 Weinmonaths 1646 zu dem Chor der Engel abgefahren.

Nach 5 Jahren wurde auch Salome Gebhardin von dem ihr im Todbette erscheinenden heil. Anton von Padua zur himmlischen Glory eingeladen den 11 Februar 1657. Sie war besonders vortreflich in beständiger Erweckung, und Uebung der 3 theologischen Tugenden, die sie zu einen großen Stuff der Heiligkeit erhoben.

Die Ursula Kaltnerinn aber erweckte öfters die hitzigste Begierde, für GOtt, und seinen Glauben den Marter-Palm, besonders bey schwedischer Kriegeszeit zu erlangen: sie wurde auch zu dieser mit himmlischer Stimme beruffen: Erfreue dich, und frohlocke, du wirst mit der Krone der heil. Martyrer gekrönet werden. Da sie bald darauf mit dem Uebel des Krebses in ihrem Leibe überfallen worden, rufte sie an die Fürbitt des heil. Lazarus. Dieser stellte sich ihren Augen vor, befreyete sie von so gefährlicher Krankheit. Nachdem sie 57 Jahre in diesem Kloster gottselig zugebracht, ist sie 1658 in die ewige Freude abgefahren. In der ersten Nacht ist sie einem frommen Ordensgeistlichen in einem hellpurnen Martyrkleide ganz glorreich erschienen.

Da im folgenden Jahre das Grab der Klosterfrau Anna Katharina Frelichinn nach 17 Jahren ihres Hinscheidens eröffnet wurde, hat der lieblichste Geruch, gleichsam himmlischer Paradeiß-Blumen alle Gegenwärtige mit großer Erstaunung angefüllet.

Im

Im Jahre 1660 den 16 Christmonath ist die obenbelobte Schwester Jakobe Prunhuberinn in GOtt selig verschieden. In den schwedischen Feindszeiten sah sie ein Vesperbild, das noch verhanden ist, die Zäher vergießen; es wurden ihr auch in ihrem eifrigen Gebeth viele Drangsalen des Vaterlandes von GOtt offenbar gemacht.

Eine andere Schwester, **Maria Clara Furtmayrinn** mit Namen, war berühmt wegen ihren Gehorsam, und eifrigen Gebeth. Beyde Tugenden hat GOtt noch auf Erden belohnet. Sie wurde einstens in den Keller geschickt, Bier zu dem Tisch zu holen: da sie dieses aus dem Faß in das Geschier laufen lassen, aber zugleich das Gehorsam-Glöcklein gehöret, ließ sie das Geschier unter der offenen Pipe stehen, und lief dem Gehorsam nach. Sieh Wunder! da sie zurückgekehret, fand sie, daß in dem vollen Faß das Bier gestanden, wie einstens das Oel des Propheten Elisäus, und nicht mehrers aus dem Faß gelaufen, als das Geschier gefaßt hat. Da sie mit andern Schwestern auf dem Chor eifrig das Gesang: **Wir loben dich, o GOtt!** abgebethet, ist sie mit hell leuchtenden Glanz umgeben von ihnen gesehen worden. In dem Todbette wurde sie gefragt: ob der Göttliche Bräutigam eben jetzt zu rechter Zeit ankommen thäte, sagte sie: Ja. Und gab ihren unschuldigen Geist den 5 April 1683 in seine Hände auf.

Lilgen, Rosen, Hyacinthen
Sind im Garten hier zu finden,
Wer könnt sie wohl schöner malen?
Haben GOtt selbst so gefallen,
Daß er sie ganz unverletzt
In sein Blum=Bett übersetzt.

§. 7.

Die durchleuchtigste Magdalena Wilhelm V. Tochter, apostolische Herzoginn zu Neuburg.

Der Apfel fällt nicht weit von dem Stamme. Magdalena hat von ihren durchleuchtigsten Aeltern den beßten Erbtheil aller christlichen Tugenden erhalten, besonders den großen Seelen = und Glaubenseifer; denn sobald sie vernommen, daß sie sich mit Wolfgang Wilhelm Herzog von Neuburg, der noch dem Lutherthum anhieng, vermählen sollte, wollte sie sich durchaus nicht in dieses Eheband einlassen, wenn er sich nicht in die Bedingniß den katholischen Glauben anzunehmen einließ. Dieß war das erste unter den Ehepakten, die beßte Ehesteuer aber des Hochzeiters katholische Glaubensbekenntniß, die er durch Antrieb seiner Braut den Tag vor der Hochzeit zu München im Jahre 1613 in der Geheim abgeleget.

Die

Die gelassene Wohlredenheit Magdalens hat bey dem Herrn Vater des Wolfgang Ludwig Herzogs zu Neuburg, wiewohl einem eifrigen Lutheraner, so vieles vermöcht, daß er ihr bey Hof eine eigene Kapelle, in welcher sie ihren Gottesdiensten abwarten könnte, errichten ließ. Der Kalvinisten Wuth war gegen ihrer rechtmäßigen Landesfrau zu Disseldorf so groß, so verwegen, daß diese Böswichte sich boshaftest erfrechet Feuerrohr auf sie loszubrennen, die Feuerkugel fiel aber neben ihr ohne Wirkung zur Erde.

Dieses zündete eine neue Glaubens-Flamme an in dem heldenmüthigen Herzen der so eifrig-katholischen Herzoginn, sie machte ihrem Eheherrn neuen Muth, daß er eben zu Disseldorf an dem Sonntag der Heiligsten Dreyfaltigkeit den katholischen Glauben mit öffentlichen Gepräng bekennte, und nicht ohne schaumendes Grißgrammen der Glaubensfeinde zum Tische des HErrn auf katholische Art gienge. Zu Neuburg hat sie den katholischen Glauben sowohl bey Hofe, als in der Stadt, ja durch eifrig-apostolische Männer in dem ganzen Lande mit eifrigem Zuthun ihres Herrns ausgebreitet. Sie hat selbst öfters in der Stadt die kranken lutherischen Frauen, wiewohl selbst an Leibeskräften abnehmend, mit einem Crucifixbilde heimgesuchet, und selbes auf den Knieen ligend ihnen vorgehalten, sie zu Annehmung des wahren Glaubens zu bereden. O wäre doch ein

Mensch, (schrie sie mehrmal auf) der eine ächte Erkenntniß von GOtt, und dem katholischen Glauben hätte, und selben allen Menschen einflößte.

Von anderen ihren christlichen Tugenden wenig zu reden, ist von ihr bekannt, daß sie mit ungmein großer Liebe GOttes, und des Menschen jederzeit aufbrann, diese machten aus ihr einen Engel bey Empfangung des heil. Altars-Sakrament, eine mildreicheste Mutter gegen die Armen, und Kranken, denen sie jährlich mit vielem Geld, und anderen Hilfsmitteln sorgfältigst beysprang, eine recht fürstliche Gutthäterinn der Kirchen sowohl in der Stadt, als auf dem Land, eine unschuldige Büßerinn, die ihren Leib mit vielen Fasten, Geiseln, und Bußgürteln kasteyete, ihre Fußsollen, da sie nach Oetting, und Ebersperg wallfahrtete, belegte sie öfters mit kleinen Steinlein, daß alle Schritt und Tritt empfindlich wurden.

Da sie die letzte Wallfahrt, nämlich nach der Ewigkeit, verrichtete, bath sie auf dem Sterbebett, man möchte die katholische Glaubensbekenntniß, die sie in Latein abgeschrieben allzeit bey sich trug, auf ihre Brust, und sie mit dieser ins Grab legen. Ihre letzten Worte waren: HErr! sey uns ein Thurm der Starkmüthigkeit. O JEsu! Sie hat ihren Heldengeist in dem 41sten Jahre ihres Alters 1628 in die Hände des Erlösers auf-

aufgegeben. Hat einen solchen Ruhm der Heiligkeit auch bey den Glaubensgegnern hinterlassen, daß ein ansehnlich adelicher Herr zu sagen pflegte: Wenn ich mich je bereden konnte, daß man den Heiligen offentliche Ehre erweisen sollte, so wollte ich vor allen dieser heiligen Herzoginn solche erweisen, und für eine himmlische Patroninn anrufen.

Ihr entseelter Leib wurde zu Neuburg in der Hofkirche Fürstengruft beygeleget: für eine Grabschrift könnten diese Verse angesetzet werden:

Haus Baiern, und Haus Pfalz in der Prinzeßinn finden
Ein Heldinn, die gewohnt, was schwär, zu überwinden.
Was that Theodelind * für das Lombarder-Land,
Das That auch für die Pfalz die Magdalenå Hand,
Sie eiferte für GOtt, für die Religion,
Der Himmel ward allein genug für ihren Lohn.

* Eine Baierische Prinzeßinn des Herzogs Garibald des Ersten Tochter, hat ihre 2 Eheherren Antharis, und Agilulf sammt der ganzen Lambardey zum katholischen Glauben gebracht zu Ende des 6ten Jahrhunderts.

Fünftes Kapitel.

§. 1.

Der heiligmäßige Diener Gottes Dominikus a JEsu Maria Karmeliter-Ordens.

Er trat in die Welt zu Bilbilis im Königreiche Spanien den 16 May im Jahre 1559. Der mit ihm schwanger gehenden Mutter wurde im Schlafe vorgestellet, wie dieses Kind ein großes Netz über die ganze Welt ausbreite, und eine unzählige Menge der Seelen zu sich zog. Er kam auf die Welt schon mit allen Zähnen (was zu bewundern) versehen, die bis in sein 71stes Sterbjahr fest hielten.

Ich will da nicht weitläuftig anführen, was er in Spanien, und Welschland wundersam mit großem Ruf der Heiligkeit gewirket: sondern nur kürzlich zeigen, was Dienste er dem Baierischen Churfürsten Maximilian in Baierland, Oesterreich, und in dem Königreiche Böhmen erwiesen, da dieser große Held wider die Feinde Gottes, und des katholischen Glaubens in das Feld zog.

Er hat bey diesem Feldzuge das 60ste Jahr seines Alters hinterleget, wegen vielen zuvor in verschiedenen Ländern ausgestandenen Müheseligkeiten, auch in dem 3 jährigen Generalat ziemlich entkräftet; doch gieng er aus Gehorsam, den ihm Pabst Paulus V. aufgelegt, nach Baiern mit größter Herzensfreude. Annoch zu Rom hat er den herrlichen Sieg bey Prag vorgesagt mit diesen Worten: Wenn die Schlacht anfangen wird, werde ich auf ein muthiges Pferd sitzen, durch die Glieder des Kriegsheers reiten, die Soldaten anfrischen: die mich erblickende Feinde werden aufschreyen: Was für ein Teufel aus der Hölle kommt zu dem katholischen Kriegsheer?

Da er in Baiern angelanget, und den Herzog Maximilian zu Scharding angetroffen, tröstete er seine wegen künftigen Kriegsgefahren beängstigte Ehegemahlinn Elisabeth: Sie solle gutes Muths seyn: er verspreche ihr sicherlich, daß alles werde glücklich von statten gehen, und ihr Herr nach erhaltenen herrlichen Siege wieder gesund zu München eintreffen.

An dem Tage der Himmelfahrt Mariä hat er seine Weißsagung wiederholet, die Baierische Hauptfahne eingeweihet, und die Heersführer den Feind bäldest aufzusuchen eifrigst ermahnet. Den Sieg hat er wieder vorgesaget zu Strakonitz in Böhmen, da er dort neben

den andern heiligen von den Ketzern mißhandelten Bildnißen auch eine, so die Geburt Christi vorstellte, ersehen, in welcher das gottesrauberische Gesindel der seligsten Mutter Gottes, dem heil. Joseph, und den Hirten die Augen ausgestochen hat.

Durch solches schrecken- und trauervolles Schauspiel wurde das Herz des Dominicus mehr, als ihre Augen durchstochen, aber zugleich auf ein neues angemuthet den künftigen Sieg weißzusagen, besonders, weil er vor der Prager-Schlacht die heiligen Engel mit schimmernden Waffen auf den Feind loszugehen ersah. Ja auch andere bekräftigten, daß aus dem Crucifixbilde, welches Dominicus den Soldaten vorhielt, und aus dem zuvor bemeldten Krippeleinbild, so er auf der Brust trug, feurige Donnerkeile, und Flammenkugeln auf die Feinde zueilten. Maximilian der baierische Josue stritt tapferst wider die Feinde: Dominicus der bethende Moses munterte tapfer auf das für die Ehre Gottes fechtende Kriegsheer, und beförderte mit eifrigem Gebethe den Sieg, nach welchem er mit Maximilian zu München mit großer Freude empfangen worden.

Die übrige Lebenszeit noch hat er der Kirche, und dem Kaiser große Dienste geleistet, und endlich zu Wien in dem 71ten Jahre seines Alters den 16 Hornung 1630 den Lohn seiner Arbeit von GOtt durch einen seligen

Tode

Tode empfangen. Die großen Verdienste des Dominicus haben bey Maximilian so vieles vermocht, daß er seine Ordensbrüder nach München zu berufen, und ihnen ein Kloster zu bauen ein Gelübd gemacht, welches hernach auch erfüllet worden. Zu der Kirche aber wurde der Grundstein im Jahre 1657 den 22 July geleget. Auf dem Choraltar hat der Malerpemsel neben der Bildniß des Churfürsten Maximilian auch die Bildniß des Dominicus zur ewigen Gedächtniß des durch seine Fürbitt erhaltenen Pragersieges zierlich vorgestellet.

Der große Heldengeist des Dominic obsieget,
Als dem der Feinde Stolz, und Hochmuth unterlieget.
Des Dominic Gebeth, des Herzogs Heldenwaffen,
Die beyde nur allein so Wunder können schaffen.

§. 2.

Die von den Schweden aus München hinweggeschlepte, und in ihrer Gefangenschaft wundersam erhaltene 40 Geiseln.

Unter den müncherischen Tugendhelden verdienen wohl in diesen Blättern einen Raum diese Männer, die so große Ungemach mit erstaunlicher Geduld für den Glauben, und Vaters

terland übertragen, in selben wunderbar erhalten, nnd endlich erlöset worden.

Da Gustav der Schweden König im Jahre 1632 zu München seinen Einzug gehalten, und die verlangte Brandschätzung nicht gänzlich konnte getilget werden, wurden von der Bürgerschaft 20, von der Geistlichkeit der Stifts-Pfarrer, 4 Augustiner, 4 Franciscaner, 4 Capuciner, ein Cistercienser von Fürstenfeld, ein Canonicus von Inderstorf, 6 von den Jesuiter-Collegium sammt 140 Kriegsstücken von München den 7ten Juny nach Augsburg hinweggeschleppet. Zween Täg lang wurden sie mit großem Hunger auf der Reise geplaget, zu Augsburg unter vielen Hohn, Spott, Stein werfen, und Todesdrohungen, hiemit im herrlichsten Triumph der Geduld empfangen, alle in einen Kerker zusamm gezwungen, hernach in ein mit Unflat angefülltes, und dachloses Haus geführet.

Da sie in diesem Elend fast schon verschmachteten, haben sie sich dem 20 Juny mit einem Gelübde der Mutter Gottes verbunden, durch dero Fürbitt sie nach 3 Jahren die Befreyung, unterdessen aber in ihren unaussprechlichen Drangsalen eine christlich heldenmüthige 3 jährige Geduld erhalten. Es hat zwar Maximilian der Churfürst vieles Geld zu derer Erlösung anerbothen: allein die unersättliche Geldbegierd der Schweden konnte nicht zur Barmherzigkeit bewegt werden. Sie wurden

mehr

mehr und enger eingeschlossen unter immerwährenden Verfluchungen, und täglichen Todes-Androhungen.

Im folgenden Jahre, an dem Festtag des heil. Benno, wurde ihre Behausung geplündert, sie 3 und 3 zwischen den Soldaten zu Fuß aus der Stadt nicht ohne mitleidiges Erbarmen, auch der Ketzer nach Biberbach, alsdann nach Donauwörth geführet, wo der Hunger ihre Speise, und das Trank ihre Zähren waren. Alle wurden in einen Kerker, in welchem schon einige Ubelthäter lagen, zusamm gepacket: endlich paar, und paar mit Stricken zusamm gebunden nach Dietfurt an der Altmühl wieder zu Fuß fortgerissen. Nachdem sie in der Pfarrkirche fast ganz entkräftet die Nacht ohne Ruhe, und Schlaf zugebracht, wurden sie durch viele Umwege, und unaussprechlichen Drangsalen als siegreiche Kämpfer JEsu Christi nach Nördlingen übersetzet.

Was Ungemach, auch ehrlose Verleumdungen sie dort erlitten, ist keine Feder, die selbe vor Augen legen konnte. Noch nicht genug: es wurde ihnen wieder die Reise nach Augsburg angesagt, wo sie in die vorige in allen mangelhafte Wohnung zusamm gesperret, auf der Erde ihr Nachtmahl mit Brod, und Wasser einnahmen. Unter allen diesen Müheseligkeiten verrichteten doch diese hart geplagten Gefangene ihr tägliches Gebeth, sangen auch ab die Lauretanische Litaney, und

lab-

labten sich mit dem Brod der christlichen Gedult. Einem aus allen ist die Geduld gebrochen, wie vor Zeiten aus den 40 heil. Martyrern von Sebaste, der, um bessere Täge zu genießen von dem Glauben abgefallen, und zu den Schweden übergegangen.

Es haben sich doch einige gut christliche Herzen zu Augsburg gefunden, die sich dieser Armseligen erbarmet, ihnen mit Speise, und Trank öfters zu Hilf gekommen, und die Bitterkeit ihres Elends in etwas versüßet. Ja, da sogar die ganze Stadt Augsburg nach der Nördlinger Schlacht 7 Monath mit der größten Hungersnoth, dergleichen kaum in vorigen Jahrzeiten zu lesen, geplagt wurde, gieng durch Göttliche Vorsehung, und Gütigkeit unsern Geiseln nichts ab, was zur Nothwendigkeit gedeihlich war.

Es war dieses eine sonderheitliche Schickung GOttes, daß der Stadthalter selbst von den Geiseln etwas für seine Nahrung begehret. Da diese ausgemergelte Stadt endlich nach 7 Monathen mehr durch den Hunger, als Waffen sich dem Churfürsten Maximilian zu ergeben gezwungen wurde, sind die 3 Jahr lang in Elend herum getriebenen Geiseln im Monath März 1635 auf freyen Fuß gestellet, wieder in München eben in der Charwoche nach ihren gedultigen Leiden als siegprangende Helden mit jedermanns Frohlocken eingezogen.

Da

Da all's vor Hunger schmacht, und an den Beinen naget,
Hat doch der Heldenmuth dern Geiseln nicht verzaget.
GOtt krönet ihr Geduld, schickt ihnen Speise zu,
Und was das Wunder mehrt, den Frieden, und die Ruh.

Den ersten Fuß haben sie in unsrer lieben Frau Stiftskirche gesetzet, um dieser wundersamen Befreyerinn schuldigsten Dank abzustatten. In den Osterfeyertägen aber haben sie einen andächtigen Bittgang zu dem Gotteshaus Ramerstorf mit vielen anderen aus der Stadt angestellet, wie sie sich zu Augsburg mit einem Gelübde verbunden, dort neben dem Choraltar eine große Tafel, in welcher alle Geiseln, geistlich, und weltlichen Standes, mit lebhaften Farben entworfen, aufgehangen, und sich als freygelassene Knechte ihrer höchsten Frau unter tausend Freuden-Zähren aufgeopfert. Diese Tafel die über 300 fl. geschätzet wird, hangt noch in dieser ramerstorfischen Kirche als ein ewiger Zeug der Marianischen Gutthätigkeit. Es verdienen wohl auch diese christliche Helden namhaft gemacht zu werden.

Aus dem geistlichen Stand: Anton Mandel, SS. Theol. Doct. Canon. und Pfarrherr bey U. L. Frau. Michael Strobel, und Georg Graf, Ord. Cisterc. aus dem Kloster

von Fürstenfeld. Georg Agricola, Canon. Reg. aus dem Kloster Inderstorf.

Von denen Jesuiten: PP. Johann Lanz. Joachim Gotthard. Andre Brunner. Christoph Klötzlin. Christoph Widmann. Adam Schiferle.

Von denen Augustinern: PP. Benedict Hugin. Vincent Gesler. Liberatus Perker. Fulgentius Kirchmayr.

Von denen Franciscanern: PP. Paul Eibel. Kaspar Mayr. Francis. Sigel. Blasi Rohrbacher.

Von denen Capucinern: PP. Claudius. Eusebius. Geminianus. Philibertus.

Aus denen weltlichen, und innern Rath: Wolfgang Jakob Proner von Prandtshausen. Paul Jarstorfer. Johann Rapp. Hartmann Reischel.

Von den äussern Rath: Georg Perhamer. Johann Grunberger. Georg Egetter. Georg Vogth. Johann Inderstorfer. Johann Hueber. Ludwig Reitter. Wilhelm Mayr. Albrecht Inderstorfer. Melchior Camerloher. Mathias Precher. Johann Jakob Koch. Georg Stamberger. Johann Steberle. Michael Reitter.

Diese

Diese sind die Nämen jener christlicher Helden, die so große Ungemach von denen Ketzern ausgestanden, und wegen den Glauben hart geprüfet worden.

§. 3.

Die gottselige Churfürstinn Elisabeth, erste Gemahlinn des Churfürsten Maximilian I. † 1635.

Sie war eine Tochter Karls Herzogs von Lotharing, hat sich mit Maximilian in die Eheverlobniß im Jahre 1595 eingelassen. Es schien, die Tugend selbst sey ihre Lehrmeisterinn in aller Gattung der christlichen Frömmigkeit, besonders der Barmherzigkeit gegen die Arme, und Nothleidende gewesen, deren Drangsalen nicht nur zu erkennen, sondern auch zu helfen mit mütterlicher Liebe sie sich beeiferte. Ihre heldenmüthige Demuth mit einer ernsthaften Majestät vergesellschaftet, ihre ausnehmende Liebe, und Ehrerbietigkeit gegen Maximilian ihrem Eheherrn waren Wunder, dergleichen man wenige Beyspiele hatte.

Da der unvergleichliche Held Maximilian das Schwert wider die Feinde des Glaubens in Oesterreich, und Böhmen zückte, lag sie täglich viele Stunden vor den geheiligten Altären

tären, um für ihren liebsten Ehegemahl beständiges Wohlseyn, und Siege zu erhalten, die Maximilian auch ihrem beständigen und eifrigem Gebethe zugeschrieben.

Ihre Mäßigkeit in Speise, und Trank setzte sogar die Leibärzte in Verwunderung, besonders die 8 letzten Jahre ihres Lebens, die sie unter vielen Leibesschwachheiten mit erstaunlicher Geduld zubrachte, in welchen Umständen sie sich nicht nur von allem Weingebrauch, sondern auch von dem Wasser enthielt, und nur so vieles genoß, als ihr zu Erhaltung des Lebens nöthig. Der täglichen Betrachtung des leidenden Heilands gebrauchte sie sich als eines Schilds, mit welchen sie sich wider alle schmerzliche Anfälle des Leibes und Aengstigkeiten des Herzens bewaffnete.

Die neun und dreyßigjährige Unfruchtbarkeit ihres Ehestandes wurde ihre mehr dann eiserne Geduld gebrochen haben, wenn nicht ihr großer Fürstengeist sich mit der Göttlichen Vorsichtigkeit innerst vereiniget hätte. So wundersam war ihre Weisheit, daß der deutsche Salomon Maximilian selbsten sich ihrer Rathschläge weislich und nützlich bediente.

Ihre Sorgfalt für die Verstorbene trieb sie an, eine ansehnliche Stiftung für die leidenden Seelen im Fegfeuer in der heiligen Lorenzkirche bey dem alten Hofe zu machen, und zu diesem Ende eine zahlreiche Bruderschaft

frey=

freygebigst aufzurichten. Dieses Liebswerk schien GOtt mit einem großen Wunderwerk zu bekräftigen, und gutzuheißen. Ihr Herr Vater Karl Herzog zu Lotharing stellte sich ihr nach seinem Ableiben sichtbarlich dar mit diesen Worten: Liebe Tochter! wie heilsam ist dieses Werk, so du gestiftet: o wenn du erkenntest, wie schwer jene Peinen sind, die jene Seelen in der andern Welt erdulden müßen, welche noch nicht ihre Sünden abgebüßet haben. Nach diesen Worten (wie Elisabeth selbst bekennte) verschwand er mit größtem Trost ihres Herzens.

Durch das Gebeth war sie innmüthigst mit GOtt vereiniget, gleich in aller Fruhe ja fast den ganzen Tag hindurch, besonders in Anhörung der heil. Messen, deren sie öfters, sonderheitlich bey gefährlichen Kriegszeiten, und Landesanligenheiten 6 bis 7 eifrigist beygewohnet. Sie war die lobsamste Urheberinn der bey Hofe täglich abgebetheten Lauretanischen Litaney. Sie pflegte unter dem Kopfkisse den Marianischen Rosenkranz zu behalten, und die nächtliche Ruhe mit dem Gebeth zu unterbrechen. Ihr Herz brann so heftig auf vor Liebe Gottes, daß sie zu sagen pflegte, sie wolle lieber alle Schmach, Pein, und Verlust alles Zeitlichen übertragen, als die Gnade Gottes durch eine einzige Sünde verliehren.

Der selige, dem Leben ganz ähnliche Tod setzte ihren gottseligst ausgeübten Werken die herrliche Krone auf. Drey Jahre lang wurde sie von einer Gattung des Fiebers gequellet, aber jederzeit standhaftig in der christlichen heldenmüthigen Geduld. So schwach der Leib, so stark war durch die Liebe Gottes der Geist. Sie hat noch vor ihrem Ende viele tausend Gulden für die Arme-Seelen-Bruderschaft vermacht, ihre selbst eigene Seele auf das zärteste gereiniget, öfters ihren Seelsorger gebethen, er soll sie ihrer Fehler erinnern. Da sie mit der letzten Wegzehrung gestärket war, seufzete sie die ganze Nacht hindurch: O mein JEsu! o mein liebster JEsu! ich verlange aufgelöset, und bey dir zu seyn. Endlich hat sie in dessen heilige Wunde den 4ten Jänner 1635 ihren Geist aufgegeben mit höchsten Bedauren des ganzen Hofes, und der Armen, besonders Wittwen und Waysen, unter deren häufigen Zähern ihr entseelter Leichnam in die Fürstengruft der heil. Michaelkirche geleget worden, welcher sie noch vor ihrem Tode die kostbare, und 6000 Gulden geschätzte Tapeten, an welchen sie mit ihren Frauenzimmern 6 Jahre lang gearbeitet, wie auch einen schönen Kirchenornat verehret, eine große Gutthäterinn der Kirche des heil. Erzengels Michael, der zweifelsohne ihre unschuldige Seele wird aufgenommen, und zu dem Throne Gottes überbracht haben.

Hier ligt Elisabeth ein Mutter tausend Armen,
Die auch der armen Seel'n befliß sich zu erbarmen.
Sie ehrt mit reicher Zierd den Engel Michael,
Der zum Thron Gottes führt ihr engelreine Seel.

§. 4.

Maria Maximiliana von Wartenberg aus dem herzoglichen Hause Baiern Vorsteherinn in dem Ridler-Kloster † 1638.

Adel, und Tugend stehen wohl beysamm. Ja die Tugend allein, wie der Poet singt, macht den wahren Adel aus. Beydes war im höchsten Stufe bey Maximiliana einer Gräfinn von Wartenberg, dero Vater Ferdinand Herzog in Baiern Wilhelms des frommen Herzogs Bruder. Das Tageslicht hat sie den 1ten Weinmonaths 1589 angesehen: da sie in erster Jugend der Lebens-Beschreibung der heil. Katharina von Senis ansichtig geworden, hat sie die hitzigste Begierd empfunden ihren Tugenden in einem Kloster nachzufolgen. Ihre geistliche Einkleidung, welche in dem Ridlerkloster dem 23 October 1605 geschehen, wurde durch die höchste Gegenwart Wilhelms, Maximilian Albert, ihres Herrn Vaters, und anderer fürstlichen Personen beehret.

Sie adelte nicht nur allein ihre Seele durch klösterlich heldenmüthige Tugenden, sondern sie war auch bemühet diese den Neulingen, deren sie innerhalb 2 Jahren 8 dem himmlischen Bräutigam zugeschicket, sorgfältigst einzuflößen, noch mehr aber, da sie im Jahre 1626 den übrigen als ein Vorsteherinn vorgesetzt worden. Unter vielen Anstossungen, und auch einheimischen Verfolgungen hat sie die Ehre Gottes, und das Wohl des Klosters herzhaftest befördert; aus Liebe des leidenden Heilands hat sie ihren zarten Leib durch tägliches Geiseln bis auf das Blut, wie auch mit so strengen Abbruch, besonders an den Fasttägen, mit Wasser, und Brod gezüchtiget.

Da im Jahre 1632 Gustav der Schweden-König in Baiern eingefallen, hat sie sich den 10 April in das Tyrol mit ihren 30 geistlichen Schwestern begeben, allwo sie zu Hall in dem königlichen Stifte liebreich empfangen, und auf dem Schloße zu Thurenfeld sich und die Ihrige in Sicherheit gebracht. Sie litten dort großen Abgang an Lebensmitteln. Siehe Wunder! eine unbekannte Jungfrau mit einer Dienstmagd bringet gähling zwey Körbe voll Brods, Wein, und andere Eß- und Trinkwaaren. Sie wurden von vielen Adelichen, besonders zweymal von Erzherzog Leopold von Jnspruggauſs freundlichst heimgesucht; alle zog in Verwunderung ihr Stillschweigen, genaue Tagesordnung, und Handarbeit, die sie genau verrichtete.

Als

Als sie wieder aus der Flucht zurückgekommen, ist bald darauf die alte Schwester Sara, die sich noch mit wenigen im Kloster aufgehalten, aus Gehorsam gestorben, weil sie ihr unter dem Gehorsam aufgeleget von dieser Welt nicht abzugehen, bis sie aus der Flucht zurückgekehret. Im dritten Jahre nach ihrer Heimkunft hat sie ihr Erlaubniß zum Sterben sammt dem mütterlichen Segen gegeben, nach welchem sie zu ihrem lang verlangten Bräutigam abgefahren. Maximiliana aber hat das Augenlicht verloren, diese Blindheit 4 Jahre hindurch mit Tobias, und die größten Leibsschmerzen mit dem geduldigen Job bis fast zu Ende ihres Lebens starkmüthig übertragen: ja sogar hat sie neben ihren schwersten Leibsbedrangnissen fast täglich neue Inzüchten, Klagen, Schmach, und Unbilden von ihren selbst eigenen Mitschwestern aus Liebe Gottes auszustehen gehabt.

GOtt, gleichwie er die Schmerzen des Leibs, also hat er auch selbe in der Seele dieser Tugendheldinn vermehret. Da sie an dem Tage der heiligen Theresia auf dem Chor mit außerordentlichem Quälen gepeiniget wurde, rufte sie lächelnd auf: Die heilige Theresia, o meine Schwestern! hat mir das baldige End, und einen himmlischen Lohn geoffenbaret. Den 14 Jänner 1638, auf welchem das Fest des heiligsten Namen JEsu eingefallen, da ihr diese Worte aus dem heiligen Johann vorgelesen

wurden: Christus hat mit geneigtem Haupt seinen Geist aufgegeben, hat sie auch den ihrigen zu ihrem liebsten Heiland abgeschicket, dessen heil. Namen sie in den letzten Zügen, wie im Leben täglich, eifrigst angeruffen: Wann wird doch mein JEsus kommen, der mein Herz ganz eingenommen, je eher, je lieber! o! o! o! lasset uns den HErrn loben.

Nach ihrem Tode hat sie einer frommen Schwester Johanna mit Namen, als sie die Sterbende besuchend bath um die Gnade, ihr bäldest in Himmel nachzufolgen, vorgesaget, daß sie nach Verlauf dreyer Tägen selig in dem HErrn entschlaffen werde.

Maximiliana hat ihr noch vor dem Tode ausgebethen, daß sie an einem solchen Orte begraben werde, wo jedermann mit Füßen auf sie trete. Sie wurde also zur Erde gestattet in dem Franciscanerkloster-Kreuzgang bey dem Eingang in die Kirche unter dem Riedlerischen Grabstein, allwo ein Pfeil mit zwey R gezeichnet.

Der ehrwürdige P. Ludwig, Carmeliterordens, welcher um selbe Zeit zu München war, hat vor ihrem Abscheiden um Mitternacht dreymal nacheinander gesehen die größte Herrlichkeit, mit welcher sie im Himmel empfangen wurde, und wie begierig die Reihen

der

der Heiligen Gottes auf sie warteten wegen ihren mit größter Geduld ausgestandenen Krankheiten, und wegen erlittenen noch grössern Verfolgungen. Welch alles ihm zu einer andern Zeit unter der heil. Meße geoffenbaret worden. Ein anderer Priester aus dem Franciscanerorden, da er für die schon in Zügen ligende Maximiliana das heil. Meßopfer verrichtete, sah ober dessen Haupt eine schneeweiße Taube gegen Himmel hinauf fliegen.

Flieg fort schneeweiße Taube, flieg g'rad dem Himmel zu!
Genieß alldort die Freude, und die verdiente Ruh'.
Dein Tugend war sehr groß, noch größer ist der Lohn,
Den dir dein Bräutigam giebt auf dem Himmelsthron.

§. 5.

Der wegen seiner Heilig- und Gelehrtheit berühmte P. Hieremias Drexelius.

Dieser ist jener Mann, der dem Churbaierischen Hofe, und die Stadt München mit seiner geistreichen Wohlredenheit, und Tugenden, die christliche Welt mit seinen gelehrten und auferbäulichen Büchern beleuchtet. Augspurg war seine Geburtsstadt, in welcher er

den 15 Augustmonaths an dem Fest Maria Himmelfahrt das erste Tageslicht erblicket. Den Namen Hieremias als ein Anzeigen seines künftig apostolischen Predigamts haben ihm seine dem Lutherthum ergebene Aeltern geschöpfet. Er aber ist als ein Jüngling durch besondere Gutthat der seligsten Mutter Gottes zu dem katholischen Glauben übergangen, alsdann in die Gesellschaft JEsu im Jahre 1598 eingetreten.

Wiewohl er stäts kränklichen Leibes war, hat er doch 23 ganzer Jahre die Hofkanzel zu München mit größtem Ruhm, und Frucht versehen, nicht ohne Bewunderung der durchleuchtigsten Zuhörer. Thimon Lindel ein Kriegsoberster hat betheuret, daß er öfters diesen eifrigen Prediger auf der Kanzel mit vielem Licht, und Glanz umgeben gesehen. Die Heiligkeit schien ihm gleichsam aus seinem ausgemergelten und bleichen Angesicht heraus. Was er auf der Kanzel geredet, das hat er durch seine Feder der Welt erkläret. Es stritt in seinen Büchern eine ungemeine Gelehrsamsamkeit mit der zarten Frömmigkeit in die Wette. Die Annehmlichkeit der Schreibart streitet um den Siegespalm mit dem Geisteifer, mit welchem seine Schriften angeflammet sind. Seine zu München in Druck gegebene Werklein giengen so häufig ab, daß in kurzer Zeit über 70000 derselben verkauft worden: sie wurden beynahe in allen europäischen Sprachen herausgegeben, und auch von erfah-

fahrensten, und gelehrtesten Männern bewundert, und mit Lobsprüchen beehret.

Nicht mindere Hochschätzung hatten sie auch bey den Glaubensgegnern, derer Wortsdiener sie offentlich von der Kanzel vortrugen, und den Saft derselben ihren Zuhörern einflößten. Mehrere aus ihnen hat die Begierde diesen großen Mann nur mit Augen zu sehen, nach München getrieben, aus denen einige von ihm unterwiesen die katholische Wahrheit erkennet, angenommen, und selbe auch andern eifrigst vorgetragen.

Wiewohl er von aller Gattung der Menschen, auch von den höchsten Häuptern geehret, und gepriesen, war doch seine Demuth so groß, daß er sich den Mindesten achtete, und gewunschen, allen seine wenigen Dienste zu leisten. Sein Zimmer war gleichsam sein Himmel, in welchem er von himmlischen Dingen, besonders von der Ewigkeit, täglig seine Betrachtung anstellte. Sein Andachtseifer gegen den heiligsten Altars-Sakrament, gegen der Göttlichen Mutter, und den heil. Engeln war ausnehmend groß: er bekannte öfters, daß er auch in größten Gefahren, besonders in dem böhmischen Krieg, in welchen er den großen Maximilian begleitete, durch ihren Schutz wundersam sey erhalten worden. Sein Abbruch in Speise, und Trank, auch unter beständiger Kanzel- und Schreibarbeit, setzte jedermann in Verwunderung. Seine heftige

Begierd GOtt ewig anzusehen war so hitzig, daß selbe seine Leibeskräfte gänzlich verzehret, und in das Todbett geworfen.

Churfürst Maximilian bedauerte so seine schwachen Gesundheits-Umstände, daß er öffentlich betheuret: **Es liege dem christlichen Wesen mehrer daran, daß Drexelius, weder Maximilian lebe.** Und was lag nicht an Maximilian? Fast alles in Deutschland!

Was der gottselige Mann längstens gewunschen, das hat er endlich von GOtt erhalten, nämlich einen seligen Tod dem 19ten April 1638 mit großem hinterlassenen Ruhm seiner Heiligkeit in dem Leben. Sein Leib wurde wegen großer Hochachtung in der heil. Michaelskirche außer dem Altar der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit zur Erde gestattet.

Verschiedene, auch fürstlichen Standes, Personen haben mit großer Begierde seine Ueberbleibsel begehret. Jenes Crucifixbild, dessen sich Drexelius gebrauchte, hat einem todkranken das Leben erhalten. Da dieser noch im Leben war, hat er einem den Tod vorgesagt, dessen er erst nach 30 Jahren sterben werde. Verschiedene theils Reimendichter, benanntlich der berühmte Balde, Wohlredner, und Geschichtschreiber haben nach seinem Hintritt gleichsam in die Wette gestritten, seine Lobsprüche zu erhöhen. Vor andern auch jener berufene Leibarzt zu München Malachias Geiger,

ger, der von ihm mit diesen Worten geschrieben: P. Drexel hat wohl geredet, wohl geschrieben, gut gelebet: er war mächtig im Wort und Werk. Er war eine lebhafte Posaune auf der Kanzel. Ach! es ist untergegangen die Sonne der Gelehrten, es hat sich verloren das lebende Ebenbild der Tugenden, die Stütze der Kirche, und die Freude aller guten Christen.

Drexelius ist todt, ich irre mich zu sehr,
In Büchern lebt er noch: wird leben auch noch mehr.
Der groß Maxmilian wollt des Drexeli Leben
Mehr schätzen, als das sein, dieß auch für ihn hergeben!

§. 6.

Der gottselige Herr Canonicus zu Landshut Wolfgang von Asch † 1641.

Dieser von adelichen Aeltern in Baiern gebohren hat in dem Schulhause zu München sich auf die Wissenschaft mit großem Fleiß, und Fortgang verleget. Da er aber das Gesicht gänzlich verloren, sah er doch in dem Schlaf die HH. Ignaz, Xavier, Aloys, und Stanislaus vor sich, und hörte diese Stimme: Einer aus uns vieren wird dir das Gesicht wieder herstellen. Dieser war Aloysius, der

durch

durch das aus seiner Altarampel entnommene Oel ihm den hellen Gebrauch der Augen wundersam wieder gebracht. Da das Augenlicht täglich mehr, und mehr zugenommen, hat nach einigen Jahren die Gedächtnißkraft so sehr abgenommen, daß er nichts mehr, auch die gewöhnliche Gebether in selber behalten konnte. Auf vertrauenvolles Anflehen seines heil. Augenarztes hat er die Gedächtniß so vollkommen wieder erhalten, daß er auch (was zu bewundern) das ganze weitläufig von P. Cesparius geschriebene, und in Druck verfertigte Leben des heil. Aloysius von Wort zu Wort aus der Gedächtniß hersagen konnte.

Das er aber ein würdiges Dankopfer seinem Gutthäter abstattete, hat er sowohl zu Landshut, als Ingolstadt ihm zu Ehren eine schöne Kapelle, und Altar erbauet, selbe mit verschiedenen Silber, und vergoldeten Kirchenzierde bereichert. Um ihn mehrer zu beehren hat er nach Rom zu seinem Grab dreymal eine Wallfahrt in verschieden Jahren angestellet. Die erste im Jahre 1622, in welcher ihm, da er von 6 Strassenräubern angefallen wurde, Aloysius wundersam beygesprungen, und ihn in Gestalt eines erwachsenen Jünglings nach Rom geführet, mit diesen bey dem Abschied gegebenen Worten: **In das Künftige werden wir öfters einander sehen.**

Ja sie haben wiederum aneinander gesehen in der Zweyten im Jahre 1631 angestellten,

ken, und zwar zu Fuß gänzlich verrichteten Römer Wallfahrt: in welcher er wiederum augenscheinliche, und handgreifliche Wunder-Gutthaten von seinem lieben Aloysius erfahren. Da er von dieser nach Landshut, welche Stadt unterdessen die Schweden eingenommen, zurückgekommen, wurde er als Canonicus unter die Zahl der Geiseln gezählet, mit andern nach Augsburg geschleppet, und 3 Jahr lang mit vielen unaussprechlichen Drangsalen, auch so gefährlichen Krankheiten gequälet worden, daß man ihm diese Zeit hindurch 50mal die Ader eröfnet, und mehrmal die heil. Wegzehrung gereichet. Sein ganzes Vertrauen nach JEsu, und Maria war auf seinen ihn so oft aus der Noth helfenden Aloysius, der auch einer lutherischen Frau das Herze beweget, daß sie mit nöthigen Mitteln dem bedrangten Wolfgang auch zu der dritten Römerreise reichlich beygesprungen, in welcher er wundersame Hilf von Aloysius wiederum erfahren.

Kaum ist er von dieser zurückgekommen, wurde er von diesem Heiligen zu einer andern Reise, in die Ewigkeit, eingeladen: da er vermerket, daß seine Kräfte gewaltig ab- und die Krankheit zunahm, bethete er eifrigst an den Willen, und Vorsichtigkeit GOttes, der ihm noch mehrers zu leiden zuschickte. Er war in dieser letzten Krankheit ein Wunder der Geduld, und Andacht: die letzte 8 Täg hindurch hat er keine andere Speise mehr, als die heiligste Engelspeise zu sich genommen, bis er endlich im

S Gegen-

Gegenwart vieler Priester, die ihn den heiligen Cononiker nannten, seligst verschieden den 18ten Hornung im Jahre 1641.

Seinem Leichnam wurde die Ehre gestattet, daß er zu München in der Kirche des heiligen Michael außer dem Altare des heiligsten Namen JEsu beygeleget wurde. Es konnte ihm diese Grabschrift beygesetzet werden:

In dieser Engelskirche ein Mann von größten Gaben,
Ja fast ein Engel selbst dem Leib nach, ligt begraben.
Der englische Gonzag sein Helfer allzeit war,
Darum er ihn aufnahm auch in die Engels Schaar.

§. 7.

Die gottselige Maria Ward, Stifterinn des Instituts Mariä unter dem Namen der engelländischen Fräulein † 1648.

Hier tritt auf eine engelländische Tugendheldinn, die durch ihren christlichen Großmuth, und unüberwindliche Geduld, besonders in München, vieles zur Ehre Gottes gethan, und gelitten. Ihr Vaterland war

das

das Königreich Engelland, welches gleichwie vor 1000 Jahren viele apostolische Männer Bonifacium, Virgilium, Alto, Wunibald, und andere, wie auch heilige Jungfrauen, als Walburga, Lioba mit ihren Gespielinnen in Ober-Deutschland abgeschickt, also hat auch der Seeleneifer diese Maria Ward mit andern adelichen Fräulein in selbes herausgezogen: ihr Geburtsort war das Schloß Mullwith in dem Herzogthum York, ihre hochadelichen Aeltern Marmoduck Ward und Ursula Wrigkh, der Geburtstag der 23 Jänner 1585.

Sie hat mit der Muttermilch den großen Heldengeist vieles zum Nutzen der Jugend weiblichen Geschlecht eingesogen. Von dem 15ten bis auf das 25ste Jahre trachtete sie jederzeit nach dem geistlichen Stand, und nach der Marterkrone, welche sie unter den heftigen Verfolgungen der Katholischen in ihrem Vaterlande sicherlich hoffte. Nachdem sie 5 adeliche Heurathe ritterlich ausgeschlagen, übersetzte sie in Deutschland, und hat zu St. Omer das Institut Mariä im Jahre 1609 angefangen, welches sie auch in Welschland zu Neapel, und Perusa eingeführet. In der Zurückreise wurde sie zu München von Maximilian I. Churfürsten, und Elisabeth Churfürstinn mit großer Hochschätzung gnädigst empfangen, und hat bald darauf ihr Institutshaus in München errichtet.

Der höllische Sathan hat sich dieser heiligen Bemühung gewaltig widersetzet, und durch gewisse Unholden, die hernach gerichtlich eingezogen, und hingerichtet worden, alles Getränk, Wein, und Bier in dem Keller verzaubert. Das eifrige Gebeth Mariä, wie auch ein gewisses Steinlein, welches sie an dem Halse zu tragen pflegte, und das sie in die Fässer eingedunket, hat alles Getränk wiederum gereiniget, und brauchbar gemacht.

Da also dieser Erzfeind mit diesen nichts ausgerichtet, hat er ein anders Wetter über sie durch die abscheulichste Verleumdung zu Rom erwecket. Sie wurde dort als eine Ketzerinn und von dem Glauben Abtrinnige fäschlichst angegeben: ihr Institut wurde durch päbstlichen Befehl gänzlich aufgehoben, und von Rom aus angeschaffet, sie gefänglich anzuhalten: mußte also in dieser Stadt die Schaubühne ihrer heldenmäßigen Geduld eröffnet. Sie wurde den 7 Hornung 1631 von ihrem Hause aus in einem verschlossenen Wagen in das Kloster der Clarisserinnen auf dem Anger geführet, wie sie es durch Göttliche Offenbarung vor 4 Jahren weißgesaget.

Mit was starkmüthiger Geduld, und gänzlicher Ergebung in dem Willen Gottes sie solche Schmach, und klösterliche Gefängniß übertragen, kann keine Feder genug ausdrücken: in diesem Elend erkrankte sie tödtlich, sobald ihr aber erlaubt worden die Heiligsten

Sacramenten zu empfangen, hat sie ihre geschwächten Kräfte mit jedermanns Erstaunung wieder erholet: herentgegen zween ihrer größten Feinde wurden vom gähen Tode urplötzlich hingeraffet, Maria aber nach wenigen Monathen in die vorige Freyheit wiederum gesetzet.

Ihr Heldengeist trieb sie auch wiederum an nach Rom zu gehen, und vor Sr. päbstlichen Heiligkeit ihre Unschuld zu vertheidigen: welches auch mit größter Freymüthigkeit geschehen, und hat dort neuen Schutz, und Gnade wiederum erhalten. Sie hat sich zu Rom etliche Jahre in beständiger Unpäßlichkeit, und großer Gottseligkeit aufgehalten, auch für Deutschland, Baiern und Engelland dort vieles gearbeitet, und gebethet.

Nachdem sie ihr Institut in vielen Orten in Welsch-und Deutschland ausgebreitet, gieng sie wiederum in ihr Vaterland, in welchem sie als eine allgemeine Zuflucht der Katholischen unter äußerster Glaubens-Verfolgung vieles Gutes ausgewirket, bis sie endlich so mühsamer Arbeit unterlegen, zu Hewarth ihren Geist in die Hände ihres liebsten Bräutigams JEsu, dessen heiligsten Name sie noch mit sterbender Zunge ausgesprochen, den 30 Jänner 1645 in dem 60sten Jahre ihres Alters seligst übergeben. Für sie wurde unter solcher Verfolgung eine Grabstatt nebst obigen Orts Hewart erkaufet, und dort an

der Kirchthüre zur Erde bestattet; brachte aber ein großes Lob auch von den Irrglaubigen in das Grab, die bezeugten, daß sie eine solche Frau war, die ihres gleichen nie gehabt. Von denen Katholischen wurde sie mit vielen Zähern bedauret als eine recht heiligmäßige Engelländerinn. Der Leib wurde hernach aus Haß des Glaubens von den Ketzern wiederum ausgegraben, oder, wie einige vermeynen, von den Katholischen als ein Heiligthum herausgenommen; doch ist der Grabstein an der Kirchenmauer angesetzet geblieben, auf welchem diese Grabschrift könnte aufgezeichnet werden:

Hier lag ein starkes Weib von männlichem Gemüth,
Mit Tugend hat geschmückt ihr adelichs Geblüt.
In ihr all's englisch war: nach vielen Todsgefahren
Ist sie ins Engel-Land gottselig abgefahren.

Ihr Seeleneifer zeiget sich noch in vielen vor, und nach ihrem Tode durch verschiedene Länder aufgerichteten Häusern dieses marianischen Instituts, besonders in 3 Orten des Baierlandes, als zu München, Burghausen, Altenötting, und auch Mindelheim, in welchen viele hundert von der Jugend des weiblichen Geschlechts zu wahrer Gottesfurcht, und nützlicher Handarbeit christlichst erzogen werden. Ihr Institut, und Regeln sind wiederum von

andern Päbsten, besonders von Clemens XI. gutgeheissen, Und bestätiget worden.

Von andern ihren heldenmäßigen Tugenden und Werken, von ihrer hohen Beschaulichkeit, himmlischen Erscheinungen, Abtödtung aller Sinnlichkeit, von der wundervollen Liebe zu den Armen, und Kranken, und dergleichen ist weiters nachzuholen in der längern Lebensbeschreibung, die zu München im Jahre 1732 im Druck erschienen.

Sechstes Kapitel.

§. 1.

Die Leiber der HH. Cosmas und Damian nach München übersetzet im Jahre 1649.

Maximilian I. der große Churfürst wollte die übrigen Täge seines Lebens nach so vielen unruhigen Kriegsjahren in dem Frieden, und Ruhe zubringen. Es schien, daß auch GOtt dem bedrangten Baierlande eine Arzney wider so viele Uebel aus fremden Ländern zuschicken wollte, nämlich die Beine

der heiligen Leibärzte Cosmas und Damian, die im Jahre 1649 im Aprilmonathe von der Stadt Bremen geschicket zu München angekommen.

Diese zween heil. Brüder, und Leibärzte (wie Sirleti Jahrbuch meldet) sind aus Arabien entsprossen, in Ländern, und Städten herumgewandert, den Kranken mit ihrer Arzneykunst beygesprungen, und haben mit dieser Gelegenheit viele zum katholischen Glauben bekehret. Sie wurden aber von Lysias dem Landpfleger in Cilicien gefangen, und sind im Jahre 287 durch das Schwert hingerichtet worden.

Schon vor vielen Jahrhunderten sind 13 große Beiner des heil. Cosmas, und 18 des heil. Damian aus Cyrrho der Stadt in Syrien nach Welschland sammt ihren Häuptern gebracht worden. Diese hat Benedict VIII. römische Pabst dem heil. Kaiser Henrich im Jahre 1014 verehret, mit welchen die neue von ihm erbaute Domkirche zu Bamberg sollte ausgezieret werden. Johann Godfrid der fromme Bischof von Bamberg hat selbe dem frommen Herzoge Wilhelm V. weil er ihm mit seinem Kriegsvolke wider die abtrinnigen und meyneidigen Unterthanen vor einigen Jahren beygesprungen, zur einer Dankbarkeit im Jahre 1606 überschicket. Maximilian sein Sohn aber hat die übrigen Leibsbeiner von der Stadt Bremen überkommen.

Diese hat Adalgus Bischof zu Bremen, der den Kaiser Otto III. in Welschland begleitet, zu Rom erhalten, und mit sich in seine bischöfliche Stadt geführet. In selber wurden sie über 663 Jahren in einer Mauer der Domkirche neben dem Chor aufbehalten. Im Jahre 1335 hat Burchard Bischof zu Bremen, da er an dem Ostertag zum Hochamt gehen wollte, ein großes Geräusch in dieser Mauer vernommen. Er verfiel auf diese Meynung: diese Heiligen begehrten eine offentliche Verehrung. Derowegen hat er diese heil. Beiner aus der Mauer hervorgezogen, und mit allgemeiner Freude zur offentlichen Verehrung ausgesetzet.

Da aber diese Verehrung wegen einreissenden Lutherthum bey nahe gänzlich nachgelassen, hat Maximilian sich beeifert selbe in seine Hauptstadt zu übersetzen. Sie wurden im Christmonathe 1648 nach Münster in Westphalen überbracht, da eben in dieser Stadt den 24 Weinmonaths der so lang erwünschte Friede endlich geschlossen worden, als wollten diese Heiligen gleichsam Friedbothen, und Herolde seyn.

Da die heiligen Beiner zu München mit ungemeinem Frohlocken der Stadt angekommen, wurden die heil. Häupter mit diesen vereiniget: zwey Tage vor ihrem Fest wurden die heil. Leiber in die Kirche der PP. Capuciner getragen, und von der Churfürstinn Maria Anna sammt ihrem zweenen Herren Söhnen

dorthin belgeitet. Den anderten Tag aber wurde dieser große Schatz mit herrlichstem Gepräng nach der Kirche des heil. Michael übersetzet: allwo sie noch auf dem heil. Kreuzaltar von den dankbaren Einwohnern der Stadt eifrig verehret werden: denn da in diesem Jahre die pestilenzische Seuche schon in die Stadt einzuschleichen begann, hat sie zu schaden nachgelassen, so bald diese Heiligen in der Stadt öffentlich sind verehret worden. Gleich im ersten Jahre haben sie sich wundergnädig gegen ihre kranken Pflegkinder erzeiget, und setzen noch ihre Gutthätigkeit bis auf heutigen Tage fort. Ihr Festtag wird gleich einem Feyertag in dieser Kirche mit Amt, und Predigt gehalten: die heil. Leiber aber werden in der sogenannten Prager-Schlacht-Proceßion jährlich von 4 Priestern herumgetragen. Dieses zu mehrerer Erkänntniß, und Verehrung dieser 2 Stadt-Patronen.

Zween Aerzte heilig sind, die ehret diese Stadt,
Darum sie von der Pest ja nichts zu fürchten hat.

§. 2.

Der große Glaubensheld Maximilian I. Churfürst, und Herzog in Baiern † 1651.

Alles, was in Maximilian, war groß, und was groß, war heilig. Groß war sein Stamm von gottseligsten Voraltern, besonders

von Wilhelm dem Herrn Vater, und Renata seiner Frau Mutter, die ihn zu Landshut im Jahre 1573 den 17 April zur Welt gebohren. Groß sein Name, den er erhalten, und der Erste in das Baierische Haus gebracht durch den Kaiser Maximilian II. seinen Tauf-Pathen. Groß seine verschiedene Wissenschaften, Besitzung der europäischen Sprachen, über alles aber seine christlichen Tugenden, mit welchen er seine Heldenthaten einweihete, und heiligte.

Dieser ist jener Fürst (sagt sogar ein lutherischer Kanzler Ludwig in Germ. princ.) der alle Herzoge, die vor ihm Baierland regierten, ungemein übertroffen, selbes über ein halbes Jahrhundert mit größten Ehrenruhm beherrschet, der im dem 30jährigen Kriege ganz Deutschland mit seinen Kriegsheeren, und Siegen angefüllet. Nach seinem Ableiben wurde eine Kiste, die er bey Lebenszeit verborgen hielt, eröffnet, und in selber verschiedener Bußzeuge, blutige Geiseln, eisene spitzige Kettlein gefunden, mit welchen er seinen Leib kasteyete. Bis hieher der gegenglaubige Geschichtschreiber.

In seiner ersten Jugend hat er in dem Herzen des Herzogs Wilhelm Wolfgang zu Neuburg die ersten katholischen Glaubensfunken erwecket, den er hernach zu München angenommen. Nachdem er sich im Jahre 1595 mit Elisabeth Herzoginn von Lotharingen vermählet, und nach 2 Jahren die Regierung

auf

auf sich genommen, hat er bald darauf seine Waffen wider die Glaubensfeinde los gezogen. Im Jahre 1607 hat er die dem Lutherthum ergebene, und gegen die kaiserlichen Befehle halsstårrige Stadt Donauwörth bezwungen, und endlich zur katholischen Lehre überführet. Im Jahre 1620 hat er selbe wider die aufrühri-schen österreichisch- und böhmischen Untertha-nen gewendet, Fridrich den Pfazgrafen bey Prag aus dem Feld geschlagen an jenem Sonn-tag, an welchem die Worte des Evangeliums gelesen werden: **Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und GOtt was GOttes ist.** Das Feldzeichen hat er gegeben: **Maria Mutter Gottes.** Welcher er zu Ehren nach seinem siegreichen Eintritt zu München in unsrer lieben Frau Stiftskirche einen herrlichen Choraltar, hernach im Jahre 1638 eine marmorsteinerne Saule, auf welcher die marianische vergoldete Bildniß hervorglånzet, in der Mitte des Stadtplatzes aufgerichtet hat.

Nachdem durch sein Kriegsheer auf das Haupt geschlagenen Marggrafen von Durlach, und Fürsten von Halberstadt hat er die Churwürde sammt derobern Pfalz zu Regensburg erhalten, die er in wenigen Jahren durch apostolische Månner wiederum zu der katholischen Mutterschooß geführet, wie auch die oberösterreichische Stadt Linz, bey welcher sein obrist Heersführer Pappenheim viele tausend Bauern erschlagen, oder in die Flucht gejaget.

In dem darauf erfolgten Schwedenkriege hat er mit gleichem Auge Glück und Unglück angesehen, und nach allen Kräften sich dem eindringenden Feinde widersetzet, welcher niemals über den Innstrom setzen konnte, weil die Mutter Gottes von Altenötting, wie die Feinde selbst bekennet, für Maximilian, und das übrige Baierland wachte. Nach dem Nördlinger Sieg, und nach durch Hunger gezwungenen Stadt Augsburg erlösete er die Münchnerischen Geiseln von ihren Drangsalen, und setzte das katholische Wesen in solchen Stand, indem es im Jahre 1629 von der kaiserlichen Verordnungen gesetzet worden war.

Da nach dem zu Münster im Jahre 1648 geschlossenen Frieden die Protestanten eifrigst von Maximilian begehrten, daß die obere Pfalz wiederum von dem katholischen Glauben sollte abgeführet werden, hat sich Maximilian so starkmüthig widersetzet, daß ihm dieses in der wahren Lehre erhaltene Land bis auf heutigen Tag nicht genug Dankopfer abstatten kann.

Maximilian wollte auch seinem so lange Jahre bekränkten Baierland mit einer Arzney zu Hilfe kommen: deßwegen ließ er die Beiner der heil. 2 Leibärzte Cosmas und Damian von Bremen nach München bringen, und 1649 mit großem Gepränge in die heil. Michaelskirche übersetzen.

Es

Es schien, als wollten diese zween von Maximilian so sehr verherrlichten Heiligen dieses mit großer und letzter Gnade vergelten: denn da Maximilian nach 2 Jahren zu Ingolstadt tödtlich erkrankte, fragte er noch mit gebrochner Stimme, wessen Festtag auf dem morgigen Tag einfiel. Morgen, war die Antwort, ist der Ehrentag der HH. Cosmas und Damian. **Wohl gut!** widersetzte der Todkranke, **lasset uns die Wägen einspannen, und zu diesen Heiligen abfahren.** Wie gesagt, so geschehen. Er blies aus seinen Heldengeist an eben diesem Festtage den 27sten Herbstmonaths 1651. Er hat gelebt 78 Jahre, 5 Monathe, 10 Täge, und wurde der weise Salomon des Deutschlandes zu seiner Zeit mit allem Rechte genennet.

Der entseelte Leib wurde nach München gebracht, und den 30 Weinmonaths in die Michaelische Fürstengruft seinen durchleuchtigsten Aeltern beygeleget. Das Eingeweide wurde in dem obern Pfarrgotteshause bey der schönen Maria gelassen, das Herz nach Altenötting in die Marianische Kapelle abgeführet mit diesem beygelegten Zettel, auf welchem er mit seinem Blut diese Worte geschrieben: **Ich Maximilian der größte aus denen Sündern wiedme mich gänzlich dir, o Jungfrau Maria! zu einem Leibeignen mit meinem Blut, und Handschrift.**

Was soll ich von andern seinen christlichen Tugenden beybringen? Von GOtt hatte er allzeit die größte Hochschätzung, dessen Gebothe er auf das genaueste erfüllet, und sich in seinem Wille in allen auch mislichsten Umständen gänzlich ergeben. Täglich, was auch bey vielen Geistlichen nicht geschiehet, wiedmete er, auch bey gefährlichsten Kriegszeiten die erste und letzte Stunde dem inbrünstigen Gebeth. Bey Empfangung der Heiligsten Sacramenten war sein Herz so entzündet, daß die Liebesbrunst auch in das Angesicht ausgebrochen ist. Ganze Stunden lag er vor GOtt auf den Knieen, daß man vermeynte, diese müßen vom Bein, oder Eisen erstarket seyn. Er ist gegen seinen Leib mit solcher Strengheit verfahren, die einer kaum von einem gegen sich selbst strengen Einsiedler erwarten konnte.

Den katholischen Glauben mehr und mehr auszubreiten, wagte er Hab und Gut, Kriegsvölker, Leute und Land, Leib Blut, und Leben über 50 Jahre daran, darum er auch die herrlichsten Lobsprüche von den römischen Päbsten verdienet. Von Gregor XV. wurde er eine ehrne Mauer, welche das Hausgottes auf das beßte bewahret; von Urban VIII. der siegprangende Fürst, und Glaubensbeschützer, von allen als ein Wunder der Fürsten gepriesen.

Seine fürstliche Vorsicht, und Freygebigkeit haben viele Ordenshäuser zu Burghausen,

sen, Mindelheim, Amberg, Heidelberg, und Cölln erfahren, wie auch die engländische Pflanzschule zu Lüttich, in welche er 200000 Gulden verwendet, für die Mißion im Kaiserthum China 30000, für das Karmeliterkloster in München 66000, für die Paulaner 40000, dem St. Joseph Spitale 13000. Vor dem Kriege hat er jährlich 15000, zur Kriegszeit noch 11000 Gulden Allmosen gegeben: 12000 Gulden gab er zur Beyhilfe der armen Seelen im Fegfeuer, von denen er auch öfters, wie er selbst bekennte, augenscheinliche Hilfe erfahren. Den PP. Franciscanern hat er 9 Klöster, den PP. Capucinern 14 verschaffet.

Neben 2 gestifteten täglichen heil. Messen zu Loreto hat er mehrere Kirchen, Altäre, Kapellen, und Bildnisse zu Ehren der Mutter Gottes errichtet: unter diesen besonders den prächtige Choraltar in der Münchnerischen Stiftskirche, die Marianische Ehren-Säule auf dem Hauptplatze der Stadt: von beyden ist an seinem Orte mehrers gemeldet worden. Kurz, Maximilian hat so herrliche Beyspiele aller christlichen Tugenden der Welt vorgeleget, daß sie noch kein Geschichtschreiber, wiewohl der Baierische Livius Adlzreiter ein grosses Buch davon an das Licht gegeben, mit seiner Feder würdig genug hat anpreisen können. Ich beschließe es mit den Worten, die auf seiner Todtenbahre in der Fürstengruft der Hofkirche St. Michael annoch zu lesen: Er

ist

ist an Weisheit ein Salomon seiner Zeit gewesen: ein Fürst, dem alle auch nach seinem Tode mit herzlichen Wunsch zuruffen sollen: Es lebe ewig Maximilian!

Hier ruht Maxmilian der weltbekannte Held,
Der für die Gottes Ehr so oft gesiegt im Feld.
Ihm viel zu danken hat die Kirch, das Reich, sein Land,
Dem er zu Hilfe kam mit seiner Heldenhand.
Kein andre, als die Himmelskron
War würdiger für seinen Lohn.

§. 3.

Die zwote gottselige Ehefrau des Churfürsten Maximilian Maria Anna † 1665.

Sie war Kaisers Ferdinand II. Tochter, die Maximilian in dem 62 Jahre seines Alters zur Ehe genommen, welche der Himmel so gesegnet, daß aus selber 2 Prinzen entsprossen. Der erste kam nicht zu Regenspurg (wie Georg Christian Johannis fälschlich vorgiebt) sondern zu München den 31sten Weinmonaths 1636 an das Tagslicht, nämlich Ferdinand künftiger Churfürst in Baiern. Die durchleuchtigste bey nahe schon mit dem Tode ringende Kindbetterinn wurde durch her-

beygebrachtes Bildniß des heil. Franciscus von Paula wundersam, und augenblicklich gleichsam wiederum lebendig, und fieng an zu reden, nachdem sie schon 4 Täg lang kein einziges Wort hervorzubringen vermocht hat.

Mit ihren helleuchtenden Tugendstralen hat sie den Hof, Stadt, ja das ganze Land angefüllet: der neu erbauten Carmeliterkirche zu München hat sie einen sonderbaren Andachts-Ruhm zuwegengebracht, weil sie die Bruderschaft des heil. Joseph in selbe mit allem Pracht im Jahre 1663 eingeführet, der im folgenden Jahre als ein allgemeiner Landspatron angenommen, und ausgerufen wurde. Sie ist auch unter die größte Gutthäter der heil. Michaelskirche in München zu zählen; indem sie neben kostbaren Priester- und Altar-Kleidungen noch auf dem Todbette die von purem Gold verfertigte, und mit kostbaren Steinen, und Perlen reichlichst geschmückte, und über viele 1000 Gulden geschätzte große Monstranzen, dero Werth, und Kunst jedermann in Verwunderung ziehet, dieser Kirche vermacht.

Sie wurde auch in dieser ihrem durchleuchtigsten Eheherrn beygeleget, die Todtensarg aber mit dieser Grabschrift gezieret. „Allhier „ist begraben Maria Anna aus dem durch„leuchtigsten Haus Oesterreich der Kaisern „Ferdinand II. Tochter, Ferdinand III. „Schwester. Sie ist gebohren den 13 Jän„ner im Jahre 1610. Vermählet worden mit

„Maxi-

„ Maximilian Churfürst. Sie hat ihme in
„ der zweyten Ehe gebohren zween Söhne Fer-
„ dinand Mariä, hernach Churfürsten, und
„ Maximilian Philipp Landgrafen von Leuch-
„ tenberg. Die von den Voräaltern ererbte Gott-
„ seligkeit hat sie im Leben erhalten, sterbend
„ selbe den Erben hinterlassen. War berühmt
„ wegen ihren Tugenden. Die Unschuld des
„ Lebens, der Sitten Ansehen haben sie den
„ vornehmsten Königinnen gleich gemacht.
„ In so hoher Würde war sie beynebens eine
„ wahre Mutter der Armen, deren Zäher sie in
„ das Grab der Ewigkeit geführet, da sie alt
„ war 55 Jahre, 8 Monath 12 Tage. Ist
„ den Seligen beygesetzet worden im Jahre
„ 1665 den 25 Tag des Herbstmanath. Sie
„ hat verlanget, daß ihr Leichnam nächst bey
„ dem Leichnam Maximilian ihres Gemahls
„ sollte beygesetzet werden. „

Dieser gottseligen Frau Mutter verdienet auch der nicht minder gottselige Sohn Ferdinand Churfürst in Baiern in diesen Blättern beygesellet zu werden. Kaum hat er ein Jahr seines Lebens erfüllet, wurde er mit Augen-Schmerzen so sehr überfallen, daß man billigst fürchtete, er möchte gar des Gesichts beraubet werden. Sein Herr Vater Maximilian hat ihn zum heil. Ignatius verlobet, und hat deßwegen dem Heiligen bey seinem Altar ein paar silberne Augen mit eignen Händlein opfern müssen, er hat auch den Beynamen Ignatius im Taufe bekommen, weil er, wie Maxi-

milian dafür gehalten, nicht ohne dieses Heiligen Fürbitt von GOtt verliehen worden ist. Hist. prov. dec. 10. n. 675.

Gleichwie er von seinen durchleuchtigsten Aeltern in der Gottesfurcht auferzogen worden, so ist er auch darin bis zum Ende seines Lebens verharret. Die Gnade des HErrn war mit ihm, welche er durch täglich eifriges Gebeth, Lesung geistlicher Bücher, öftern Gebrauch der heil. Sacramenten, ja auch durch nicht seltene Leibs-Kasteyung, und blutigen Geiseln, wie das Buch, Fortitudo Leonina, meldet, zu erhalten sich beeifert hat.

Er wandte vieles auf die Ausbreitung der Ehre, und Zierde der Kirchen, viele tausend Gulden ertheilte er jenen, die sich zu den römisch-katholischen Glauben bekehrten: er trug die größte Sorge, auf daß nicht einige seiner Unterthanen, die in lutherischen Orten sich aufhalten mußten, in ihrem Glauben geschwächet wurden. Er beförderte auch mit fürstlicher Freygebigkeit die apostolische Mißionen in Engelland, und China. Das Kloster der Salesianerinnen in München, und der Ursulinerinnen in Landshut haben ihr Aufkommen ihm zu danken, wie nicht minder die herrliche Kirche, und Collegium der HH. PP. Theatiner zu München, welches er sammt seiner durchleuchtigsten Ehegemahlinn Adelheid, königlichen Prinzeßinn aus Savoyen, zu Ehren des heil. Cajetan, nachdem sie durch seine Fürbitt

nach

nach 8jähriger Unfruchtbarkeit einen Prinzen erhalten, recht fürstlich erbauet, und diesen Heiligen als einen Schutzpatron von ganz Baiern feyerlich erwählet hat. Hist. prov. P. Kropf.

Das vermehrte Mausoleum des heil. Emmeramus p. 547 rühmet auch an den gottseligen Großmuth dieses recht eifrig katholischen Churfürsten, der die oberpfälzischen Klöster, Reichenbach, Speinshard, Ensdorf, Wallersbach, Waldsassen, Michelfeld, und andere im Jahre 1669 den 17 Heumonaths jenen Ordens-Geistlichen wieder eisgeraumet hat, welche sie zuvor besessen, doch, daß sie ewig für sothane Gnade verbunden, jeden Churfürsten aus Baiern als einen Stifter zu verehren. Die in der Gegend von der Stadt Neumark ligende 2 Jungfrauen-Klöster Seligporten und Gnadenberg hat er zu den salesianischen Ordensfrauen zu München, und zu Amberg übergegeben.

Er trug immer väterliche Sorge für das ganze Land, und seine lieben Unterthanen, die er in Ruhe, und Frieden zu erhalten allzeit sich bemühete, weil er weislich dafür hielt, es sey einem Landesvater rühmlicher, wenn er einen Einzigen seiner Burger erhält, als wenn er durch dessen Elend, so ein Krieg mit sich bringt, drey andere erobert. Stadler P. IV.

Seinen gottseligen Lebenslauf hat er nicht gar auf 43 Jahre erstrecket. Seine Gemah-

sinn Adelheid ist schon den 18 März 1676, also 3 Jahre ihm in die Ewigkeit vorausgegangen. Er aber ist ihr den 26 May 1679 nachgefolget, an welchem Tage er gähling, da er auf seinem Lustschloße Schleißheim in Abbethung des heil. Rosenkranzes begriffen war, von einem Schlagfluß überfallen, eines seligen Todes verblichen, zu welchem er sich lebenslänglich durch einen so unschuldigen Wandel bereitet gehalten. Jene, so um ihn beständig gewesen, haben für gewiß dafür gehalten, daß er niemals durch eine schwere Sünde die im Taufe empfangene Unschuld verloren. Beyde sind in der von ihnen erbauten Theatinerkirchen-Gruft beygesetzet worden. Sie haben 4 Prinzen, und 3 Prinzessinnen erzeiget, aus jenen war Maximilian Churfürst in Baiern, Joseph Clemens Churfürst zu Cölln. Aus diesen ist Maria Anna mit Dauphin von Frankreich Ludwig, des großen Ludwig Sohn, Erb- und Kronprinzen im Jahre 1680 vermählet, eine Großmutter der Könige von Frankreich und Spanien geworden. Violanda wurde mit Ferdinand III. Erbprinzen von Florenz vermählet. So beglückt war der gottseligste Vater auch in seinen Kindern.

Aus Ferdinands Geblüt viel Könige abstammen,
Die durch die ganze Welt verbreiten seinen Namen.
So bringet die Gottseligkeit,
Auch nach dem Tod viel Fruchtbarkeit.

§. 4.

§. 4.

Ulricus III gottselige Abt von Tegernsee ein gebohrner Münchner † 1673.

Dieser geistvolle Diener Gottes Ulrich Schwaiger mit dem Beynamen hat zu München dem 8 Hornung 1609 das erste Tageslicht erblicket, und durch seine Tugenden, und Wissenschaft sich würdig gemacht, daß er dem 3 Jänner 1627 zu Tegernsee in den Orden des heil. Benedikt aufgenommen, zur priesterlichen Würde im Jahre 1633, und nach 3 Jahren schon zu der abteylichen gelanget in dem 27 Jahre seines Alters, weil seine schon in der Blühe der Jahren reife Tugend das Alter ersetzte.

Die Gottseligkeit, Annehmlichkeit der Sitten, Freygebigkeit gegen seine Unterthanen, besonders gegen die Nothleidende hat ihm nicht nur allein bey diesen, sondern auch bey hohen Fürsten, als Ferdinand Maria Churfürsten in Baiern, bey 3 Erzherzogen aus Oesterreich beliebt gemacht, und in hohes Ansehen gesetzet. Doch suchte er sich bey GOtt noch in ein größers zu setzen, indem er in göttlich, und himmlische Dinge so vertiefet war, daß er keinen einzigen Menschen, wer er auch immer war, bevor er das heil. Meßopfer verrichtet, vor sich ließ, oder mit einem

Gespräch hielte. Er hat jährlich die ganze heilige Charwoche zu den geistlichen Uebungen angewendet, auf daß, wie er sagte, er sich besser zu dem ewigen Alleluja vorbereiten könnte. Die innerliche Demuth blickte besonders hervor aus seiner schlechten Kleidung, und aus der Leise der Worte, durch welche er oft wiederholte: Jener sehe gefährlich in der Höhe, der ohne Tugend will hoch angesehen seyn.

Er hat seine Demuth noch mehr erwiesen, da der Churfürst Ferdinand, der ihm die nicht verlangte Ehrenstelle eines geheimen Raths verliehen, die reiche Waldsasser Abtey in der Pfalz, wiederum die wohleinträgliche Probstey von Altenötting angetragen: seine Demuth aber hat keine zugelassen, nach welchen doch manchen die Zähne wässern wurden.

Seine Freygebigkeit gegen die Arme ließ ihm keine Schranken setzen. Wenn einige darüber murrten, pflegte er zu sagen: Wenn wir Ordensgeistliche nicht barmherzig seyn wollen, wer soll dann barmherzig und gutthätig seyn?

Es erzeigte aber auch GOtt sich gegen ihm barmherzig im Leben, und im Tode; denn er ihn durch einen gähligen Zufall geschwind zu sich in den Himmel genommen. Da er eben zu München bey dem churfürstlichen Hoftische das Mittagmahl segnete, wurde

de er durch einen Schlagfluß berühret, und zu dem Abendmahl des ewigen Lebens berufen den 14 März 1673. Der Leichnam wurde zu Tegernsee begraben, und nach Verlauf 11 Jahren noch ganz unversehrt, nicht ohne häufigen vor Trost vergossenen Zähern der Gegenwärtigen gefunden. Sein Lobsprecher hat betheuret, daß er keinen Ehrentitel gesucht, aber alle, besonders der ächten Frömmigkeit verdienet. Man könnte auf seinen Grabstein schreiben:

Kommet liebe Unterthanen, und beweint den grossen Abt,
Der zu euch ein wahre Liebe, und ein Vaterherz gehabt.
Grosse Fürsten ihn hoch schätzen, und noch mehr der grosse GOtt,
Der sein Schätzung hat gezeiget in dem Leben, nach dem Tod.

§. 5.

Die gottselige Klosterfrau Clara Hortulana auf dem Anger † 1689.

Ein unbeflecktes Leben sind die Jahre des Alters. Clara Hortulana hat innerhalb 9 Jahren eine solche Heiligkeit des Lebens erhalten, daß viele altbetachte Frauen in der Tugend ihr nicht gleich gekommen. Sie war vom ade-

lichen Geschlechte der Embacher. In dem 18ten Jahre ihres Alters 1680 den 27 August hat sie sich in dieses Clarisserinnen Kloster begeben, in welchem sie Tag und Nacht auch bey schweren Leibskrankheiten dem H. Gebeth obgelegen, und hiemit verdienet, daß sie öfters von GOtt, der jungfräulichen Mutter, den Engeln, und andern Heiligen Gottes übernatürliche Tröstungen, und Erscheinungen erhalten, besonders an dem heiligen Lichtmeßtage, an dem ihr Maria mit dem JEsus-Kindlein erschienen, welches der frommen Clara den Segen, und mit diesem die gänzliche vorige Gesundheit gegeben.

Sie wurde öfters, und heftig von dem höllischen Feinde so geplaget, daß er sie aus der Mitte ihrer Schwestern hinweg unter das Hausdach hinauf geführet, und dort in Ohnmacht ligen lassen, bis ihr der Schutzengel zu Hilfe gekommen, und wieder auf den Chor, das Heiligste Sacrament zu empfangen, zu ihren Schwestern geführet. Von diesem ihren engelischen Lehrmeister hat sie auch die sicherste Weise, alle ihre Werke GOtt wohlgefällig zu verrichten, und für Bekehrung, auch der grösten Sünder, dann für die Erledigung der armen Seelen aus dem Fegfeuer, den beßten Unterricht erhalten.

Ihre Wohlthat war nicht vergeben; denn die armen Seelen ihr öfters unter den schwersten Versuchungen zu Hilfe gekommen, besonders

ders eine, die, da ihr der Teufel einen so gewaltigen Stoß auf die Brust gegeben, ihr mit einem himmlischen Saft das Uebel, und Todesgefahr augenblicklich vertrieben. Doch hat sie, was in der That bewunderungswürdig, von ihrem heiligen Schutzengel selbst die große Marter ausgestanden.

Sie hat einige Jahre hindurch GOtt um das Marterkränzlein, und ihr Blut aus Liebe Seiner zu vergiessen eifrigst gebethen. Der Teufel hat ihr einstens einen so harten Streich an das Hirn versetzet, daß dieses Wundmahl bis zu ihrem Hinscheiden verblieben. Nicht genug, sogar ihr eigener heiliger Schutzengel mußte gleichsam ihr himmlischer Tyrann seyn, der sie von dem obern Chor im Angesicht dreyer Schwestern in den untern Chor an ein Singpult so heftig geworfen, daß ihr an deren Schläfe eine große Wunde eröffnet worden, aus welcher alles Blut, hernach Wasser und mit diesem auch ihre heilige Seele aus dem Leib geflossen, die, wie einigen Frommen geoffenbaret wurde, gleich von den Engeln Gottes in die ewige Freude übertragen worden den 14ten Weinmonaths 1689 ihres Alters im 26 Jahre.

Dieses scheint in der That etwas wunderliches zu seyn. Allein hat sich dergleichen schon öfters mit den GOtt gefälligen Seelen zugetragen, wie bey Stengelius de Judiciis Divinis zu lesen. Der heil. Schutzengel hat auch einen frommen mit inbrünstiger Liebe Gottes

ange=

angeflammten Einsiedler von einem Felsen herunter geworfen, seine Seele aber in den Himmel hinauf geführet. GOtt wollte auch dieses Schicksal bey Hortulana mit einem Wunder zeigen. Eine gottselige Schwester aus diesem Kloster hat ein Gläslein von dem vergossenen Blut der Hortulana aufgefasset, und dieses mit ihrem Leib unter der Erde vergraben, welches in dem nach 9 Jahren, eröffneten Grab, noch ganz frisch, und fließend gefunden worden, wie noch zu sehen ist. Der ganze Leib hat nach Eröffnung des Grabes einen starken lieblichsten Rosmarin-Geruch von sich gegeben.

Sieh eine Gärtnerinn * mit weissen Blumenkranz,
Von ihren Tugenden geziert in hellem Glanz.
Zu ihr steigt in dem Leben der Himmel selbst herab,
Mit lieblichsten Geruch erfüllet auch ihr Grab.

* Hortulana.

Siebentes Kapitel.

Auch das letzte Jahrhundert zeiget uns noch große Tugend-Helden, und Heldinnen, die in dieser Hauptstadt gebohren, oder selig verschieden sind: aus so vielen, die ihren Stand mit einer ausnehmenden Frömmigkeit gezieret, werde ich einige auf die Schaubühne stellen, welche ihre Person

son zur Ehre unsers Vaterlandes, und dieser Stadt treflich vertreten, denen Engeln, der Welt, und Menschen zu einem angenehmen Schauspiele geworden sind.

§. 1.

Der ehrwürdige und gottselige Kaspar Castner, ein gebohrner Münchner, berühmter Mißionarius in dem Kaiserthum China † 1709.

Dieses große Münchnerlicht ist in der Sendlingergasse aufgegangen, und hat sich zu Landsperg und Ingolstadt mit mehrern Tugend- und Wissenschaftsstralen ausgebreitet. Es hatte Kaspar von Jugend auf einen heftigen Antrieb in jene morgenländische Reiche, in deren einem sein Namenspatron der heil. König Kaspar gelebt, zu reisen, in selbem der Bekehrung der Heyden obzuligen, und viele Seelen zu dem Licht des Glaubens zu führen. GOtt hat seine Wünsche erhöret.

Nachdem er das große Weltmeer glücklich überschiffet, und in das große Kaiserthum China eingetreten, wurde er nach erlernter Landessprache in verschiedene Mißionen verschicket, und arbeitete vom Anfang zu Foschan einem Sinesischen Dorfe, das größer als Paris

ris ist, und neunmal hundert tausend Seelen zählet, in welchem er mit großer Mühe 300 aus selben mit dem heil. Taufwasser abgewaschen.

Er befliß sich eifrigst dem H. Indianer-Apostel Franz Xaveri nachzufolgen: die Begierde viel Seelen zu gewinnen, trieb ihn gewaltig an ganze Länder zur Erkänntniß der Wahrheit zu führen: er war nicht nur ein Apostel zu Lande, sondern auch auf dem Wasser: viele tausend der Chineser werden in den Schiffen, auf den Flüssen gebohren, sie leben und sterben auf selben. Des Pater Kaspars apostolische Bemühung war auf dieses sonderbar beflissen, daß er auf selben neugebohrne, und verlassene Kinder mit dem heil. Taufwasser der ewigen Seligkeit fähig gemacht.

Es war auch bey dem kaiserlichen Hofe sein Ansehen wegen seiner Tugend, und besonders wegen der mathematischen Wissenschaft so groß, daß er unter die Vorsitzer derselben aufgenommen worden; welche Würde ihn trefflich diente mehrere Seelen dem Himmel zuzuführen.

Anmerkungswürdig ist, was er zu Ehren des heil. Xaveri auf der Insel Sancian, auf welcher dieser Indianer-Apostel im Jahre 1552 den 2 December seligst verschieden, sich unterfangen, und bewirket. Sein Leib wurde auch in dieser begraben, aber im Jahre

1553 den 27 Febr. wieder erhoben, und ganz unversehrt nach Malacca überführet. Der mit Denkschriften auf dieser Grabstatt aufgerichte Stein wurde von den Räubern wieder hinweggestürzet, und die Grabstatt verwüstet. P. Kaspar kam unter Gunst der Sinesischen Manadarinen in diese Insul im Jahre 1700 fieng das Werk an, erneuerte diese Grabstatt mit verschiedenen Gebäuden, welche in 3 Höfe abgetheilet, in dem obern eine Kapelle zum heil. Meß lesen, in den untern das neue gezierte Grab sammt dem Stein, in den untersten ein großes aufgerichtes Kreuz, die Länge des ganzen Werkes erstrecket sich auf 90 Römer Schuhe, auf 40 in der Breite.

Unter wehrender Zeit dieses Baues hat er die 6 Dörfer dieser Insul besuchet, und hat aus deren wilden Einwohnern bey 50 zum christlichen Glauben überführet mit gefaßter sicherer Hoffnung, es werden bäldest alle Einwohner sich zu der Lehre Christi begeben, wenn ihm noch längers in dieser Insul zu verbleiben wäre gestattet worden, allein er hatte eifrige Nachfolger in dieser Insul und ein Mißionhaus hinterlassen. Denn er wurde bald darauf befehlet wegen den Mißionen-Geschäften, so er besonders zu Rom zu schlichten hatte über das ganze Meer wieder in Europa zurückschiffen: da er allenthalben in Portugal, Spanien, und Welschlande mit großen Ehren empfangen worden, auch zu Rom alles in guten Stand gebracht, hat er mit seiner Gegenwart wieder

Mün-

München seine Vaterstadt beehret, allwo er als ein apostolischer Mann von hohen und niedern Standspersonen mit vielen Ehrenzeichen ist empfangen worden.

Er hat das zweytemal seinen Vaterland Urlaub gegeben, und hat das drittemal die gefährliche Reise über den Welt Ocean angetreten, ist auch wieder glücklich in China angekommen. Seine letzten Täge hat er in der Sinesischen Hauptstadt Peckin unter beständiger apostolischer Bemühung zugebracht, bis er endlich der Arbeit unterlegen, und an selben Orte den 9 November im Jahre 1709 zur ewigen Ruhe abgefahren ist, ein Mann, der durch seine Gottseligkeit und Gelehrtheit nicht nur allein seiner Vaterstadt, sondern der Chinesischen Kirche große Ehre gemacht, dessen Bildniß in dem hiesigen Wilhelminischen Collegio als eines gottseligen Mißionarii in Chinesischer Kleidung annoch aufbehalten und zu sehen ist, auch verdiente er in hiesigem Stadt-Rathhause einen Platz als eine große Zierde dieser seiner Vaterstadt München.

Durch einen ihrer Bürger die hiesig Münchner Stadt
Ein ganzes Kaiserthum mit Licht erfüllet hat.
Zu Wasser und zu Land er ein Apostel war,
Peckin bewundert selbst sein letztes Lebensjahr.

§. 2.

§. 2.

Die gottselige Maria Anna Josepha von JEsu baarfüßige Carmeliterinn und Stifterinn des Klosters bey der Heil. Dreyfaltigkeit Kirche † 1726.

Sie hat das erste Tageslicht in dieser Hauptstadt den 24 September im Jahre 1657 erblicket. Der Vater war Franz Lindermayr des Herzogs Maximilian Philipp Kammerdiener, die Mutter Maria Eva Brämerinn, unter 15 Kindern war sie das dritte, welches GOtt wundersam auserkohren, ein Spiegel seiner Güte, und Werk seiner Allmacht zu seyn.

Im heil. Taufe, den sie in St. Peters Pfarrkirche empfangen, hat sie den Namen Maria Anna, überkommen, durch gottesförchtige und sorgfältige Auferziehung wuchs sie mehr an der Tugend, als am Alter, sie war besonders der Andacht der seligsten Mutter Gottes ergeben, von der ihr sichtbarlich Erscheinenden wurde sie im 10ten oder 11ten Jahre ihres Alters ermahnet ihren Göttlichen Sohn über alles zu lieben: ein andersmal wurde sie von ihr unterwiesen den heil. Rosenkranz andächtig zu bethen.

Sie hegete von Jugend auf eine große Begierde aus der Welt zu treten, und ihrem Göttlichen Bräutigam die Lilgen ihrer Jungfrauschaft in einem Kloster zu wiedmen. Nach vielfältigen Berathschlagungen und Bemühungen wurde sie endlich zu Aichstätt bey St. Walburg für eine Lay- und Kuchelschwester aufgenommen. In dieser Art zu leben fuhr sie fort bis in das 26ste Jahr ihres Alters, aber unter großen Aengsten, Anfechtungen, Gewissens-Verwirrungen, manigfältigen schweren Krankheiten, bis sie sich endlich entschlossen (wie sie schon einst von der seligsten Mutter Gottes ermahnet worden) GOtt als eine einsame Jungfrau im weltlichen Stande ausser dem Kloster zu dienen.

In diesem Stande übte sie sich in strengen Bußwerken, beständiger Abtödtung und Fasten, in immerwährender Betrachtung des Leidens Christi. Sie nahm ihren jungfräulichen Leib täglich her mit harter Geislung bis auf das Blut. Enthielt sich des Fleischessens. Hielt alle Jahre dreymal eine 40tägige Fasten allein in Wasser und Brod, oder in rohen Salat im warmen Wasser ohne Oel und Eßig. Ja im 28sten Jahre ihres Alters brachte sie 40 Tage zu, ohne einige Speise und Trank, doch so, daß sie am Leibe niemals abgenommen, ja mehrer zugenommen in der Heiligkeit des Lebens.

In

In dieser aber einen noch größern Fortgang zu machen, hat sie im 31sten Jahre ihres Alters die dritte Regel des Theresianischen Carmeliterordens als eine Tertiarinn angenommen, in dem schon 2 ihrer Brüder und eine Schwester in selben eingetreten waren. In diesem Stande brachte sie viele Jahre zu unter vielen Leiden und Schmerzen, aber auch unter tausendfältigen himmlischen Erscheinungen, und Verzuckungen ihrer Seele, und verschiedenen heil. Offenbarungen. Sie hat im Jahre 1699 ihres Alters im 42sten in St. Michaelskirche zu München wirklich mit Christo die Todsangst erlitten, wiederum ein andersmal empfand sie ihre Hände und Füße gleichsam mit feurigen Nägeln durchbohret, und wurde mit diesen Schmerzen drey Tage lang hart gequälet.

Doch genosse sie auch unbeschreiblichen Trost von himmlischen Heimsuchungen der Heiligen Gottes, der lieben Engel, und Königinn aller Engel. Sie wurde deßwegen nach Freysing beruffen, und nachdem ihr Geist und Lebensart von einem hochwürdigen Ordinariat geprüfet, und gutgeheissen worden, gieng sie wieder in ihre Vaterstadt zurück, und erstattet dort den dreyen Ständen des Baierlandes dem Geistlich = Adelich = und Bürgerlichen den Rath, daß sie in U. L. Frau Collegiatkirche bey ausgebrochner Kriegsgefahr im Jahre 1704 ein feyerliches Gelübd gemacht, eine Kirche zu Ehren der Heiligsten Dreyfaltig-

keit, wenn die Stadt von den Kriegsflammen sollte beschützet werden, in dieser vom Grunde aufzubauen. Durch dieses, und andern Tugenden erhielte sie den Namen einer himmlischen Rathgeberinn und heiligmäßigen Jungfrau, daß man sie allenthalben die fromme Mariann nannte.

Wie die heil. Theresia als ein schwacher weiblicher Werkzeug viele Klöster zu stiften ist erwählt worden, so gefiel der Göttlichen Allmacht dieser seiner lieben Mariann sich zu gebrauchen, ein Theresianisches Carmeliterkloster hier aufzurichten. Sie erbrann mit neuem Eifer in den Carmeliterorden einzutreten. Pater Provincial sagte ihr, vielleicht scherzweise, wenn sie so großen Lust hätte, sollte sie ihr selbsten ein neues Kloster stiften. Was geschieht? das Götzengrienische, und bald darauf auch das Graf Archische Haus neben der Altenmünster-Behausung wurde unterdessen feilgebothen. Die fromme Mariann der Stimme Gottes Genügen zu leisten, geht, obwohl mittellos, den Kauf ein um 9150 Gulden, die ihr GOtt auch zu Erkaufung des andern Hauses wunderbarlich beygeschaffet hat. Das Götzengrienische wurde zu einem Platz für die Kirche, das Archische Haus zu einem Kloster gewiedmet.

Durch vorsichtige Schickung Gottes erhielt sie beyde aus den Allodial-Gütern Seiner Durchleucht Herzogs Maximilian Philipp, und

seiner

seiner Ehegemahlinn Mauritia Febronia. Die Stiftung geschah den 16ten September 1711. Wirklich kamen hier an Theresianische Klosterfrauen, als Josepha Antonia à S. Theresia Gräfinn von Nothaft aus Wien, und Johanna Theresia eine leibliche Schwester der frommen Mariann, mit andern zweyen von Prag: nahmen unterdessen die Wohnung in dem Hause des Herrn Grafen von Perusa, darauf auch die fromme Mariann den 14 October das Ordenskleid sammt den Namen Maria Anna Josepha à JEsu mit größter Freude ihres Herzens angenommen, als wahre Stifterinn dieses heil. Gotteshauses, und schon in ihrem Probjahre eine himmlische Lehrmeisterinn des Geistes.

Sie übte sich mit größtem Eifer beständig in den theologischen Tugenden: der Glaube war wundersam allzeit lebhaft, die Hoffnung auch in verzweifelten Dingen steif und großmüthig, die Liebe so heftig, daß sie wohl Seraphisch könnte genannt werden. Es sollte ein Engel das Herz dieser würdigsten Tochter Theresiä, wie man von der heil. Theresia sagt, mit dem Pfeil der Göttlichen Liebe sichtbarlich und gewaltig verwundet haben. Die Zierde ihrer liebenden Seele ergosse sich auch in den Leib, der wundersam öfters verändert, und besonders an den heiligen Communion-Tägen im Gesichte blühend gleich einer Rose anzusehen.

Das Leiden im Lieben ist wie eine Schattirung in einem Kunstgemälde. Sie hatte auch vieles zu leiden: es setzte ihr Christus selbst seine dörnere Krone einst bey Faßnachtzeit auf das Haupt, daß sie für die Sünder Bekehrung mehrer zu leiden hätte. Die wahre Liebe Gottes muß sich nothwendig vergesellschaften mit der Liebe des Nächstens. Sie bethete eifrig, und ohne Unterlaß für die Bekehrung der Aber- und Irrglaubigen; für die verboßte Sünder. Sie stund GOtt bürg für selbe, und erboth sich für jeden derselben 33 Jahre Buß zu thun. Sie ware bereitet für selbe nicht nur allein ihre Zäher und Blut, ja das Leben selbst herzugeben. Das thate sie auch für die Erlösung der armen Seelen im Fegfeur, welche ihr öfters erschinen, und sich um ihre Hilf bedanket. Denen Armen und Nothleidenden sprang sie mit nöthiger Beysteuer allzeit bey, wiewohl sie selbst fast nichts übriges hatte.

Nichts zu melden von anderen klösterlichen Tugenden, des wundervollen Gehorsams, der erstaunlichen Demuth, englischen Reinigkeit, strengen Bußleben, und in allen Stücken gottseliger Großmüthigkeit.

Endlich hat sie vielmehr die Liebe, als der Schmerz der Krankheit dem Tod zu unterligen gezwungen, wie sie es den 5 Tag December im Jahre 1726 als an dem Vorabend ihres Todes öffentlich denen Schwestern bekennet.

Sie wurde mit allen heiligen Sacramenten unter beständigen eifrigst Liebes-Uebungen, und heiligen Begierden bey ihrem himmlischen Bräutigam zu seyn, eben an diesem Tage versehen, und verschiede ohne einzige Bewegung und Todtenschweise ganz ruhig in dem HErrn zu Nachts den 6ten December im 69 Jahre ihres Alters 3 Monath, 2 Tage.

Da sie wegen Erstarrung des Haupts und des Halses nicht könnte angekleidet werden, hat sie aus Gehorsam, der ihr auferlegt war, das Haupt selbst geneigt, und war immerdar biegsam an allen Gliedmassen des Leibes, der 12 Tage wegen den Zulauf des Volks ausgesetzet, hernach in die Gruft hinunter geleget worden. 3 Herrn Medici und Chyrurgi befanden nach Eröffnung der Brust das Herz wundersam groß, aus welchem frisches Blut heraus geflossen, nach 10 Tägen ihres Todes: es wurden auch an Händen und Füssen mit Blut unterloffene Maalzeichen mit Erstaunung wahrgenommen. Endlich wurde der Leib nach 12 Tägen in die Erde gelegt. Den 10 Jänner 1727 wurde eine 7 Täg lange fortgesetzte Commißion von dem Ordinariat vorgenommen, welche alles untersuchet, und gutgeheissen. Noch mehrer wäre zu schreiben von ihren vielfältigen Erscheinungen, und Gutthaten nach ihrem Tode, allein das laß ich einer weitläufigeren und zierlichen Feder über.

Ein andere Theres war diese Mariann,
Für Gottes Ehre spannt sie alle Kräften an.

Sie richt in dieser Stadt ein Klosterkirche auf,
Die Liebe Gottes selbst endt ihren Lebenslauf.

§. 3.

Emmanuela Theresia Karolina à Corde JEsu, gebohrne Herzoginn in Baiern, Klosterfrau auf dem Anger † 1750.

Hier trittet auf eine große herzogliche Tugend-Heldinn, gebohren zu Brüssel in Braband den 4 August im Jahre 1696 von dem durchleuchtigsten Churfürsten Maximilian Emmanuel, und Theresia Kunegund einer königlichen Prinzeßinn aus Pohlen, von dem durchleuchtigsten Geblüte sie nicht allein alle fürstliche Gaben, sondern auch eine ungemeine Neigung zu vollkommenen heroischen Tugenden theils ererbet, theils durch sonderbare Göttliche Zubereitung erworben hat. In dem heil. Taufe wurden ihr die Nämen Maria Anna Karolina beygeleget.

Nachdem sie ihr völliges Gemüth von dem zeitlichen Wesen zu dem Ewigen gewendet, und mit ungemeinem Eifer auch unter den Hof-Freuden durch Antrieb der Göttlichen Liebe sich entschlossen, GOtt in dem Vorhofe des Himmels, nämlich in einem Kloster zu

dienen, hat sie vor allen andern das Kloster zu St. Jakob auf dem Anger erwählet. Je strenger sie diesen Orden der heil. Clara befande, je mehrer eiferte sie sich in selbem GOtt gänzlich zu schenken: sie wollte eintreten in die herrliche Pfade dreyer durchleuchtigsten Prinzeßinnen aus dem Hause Baiern Agnes, Barbara, Maria Antonia, welche mit größter Gottseligkeit eben in diesem Clarisserinnen-Kloster dem Göttlichen Bräutigam die schneeweißen Lilgen ihrer Jungfrauschaft geopfert, und in selbem seligst verschieden.

Sie hat den Orden im Jahre 1719 in dem 23sten ihres Alters den 26 July an dem Fest der heil. Mutter Anna, als an ihrem glorwürdigsten Namenstag, angetreten: 3 Monathe hat sie in eigenen fürstlichen Kleidern, doch ohne einige fürstliche Bedienung zu mehrerer Probe dort zugebracht, bis sie nach inständiger Bitte ungehindert aller von verschiedenen Orten beschehenen beweglichsten Vorstellungen, den 29 October das geistliche Ordenskleid in Gegenwart dero durchleuchtigsten Aeltern, und des ganzen Churhauses, angezogen. Sie hat nicht ohne Erstaunung- und Thränenwürdige Verwunderung mit einer heldenmüthigen Entschliessung beyde durchleuchtigste Aeltern, wie auch alle andere fürstliche Personen vielfältig gebethen, ihr die Haare abzuschneiden, setzte auch nicht aus, bis sie erhielt, daß von einem jeden der sämmtlichen

durchleuchtigsten Herrschaft wenigst ein Schnitt in dero Haare geschah: es wurden mehrer Zäher vergossen, als Härlein abgeschnitten, von der geistlichen Braut zwar mit größter Herzens Freude, von andern mit großem Schmerz und zartesten Mitleiden. Der Kloster-Name wurde ihr geschöpft: Soror Emmanuela Theresia Karolina de Corde JEsu.

Nachdem sie das Probjahr in verwunderlichster Tugendsübung, besonders der Demuth und Strengheit des Lebens vollendet, und verschiedenen Versuchungen des allgemeinen Seelenfeindes mit recht fürstlicher Herzhaftigkeit widerstanden, hat sie nach von Pabst Clemens XI. erhaltenen apostolischen Segen den 29 October 1720 die feyerlichen Ordensgelübde in höchster Gegenwart der durchleuchtigsten Aeltern, und Herren Brüdern, wie auch Se. fürstliche Gnaden Johann Franz Bischof zu Freysing, mit größter Auferbäulichkeit, und Zufriedenheit ihres Herzens abgeleget.

Dreyßig ganzer Jahre hat diese geistliche Braut in größter Unschuld der Sitten, doch zugleich im strengsten Bußleben als ein Wunder der Fürstinnen zugebracht, und beeiferte ihre Seele zu reinigen von jenen Mackeln, die dero höchsten Person niemahl angehangen. Sie hat in der That auf dem Wege aller klösterlichen Tugenden heldenmüthige Risenschritte gemacht, daß der Göttliche Bräutigam selben jenes Lob könnte beymessen, welches er seiner

Gött-

Göttlichen Braut gegeben: Wie schön sind deine Schritte, o Fürsten=Tochter! Cant 7. welche wohl würdig waren, von dem Himmel mit so vielen Augen, als Sternen angesehen und bewundert zu werden; denn 30 ganzer Jahre hindurch hatte sie keine andere Kleidung, Speise, härteste Ligerstatt, als ihre Mitschwestern. Nichts zu melden von ausserordentlichen Bußwerken, eisernen Bußkleidern, täglichen wiederholten Geiselstreichen.

Vor dem Heiligsten Altars=Sacrament brachte sie täglich 6 bis 7 Stunde zu, öfters mit blossen Knieen so lang, und so viel, bis die Haut ganz erhartete, die Knie stark aufgeschwollen, und nach dem Tode annoch redende Zeugniß ihrer Andacht abgaben.

An den Vorfesten des HErrn, der allerseligsten Jungfrau Maria, und des ihr so lieben Jüngers Johann, wie auch der Ordensstifterinn, pflegte sie auf der Erde kniend zu fasten bis auf die späte Abendszeit.

Ihre Verdemüthigung, und wahre Demuth des Herzens zog jedermann in Verwunderung: eine so große Prinzeßinn hat sich allen unterworfen: ich bin, pflegte sie zu sagen, unter allen die Mindeste, ich hab ein weit größere Ehre von dem Orden, als der Orden von mir. Ich hab keinen eigenen Willen mehr, mein Willen ist GOtt geschenket. Bitte demnach, man

man wolle mit mir schaffen, und befehlen, was meinen Obern beliebig.

Da zu Zeiten ein Trauerboth nach dem andern gefolget, jetzt die Todfälle ihrer durchleuchtigsten Aeltern, ihres herzliebsten Herrn Bruders Karl VII. römischen Kaisers, und andern Herrn Brüdern, jetzt die unglücklichen Ausfälle des Krieges, jetzt die androhende Landesverwüstung, war ihr Herz ganz unveränderlich, und allein in das Herz JEsu, von dem sie den Namen hatte, versenket.

Drey Jahre vor ihrem seligen Hinscheiden an dem Festtag des heil. Ritters Georgii wurde sie von einem todsgefährlichen Schlagfluß berühret, und von den Mitschwestern zärtlichst beweinet, welche sie doch mit diesen Worten tröstete: **Was ist es dann, wenn ich auch sterben sollte? Es geschehe der heiligste Wille Gottes! bethet für mich, daß ich sein Wohlgefallen erfülle.** In allen Schmerzen entfielen ihr nur diese Worte: **Ach JEsu!** Es schien ihr Herz nur mit dem Herz JEsu vereint zu seyn, besonders bey annahenden Todsschwachheiten: ja sie schrie öfters recht christlich heldenmüthig auf: **Ich verdiene, ja verlange auch den Himmel nicht: würdig bin ich aller Straffen, ja wenn ich auch in die Hölle müßte, so will ich doch GOtt lieben, als mein höchstes Gut bis in den Tod.**

Ihr

Ihr letzte Stund hat ein grosses Wunder, und die genaueste Gleichförmigkeit mit dem sterbenden Heiland entdecket.

Nachdem sie mit allem Heiligen versehen, und zu der Abreise in die Ewigkeit gestärket worden, war gleichsam mit Hände und Füsse linker Seits durch ein Schlag = rechter Seits durch einen Gallfluß an das Kreuz genagelt, daß sie nicht mehr ihre Hände, oder Füße bewegen, noch durch andere Hilfe könnten bewegt werden: wurde dazu mit so grausamen Kreuzschmerzen angeheftet, daß sie sich nicht einmal auf ihr Bettlein, um was weniges zu ruhen, niederlassen könnte, und hatte mit JEsu kein Oertlein, wo sie ihr todschwaches Haupt hinlegen möchte: erlitte auch fast gleichen Durst mit ihm, daß sie vor Spröde der ausgedörrten Zunge kaum deutlich mehr reden könnte. Endlich eröffnete sich auf der linken Seite eine Wunde, floß aus selber häufiges Blut, neiget alsdann ihr Haupt, und unter jenen Worten: In deine Hände befehle ich meinen Geist, stirbt sie an einen Freytag in dem 54sten Jahre ihres Alters den 9ten October im Jahre 1750. Was könnte gleichförmiger seyn dem schmerzhaften Tode JEsu Christi, den sie bis zu dem Ende so inbrünstig geliebet, und sich mit ihm gänzlich vereiniget hat. Der Leib wurde unter herrlichster Besingniß in der Kirchengruft den andern beygelegt. Dieser gottseligsten Prinzeßinn könnte man zuruffen:

Wie

Wie du mit JEsu hast gelebt, willst du mit JEsu sterben:
Und durch schmerzvolles End, wie er, das Himmelreich erwerben:
So komm o liebe Braut zu deinem Bräutigam,
Und auf dem Sions Berg umfang das Göttlich Lamm.
Schon drey * Prinzeßinnen sind hier dir vorgegangen,
Du folgest ihnen nach, GOtt krönet dein Verlangen.
Glückseligs Baierisch Haus, das so den Himmel ziert!
Und fromme Fürstinnen zum Gottes Throne führt.

* Agnes, Barbara, Maria Antonia.

§. 4.

Ruhmwürdigster Tugendwandel Ihrer allerdurchleuchtigsten Frau Amalia Churfürstinn in Baiern, und gekrönten römischen Kaiserinn † 1756.

Maria Amalia eine Tochter des römischen Kaisers Joseph I. Ehegemahlinn Kaisers Karl VII. eine Mutter der römischen Kaiserinn Josepha, unsers gnädigsten Landesherrn Maximilian Joseph, Maria Antonia Churfürstinn aus Sachsen, und Maria Anna Josepha Augusta

gusta Margräfinn zu Baaden, hat das erste Welt-Licht ersehen zu Wien im Jahre 1701 den 22 October. Ihr edles Herz war von Kindheit auf zu allen Tugenden geneigt, und derselben fähig. Sie wurde Karl Albert Churfürsten in Baiern im Jahre 1722, verehlichet.

Vor allen war sie höchstens beflissen dem Dienst Gottes eifrig, und täglich sich zu ergeben: alle Täge des Jahrs Zeit ihres Lebens, hat sie das Morgen-Gebeth neben einer viertel- oder halbstündiger Betrachtung sammt der Lesung eines geistlichen Buches eifrigst verrichtet. Ja sogar die priesterliche Tagzeiten mit größter Aufmerksamkeit und Versammlung des Gemüthes abzubethen hatte sie viele Jahr in tägliche Uebung gebracht. Sie wollte und kunnte sich zu Nachts nichts zur Ruhe begeben, ehe und bevor sie nicht auch zu härtester Winterszeit bey grimmigen Frost und Kälte eine ganze Viertelstund lang auf dem Fürstenchor der Hofkapelle ihr eifriges Gebeth verrichtet hätte.

Die Liebe, Verehrung und Andachts-Inbrunst zu dem Allerheiligsten Altars-Geheimniß hatte etwas besonders. Nicht nur allein hat sie wenigst alle 8 Täge diese Engelspeiß genossen, das Heil. Sacrament öfters unter Tages mit allerdenklicher Andacht angebethet, sondern war die Hauptursache und Urheberinn der in ganzen Land Baiern und obern Pfalz eingeführten ewiger Anbethung des Allerheiligsten Altars-Sacrament.

Alle

Alle Samståge des Jahres hat sie zu Ehren der Mutter Gottes von nothwendiger Leibs-Nahrung scharfesten Abbruch gethan. Nichts zu melden von den vielfåltigen zu verschiedenen Marianischen Bildnissen besonders nach Alttenötting angestellten Wallfahrten, sie hat ein doppeltes von gediegenem Golde mit kostbarsten Steinen besetzten Herz zu Loreto in die jungfråuliche Schoos Maria gelegt. In die jetzige St. Michaels-Hofkirche zu München hat sie durch wiederhollte Schankungen von reichesten Stoffen zum Priester und Altarkleidung bey 3000 Gulden verschaffet, den Altar des heil. Moritz hat sie in der Augspurgischen Stift- und Pfarrkirche mit einem fürtreflichen Baldachin begleitet, zur Stiftung der Aloysischen Litaneyen zu Landshut 1000 freywilligst hergeschossen, goldene Kelche und eine silberne Ampel der heiligen Walburg zu Aichstått verehret. Einen von Kunst und Zierlichkeit höchstwerthen Baldachin, als das letzte Werk ihrer kaiserlichen Hånde nach Bonn überschickt: denn die Zeit, welche von Andachtsübungen übrig blieb, hat sie der Handarbeit zum Nutzen und Zierde der Gotteshåuser in und ausser des Landes beflissenst gewiedmet.

Zudem suchte sie das Heil des Nåchstens auch ausser dem Welttheile Europa, nicht zufrieden, daß sie zur Stiftung des Exercitienhauses zu München, und für das Krankenhaus der Elisabethinerinnen eine Summe von 82 tausend Gulden mildest hergeschossen, son-

dern

dern auch für die apostolische Mißion im Kaiserthum China und in Syrien über 7000 Gulden übermachet. Ihre größte Freude war anzuhören, die grosse Früchten dieser Mißion: sie seufzte oft: ach ist doch keine Hoffnung wieder nach Japon zu kommen!

Friede und Einigkeit war bey ihr das größte Heiligthum: ihr Willen war jederzeit in allen auch beschwerlichsten Umständen der Gewissens Aengsten und Trockne des Gemüths mit dem Willen Gottes genauest vereiniget: ihre Abtödtung war so groß, daß sie vielmehr ein Werke der Wüsten und Einöden als des Hofes anzusehen, und konnte man zweifeln, ob sie unter den Geiselstreichen mehr Blut oder Zäher vergossen habe.

Nach dem Tode ihres seligsten Kaisers hat sie die Trauerkleider niemals mehr abgeleget. Die jährliche Gedächtniß dieses höchstbetrübten Todfalls erneuerte sie auch in dessen Sterbsmonathe Jänner, und schloß sich in dem Carmeliterinnen-Kloster in eine geistliche Einöde ein, ganze acht Täge dem Gebethe und Strengheit des Lebens obligend, und gleichsam von dem Himmelsthau ihr Leben fristend. Sie war auch im Wittwenstande eine liebreiche freygebigste Mutter ihrer Hofbedienten, so viel hundert armen Wittwen und Weysen, die sie in ihrer Nothdurft gelabet hat. Sie hat zu Erziehung vieler armen Mägdlein ein eigenes Haus reichlich gestiftet. Zudem haben 30

Hausarme monathlich ein reiches Allmosen von ihrer mildesten Kaiserhand empfangen: sie hat in die zwo Allmosenbüchsen wöchentlich alle Montage unausgesetzter so viele Jahr hindurch 84 fl. und dieses allzeit im Golde, (denn aus ihren eigenen Händen die Zeit ihres Lebens den Armen niemals ein Allmosen in Silber geflossen ist) mit Freuden einglegt. Reiches Allmosen hat sie auch jährlich denen PP. Trinitarien als ein Lösegeld für die in der Sklaverey gefangene Christen zugeschicket, wie nicht minder angeschaft denen barmherzigen Brüdern von dem heil. Johann de Deo, denen sie auch bey Legung des ersten Steins und Anfangs des Klostersbau 3000 fl. gnädigst ausfolgen ließ. Hat auch jährlich viele hundert Gulden für verschiedene Standespersonen das Kostgeld bezahlt.

Nichts zu melden von so vielen 1000 Gulden, mit welchen sie denen abgebrannten, verunglückte Hausarmen, auch andern, die sich des Bettels schämten, mütterlich beygesprungen ist.

Doch hat allen ihren recht christlich- und kaiserlichen Tugenden die Ehren-Kron aufgesetzt ihre verwunderliche Demuth, und selbst eigener Erniedrigung, durch welche sie alles, was in ihr gut, GOtt demüthigst zugeschrieben, sich selbst in ihren Augen verachtet, ihren Bedienten öfters gleich einer Magd ausgewartet! und zu ihnen zu sagen gepflegt:

ich bin die Mindeste aus euch allen, sage man mir, was man wolle, so bleibt es dennoch dabey, daß ich die größte Sünderinn in der ganzen Welt seye. Das Trüblein, in welchem ihr Bußzeug verschlossen war, führte sie aller Orten auch bis nach Frankfurt mit sich, und strafte mit Geiselstreichen und Bußgürteln an sich selbst, was sie doch niemal verschuldet hat. Sie warf sich zu Füßen zwölf armen Weibsbildern, denen sie am Grünendonnerstag die Füße wusch, und selbe zärtest mit einem Kuße verehrte, an dem heil. Josephstage aber den Armen zu Tische diente. Von öfterer Besuchung der erarmten Kranken konnte weder die häßliche Unsauberkeit, weder der üble Geruch, weder die Blösse der äussersten Armuth diese grosse Kaiserinn abhalten, daß sie nicht in der Krankenkämmerlein vielmehr einkroche, als eingienge.

Da sie endlich selbst tödtlich erkrankte, sagte sie: bis auf diese Stunde habe ich schon von vielen Jahren her für einen glückseligen Tod täglich 7 heil. Messen lesen lassen, jetzt will ich diese lassen verdoppeln, weil ich als die größte Sünderinn gar nichts nutz bin, sterbe ich von Herzen ganz gern. Dieß Opfer war GOtt wohlgefällig, den 8 Christmonaths im 1756 Jahre als am Festtage der unbefleckten Empfängniß Maria wurde sie ganz kraftloß: sie empfieng nach abgelegter reumüthiger Ge-

neralbeicht die letzte heil. Wegzehrung mit größter Andacht und Freude, wie auch mit heiligster Begierde bald aufgelöset zu werden, und bey Christo zu seyn.

Nach 3 Tägen als den 11ten dieses Monaths, der auf einen Samstag fiel, an welchem sie sonderbar wochentlich die Mutter Gottes eifrigst verehrte, ist die eilfte und letzte Stunde ihres Lebens angerucket, in welcher Stunde ihr der himmlische Hausvater den Groschen des ewigen Lohnes mitgetheilet, sie in die himmlische Freuden eingeladen, und ihr eine bessere Krone der ewigen Glückseligkeit aufgesetzt in den 56 Jahre ihres Alters 1756. Der entselte Leib wurde in der Gruft der churfürstl. Hofkirche der P P. Theatinern neben der Sarge ihres Eheherrns des Kaisers Karl VII. beygesetzt. Das Herz aber nach Altenötting in die heil. Kapelle überbracht, und nächst dem Herzen ihres großen Karls, mit dem sie jederzeit ein Herz, und eine Seele war, in einen schön vergoldten Topfe aufgestellet.

Für wahr, in dieser großen Kaiserinn Maria Amalia blickte hervor die heldenmüthige Frömmigkeit einer Helena und der Religionseifer einer Pulcheria. Es war bey ihr strittig, ob die Würde oder Tugend, welche von ihr auf den Thron erhöhet worden, mehr zu bewundern: es schien ihr Unglück zu seyn, daß sie zu unsern Zeiten gelebet: sicherlich hätte

die

die erste Christenheit ihre Aschen den Heiligthümern, und ihren Namen in die Rolle der Heiligen eingetragen.

Was war Pulcheria, und Helena vor Zeiten
Das war Amalia. Sie könnt mit beyde streiten.
Die Demuth saß bey ihr auf dem vergoldten Throne.
Ihr Tugend Gschmuck glanzt mehr als kaiserliche Krone.
Sie ist groß vor der Welt, wie wohl sie nicht will seyn.
In Augen Gottes groß, und nur in ihren klein.

§. 5.

R. P. Franciscus Neumayr, berühmter Domprediger, gebohren zu München, gestorben zu Augspurg † 1765.

Dieser besonders wegen dapferer Verfechtung der katholischen Lehre durch ganz Deutschland so berühmte Dompre iger zu Augspurg verdienet wohl wegen seiner Gelehrtheit und Frömmigkeit einen Lobspruch in diesen Blättern: er machte grosse Ehre seiner Vaterstadt, die ihm die Wiegen, und der römischen Reichsstadt Augspurg, die ihm das Grab gegeben.

Im Jahre 1697 den 17 Jänner sahe er zu München in der Prangersgasse das erste Tageslicht an. Sein unschuldiger Lebenswandel und erlernte Wissenschaft machten ihn tauglich in die Gesellschaft JEsu zu Landsberg im Jahre 1712 einzutretten. In selber hat er öffentlich auf der Akademie zu Ingolstadt die Grundsätze der ganzen Gottesgelehrtheit mit größtem Ruhm vertheidiget. Da er zu Brüg im äussersten Valiserlande die Wohlredenheit lehrte, hat ihn der Seeleneifer angetrieben auch hohe Berge zu übersteigen, und das Bauren Volke in christlicher Lehre zu unterweisen. Jener zeigte sich noch mehr in dem Salzburgerlande, in dessen Bergen und Thälern er zwey Jahre als apostolischer Bußprediger in größter Strengeit ja nicht ohne vielen Gefahren des Lebens unter denen aufrührerischen Bauern zugebracht, alle Augenblick bereitet, wie er öfters gewunschen, sein Leben für den katholischen Glauben herzugeben. Die Gelehrte hielten ihn für einen anderen Paul, und wünscheten ihnen Glücke, wie ein P. Benedictiner geschrieben, daß sie den in P. Franz auflebenden Weltprediger gehöret.

Da ihn der Gehorsam nach München zu der Lehrkanzel der Wohlredenheit rufte (welches Wunder des Gehorsams für einen Mann, der durch seine apostolische Bemühung so vielen Frucht geschaft, und schon so grossen Ruhm erworben!) hat er sich augenblicklich aufgemacht, und 6 Jahre hindurch mit größtem Lobe und Nutzen seiner Lehr-Jünger, dies

ses

ses, und eines Marianischen Präsidis Amt versehen: der grossen und lateinischen Kongregation stund er mit noch größern Ruhm 10 Jahr vor: seine Geist und Hirnvolle auf dem Marianischen Theater aufgeführte sogenannte Fasten-Meditationes, welchen jederzeit der churfürstliche Hofe mit größten Vergnügen beygewohnet, wurden in ganz Deutschland ja in Frankreich und Welschland verschicket, in welchen er die völlige Geistschule der Ordnung nach gelehrt, und die allenthalten mit größten Beyfalle aufgenommen wurden.

Mit so schwerer Arbeit noch nicht vergnügt, hat er sich fast alle Jahre einige Wochen auf das Land begeben, verschiedene Decanat zusammberuffen, und die Geistlichkeit in heil. Uebungen gründlicher unterwiesen. Der Ruf seiner Heilig- und Gelehrsamkeit machte ihm so vieles Ansehen, daß er viele Hirten auf einen bessern Weg geführt, die hernach auch ihre Schäflein dahin geleitet, daß auch Seine Durchleucht Prinz Theodor Bischof zu Freysing ihm das Lob gegeben, sprechend: **P. Franz ist ein heiliger Mann.**

Wunderbar war jene Schickung, durch welche er wider vieler Meynung zu der Augspurgischen Domkanzel beruffen worden. Sein Alter hatte schon das 53ste Jahr erreichet. Er bath den heil. Franz Xaveri, daß, gleichwie er 10 Jahre in Indien für die Ehre Gottes gearbeitet, er ihm auch von GOtt 10 Jahre er-

erbitten wolle auf dieser Kanzel sein Amt nützlich zu verrichten. Das hat er erlanget nicht ohne Wunder, indem er schon im ersten Alter ihm diese Kanzel vorgesagt: da er auf dieser tödtlich erkranket, haben sich verschiedene Ordensgeistliche, besonders ein Capuciner zu Landshut, ein Franciscaner auf dem Lechfelde, P. Pelleci, Minister in dem Collegi zu Augspurg GOtt dem HErrn zu einem Opfer anstatt dieses so kostbaren Mannes anerbothen, sind auch ihrer Bitte erhöret, und bald darauf anstatt des P. Franz selig verschieden. Er hat auf der Kanzel am Maria Geburtstage einen Nabelbruch vermerket, aus welchem 48 Stund lang nacheinander so vieles Wasser heraus geloffen, daß sein Bauch um eine ganze baierische Elle abgenommen, und er wieder die völlige Gesundheit erhalten.

Noch größere Wunder wirkete er auf seiner Kanzel, seine Wohlredenheit ware gründlich, eindringend, unerschrocken, und besonders seine Streitreden so siegend, daß sich keine Gegensglauber die Feder ihn zu widerlegen zu ergreifen gewaget. Da sich die Prädicanten in Schlesien bey den König in Preussen beklagten, daß P. Neumayr ihrer Religion so schädliche Predigten hielte, gab er ihnen zur Antwort: widerleget ihn, wenn ihr im Stande seyd. Er machte alle stumm, und ihre Feder stumpf.

Die in Druck jährlich gegebene Streitreden giengen ganz Deutschland aus, nur in

Sachsen

Sachsen allein mußten jederzeit 200 derselben verschicket werden. Sie wurden auch nach der Schweitz, Dennemark, Schweden, Curland, Polen und Ungarn begehret, in Welschland in die Landsprach übersetzet, sein Ruf fühlte einen großen Theil von Europa an, so daß auch die höchste Herrn, besonders Friderich Churfürst von Sachsen, der Fürst Salm, und andere nach Augspurg ihre Reiß angestellet, um den P. Neumayr zu hören, oder wenigst zu sehen.

Er hatte viele Gegenglauber überzeugt, daß sie die katholische Lehre angenommen. Viele andere auß Böheim, Oesterreich, Ungarn und Welschlande haben seine Rathschlüsse in Gewissens-Sachen begehrt, und gefolget, ganze Kapiteln der Geistlichkeit ruheten auf seine Grundsätze und ertheilte Unterweisungen.

Die sein Zimmer öffters besuchten, fanden ihn jederzeit Bethen oder Schreiben, ohne daß sie in selbem ein aufgeschlagenes Buch erblickten: es schiene der Heil. Geist war sein Unterweiser, dessen Beystand er immer anrufte, die genau gehaltene Tagordnung, in abwechslung des Gebethes, und der Kopfarbeit bracht ihn zu großer Heiligkeit.

Endlich wollte der HErr des Weinbergs diesen eifrigen Arbeiter, der so viele Jahre in dem Weinberge der Kirche so mühesam und nützlich gearbeitet nach 2. jähriger schwerer Krankheit, in welcher er auch den Gebrauch

der Füsse und Hände so verlohren, daß er weder Speiß weder Tranke mit eigener Hande hat zu sich nehmen können, zu den ewigen Lohn beruffen im Jahre 1765 den 23 Tage des Aprils in dem 68 Jahre seines Alters. So lange er noch die Finger rühren könnte, schrieb er geistreiche Bücher zusamm, die neben andern schon das dritte und viertemal der Presse unterlegt wurden. Die Menge seiner geschriebenen Bücher, der Streit-Reden, der theatralischen geistreichen Spielen, Sittenlehren und dergleichen machen eine kleine Bibliothecke aus, die ein gewisser Herr von München nicht ohne Unkosten wegen selber großen Hochschätzung erst kürzlich ihm beygeschaft, die auch fast in allen Klöstern, geistlich und weltlichen Häusern in Deutschlande, in der Schweitz und andern Ländern anzutreffen.

Allen seinen geschriebenen, und geübten Werken hat er durch seine Frömmigkeit, Liebe des Nächstens, Geduld und Reinigkeit des Gewissens die letzte Krone aufgesetzt, und zweifels ohne auch die Krone der ewigen Glückseligkeit erlanget. Er losch aus wie ein Lichtlein, daß man kaum vermerket, daß er gestorben seye: sein tod war kostbar in den Augen des HErrn, wie auch in den Augen der Menschen: in der Domkirche, in welcher er 10 Jahre die Kanzel so rühmlich versehen, wurde ihm eine prächtige Leichbegängniß den 20 May gehalten, bey welcher bey 60 Priester für seine Seele das heil. Meßopfer entrichtet, und wur-

den an diesem Tage alle Glocken des hohen Domstifts von 12 bis 1 Uhr geläutet, welche Ehre wenigen widerfahren: die in Druck gegebene Leich-Predigt, und verschiedene Sinnbilder, sammt seiner Bildnis, wie er in dem Sessel gestorben, haben seinen Ruhm mehr verherrlichet, als dessen Gedächtniß jederzeit wird gepriesen werden. Unstreittig war P. Neumayr ein Mann, der nicht nur allein unserer Hauptstadt München, sondern dem ganzen Baierlande, Deutschlande und der Kirche große Ehre machte, dessen Abbildung wohl verdiente an seinem Geburtshause abgemalen zu werden. Wenigst habe ich als sein Lehrjünger in unteren Schulen den Zinns der Dankbarkeit durch diese kurzgefaßte Lebens-Geschichte abzustatten mich befleissen wollen. Man könnte ihm auf das Grabe schreiben.

Hier liegt der große Mann dem Leibe nach begraben,
Der Himmel hat sein Geist bereicht mit schönsten Gaben.
Wiewohl er hat sein Seel gottselig aufgegeben,
Wird er noch späte Jahr in seinen Schriften leben.
Mit Mund, und mit den Kiel zog er siegreich ins Feld,
Bestritt die Irrthums-Lehr als ein standhafter Held,
Was große Ehr macht er auch seiner Vaterstadt,
Die ihm die Wiege, und die Milch gegeben hat.

Noch

Noch mehrere Beyspiele der herrlichsten Tugenden, mit deren Glanz andere Münchnerische Ein- oder Beywohner theils bey Hofe theils in der Stadt, in den Klöstern aus verschiedenen geistlich- und weltlichen Ständen könnte man beybringen, wenn sie aufgezeichnet der Nachwelt wären hinterlassen worden. Zweifelsohne werden wir viele andere heiligmäßige und tugendhafte Mann- und Weibsbilder, die in dieser Stadt gelebt, an jenem Tage, der alles aufdecket, ersehen, die ihre Tugendstralen bey Lebenszeit geflissenst unter dem Schleyer der Demuth verhüllet, und hiemit so stark nicht in die Augen gefallen sind. Ich mache den Schluß fast mit dergleichen Worten des heiligen Bernard: Was sagen wir zu diesen herrlichen Beyspielen so gottseliger Mann- und Weibsbilder, die unsere Stadt mit so scheinbaren Tugendlicht bestralet haben? Wir wünschen ihnen Glück: aber ihre Herrlichkeit ist nicht ohne unsere Beschämung, wenn wir uns nicht beeifern, ihnen in unserm Stande und Amte nachzufolgen. Diese wenigen Beyspiele solcher Tugend-Helden sind genugsam zu unser Nacheiferung erklecklich, auf daß wir in dem neuen siebenden Jubel-Jahr von Erbauung dieser Stadt in unseren Stand und Amt ihnen nachfolgen, und mit ihnen die ewige Jubel-Zeit in den Himmel geniessen mögen.

Zusatz

zu dem 146sten Blatt von den Weysenhäusern in der Stadt.

1.

Das Churfürstliche Weysenhaus wurde um die Mitte des vorigen Jahrhunderts erbauet an der Stadt-Ringmauer gegen dem Sendlingerthore, und vom durchleuchtigsten Churhause gestiftet. Hat neben vielen Kämmern eine Hauskapelle, auf dessen Altar JEsus am Kreuz, mit der schmerzhaften Mutter. In selbem werden über 60 Kinder beyderley Geschlechts, einige auch in der Stadt auf der Lehre, alle in guter Zucht, und anständiger Arbeit erhalten. Ober der Hausthüre stellet ein zierliches Gemälde die Mutter Gottes als eine Königinn vor, unter welcher der Churbaierische Wappenschild neben den auf ihren Knieen ligenden Weysenkindern, mit dieser in Stein eingehauenen Versen:

Größte Hilf der Weysenkinder
Mutter der Barmherzigkeit,
Alle Gutthäter auch nicht minder
Beschütze uns zu jeder Zeit.

2. Das Churfürstliche Militar-Weysenhaus ist von Churfürst Maximilian im Jahre 1683 zu Pogenhausen errichtet, hinnach in die Au nebst der Stadt, alsdann in die Graf Fuggerische auf dem Anger gelegene, und erkaufte Wohnung übersetzet worden. Neben Seiner Churfürstl. Durchleucht sind Hauptgutthäter:

ter, Se Durchleucht Prinz Clemens, Obrist Lieutenant Strobel, der dazu 10000 fl. vermacht: Obrist von Morann: Se. Excell. Johann Kaspar Graf von la Roseé: Obrist von Orttner: Joseph von Dufrene: Johann Kaspar Hepp, Handelsmann: Obrist Santor: Stadt-Hauptmann von Herb. Wurde jederzeit durch sorgfältige Verwaltung der Herren Commissarien aus dem löbl. Kriegsrath im besten Stand erhalten. Im vorigen Jahre ist dieses Weysenhaus von dem Anger auf das Kreuz in die Baron Günsheimische Wohnung übersetzet worden. In selben wurden 40 Kinder ernähret, und geistlich auferzogen, hat einen besondern Beneficiaten, der die Gottesdienste verrichtet.

3. **Das bürgerliche Stadt Weysenhaus** hat fast mit den anfangenden vorigen Jahrhundert ihren Anfang genommen: wurde von verschiedenen Allmosen, und Kirchen-Büchsen aufgerichtet. Hernach im Jahre 1625 ist von hiesigen löbl. Stadt-Magistrat die an der Mühle Gassen liegende Behausung des Herrn Johann Weiß erkauffet, und zu einer tauglichen Wohnung der Weysen-Kinder beyderley Geschlechts zubereitet worden, deren unschuldige Andacht hat viele gutthätige Herzen an sich, und den Segen Gottes herabgezogen. Die edle Barthische Familie speiset jährlich die sämmtlichen Kinder aus, und stehen durch ewige Stiftung 50 fl. hierzu anzuwenden.

Im

Im Jahre 1774 haben die Herrn Verwalter mit Genehmhaltung eines löbl. Magistrat daß in der Sendlinger Gasse gelegene Baron Fraunhofische Haus sammt den großen Garten käuflich an sich gebracht, und ein neues nicht nur allein weit bequemlicheres, sondern auch überaus zierliches Weysenhaus, deme vielleicht wenig in unseren Ländern können verglichen werden, sammt einen von Grund aufgeführten schönen Anbau errichtet.

Die Hauskapelle, das große Arbeit, und Speiszimmer, die Schlafkämmern in welchen wegen verschiedenen Ursachen ein jedes Kind ein eigenes Bett-und Ruhestättlein hat, Küche, Vorraths-Gewölber, ja das ganze Haus sind mit hellen Tafelfenstern erleuchtet: in diesem Haus werden mit den nöthigen Dienstbotten bey 60 Kinder erhalten, mit großer Sorgfalt in christlichen Tugenden, Lesen, Schreiben, anständiger Arbeit erzogen und zu künftige Dienste tauglich gemacht. Ober der Hausthür stehen diese Worte Christi angeschrieben. **Lasset die Kleine zu mir kommen, denen ist das Reich der Himmeln.**

4. **Das Haus der armen Mägdchen.** Dieses stehet neben dem geistlichen Haus der Engelländischen Fräulen, von welchen es um das Jahr 1703 errichtet worden: das Wohlverhalten, und Andachts-Eifer dieser armen Mägdchen hat nach und nach einige gutthätige Herzen zu einer Beysteuer erwecket, das 12 Kin-

Kinder ohne Kostgeld auch mit nöthiger Kleidung versehen, die übrige aber insgemein etlich und zwainzig um ein gar geringes Kostgeld erhalten werden, diese Huld geniessen nun 38 Mägdchen unter der sorgfältigen Obsicht zwoer Englischen: die Bestimmung der Anzahl dieser Kinder hanget unmittelbar ab von der obristen Vorsteherin. Die Unterhaltungs-Mitteln erhalten öffters einen Zufluß durch das Vertrauen so man auf das Gebeth der armen Mägdchen setzet, um welches die hiesige Stadt-Bewohner besonders in gefährlichen Krankheiten sie öffters anflehen: ausser dem Haus haltet ein großes Gemälde vor die Bildniß U. L. Frau, welche von denen unter ihren Schutzmantel knienden armen Mägdchen verehret wird.

Druckfehler.

Im Vorbericht.	Anstatt	Lise
2 S.	Germanæ	Germania.
Im ersten Buche.		
1 S.	Romo, Remulo	Romulo.
83 S.	Aula Bojaria	Aulæ, Bojariæ.
110 S.	Festos Marianos	Fastos Marianos.
154 S.	Theodonen	Ottonen.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Crammer, Anton

Sechstes Heiliges Jubel-Jahr des Deutschen Roms, das ist: kurzgefaßter Bericht von den geheiligten Orten, Heiligthümern, und gottseligen Bewohnern der Churbaierischen Hauptstadt München bey gegenwärtig sechsten Jubel-Jahre von Erbauung derselben, und der ersten Pfarrkirche, welche im

München Gedruckt im Jahre 1776

Bavar. 597
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10372292-2
VD18 14430991